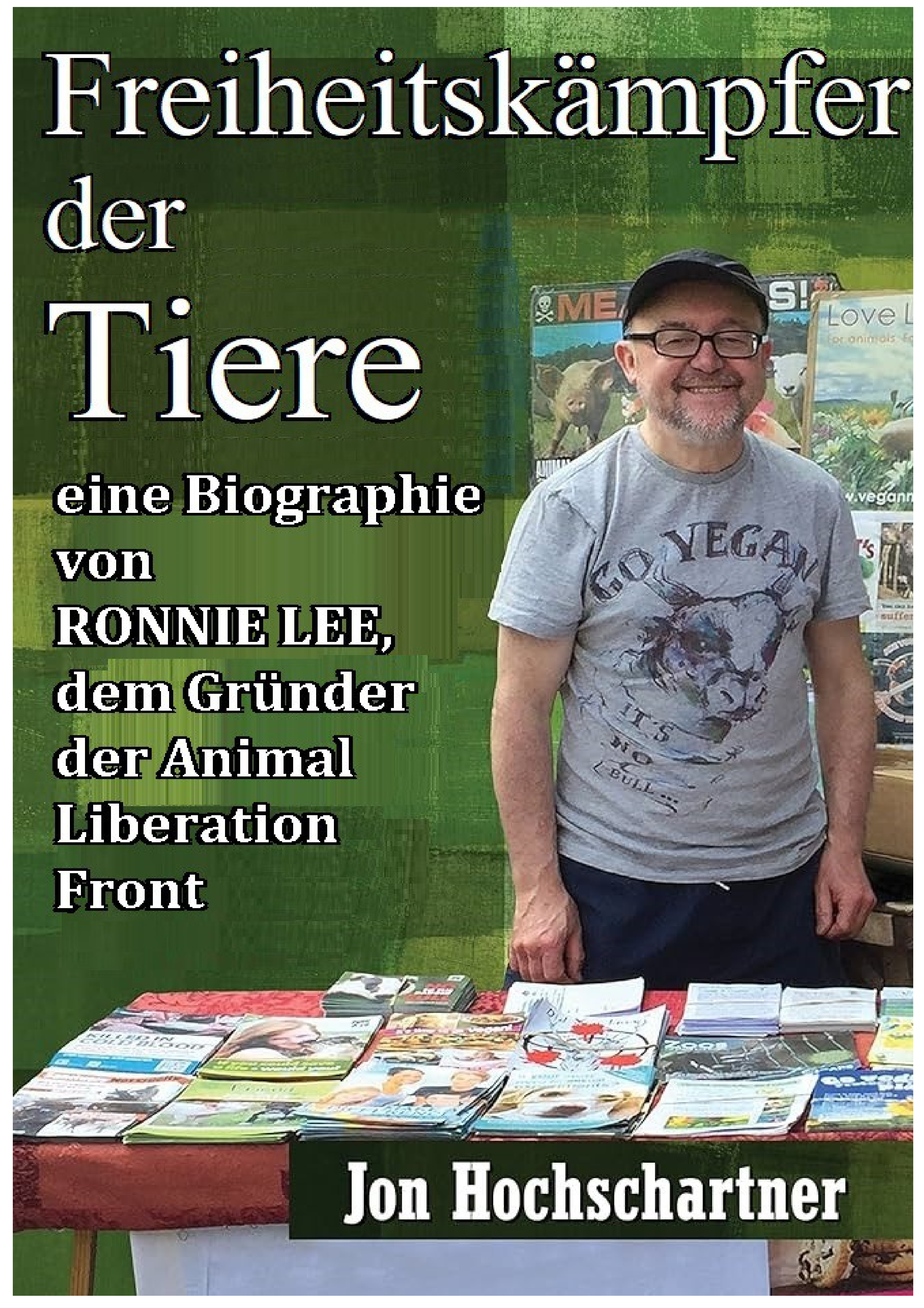

Freiheitskämpfer
der
Tiere
eine Biographie
von
RONNIE LEE,
dem Gründer
der Animal
Liberation
Front
Jon Hochschartner

JON HOCHSCHARTNER

Freiheitskämpfer der Tiere
Eine Biografie von RONNIE LEE, dem Gründer der Animal Liberation Front

OT: "The Animals' Freedom Fighter"

meiner geliebten Frau Amanda, ohne die nichts möglich gewesen wäre,
unseren Begleit-Tieren, Max and Teddy, die so viel Freude in unser Leben bringen,
meinen Eltern und meiner Schwester-Selden, Hock und Lucy—
die immer für mich da waren,
und meiner Schwiegermutter dafür,
dass sie mich in ihrer Familie willkommen hiess

INHALT

Danksagungen

Ich möchte mich bei Ronnie Lee bedanken. Wer erstmals eine Biografie schreibt, könnte sich kein besseres besseres Subjekt wünschen als ihn. Ronnie war immer gut gelaunt und bereitete sich auf unsere Gespräche vor, indem er vieles selber recherchierte. In vielerlei Hinsicht ist er ein heimlicher Mitautor dieses Buches. Ich möchte mich bei Josh Harper, ehemaliges Mitglied der SHAC7, bedanken, der geholfen hat, das Manuskript auf historische Genauigkeit zu überprüfen.

Ausserdem möchte ich mich bei folgenden Leuten bedanken, die das Crowdfunding unterstützt haben, um diese Biografie zu ermöglichen: Hayley Dunk, Doug Hine, Katy “Bones” Lowe, Jacky Owen, Paul Crouch, Melissa Mallen, Joolz Hatton, Ted Grant, Skye Hollywood, Colin Avolve, Yolanda Raymond, Sharon Kirby, Barbara DeGrande, Natalia Pérez, Andrew Lee Wright Barnes, Amanda Holtey, Kathy Goss, Michael Beasley, Neil W., Glenys Isaacs, David Bastien, Fiona D., Steven Peters, Angela Lynch, Brian Foster, Steve P., Animal Concern, Dipen Ramesh Patel, Michelle Walsh, Faye Thatcher, Angela “Wear Your Voice” Tubb, Marc and

Sarah Nelson, Veda Stram, Jocelyn and Lisa Fragniere, INVSOC Invercargill Vegan Society, Craig Hollingsworth, Alwynne Cartmell, New Zealand AntiVivisection Society, Rob Sheppard, Mark “Muzzy” Muschamp, David Hochschartner, Polly Holt, David and Bella, Trish Smith, Robin Howard, Angie Hamp, Bobby Balfour, Andrew Willgoss, Jan Glover, Emmy Amers, Jake Hobbs, Sue Baumgardt (Dickens), Liz Layton, Dan Doherty, Audrey Garcia, Nigel Davies, Eric Moreau, Genevieve Cottraux, Mary R. Crumptom, Bernie Wright, Pat Wainwright, Angie Wright und Wendy Alf Fletcher und viele andere

Vorwort

Dieses Projekt begann Ende 2015. Seit dem College interessiere ich mich für Tierrechte - und seit kurzem auch für die Geschichte der Tierrechte. Ich war überrascht und enttäuscht vom Mangel an Biografien und Memoiren über TierrechtlerInnen und AktivistInnen. Also machte ich mich daran, eine zu schreiben.

Die Wahl von Ronnie Lee als Thema war naheliegend. Obwohl ich glaube, dass

letztendlich nur eine Massenbewegung die Tiere befreien kann, habe ich tiefes Verständnis für die Aktivisten der "Animal Liberation Front" und die Verzweiflung, die sie antreibt.

Als jüngerer Mann war ich ein großer Bewunderer dieser Untergrundorganisation. Mit Ronnie sprechen zu können, wäre ein Traum gewesen. Außerdem wusste ich, dass Ronnie in gewisser Weise denselben Wandel vollzogen hat wie ich: Von einem Verfechter individualistischer Angriffe hin zum Verändern der öffentlichen Meinung.

Glücklicherweise erklärte sich Ronnie bereit, beim Schreiben seiner Biografie mitzuwirken. Mit der Hilfe vieler großzügiger Unterstützer auf Kickstarter konnten wir die Mittel aufbringen, die es mir ermöglichten, das Projekt in Angriff zu nehmen. Jede Woche, in der Regel sonntags, habe ich Ronnie über Skype interviewt. Ich schätze, wir haben etwa 60 Stunden Gespräche aufgezeichnet. In dieser Zeit erlebte ich persönliche Höhen und Tiefen. Meine Verlobte Amanda und ich beschlossen, zu heiraten, und meine Katze Max erlitt eine unerklärliche Verletzung, bei der die

Schwanzspitze amputiert werden musste. Alle das und noch viel mehr kam in meinen Gesprächen mit Ronnie zur Sprache, den ich inzwischen als Freund betrachte. Aber die Interviews haben noch mehr bewirkt bei mir. Sie Sie bestätigten meine Ansicht über Ronnie als eine heroische Figur.

Seit einiger Zeit lese ich den Blog von Louis Proyect, „The Unrepentant Marxist“, in dem zwei Zitate besonders hervorgehoben werden. Das erste ist von Max Horkheimer: „Eine revolutionäre Karriere führt nicht zu Banketten und Ehrentiteln, interessanter Forschung und Professorengehältern. Sie führt zu Elend, Schande, Undankbarkeit, Gefängnis und einer Reise ins Ungewisse, erhellt nur durch einen fast übermenschlichen Glauben.“ Der zweite Text stammt von I.F. Stone, und beginnt: „Die einzigen Kämpfe, die es wert sind, gekämpft zu werden, sind die, die man verlieren wird, denn jemand muss sie kämpfen und verlieren und verlieren und verlieren verlieren, bis eines Tages jemand gewinnt, der genauso glaubt wie man selbst.“ Ronnie ist diese Art von Kämpfer für die Tiere. Ich hoffe, dass Sie viel Vergnügen beim Lesen seiner Geschichte haben.

1
Familie und frühe Jahre

Ronald Anthony Denis Lee - der Gründer der Animal Liberation Front (ALF), der für seinen Aktivismus drei Gefängnisstrafen verbüßen sollen würde - wurde am 17. Februar 1951 im englischen Gloucester geboren.

Er ist am besten bekannt als Ronnie und wird im Folgenden so genannt werden. Ronnies Ideen und seine Vorbildfunktion, was auch immer man von dieser halten mag, waren unbestreitbar wirkmächtig. Sein Modell eines dezentralen Graswurzel-Widerstands hat sich über den ganzen Globus verbreitet.

Die ALF ist in über 40 Ländern aktiv Ländern aktiv, wie aus dem Palgrave Dictionary of Public Order Policing, Protest and Political Violence hervorgeht. Im Heimatland des Autors dieses Buches, den Vereinigten Staaten von Amerika, stufte das FBI die ALF und Gruppen wie die ALF als die größte Bedrohung für das Land durch den inländischen Terrorismus ein, noch im Jahr 2005.

Dabei waren die Anfänge von Ronnie eher ungünstig. Margaret Tierney, Ronnies Mutter, wurde auf einer kleinen Farm in Newtownhamilton, Nordirland, am 7. Januar 1920 geboren - im selben Jahr, in dem Frank Aiken 200 Männer der Irisch-Republikanischen Armee zu einem Angriff auf die Kaserne der Royal Irish Constabulary in diesem Dorf anführte. Ihre Eltern waren Mary und Patrick Tierney. Margaret war das zweitälteste von sieben Kindern und lebte mit ihrer Familie auf einem Bauernhof, der hauptsächlich Milchprodukte anbot. „Sie hatten dort auch Schweine und Hühner", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie auch etwas Gemüse pflanzten. Als Katholiken in Nordirland waren die Tierneys Teil einer religiösen Minderheit.

Margaret hörte mit 14 Jahren auf, die Schule zu besuchen, half zu Hause mit und reiste drei Jahre später mit einer älteren Freundin der Familie nach England, die einen Arzt in Oakworth, West Yorkshire, heiratete. „Sie stellten meine Mutter an, um in der Arztpraxis zu helfen, zum Beispiel beim Verbinden von Patienten", sagt Ronnie.
Als der Zweite Weltkrieg begann, ging

Margaret nach Hause zurück, weil sie glaubte, dort sicherer zu sein als in Oakworth.

„Der Ort, an dem sie arbeitete - obwohl er auf dem Land lag -, war nicht weit von einigen großen Industriestädten im Norden Englands“, sagte Ronnie. „Sie dachte, wenn es Luftschläge gäbe, könnte sie betroffen sein.“ Aber sie wurde zum Militärdienst einberufen und musste nach England zurückkehren. Nachdem sie in einer Fabrik gearbeitet und elektrische Geräte getestet hatte, begann Margarets militärische Ausbildung in Pirbright, Surrey. „Eines der Dinge, die viele Frauen taten, war in der Landarmee arbeiten, die den Anbau von Feldfrüchten übernahm, weil die Männer, weil die Männer im Krieg waren“, sagte Ronnie.

Er fügte hinzu, dass seine Mutter das nicht wollte, da sie ja schon auf einem Bauernhof aufgewachsen war. Stattdessen meldete sie sich freiwillig für den Auxiliary Territorial Service, die Frauenabteilung der britischen Armee. „Sie haben nicht als Soldatinnen gedient“, sagte Ronnie, und fügt hinzu, dass ein Großteil der Arbeit des ATS Büroarbeit war. „Sie bearbeitete die Anträge der Soldaten auf Heimaturlaub.

Das war ihre Hauptaufgabe."

Nach dem Sieg der Alliierten in Italien 1943 wurde Margaret nach Neapel und Rom geschickt, wo sie Büroarbeit zur Unterstützung der Besatzungstruppen leistete. Nach dem Ende des Krieges wurde sie nach Wien geschickt, wo sie im Schloss Schönbrunn stationiert war, das von den Alliierten beschlagnahmt worden war. „Das war in vielerlei Hinsicht der Höhepunkt in ihrem Leben", sagte Ronnie. „Sie spricht immer sehr gerne über diese Zeit. Denn danach ist sie nie wieder richtig gereist."

1947 kehrte sie nach Irland zurück, aber nach ihren Abenteuern im Krieg fühlte sich das Leben dort langweilig an, und ihre Berufsaussichten waren nicht gut. So zog sie nach Moreton Valence, Gloucester, und lebte mit ihrer Schwester Elsie Tierney auf einem ehemaligen Luftwaffenstützpunkt, der von den Leuten besetzt worden war.

„Die Erinnerung meiner Mutter ist, dass einfach Menschen dort in die leeren Gebäude einzogen", sagte Ronnie, „und schließlich dort ganz legal bleiben durften." Auf Grund ihres geleisteten ATS-Diensts bekam Margaret eine Stelle

beim Verteidigungsministerium in Quedgeley, Gloucester, wo sie Militärlager verwaltete. Elsies Haus war im Winter sehr kalt, also zog Margaret in ein Zimmer in der Linden Road in Gloucester.

Kurz nachdem sie ihre Arbeit im Verteidigungsministerium aufgenommen hatte, wäre Margaret fast gestorben. Bei einem Rundgang durch eine Einrichtung, die mit ihrer Arbeit zusammenhing, verirrte sie sich. Als sie am Ende eines bestimmten Korridors Doppeltüren sah, ging sie hindurch. „Auf der anderen Seite war aber nichts" sagte Ronnie.

„Das war für Lieferanten, und so fiel sie mehrere Stockwerke tief. Zum Glück gab es unten Sandsäcke, auf denen sie landen konnte. Das hat ihr das Leben gerettet. Andernfalls wäre sie mit Sicherheit tot gewesen - bei dieser Höhe." Margaret überstand den Sturz relativ unversehrt. „Meine Beine hat es mir fast in den Körper gestaucht", sagte sie. „Ich war sehr erschüttert." Dennoch ging sie sofort wieder an die Arbeit und erzählte niemandem davon, da sie sich für den Vorfall schämte.

Harry Ronald Lee, der Vater von Ronnie,

wurde am 9. April 1919 in Ropley, Hampshire, geboren und sie waren in der Church of England. „Als er 3 Jahre alt war, zerstritten sich seine Mutter und sein Vater, und er verließ die Kirche", sagte Ronnie. Ronnies Vater mochte den Namen Harry nicht, den Namen von Ronnies Großvater väterlicherseits, Harry Lee, und änderte als Teenager seinen Namen in Ronald Henry Lee. Der Klarheit halber werde ich Ronnies Vater ab jetzt Ron nennen, so wie man ihn kannte, im Gegensatz zu Ronnie, dem Namen, den ich nur für seinen Sohn verwenden werde. Nachdem sein Vater fortgegangen war, nahm Rons Mutter, Ellen Louise Robbins, enannt Lou, eine Stelle als Haushälterin bei einem Farmer an, der die Cherry Orchard Farm in der Nähe von Bristol betrieb.

Der Bauer arbeitete auch als Metzger in Kingswood, einem Vorort von Bristol. „Er schlachtete die Schweine auf seinem Hof und verkaufte das Fleisch in seinem Laden", sagte Ronnie. „Es ist schon irgendwie ironisch, dass meine Eltern beide auf Bauernhöfen aufgewachsen sind, auf denen Tiere gehalten und getötet wurden." Ron besuchte die Kingswood Grammar School, verließ aber, wie Margaret, die Schule mit 14. Als der

Bauer ein Haus in Gloucester kaufte, folgten Ron und seine Mutter - die immer noch bei dem Farmer angestellt war - ihm dorthin und wohnten im selben Haus.

„Der Bauer hatte sich von seiner Frau und seinen Söhnen getrennt", sagte Ronnie. „Er mochte meinen Vater sehr. Er behandelte meinen Vater mehr oder weniger wie seinen eigenen Sohn." Als der Bauer älter wurde, kam er schließlich in ein Pflegeheim. Ron und seine Mutter blieben in dem großen Haus an der Midland Road. Lou verdiente ihren Lebensunterhalt mit der Untervermietung des Hauses, während Ron eine Ausbildung zum Friseur begann. „Doch dann kam eine Freundin seiner Mutter, meiner Großmutter, verschaffte ihm einen Job bei einer Firma namens Rotol", sagte Ronnie. „Das war eine Firma, die Propeller für Flugzeuge herstellte, vor allem Militärflugzeuge."

Ron arbeitete als Zeichner und entwarf Pläne für neue Propeller. „Mein Vater war ein ziemlich cleverer Kerl", sagte Ronnie. „Er verließ die Schule mit 14 Jahren, also hatte er nicht viel Ausbildung in dieser Richtung. Aber er war sehr, sehr gut im Entwerfen von technischen Dingen."

Als 1939 der Zweite Weltkrieg ausbrach, wurde Ron einberufen und begann eine Ausbildung bei der Armee. Sein Gesundheitszustand war jedoch nicht der beste und seine Mutter, die um sein Wohlergehen besorgt war, drängte das Militär dazu, Ron nicht einen Dienst als Soldat aufzubürden. Schließlich willigte die Armeeverwaltung ein, und Ron arbeitete auf den Flugplätzen in der Gegend von Gloucester. Bevor die Flugzeuge ausflogen", sagte Ronnie, "überprüfte er sie, er legte sich mit einer Lampe unter sie, um sicherzustellen, dass das Fahrwerk in Ordnung war
und so weiter." Ron war in dieser Hinsicht sehr gewissenhaft. Laut Ronnie sagte sein Vater später, dass viele seiner Veteranen-Kollegen nicht so sorgfältig gewesen waren.

„Sie sagten oft, sie hätten die Flugzeuge überprüft, obwohl sie es gar nicht getan hatten
hatten", sagte Ronnie. „Mein Vater sagte, dass einige Piloten tatsächlich ihr Leben verloren haben, weil die Flugzeuge von den Leuten nicht richtig überprüft worden waren."

Als er während des Zweiten Weltkriegs Flugzeuge überprüfte, hatte Ron Ideen, die Mechanismen der Flugzeuge zu verbessern. Als er nach dem Ende der Kampfhandlungen wieder bei Rotol arbeitete, gab er diese Ideen weiter. „Einige seiner Vorschläge zur Verbesserung der Mechanik der Flugzeuge wurden von der Flugzeugindustrie aufgegriffen", so Ronnie. „Ich glaube nicht, dass mein Vater für irgendetwas davon Tantiemen bekam." Immerhin wurde Ron eine Beförderung zuteil. Während dieser Zeit lebte er bei seiner Mutter und hatte daher nicht viele Ausgaben. So konnte er genug Geld ansparen, um sich ein extravagantes Fahrzeug zu kaufen. „Der Oberbürgermeister von Gloucester verkaufte sein Auto, es war ein Daimler", sagte Ronnie. „Es war ein ziemlich altes Auto.... Ich glaube nicht, dass es unbedingt sehr teuer war." Nachdem Ron das Fahrzeug gekauft hatte, ließ er die Flaggen dran, die für das Büro des Bürgermeisters standen. Wenn er herumfuhr
hielt die Polizei den Verkehr für seinen Vater an, weil sie glaubte, er sei der Oberbürgermeister.

Margaret und Ron lernten sich Ende der 1940er Jahre bei einer Tanzveranstaltung

in Guildhall kennen. Das Paar heiratete im Mai 1949 in der Saint Gregory's Church in Cheltenham, Gloucestershire. Ronnie kann sich nicht daran erinnern, dass die Religion eine Quelle von Spannungen im Haus gewesen wäre, aber er vermutet, dass seine Mutter mit Vorurteilen konfrontiert war aufgrund ihres Katholizismus, mit dem sie in England in der Minderheit war.

"Damals wurde es von der katholischen Kirche missbilligt, wenn jemand katholisch war und einen Nicht-Katholiken heiratete“, sagte Ronnie. Religion sei aber wohl kein Streitthema gewesen, weil Ron nicht viel Wert auf solche Dinge gelegt hatte. „Es war ihm egal, was er war“, sagte Margaret, fügte jedoch hinzu, dass einige Katholiken in Irland mit Rons protestantischem Hintergrund nicht einverstanden gewesen wären.

Dennoch kamen Margaret und ihr Mann nicht besonders gut miteinander aus. „Wir haben uns nicht getrennt oder so“, sagte sie. „Er schaute sich gerne die anderen Frauen an manchmal.“ Laut Ronnies jüngerer Schwester, Patricia Lee, genannt Patty, waren sich Margaret und Ron körperlich nicht sehr zugetan.

„Ich kann mich nicht daran erinnern, dass unsere Eltern sich jemals geküsst, an den Händen gehalten hätten oder auch nur nebeneinander geseßen hätten", sagte Patty. „Sie hatten nicht sehr viel gemeinsam, abgesehen von Ronnie und mir."

Ronnie, das erste Kind von Margaret und Ron, wurde als Frühgeburt im Gloucester Royal Infirmary geboren. Er wog nur 4 Pfund und 13 Unzen (etwa 2,18 Kilo). „Außerdem war ich eine Steissgeburt, sagte er. „Mit anderen Worten, ich kam mit dem Hintern zuerst auf die Welt. Wahrscheinlich habe ich schon damals versucht, der Welt zu entfliehen."

Er war ein schwieriges Baby, das die ganze Zeit weinte. „Einmal, als meine Mutter meine Windel wechselte und mein Vater neugierig zusah, pinkelte ich ihm in sein Auge.", sagte Ronnie und lachte. „Einmal musste mein Vater einen Lampenschirm von der Decke nehmen, weil ich ihn haben wollte. Ich weinte so sehr, dass er eine Trittleiter holen musste, um den Lampenschirm für mich herunterzuholen, um mich vom Weinen abzuhalten."

Nachdem seine Eltern geheiratet hatten,

hatten sie zusammen mit Rons Mutter Lou in dem Haus in der Midland Road gelebt. Aber als Ronnie geboren wurde, wollten Margaret und Ron ein eigenes Haus. Margaret sagte, sie habe kein gutes Verhältnis zu Lou gehabt, weil Lou in ihr eine Rivalin um Rons Zuneigung gesehen habe. Also verkaufte Ron den Daimler und verwendete das Geld für eine Anzahlung auf ein Cottage in Ashleworth, wohin er mit seiner neuen Familie zog. „Es war ein weiter Weg für ihn, um zur Arbeit bei Rotol zu kommen", sagte Ronnie über den Arbeitsweg seines Vaters, den Ron plötzlich ohne Auto bewältigen musste.

„Er kaufte ein motorisiertes Fahrrad. Damals gab es diese Fahrräder mit einem kleinen Motor im Hinterrad." Das Pendeln war beschwerlich, und Ron und seine Frau fühlten sich in ihrer neuen Umgebung isoliert. Nach ein paar Monaten zogen sie zurück nach Gloucester, in ein Haus in der Sandycroft Road. Rons Mutter zog bei ihnen ein. „Als sie älter wurde, war sie nicht mehr in der Lage, das Haus allein zu verwalten", sagte Ronnie. „Meine Großmutter hatte sozusagen das Hauses mitbezahlt, und zwar mit dem Geld, das sie erhielt. Aber dann zog sie zu zwei ihrer Brüder." Ohne das

zusätzliche Einkommen von Rons Mutter beschlossen Ron und seine Frau, dass sie ihre Wohnfläche verkleinern mussten. Sie blieben in Gloucester und zogen in ein Haus in Lea Crescent.



Ronnie, etwa 1 Jahr alt, mit Mädchen aus der Nachbarschaft in Gloucester (Foto Ron Lee, mit freundlicher Genehmigung von Patricia Lee).

Ron wurde eine Stelle bei einem Maschinenbauunternehmen namens Armstrong Whitworth in Coventry angeboten. Im Frühjahr 1953 nahm er die Stelle an und zog mit seiner Familie in ein Haus in der Brackenhurst Road in dieser Stadt. Auch hier zogen sie nach nur wenigen Monaten wieder um. „Meinem Vater gefiel das nicht", sagte Ronnie. „Er mochte die Leute in Coventry nicht. Ich glaube, er fand sie vielleicht unfreundlich, und es gefiel ihm nicht, für diese Firma zu

arbeiten. Also bekam Ron einen Job in einer Fabrik von English Electric in Stevenage, und er und seine Familie zogen in ein Haus in der Shephall Lane. Bei English Electric arbeitete Ron an Leitsystemen für Atomraketen, insbesondere an einer Gefechtsfeldrakete mit dem Codenamen
Blue Water. „Wenn es darum ging, etwas an seinem Auto zu reparieren, war er absolut ratlos“, sagte Ronnie über seinen Vater. „Aber wenn es um diese Art von Arbeit ging, war er sehr, sehr gut. Es ist sehr seltsam, dass sein diesbezügliches Können auf diesen Bereich beschränkt war.“

Patty, Ronnies einziges Geschwisterchen, wurde etwa 18 Monate nach ihm am 27. Juli 1952 geboren.
Als seine Mutter ihm Patty zum ersten Mal vorstellte, war Ronnie den Familienüberlieferungen zufolge unbeeindruckt und riet seiner Mutter, das Neugeborene in eine Schublade zu stecken. „Wir haben uns immer sehr gut verstanden, schon als Kinder“, sagte Ronnie über Patty. „Es gab vielleicht den einen oder anderen Streit. Aber wir hatten immer ein sehr gutes, wirklich sehr freundschaftliches Verhältnis.“
Patty war ein viel glücklicheres und

leichter zu handhabendes Baby als ihr Bruder. „Sie war gut“, sagte Margaret über ihre Tochter. „Man merkte gar nicht, dass sie da war.“



Ronnie (links), ungefähr zwei, mit Patty (Foto Ron Lee, mit Genehmigung von Patricia Lee).

Dennoch war Patty mit Ronnie in den typischen Kinderunfug verwickelt. Ihr Vater war schon immer musikalisch gewesen. Als Junge sang Ron zum Beispiel im Kirchenchor und lernte verschiedene Instrumente. Als Ronnie und Patty klein waren, hatte er zwei Geigen im Haus, auf denen sie spielten. Ronnie erinnert sich, dass er und seine Schwester die Saiten zerrissen. „Wir hatten auch Spaß daran, unseren Eltern Streiche zu spielen“, sagte Patty. „Eines Tages tauschten wir die Kleider, um zu sehen, ob sie es merken würden. Das haben sie

natürlich, aber es hat sie zum Lachen gebracht. Ronnie sagte, Ron und Margaret seien gute Eltern gewesen. „Wir wurden sehr gut umsorgt", sagte Ronnie, der für seine Schwester und sich selbst sprach. „Zu Essen hatten wir immer genug. Wir wurden warm gehalten und sehr gut versorgt." Patty stimmte zu und fügte hinzu, dass Margaret als Hausfrau und Mutter den größten Teil der Kinderbetreuung übernahm und phänomenal beschäftigt war. „Mum schien ständig zu waschen, zu putzen, zu bügeln oder Schuhe zu polieren", sagte Patty. „Sie kümmerte sich unermüdlich um uns, wenn wir krank waren." Während Margaret sich um den Haushalt kümmerte, war Ron der Brotverdiener.

„Ich glaube nicht, dass mein Vater eine große Rolle im Umgang mit mir als Baby gespielt hat", sagte er. „Bis zu einem gewissen Grad war das die Kultur in jenen Tagen. Das wurde der Frau überlassen und nicht dem Mann." Patty schlug einen ähnlichen Ton an und sagte, ihr Vater sei selten zu Hause gewesen. „Er rauchte Player's-Zigaretten und saß am Esstisch, wenn er nach Hause kam, und kritzelte lange mathematische Gleichungen auf die Schachtel", sagte Patty. „Seine Gedanken waren meist

woanders, er erfand neue und revolutionäre Projekte.“ Dennoch war Ron engagiert genug, um für seinen Sohn eine spezielle Toilette zu bauen - weil Ronnie nicht gerne auf einer normalen Toilette saß, nachdem er zu groß geworden war, um ein Töpfchen zu benutzen.

Laut Ronnie bestand diese „aus einer orangefarbenen Schachtel mit einem Töpfchen und einem Loch im Deckel, zusammen mit einem Besenstiel und einem Stück Schnur, um so zu tun, als ob man spülte. Wenn wir Verwandte besuchten, musste diese Vorrichtung mitkommen, sehr zur Belustigung meiner Cousins und Cousinen.“ Ronnie sagte, sein Vater sei auch ein sehr guter Jo-Jo-Spieler gewesen, der seinem Sohn Tricks vorführte.

Im Sommer 1953 besaßen die Lees einen Fernseher, denn Ronnie wusste, dass seine Familie die Krönung von Königin Elisabeth II. darauf verfolgte. Aber es gab in den Jahren vor Ronnies Einschulung nicht viele Sendungen für Kinder.

„Es gab sehr wenig“, sagt er und meint damit das Fernsehangebot für Kinder

seines Alters, „Es war mehr das Radio.“ Ronnie mochte eine Radiosendung von der British Broadcasting Company namens Listen
With Mother, die Geschichten und Lieder enthielt. Wie der Titel schon sagt, hörte er sich die Sendung an, während er auf Margarets Schoß saß. Er erinnerte sich an den typischen Anfang der Sendung, bei dem der Moderator fragte: „Sitzen Sie bequem? Dann fange ich an.“

Unglaublicherweise erinnerte sich Ronnie an den Moment, als er erst 3 Jahre alt war, als Margaret die Nachricht erhielt, dass ihre Mutter gestorben war. „Ich erinnere mich an diesen Telegrammjungen, der an die Tür kam und wie meine Mutter aus dem Fenster schaute und sagte 'Oh mein Gott, es ist ein Telegramm'“, sagte Ronnie. „Denn wenn man ein Telegramm bekam, war es oft eine schlechte Nachricht, dass jemand gestorben war.“ Und so war es auch in diesem Fall, als das Telegramm Margaret über den Tod ihrer Mutter informierte.

Ronnie behielt die Erinnerung daran, weil es ein traumatisches Ereignis war, sagte er. Patty erinnerte sich an ihren Bruder als schüchtern und introvertiert. „Ronnie sprach nicht gerne mit Menschen,

besonders nicht mit Erwachsenen, und lächelte selten", sagte sie, „Das machte ihn bei einigen Nachbarn unbeliebt."

Ronnie genoss es, in einem Spielzeugauto herumzufahren, das er von seinem Vater geschenkt bekommen hatte. Patty schloss sich ihm an. „Wir strampelten auf und ab, die große, gepflasterte Fläche hinter unserem Haus hoch- und runter und erfanden Geschichten darüber, wohin wir fahren würden", sagte sie. Ronnie hatte auch ein geliebtes Stofftier. Es war ein dünner Bär, den Ronnie Batty nannte, weil er als Kind glaubte, das Tier sähe aus irgendeinem Grund wie eine Fledermaus aus. „Batty reiste überall mit mir hin, oft in meiner Jacke", sagte Ronnie. „Ich weiß nicht, wo er jetzt ist, aber ich erinnere mich, dass ich ihn noch bis in die frühen 1980er Jahre hatte."

Interessanterweise hatte Ronnies Familie in der Zeit, bevor er in die Schule kam, keine Haustiere. Und es war nichts Ausserordentliches an ihrer Beziehung zu Nicht-Menschen. Keiner seiner Elternteile war zum Beispiel Anti-Vivisektionist oder Vegetarier. „Jeder Tag der Woche hatte seine Mahlzeit",

sagte Ronnie. „Sonntags gab es einen Sonntagsbraten. Montags gab es dann das, was davon übrig war. Dienstag gab es etwas anderes. Am Freitag gab es immer Fisch, weil meine Mutter katholisch war." Sein Vater legte großen Wert auf Konventionen, wenn es um seine Ernährung ging, und wollte nicht einmal ausländische Lebensmittel essen. „Sie hatten mit nichts ausserordentlich Grausamem zu tun", sagt Ronnie über seine Eltern. „Aber sie haben sich auch nicht besonders um Tiere gekümmert."

2
Roebuck Primarschule

Ronnie besuchte die Roebuck Primary School in Stevenage vom Alter von 5 bis zu 11 Jahren, etwa von 1956 bis 1962. Anfangs war es für ihn ein schwieriger Übergang. „Heutzutage gehen die Kinder in eine so genannte Vorschule oder einen Kindergarten“, sagte Ronnie. „Vielleicht gehen sie anfangs nur ein paar Stunden pro Woche - Sie werden allmählich herangeführt an die Schule.“ Aber als Ronnie eingeschult wurde, war das nicht so. „In der einen Minute bist du zu Hause bei deiner Mutter, und in der nächsten Minute bist du fast den ganzen Tag in der Schule“, beschreibt Ronnie seine Erfahrung. „Das ist wirklich ein ziemlicher Schock.“

Er erinnert sich, dass er viel geweint hat, als seine Mutter ihn an der Schule absetzte. Doch allmählich gewöhnte er sich an die neue Umgebung und die Routine. „Ich kam in der Schule wirklich gut zurecht“, sagte Ronnie. „Als ich den ersten Schock der Trennung von meiner Mutter überwunden hatte, lebte ich mich ein, und ich glaube, ich war gerne dort.“

Seine Schwester Patty, die Ronnie jeden Tag mit ihrer Mutter Margaret zur Schule gebracht hatte, kam sie ein Jahr später zu ihrem Bruder nach Roebuck. Während ihrer Grundschulzeit sagte Ronnie, er habe den Verdacht, dass Patty ihn vielleicht ihn als langweilig empfunden haben könnte. „Sie war aufgeschlossener als ich", sagte Ronnie. „Sie war freundlicher. Sie war fröhlicher und unbekümmerter. Ich war ernster -scheuer als sie." Er sammelte gerne Dinge, darunter Briefmarken, Münzen, Streichholzschachteln und andere Dinge. „Sie war mehr an Aktivitäten im Freien interessiert", sagte Ronnie. „Ich hingegen war mehr an solchen Indoor-Sachen interessiert. Ich glaube, sie dachte, ich sei ein bisschen langweilig, um ganz ehrlich zu sein."

In der Tat ärgerten bestimmte Aspekte seines Wesens Patty. „Wenn wir ein neues Brettspiel bekamen, las Ronnie immer die lange Anleitung durch und hielt das Spiel an, um zu prüfen, ob es nach den Regeln gespielt wurde." Und wenn sie Schach spielten, überlegte Ronnie so lange, bis sie die Geduld verlor und etwas anderes machte. Trotzdem standen sie sich sehr nahe. Die Geschwister hatten sogar ihren eigenen Wortschatz.

„Aus irgendeinem Grund dachten wir, dass dieser Mopp wie unsere Großmutter aussah", sagte Ronnie
sagte. „Also nannten wir den Mopp Lou." Und wir haben über Lou geredet. Sie wissen schon, wo ist Lou? Und meine Eltern dachten: „Wovon zum Teufel redet ihr?" Auch ein Kratzer an einer Tür erinnerte sie an ihre Großmutter. "Wir erfanden verschiedene Worte für Dinge, an die ich mich heute nicht mehr erinnern kann", sagte Ronnie.

Sie spielten gemeinsam phantasievolle Spiele. Zum Beispiel hatten die Lees einen übermäßig großen Netzstrumpf, um Weihnachtsgeschenke aufzubewahren. Als er noch klein war, kletterte Ronnie hinein und legte sich auf eine Matte vor dem Kamin. „Ich dachte, diese Matte ist blau", sagte Ronnie. „Das wäre das Meer. Ich wäre ein Wal im Strumpf sein." Patty näherte sich vorsichtig der Matte, und Ronnie, der den Killerwal mimte, versuchte, sie zu packen. Sie nannten es das Walspiel.

In ähnlicher Weise gaben Ronnie und Patty im Garten der Familie vor, Rennpferde beim Grand National zu sein. „Meine Schwester und ich bauten diesen

Parcours auf und wir machten Sprünge über Hürden aus Besenstielen, die wir auf Stühle legten“ sagte Ronnie.

Später empfand er solche Wettkämpfe wegen der routinemäßigen Tötung der Pferde als grauenhaft,
aber damals schätzte er die Rennen. „Weil unser Garten auf zwei Ebenen lag, war es interessanter“, sagte Ronnie. „Wir konnten den Hügel hinaufgehen, dann den Steingarten hinunterspringen und über die Sprünge. Wir haben uns dabei oft amüsiert.“

Sie sammelten auch Briefmarken. Patty zufolge nahm ihr Bruder das sehr ernst, und sie half ihm, seine Sammlung zu vergrößern. „Gelegentlich habe ich meine Briefmarken mit Freunden getauscht und bekam eine, die Ronnie wollte“, sagte sie, und fügte hinzu, dass er ihr dafür wertlose Briefmarken mit Schmetterlingen oder Blumen gab. „Ich habe mich eine Zeit lang geweigert, aber schließlich zugestimmt, da es mir nicht so wichtig war.“

Ebenfalls während dieser Zeit, in der er Roebuck besuchte, heckte Ronnie einen ausgeklügelten Plan aus - den er und seine Schwester ausführten - um

zusätzliche Geschenke vom Weihnachtsmann, oder Father Christmas, wie sie ihn nannten, zu stehlen. „Ich habe einen Stolperdraht über die Treppe gespannt“, sagte Ronnie. „Und ich spannte einen weiteren Stolperdraht über den Boden des Schornsteins.... Die Idee war, ihn stolpern zu lassen, damit er umfällt und vermutlich bewusstlos wird. Dann hätten wir alle Geschenke aus seinem Sack, die für die anderen Kinder waren.“

Natürlich machte Ronnie den Fehler, seinen Eltern zu erzählen, dass er das getan hatte, so dass sie sehr vorsichtig waren, um die Falle zu vermeiden, wenn sie die Geschenke ablegten. „Ich war sehr enttäuscht am nächsten Morgen, als der Weihnachtsmann nicht da lag“, sagt Ronnie und lacht. „Es ist eine ziemlich gemeine Sache, die man da machte.“

Aber ihr Unfug ging darüber hinaus. Er und seine Schwester stahlen Kirsch aus dem Schnapsschrank ihrer Eltern. „Er war sehr süß“, sagte Ronnie. „Meine Schwester und ich haben ihn immer heimlich getrunken.“ Sie hatten nie genug um sich zu betrinken, und wahrscheinlich hätten sie ihn auch gar nicht gut gefunden, wenn er nicht so

zuckersüß gewesen wäre. „Ich glaube, es war die Neugier und weil wir wussten, dass wir es eigentlich nicht tun durften“, erklärt Ronnie den Reiz des Schnapses.

Die Lees litten in Ronnies Zeit bei Roebuck unter einer Reihe von gesundheitlichen Problemen, wie zum Beispiel etwas, was während seines ersten Schuljahres entdeckt wurde. „Ich weiß nicht, ob das ein Problem war, das dadurch entstand, dass ich zu früh geboren worden war“, sagte Ronnie. „An einer Seite meines Halses hatte ich einen verspannten Muskel.“ Das hatte zur Folge, dass sein Kopf nach unten und zur Seite gezogen wurde - vor allem wenn er müde war. Margaret fuhr mit Ronnie im Bus zu einem Londoner Spezialisten, der sagte, der Junge müsse operiert werden, was Ronnie nicht wollte.

„Meine Mutter hat mir vorgemacht, dass ich nicht von zu Hause weg sein muss“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Aussicht, Shephall Lane auch nur vorübergehend zu verlassen, ihm Angst machte. Natürlich wurde Ronnie bei seiner Ankunft im Great Ormond Street Hospital vom Personal mitgeteilt, dass er ein paar Tage bleiben müsse. „Sie

haben mich weinend und schreiend weggeschleppt“, sagte Ronnie.

Ein Jahr später hatte Ronnie einen Unfall mit einem Dreirad, als er einen Hügel hinunterfuhr. „Ich fiel auf mein Gesicht und brach mir die Vorderzähne ab“, sagte er und fügte hinzu, dass sein Mund voller Kies und Blut gewesen war. „Als meine Mutter den Kies entfernte, bemerkte sie, dass zwei meiner Zähne abgebrochen waren. Einer war leicht angeschlagen, aber der andere war zur Hälfte abgebrochen.“ Dies verursachte Ronnie eine Reihe von zahnärztlichen Problemen.

Er erhielt eine Plastikkappe, um seinen abgebrochenen Zahn zu bedecken, die häufig abbrach und ersetzt werden musste. Außerdem, so Ronnie, „waren meine Zähne ein wenig nach hinten verschoben worden, so dass ich eine Zahnspange in meinem Mund tragen musste ... mit diesem Draht daran, um meine Zähne nach außen zu drücken.“

Er hatte das 2-3 Jahre lang im Mund. Sein Vater Ron hatte auch eine Reihe von gesundheitlichen Problemen, während Ronnie die Roebuck-Schule besuchte. Zunächst fiel er in ein diabetisches

Koma, woraufhin bei ihm Diabetes diagnostiziert wurde.

„Er kam eines Abends von der Arbeit nach Hause und fiel durch die Tür", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sein Vater mit einem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht wurde. „Er lag eine ganze Weile im Koma - es dauerte ein paar Tage, bis sie ihn wieder auf die Beine brachten." Ron verbrachte einige Wochen im Krankenhaus und musste für den Rest seines Lebens hohe Dosen Insulin einnehmen. „Um die Injektion zu üben, musste er sie in eine Orange stechen", sagte Margaret. Später erlitt Ron eine schwere Blinddarmentzündung. Wieder wurde er mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht, diesmal, um seinen Blinddarm entfernen zu lassen.

„Er hatte wirklich schreckliche Schmerzen", sagte Ronnie, "Er wälzte sich damit mehr oder weniger auf dem Boden herum." In dieser Zeit erlitt Margaret eine Fehlgeburt und lag eine Woche lang im Bett. „Ich wusste es nicht wirklich", sagte Ronnie. „Es war eher etwas, das meine Schwester mitbekam, als ich. Während Margaret sich erholte, kümmerte sich eine Frau, die die Lees aus der Kirche kannten, um die Kinder.

„Mein Vater konnte nicht gut kochen und ähnliches", erklärt Ronnie die Anwesenheit der Frau. „Sie kam und kümmerte sich um uns." Hinzu kam, dass Patty, die im Vergleich zu ihrem Bruder im Allgemeinen sonst sehr entspannt war, Panikattacken bekam. „Alles schien in meinem Kopf zu rasen, und normale Stimmen wurden lauter und schneller", sagte Patty und fügte hinzu, dass sie die Attacken abklingen lassen konnte, indem sie Zeit allein verbrachte.

„Ich nannte sie 'fasts', weil das die einzige Möglichkeit war, es zu beschreiben. Ich habe versucht zu sagen, wie ich mich fühlte, aber ich glaube nicht, dass jemand es verstand. Der Schultag in Roebuck begann immer mit einer Versammlung in der Schulaula, bei der die Lehrer Ankündigungen machten und die Kinder Gebete sprachen. Die Halle hatte einen schrägen Boden, der von hinten nach vorne verlief. „Ziemlich oft schaute ich nach unten und sah, wie Urin den Boden entlanglief, weil ein Kind hinter mir gepinkelt hatte", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass dies wahrscheinlich einmal pro Woche geschah. „Ich hatte wirklich Angst, dass es auf meine Schuhe kommt - aber das war nie der Fall."

Ronnie war ein ängstliches Kind. Er erinnerte sich daran, dass er in der Schule eingeschüchtert war von verschiedenen Formen eher wohlwollender Autorität,
von Schülerlotsen bis hin zu den Essensfrauen, die die Kinder auf dem Spielplatz beaufsichtigten. Als Beispiel hierfür nannte er eine besondere Begegnung mit der Gesundheitsberaterin der Schule, die ihn beunruhigte. „Sie maß unseren Puls, hörte unsere Herzen mit einem Stethoskop ab und fuhr uns durch die Haare, um zu sehen, ob wir Läuse hatten.", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie einmal festgestellt hatte, dass er ein Herzgeräusch hatte. „Ich ging zum Arzt, und als der Arzt mich untersuchte, konnte er nichts finden. Sie sagten, das läge daran, dass ich so nervös war, so ängstlich vor der Gesundheitsexpertin."

In einem Jahr wurde Ronnie als einer der drei Hirten im Krippenspiel von Roebuck engagiert. Sein Vater machte Ronnie mit Hilfe seiner Mitarbeiter bei English Electric und der dortigen Ausrüstung, einen schönen hölzernen Krückstock, der als Teil seines Kostüms diente. „Ich glaube, ich hatte in diesem Stück nur

zwei Worte zu sagen, die ich vergessen habe“, sagte Ronnie und lachte. „Ich habe ewig gebraucht, um diese Worte zu lernen, war so besorgt, dass ich sie falsch sagen würde.

Während dieser Zeit stritten sich Ronnies Eltern häufig über die Arbeitszeit von Ron. „Er kam oft spät nach Hause“, sagte Ronnie. „Meine Mutter hat sich immer darüber geärgert.... Vielleicht hatte sie sein Abendessen gekocht und es war schon matschig geworden bis er heimkam."

Ron hatte eine Beförderung ins Junior Management bekommen und genoss seine Arbeit. „Ich würde zwischen ihnen hin- und herlaufen, um zu verhindern, dass sie sich streiten“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er befürchtete, sie könnten sich trennen. „Meine Schwester hingegen ging einfach in ihr Zimmer und spielte oder vielleicht hörte sie Radio.... Meine Schwester würde versuchen, zu verdrängen."

Gegen Ende seiner Grundschulzeit wurde sich Ronnie der Arbeit seines Vaters bei English Electric bewusst, der an Leitsystemen für Atomraketen arbeitete, und das erschreckte ihn. „Ich war

wirklich schockiert“, sagte Ronnie. „Ich wusste bisher nur, dass er in dieser Firma arbeitete und dass es etwas mit Technik zu tun hatte.“ Ronnie erinnert sich an einen Tag der offenen Tür bei der Arbeit seines Vaters, bei dem es ein Buffet und Spiele für Kinder gab, und ein lebensgroßes Modell der in der Entwicklung befindlichen Rakete. Ronnie missbilligte, was sein Vater tat, aber Ron versuchte, es zu rechtfertigen, indem er seinem Sohn erklärte, solche Waffen seien notwendig, um Großbritannien vor Russland zu schützen.

Das machte Ronnie Angst. „Ich habe oft in den Himmel geschaut, um zu sehen, ob Atomraketen im Anflug sind“, sagte er. „Ich wurde wirklich paranoid deswegen.“ Während dieser Zeit schaute Ronnie eine fiktive Sendung im Fernsehen, die mit einer „Kurzmeldung“ begann, in der ein nicht identifiziertes Flugobjekt über London gesichtet wurde. „Ich dachte sofort, oh mein Gott, das ist eine Atombombe“, sagte Ronnie. „Und ich wurde ohnmächtig. Ich bin einfach kollabiert.“

Trotz seiner Ängste war Ronnie manchmal in der Lage, für sich selbst einzutreten, für seine Familie und für seine Überzeugungen. Als er etwa 8 Jahre

alt war, sprang Ronnie mit etwa 8 zum Beispiel über Hürden, die für eine Veranstaltung in der Schule aufgestellt worden waren. Allerdings übersprang er die Hindernisse aus der falschen Richtung und hätte sie beschädigen können. Fünf ältere Mädchen, vielleicht 11 Jahre alt, umringten ihn und sagten, Ronnie bekäme jetzt Probleme, weil er die Hürden falsch gesprungen sei und sie würden ihn zum Schulleiter bringen. "Sie hielten mich fest". Ronnie fügte hinzu, dass er wahrscheinlich das kleinste Kind in seiner Klasse war. „Ich habe mich einfach rausgekämpft - ich habe mich rausgeprügelt."

In einem anderen Fall spielte er in dieser Zeit mit einigen anderen Jungen Conkers (Kinderspiel, bei dem man Kastanien an Schnüren zusammenprallen lässt. Der Spieler, dessen Kastanie zuerst kaputtgeht, hat das Duell verloren). Ein Schultyrann näherte sich und war beeindruckt von der Stärke von Ronnies Kastanie, und verlangte, dass Ronnie ihm diese aushändige. „Ich habe meine Augen geschlossen und
habe einfach nach ihm geschwungen", sagte Ronnie. „und ihn niedergeschlagen.... Ich wusste wahrscheinlich instinktiv, dass ich mich

wehren musste, obwohl ich Angst hatte und klein war."

Weniger dramatisch war es, wenn die Lees Lou besuchten oder sie sie besuchen kam, dann durften Ronnie und Patty manchmal aufbleiben und fernsehen, bis die Sendung mit der Nationalhymne endete. „Oma zwang uns dann, uns zu erheben", sagte Ronnie. „Sie sagte: 'Steht auf für die Königin, steht auf für
die Königin!' Wir mussten aufstehen und sie sagte, 'oh, ich liebe die Queen'." Irgendwann, so Ronnie, habe er aufgehört, aufzustehen.

Als er etwa 10 oder 11 Jahre alt war, fragte eine konservativer Lehrer Ronnies Klassenkameraden, welche Zeitungen sie zu Hause hätten. Viele der Kinder sagten, dass ihre Eltern rechtsgerichtete Zeitungen wie den Daily Express und den Daily Telegraph lesen. Im Gegensatz dazu sagte Ronnie, sein Vater lese den Daily Mirror, eine linke Zeitung. Die Lehrperson meinte, dies sei ein schlechtes Blatt.

„Ich hatte schließlich einen Streit mit ihm", sagte Ronnie. „Ich denke, es ging mir mehr um die Verteidigung meiner Familie als um Politik... [Aber] wir

hatten nie Konservative in unserem Haus, also war da wahrscheinlich auch ein politischer Aspekt dabei.“

Ronnie hatte in dieser Zeit eine Reihe von Interessen, aber Mädchen, zumindest in einem
romantischen Sinne, gehörten noch nicht dazu. „Ich war früher mit Mädchen befreundet“, sagte Ronnie. „Die meisten Mädchen, die ich kannte, waren die Freundinnen meiner Schwester. Aber ich hatte keine Freundin.“ Das änderte sich in seinen letzten Jahren bei Roebuck, als er begann, sich zu verknallen. „Es gab ein paar Mädchen in der Klasse, von denen ich dachte, dass sie nett aussehen oder nett sind“, sagte Ronnie, „aber weiter ging es nicht.“

Eine der Lieblingsbeschäftigungen von Ronnie und seinen Freunden zur Grundschulzeit war Trainspotting. „In Stevenage gab es ein Industriegebiet, wo es viele Fabriken gab“, sagte Ronnie. „Auf dem Weg zu diesem Industriegebiet gab es eine Brücke über die Eisenbahnlinie.“ Dieser Ort, genannt Bailey Bridge, war der Ort, an dem Ronnie und seine Freunde trainspotteten. „Man stand auf einem hohen Damm und konnte auf die Züge hinunterschauen“,

sagte Ronnie und fügte hinzu, dass dieser Zeitvertreib damals besonders aufregend war, weil die meisten Züge mit Dampf betrieben wurden. „Wir hatten diese Bücher - ich nehme an, es waren Trainspotter-Bücher -, in denen alle Nummern der Züge standen. Wenn man einen bestimmten Zug sah, machte man ein Kreuz."

Ronnie liebte Sport, und er war enttäuscht, dass sein Vater diese Begeisterung nicht teilte, besonders nach dessen langen Arbeitsstunden bei English Electric. „Wenn mein Vater von der Arbeit nach Hause kam, wollte er sich einfach nur ausruhen," sagte Ronnie. „Ich habe ihn manchmal zum Sport mitgenommen. Aber es war immer so mühsam, ihn aus dem Sessel zu bekommen, damit er rauskommt und einen Fußball kickt."

Im Gegensatz zu Ron waren die Väter von Ronnies Freunden mehr mit Sport beschäftigt. Während dieser Zeit war Ronnie von der Astronomie fasziniert. „Mein Vater kaufte mir dieses Teleskop, um den Mond zu beobachten", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er den 3-Zoll-Refraktor auf einen Rahmen am offenen Fenster im Wohnzimmer seiner Familie

aufbaute.

„Meine Mutter, mein Vater und meine Schwester haben sich immer beschwert, weil ich das auch in einer wirklich kalten Nacht tat, und sie drinsaßen und froren."

Patty erinnerte sich daran, dass sie ebenfalls von dem Teleskop fasziniert war. „Ich weiß, dass meine
Mutter die Kälte hasste, aber ich kann mich nicht erinnern, dass ich mich beschwert hätte, wenn das
Fenster offen war", sagte sie und merkte an, dass sie es liebte, den Refraktor zu benutzen und
über die Wunder des Weltraums nachzudenken. „Ich weiß noch, wie ich das erste Mal hineingeschaut habe.
Der Mond sah so unglaublich aus, dass mir schlecht wurde." Margaret erinnerte sich daran, dass sie
ihre Kinder in ein Londoner Planetarium mitnahm. Trotz Ronnies Leidenschaft für die Astronomie sprach sich Ronnie gegen das Weltraumrennen des Kalten Kriegs aus, als ein Rechenlehrer in seiner Grundschule eine Diskussion darüber begann. Mit der Begründung, die damit verbundenen Mittel könnten besser auf der Erde eingesetzt werden.

Angesichts seines Interesses an der Astronomie überrascht es vielleicht nicht, dass Ronnie ein Fan von Science-Fiction war. Insbesondere liebte er Quatermass, eine britische Fernseh-, Radio- und Filmserie, die in den frühen 1950er Jahren startete und in deren Mittelpunkt ein fiktiver Wissenschaftler stand, der gegen feindliche, außerirdische Kräfte kämpfte.

„Meine Mutter hat mir nicht erlaubt, es zu sehen, und ich habe sie immer damit genervt, obwohl ich auch wirklich Angst vor dem Programm hatte“, sagte Ronnie. Inzwischen war Ron Mitglied in einem Science-Fiction-Buchklub und erhielt jeden Monat einen neuen Titel.

„Ich weiß nicht, ob er diese Bücher wirklich gelesen hat“, sagte Ronnie. „Er hat sie immer in die Bücherkiste gelegt. Und ich habe angefangen, sie zu lesen.“

Die Lees waren eine streng katholische Familie. „Im ganzen Haus gab es religiöse Ikonen“, sagte Ronnie. „Es gab religiöse Statuen, die meine Mutter hatte, und religiöse Bilder. Ich glaube, es gab sogar einmal eine Schale mit Weihwasser an der Wand, in der man sich

selbst segnen konnte, wenn man das Haus betrat."

Margaret hat ihren Kindern immer gesagt, was sie bei der Beichte sagen sollen, und dazu gehörte normalerweise, dass sie boshaft, egoistisch, wütend und ungehorsam gewesen seien. „Und ich dachte manchmal, na ja, ich bin nicht wirklich ungehorsam gewesen", sagte Ronnie. „Aber ich habe es trotzdem gesagt."

Ronnie hatte Schwierigkeiten, die Kommunion zu empfangen,
die in den Tagen vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil auf Lateinisch ausgeteilt wurde. „Man sollte nicht zulassen, dass die Hostie
die Zähne berührt", sagte Ronnie, da diese nach katholischem Glauben der Leib von Jesus Christus ist. „Aber sie blieb immer an meinem Gaumen kleben. Die Sache ist die, dass man den Altar nicht verlassen darf, bevor man sie geschluckt hat, und da Leute warteten. Ich dachte, oh mein Gott, ich kriege das verdammte Ding nicht vom Gaumen runter. Du darfst es aber nicht anfassen - du darfst nicht in Christus stochern."

Schließlich gelang es Ronnie nach großer

Anstrengung, er schluckte die Oblate erfolgreich herunter.
Interessanterweise, so Ronnie, wurde sein Vater - der ebenfalls in der Kirche von England aufgewachsen ist, in mancher Hinsicht ein leidenschaftlicherer Katholik als seine Mutter, in mancher Hinsicht. Zum Beispiel betete Ron nachts mit seinem Sohn zu einem Bild der heiligen Theresa, wenn Ronnie ins Bett gehen wollte. Am Ende dieser Gebete bat Ron das Bild der Theresa zu lächeln, als Zeichen dafür, dass seine Gebete erhört würden.

„Er schaute auf dieses Bild, um zu sehen, ob sie lächelte, oder stellte sich vor, dass sie lächelte“, sagte Ronnie. „Manchmal standen wir ewig da. Ich dachte, verdammt noch mal, lächle doch, damit er sich verpisst und ich einschlafen kann.“ Obwohl Ronnie schon in der Grundschule gläubig war, fand er das damals trotzdem seltsam.

Ebenso empfand Ronnie die Vorurteile seiner Mutter gegenüber seinen protestantischen Altersgenossen als seltsam. Sie sagte, seine nicht-katholischen Klassenkameraden kämen in die Hölle. „Ich dachte, das kann doch nicht richtig sein, oder? sagte Ronnie.

„Dieser Junge, der nicht wirklich etwas Böses getan hat, nur weil er nicht katholisch ist, wird im in den Feuern der Hölle brennen?"

So überrascht es kaum, dass Margaret angesichts ihrer Ansichten über Feuer und Schwefel die
Familien-Disziplinarin war, nicht Ron. „Wenn wir unartig waren, hat meine Mutter
manchmal gesagt: "Wartet, bis euer Vater nach Hause kommt", sagte Ronnie und fügte hinzu "Dies war keine überzeugende Drohung", weil Ron sie nie bestrafte. „Wir wussten, dass er gar nichts tun würde." Das Schlimmste, was Ron tat, war, wenn er müde von der Arbeit vorm Fernseher war, dass er seine Kinder mit Hausschuhen bewarf, wenn sie sich daneben benahmen.

„Er hatte keine Lust aufzustehen", sagte Ronnie amüsiert. „Wir haben uns immer weggeduckt." Wenn Ron auf der Couch einschlief, kitzelte ihn eines der Geschwister an den Füßen, während das andere versuchte
ihn unten zu halten. „Er konnte es nicht ertragen, und deshalb haben wir das gemacht", sagte Ronnie. „Aber er war nie böse mit uns."



Ronnie, etwa 7 Jahre alt, mit Vater Ron, im Familienurlaub in Westonsuper-Mare (Foto Ron Lee, mit freundlicher Genehmigung von Patricia Lee).

Patty zufolge war Margaret sehr auf die Meinung anderer bedacht, sie zog die Vorhänge zu, lange bevor die Kinder schlafen gingen, um den Eindruck zu erwecken, sie bringe Ronnie und Patty früher ins Bett. „Mum mochte es, unsere Angelegenheiten für sich zu behalten und vermied es, zu viel mit den Nachbarn zu reden", sagte Patty. „Ich bekam immer Ärger, weil ich zu viel redete und musste ihr jedes Wort erzählen, das ich gesagt hatte. Ich bekam dann ein paar Ohrfeigen, aber das hielt mich nicht davon ab, freundlich zu den Leuten zu sein.



Ronnie, um die 8 Jahre alt, mit Patty, auf einem Familientrip bei Looe (Foto Ron Lee, mit Genehmigung von Patricia Lee).

Während Ronnie Schüler der Roebuck war, hielten die Lees eine Reihe von Haustieren. Das erste von ihnen war Sally, ein kleiner schwarz-weißer Hund, den Ron und Margaret adoptierten, als ihr Sohn etwa 5 oder 6 Jahre alt war. Aber sie fanden sich schwer mit ihr zurecht, und nach nur wenigen Monaten fanden sie entweder ein neues ein neues Zuhause für sie oder brachten sie in die Auffangstation zurück. Ronnie stellte die Hypothese auf, dass seine Eltern dies getan haben könnten, weil Sally ungestüm war und das Haus der Lees beschädigt hatte. „Ich mochte sie“,

sagte Ronnie, "und ich war traurig, dass sie zurückgehen musste."

Später, als Ronnie etwa 7 Jahre alt war, hatten die Lees ein schwarz-weißes Kaninchen namens Frisky, das in einem Stall am Ende des Gartens der Familie lebte und manchmal durften sie es im Garten herumlaufen lassen. „Er war nicht sehr zahm und biss meine Mutter", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass seine Mutter glaubte, dies sei ein Zeichen für Friskys Frustration über die Gefangenschaft. Also gingen Ron und Margaret eines Tages mit ihm in den örtlichen Park und ließen ihn frei. „Ob er in der Wildnis überlebt hat, weiß ich nicht", sagte Ronnie. „Aber ich glaube, meine Mutter dachte er würde." Wieder war Ronnie aufgebracht.

Etwa ein Jahr später erhielt Ronnie ein Tümmlertauben-Paar von einem älteren Cousin in Gloucester, der diese damals züchtete. „Sie sollten ein Männchen und ein Weibchen sein", sagte Ronnie und fügte hinzu, sie hießen Bill und Queenie. „Es gab immer Eier, aber keines davon ist jemals geschlüpft. Ich glaube, in Wirklichkeit waren sie beide weiblich." Ron baute einen Taubenschlag in einer Ecke des Hinterhofs der Lees,

wo die Tauben lebten. Sie durften tagsüber kommen und gehen, aber nachts schloss Ronnie den Schlag ab, damit Bill und Queenie nicht von Raubtieren angegriffen werden konnten. Außerdem versorgte er sie mit frischem Wasser und Taubenfutter. Diese Vögel waren die ersten Tiere, für die Ronnie die Hauptverantwortung trug. „Sie hatten, wirklich, ein recht schönes Leben“, sagte er.

Im selben Jahr adoptierten die Lees einen mittelgroßen Mischlingshund vom Blauen Kreuz, das eine Auffangstation nur wenige Kilometer von ihrem Haus in Stevenage entfernt führte. „Weil er goldfarben war, nannten wir ihn Sovereign“, sagt Ronnie und fügt hinzu, dass der Name sich auf die frühere britische Währung bezog. Einige Monate nachdem sie den Hund adoptiert hatten, leerten Müllmänner in der Nähe die Mülltonnen, und Sovereign verursachte einen Aufruhr. Wie sich herausstellte, war einer der Müllmänner der frühere Besitzer des Tieres gewesen.

„Er war der Begleiter dieses Müllmannes und fuhr mit ihm im Lastwagen“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Sovereign eines Tages weggelaufen war, woraufhin

er von den Lees adoptiert worden war. Als er das hörte, war Ronnie untröstlich und flehte den Mann unter Tränen an, ihm den Hund nicht wegzunehmen. Letztendlich stimmte der Mann zu.

Als Ronnie etwa 10 Jahre alt war, kauften Ron und Margaret einen schwarz-weißen Cockerspaniel-Welpen, Snowflake, für Patty. „Das Problem mit diesen Züchtern ist, dass es eine Menge Kreuzungen gibt“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass dies Snowflake betraf. „Wenn sie ein Mensch wäre, würde man sie als lernbehindert bezeichnen. Und sie hatte eine Menge gesundheitlicher Probleme.“

Die Lees zahlten für mehrere Operationen, um diese Probleme zu beheben, eine Ausgabe, die laut Ronnie zu dieser Zeit nicht besonders ungewöhnlich war. „Es hätte Leute gegeben, die Snowflake lieber eingeschläfert hätten, als das Geld für die Operation zu bezahlen“, sagte Ronnie. „Aber natürlich war sie der Hund meiner Schwester, und wir hatten sie sehr gern. Das war also nie eine Überlegung wert."



Ronnie, etwa 7 Jahre alt, mit seinen Tauben, Bill (im Vordergrund) und Queenie, vor ihrem Schlag im Haus der Lees in der Shephall Lane, Stevenage (Foto Ron Lee, mit freundlicher Genehmigung von Patricia Lee).

Aber das waren nicht die einzigen Tiere, mit denen Ronnie in Kontakt kam, als er Roebuck besuchte. Ronnie besuchte zum Beispiel gerne das Haus eines Freundes, dessen Familie einen Wellensittich hielt, einen gewöhnlichen Haussittich. „Man kann ihnen ein bisschen das Sprechen beibringen.“ sagte Ronnie. „Dieser Wellensittich hat immer geflucht. Er sagte: „Verpiss dich!“.... Ich habe es geliebt, zum Haus meines Freundes zu gehen und dem Wellensittich

zuzuhören."

Eines Tages, in Ronnies Grundschulzeit, landete eine Brieftaube mit einem Identifikationsring im Garten der Lees. Ronnie wandte sich an den Taubenverband, der für die Wettflüge zuständig war, und erhielt die Nummer des Besitzers in Kent. Als Ronnie ihn anrief, riet der Besitzer Ronnie, der Taube den Hals umzudrehen. Ich sagte: „Sie furchtbarer Mensch, ich würde Ihnen gerne den Hals umdrehen", sagte Ronnie. „Ich weiß noch, dass ich das am Telefon gesagt habe." Ronnie gab den Vogel an ein paar Jungs seiner Straße, die Tauben züchteten und sich um das Tier kümmern würden.

In dieser Zeit besuchte die Familie auch einen Zoo und einen Safaripark in der Nähe von Stevenage. In der letztgenannten Attraktion, dem Woburn Safari Park, liefen exotische Tiere wie Löwen frei herum, sodass die Besucher ihre Autos nicht verlassen durften. Einmal hatten die Lees eine interessante Begegnung mit einem anderen Primaten. „Ein Affe sprang auf die Motorhaube des Autos und mein Vater lachte", erzählt Ronnie und fügte hinzu, dass der Affe begann, die Fensterscheiben anzugreifen, um Ron anzugreifen. „Mein Vater hörte

auf zu lachen und bekam einen Riesenschreck - weil der Affe versuchte, hineinzukommen! Das war also ziemlich amüsant.“

Während der Grundschulzeit von Ronnie reisten die Lees gelegentlich nach Nordirland, um Margarets jüngeren Bruder Denis Tierney zu besuchen, der die Familienfarm in Newtownhamilton geerbt hatte. Während eines solchen Besuchs fing Denis' Windhund ein Kaninchen. Denis war erfreut und sagte, sie würden das Tier zum Abendessen essen. „Ich war darüber ziemlich entsetzt“, sagte Ronnie, und fügte hinzu, dass er damals ein Allesfresser war. „Wir hatten ja ein Kaninchen als Begleittier gehabt, das meine Mutter freigelassen hatte.“

Außerdem löste der unvorbereitete Anblick einer Leiche bei Ronnie eine heftigere Reaktion hervor als bereits gekochtes Fleisch. „Man assoziiert Fleisch nicht mit dem Tier“, sagte er. „Man käme nicht drauf, es so zu sehen. Wenn man also das Tier sieht, das Kaninchen, das getötet wird, ist es anders.“ Letztendlich blieben die Lees nicht zum Abendessen, da sie an diesem Tag nach England zurückkehren wollten.



Ronnie, etwa 9 Jahre alt, mit dem Hund der Familie, Sovereign, in ihrem Garten Garten in der Shephall Lane (Foto Ron Lee, mit freundlicher Genehmigung von Patricia Lee).

Eines Tages war er im Haus eines Freundes und schoss mit einem Luftgewehr auf Dosen. "Dann landeten einige Vögel im Garten", sagte Ronnie und fügte hinzu, sein Freund wollte die Vögel erschießen. „Aber er hatte keine Munition mehr. Er sagte: Ich gehe rein, hole noch ein paar Kugeln und schieße auf diese Vögel. Als er also ins Haus ging, warf ich ein paar kleine Steine und verscheuchte die Vögel." Als Ronnies Freund zurückkam, waren die Vögel weg. Nicht ohne seine eigene Beteiligung zu erwähnen, sagte Ronnie, die Vögel seien weggeflogen.

Als Ronnie die Grundschule besuchte, beschloss ein Freund von ihm, mit einem

Stock in ein Wespennest zu stechen. Ronnie versuchte, ihn davon abzuhalten, aber ohne Erfolg. „Die Wespen bedeckten ihn einfach und stachen ihn überall“, sagte Ronnie.

„Wir brachten ihn ins Haus und er weinte und schrie, er war im ganzen Gesicht verstochen, in den Haaren - überall.“ Ronnie glaubte, dass sein Einwand, die Wespen zu stören, mehr als nur Selbstschutz war; er fühlte eine Ungerechtigkeit. „Ich dachte, lasst sie einfach in Ruhe“, sagte er. „Sie tun doch nichts Böses. Warum willst du da mit einem Stock reinstochern?“



Ronnie, etwa 10 Jahre alt, mit seiner Mutter Margaret und Patty bei einem Familienurlaub in Weston-super-Mare (Foto Ron Lee, mit freundlicher Genehmigung von Patricia Lee).

Ronnie sagt, dass er sich während der Zeit, in der er Roebuck besuchte, etwa zwischen 1956 und 1962, im Alter von 5 bis 11 Jahren, nicht mehr für Tiere interessierte als seine Altersgenossen. „Viele Kinder sind tierlieb“, sagte Ronnie. „Und viele meiner Freunde mochten Tiere - manche mehr als andere.“ Vielleicht ist das wahr.

Aber wir können wohl auch Anzeichen des Mannes erkennen, der er später werden sollte. Gegen Ende dieser Zeit bekam Ron eine neue Stelle bei International Computers and Tabulators in deren Niederlassungen in Luton und Stevenage. Dies bedeutete einen Aufstieg für Ron, durch den er mehr Geld bekam, eine Führungsposition. Auch sein Sohn war mit dem Wechsel zufrieden. „Ich fand es einfach falsch, dass jemand an Massenvernichtungswaffen arbeitet“, sagte Ronnie.

3
Saint Michael’s College

Ronnie besuchte das Saint Michael's College in Hitchin, in der Nähe von Stevenage, im Alter von 11 bis 18 Jahren, etwa zwischen 1962 und 1969. Damals waren die weiterführenden Schulen unterteilt in Gymnasien für Kinder, die die 11-plus-Prüfung bestanden, und Realschulen für Kinder, die diese Prüfung nicht bestanden. Da Ronnie die 11-plus-Prüfung bestanden hatte, war er berechtigt, auf ein Gymnasium zu gehen.

„Saint Michael's war nicht die nächstgelegene weiterführende Schule“, sagte Ronnie. „Es gab ein oder zwei, die näher waren. Es gab ein Gymnasium in Stevenage, auf das viele meiner Freunde gingen. Aber Saint Michael's war eine katholische Schule.“ Seine Mutter, eine überzeugte Katholikin, beantragte für ihren Sohn den Besuch von Saint Michael's, einer reinen Jungenschule etwa 6 oder 7 Meilen entfernt. Ronnie wurde angenommen und kam im September 1962 auf das Gymnasium.

Obwohl das Saint Michael's College offensichtlich eine religiöse

Einrichtung war, wurde Ronnies Ausbildung dort vom Staat finanziert. „Wenn man die 11-plus-Prüfung bestanden hatte, war die Ausbildung kostenlos", sagte Ronnie. „Aber sie erlaubten auch anderen Jungen, dorthin zu gehen, wenn ihre Eltern zahlten. Ronnie war ein Tagesschüler, aber das Gymnasium verfügte auch über Schlafsäle, in denen die Schüler wohnen konnten. „Es gab nicht so viele katholische Sekundarschulen in der Gegend", sagte Ronnie. „Einige der Jungen kamen vielleicht von weiter her. Also blieben sie als Internatsschüler. Sie wohnten in der Schule und fuhren nur in den Schulferien nach Hause." Ronnie fuhr mit dem Bus zur Schule und nutzte eine Freifahrkarte, die von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde.

Während seiner früheren Jahre am Saint Michael's College war Ronnie ein fleißiger Schüler. Mit seinen Noten war er immer an der Spitze seiner Klasse oder zumindest weit vorne. „Ich habe immer gute Noten bekommen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass es drei Ausnahmen von dieser Regel gab: Kunst und Holzbearbeitung - in beiden war er nicht besonders gut - und Sportunterricht.

Obwohl er Fußball und Kricket mochte, hasste Ronnie seinen Sportlehrer. „Er war ein ganz fieser Kerl", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass eine häufige Aktivität in der Klasse darin bestand, über verschiedene Hindernisse zu springen. „Weil ich nur klein war - ich war wahrscheinlich der Kleinste in der Klasse - hatte ich Probleme, über diese Dinge zu springen." Der Ausbilder beschimpfte die Schüler, die den Sprung nicht schafften, wie Ronnie. Einmal schlug der Ausbilder Ronnie sogar. „Er hatte einen großen Ring und hinterließ einen großen Abdruck auf meinem Bein", sagte Ronnie. In ähnlicher Weise ging der Lehrer mit seiner Klasse in ein Freibad, das sehr kalt war. „Er schob die Leute einfach ins Wasser, egal ob sie schwimmen konnten oder nicht", sagte Ronnie.

„Ich habe meine Mutter oft dazu gebracht, einen Zettel an die Schule zu schreiben, in dem stand, dass ich ein schlimmes Bein hatte oder sowas - ich versuchte, dem Schwimmen zu entkommen, weil ich es absolut hasste." Als sein Vater ihm einen Boxsack und Boxhandschuhe kaufte und ersteren in der Garage der Lees aufstellte, malte Ronnie ein Bild des Trainers, das er an den

Sack heftete. „Es sollte mich ermutigen, den Boxsack härter zu schlagen“, sagte Ronnie.

Dieser Lehrer war laut Ronnie so verpönt, dass, als bekannt wurde, dass er in einen Autounfall verwickelt war und seine Lehrtätigkeit am Saint Michael's College beendete, die Schüler in einer Schulversammlung feierten. „Alle Jungs haben gejubelt, weil er so verhasst war“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass der Nachfolger des Lehrers viel netter war.

Der Sportunterricht am Gymnasium war nach "Häusern" organisiert, die nach katholischen Märtyrern benannt waren. Dabei handelte es sich nicht um richtige Häuser, sondern um Mannschaften, in die die Spieler eingeteilt wurden. „Ich war im Fisher-Haus, benannt nach dem seligen Johannes Fisher,“ sagte Ronnie. „Wir hatten eine blaue Weste und schwarze Shorts, um Fußball zu spielen.“ Die Schüler spielten sogar im Schnee Fußball. „Wir haben bei wirklich sehr schlechtem Wetter gespielt“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Schüler in den wärmeren Monaten Cricket

spielten. Während er das Saint Michael's College besuchte, blieb Ronnies Angst vor einer nuklearen Vernichtung groß und wurde besonders während der Kubakrise im Oktober 1962 verstärkt, obwohl sein Vater nicht mehr an solchen Waffen arbeitete.

Während der 13-tägigen Krise, hielt die Schulleitung des Gymnasiums einmal eine Sonderversammlung rund ums Thema ab. „Der Schulleiter sagte in der Versammlung: "Jungs, lasst uns jetzt einen Moment der Stille haben, in dem wir alle unsere Sünden bekennen, denn dies könnte der Tag sein, an dem wir alle sterben und die Welt untergeht“, sagte Ronnie. „Ich habe mir in die Hose gemacht. Ich habe den ganzen Tag aus dem Fenster geschaut, um zu sehen, ob ich einen Atompilz sehe.“

Als er 14 war, hörte Ronnie auf, mit seiner Familie die Messe zu besuchen. „Ich kam einfach zu dem Schluss, dass das ein Haufen Unsinn ist“, sagte Ronnie über den Katholizismus und fügte hinzu, dass dies eine schrittweise Erkenntnis war. Natürlich musste er in der Schule weiterhin die Messe besuchen. „Ich glaube, es gab ein oder zwei Male, wo

ich mich gedrückt habe", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er sich mit anderen Schülern, die den Gottesdienst schwänzen wollten, versteckt hat. „Wir haben uns irgendwie davongeschlichen, aber wenn man erwischt wurde, bekam man Ärger.

Aus Spaß schlug sich Ronnie eines Tages, als er in der Schulmesse das Beichtgeheimnis aufsagte, mit beiden Händen auf die Brust - wie King Kong - anstatt mit einer einzigen Faust, wie er es eigentlich tun sollte, um Buße zu tun. „Alle Jungen um mich herum lachten", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass der Priester ihn dabei sah und ihm drohte, ihn bei der Schulleitung anzuzeigen. Der Priester verstand jedoch Ronnies Nachnamen falsch und glaubte, er heiße Leaver und nicht Lee. „Er ging natürlich zum Schulleiter und sagte, dass es einen Jungen namens Leaver gäbe, der das getan hätte", sagte Ronnie. „Natürlich gab es keinen Leaver. Sie konnten also nicht herausfinden, wer es war, und ich konnte entkommen."

Allerdings kam er nicht immer ungeschoren davon. Einmal wurden Ronnie und andere vom Schulleiter verprügelt, weil sie den Griechischunterricht von

außen gestört hatten. „An der Seite des Klassenzimmers befanden sich Glasscheiben, durch die man auf den Korridor hinaussehen konnte“, sagte Ronnie. „Wir haben durch die Glasscheibe Grimassen geschnitten und die Kinder in der Klasse haben gelacht.“

Leider erwischte sie der Schulleiter auf frischer Tat und brachte sie in sein Arbeitszimmer, wo sie jeweils vier Stockhiebe erhielten. „Du hast dich nach vorne gebeugt und er hat dir auf den Hintern geschlagen“, erzählt Ronnie. „Das tat weh. Da gab es nicht viel Gnade.“ Manchmal spielten die Schüler, darunter auch Ronnie, in der Mittagspause Karten auf dem Schreibtisch des Englischlehrers. Wenn der Lehrer dann mit dem Unterricht begann, eilten die Schüler schnell zu ihren Tischen zurück und ließen in ihrer Eile gelegentlich die Karten zurück. Als der Lehrer diese auf seinem Pult fand, zerriss er sie und warf sie in den Papierkorb. „Also haben wir angefangen, die Karten auf das Pult des Lehrers zu kleben“, sagt Ronnie. „Er verbrachte etwa die Hälfte der Stunde damit, wie verrückt zu versuchen, die Karten vom Tisch zu reißen.“

Als er das Saint Michael's College besuchte, gab es einen Klassenkameraden, mit dem Ronnie häufig sein Mittagessen teilte, das Margaret zubereitet hatte. „Ich glaube, er war ziemlich gierig‟, sagte Ronnie. „Er hat immer versucht, mir die Sandwiches abzuknöpfen, aber auch sein eigenes Abendessen zu essen." Eines Tages steckte dieser Klassenkamerad zum Spaß einen Plastikwurm ins Essen, in den Ronnie hineinbiss. Als er nach Hause kam, machte Ronnie seinem Mitschüler ein Sandwich mit allen scharfen Zutaten, die er finden konnte, von Senf bis Meerrettich. Am nächsten Tag verlangte Ronnies Klassenkamerad wie üblich nach Essen. Ronnie machte eine Show daraus, die Bitte abzulehnen, stimmte aber schließlich zu und reichte seinem Klassenkameraden das spezielle Sandwich. „Er steckte es einfach in den Mund, wie er es immer tat, und fing an zu schlucken‟, sagt Ronnie und lacht. „Dann begann er zu husten, zu würgen und rannte im Klassenzimmer herum, um Wasser zu holen."

Er und derselbe Klassenkamerad schrieben Gedichte für wohltätige Zwecke. Die beiden schrieben jeweils ein Gedicht und hängten es an der Pinnwand der Schule

auf. Unter jedem Gedicht befand sich ein Behälter, und die beiden baten ihre Mitschüler, für ihr Lieblingsgedicht zu stimmen, indem sie Geld in den entsprechenden Behälter warfen.

„Wahrscheinlich war es etwas für Kinder im Ausland, an das das Geld ging", sagte Ronnie. Im Zusammenhang mit seinem Erdkundeunterricht hat Ronnie den Wetterbericht für das nahe gelegene Stevenage angepinnt. „Mein Vater hat mir diese Ausrüstung für die Wettervorhersage gekauft", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass dazu ein Windmesser, ein Barometer und andere Werkzeuge gehörten. „Jeden Morgen überprüfte ich meine Ausrüstung und machte meinen Wetterbericht. Es gab eine Pinnwand für den Wetterbericht, an der wir alle unsere Wetterberichte aufgehängt haben. Ich war immer derjenige, der den Wetterbericht aus Stevenage machte." Dieser Bericht enthielt die Regenmenge in Zentimetern seit dem letzten Bericht, die Windgeschwindigkeit und andere Messungen.

Trotz seiner geringen Größe sagte Ronnie, dass er in dieser Zeit nur einmal wirklich gemobbt wurde.

Während dieser Zeit wurde er nur ein einziges Mal schikaniert, danach wurde er nie wieder belästigt. „Ich unterhielt mich gerade mit ein paar anderen Jungen, als dieser Rüpel auf mich zukam und mich anfasste“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass dies ähnlich endete wie eine frühere Konfrontation in der Grundschule, bei der ein anderer Klassenkamerad versuchte, ihm seine Kastanie wegzunehmen. „Ich habe das Gleiche noch einmal gemacht. Ich habe ihn einfach geschlagen. Und das Gleiche passierte. Er ging zu Boden und rannte weg. Ich hatte auch nie Ärger mit ihm.“

Während er das Saint Michael's College besuchte, betrieb Ronnie ein kleines Geschäft, in dem er Ausgaben von DC Comics - vor allem Superman, Batman und Green Lantern - an seine Klassenkameraden vermietete. „Ich habe diese Comics immer gekauft“, sagt Ronnie und fügte hinzu, dass er eine große Sammlung besaß. „Ich habe sie immer an Kinder in der Schule verliehen. Sie konnten sie für einen Penny ausleihen. Sie durften sie ein paar Tage lang behalten und mussten sie dann zurückgeben.“ Ronnie sagte, die Vereinbarung sei für beide Seiten von Vorteil gewesen. „Es hat uns beiden

einen Gefallen getan“, sagte Ronnie. „Ich habe ein bisschen Geld verdient und sie mussten sie nicht kaufen."

Als Ronnie anfing, für das Schulessen zu bezahlen, veranstalteten er und seine Freunde einen Wettbewerb, den sie "Gut of the Week" nannten, um zu sehen, wer am meisten essen konnte. Ich war wahrscheinlich das kleinste Kind in der Klasse, aber ich habe mehr gegessen als jedes andere Kind“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er den Wettbewerb ‚Darm der Woche‘ jedes Mal gewann, außer einmal, als er krank zu Hause lag. „Früher konnte ich eine Menge essen. Ich weiß nicht, wie das ging , denn ich habe nicht zugenommen.“

Ronnie hatte während seiner Gymnasialzeit nicht viel romantische Erfahrung mit Mädchen. Das meiste dieser Art von Interaktion hatte er in dem Treffpunkt, der mit der örtlichen Fußballmannschaft verbunden war. „Dort gab es eine Bar und all so etwas“, sagte Ronnie. „Es gab eine Gruppe von uns, Jungen und Mädchen, die dort zusammen hingingen. Das war sozusagen meine erste romantische Verwicklung.“ Daraus wurde nichts Ernstes, und eine Freundin hatte er auch nicht. „Ich habe das Lernen

immer vor alles andere gestellt“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er sich in dieser Zeit zwar für Mädchen interessierte, seine Gedanken und Prioritäten aber weitgehend woanders lagen. „Ich habe Sport gemacht. Ich habe bis zu einem gewissen Grad gerne Sport gespielt, aber ich habe auch gerne Sport geschaut.“

Gegen Ende von Ronnies Zeit am Saint Michael's College stellte das Gymnasium einen neuen Schulleiter ein, einen Priester, der einige Lehren der katholischen Kirche in Frage stellte. „Er war nicht damit einverstanden, dass Selbstbefriedigung eine Sünde sein sollte“, sagte Ronnie als Beispiel. „Wir fanden es ziemlich amüsant, dass er das sagte." Ronnie sagte, er und seine Klassenkameraden mochten diesen Schulleiter, der jünger und weniger konservativ war als sein Vorgänger. „Das Problem war natürlich, dass einige der Jungen nach Hause gingen und es ihren Eltern erzählten“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass einige Eltern den Schulleiter bei der Schulleitung anzeigten, die ihn entlassen wollte.

„Also haben wir eine Petition aufgesetzt, die wir alle unterschrieben

haben. Diese wurde jedoch von den Schulleitern ignoriert. Ronnie war beeindruckt von der politischen Radikalität der Studenten, die er bei seinen Besuchen an den Universitäten sah, die er besuchen wollte. „Marxisten hier, Sozialisten da - all das“, sagte Ronnie. „Sie verkauften Zeitschriften und verteilten Flugblätter. Es herrschte ein ziemlicher Trubel. Es schien sehr radikal zu sein. Das hat mich wirklich beeindruckt.“ Für einen katholischen Schüler war es ein ziemlicher Kulturschock.

„Viele der [Universitäts-]Studenten trugen damals hippieartige Kleidung“, sagte Ronnie. „Ich dachte, wow, werde ich da reinkommen, wenn ich an diese Universitäten komme?" Letztendlich schnitt Ronnie bei seinen Abiturprüfungen jedoch nicht gut genug ab, um eine Universität zu besuchen.

Während Ronnie das Saint Michael's College besuchte, ging Patty auf zwei andere Schulen. Nachdem sie erfahren hatte, dass eine Lehrperson, die ihr besonders missfiel, wieder ihr Lehrperson an der Roebuck Primary School sein würde, schickten Margaret und Ron ihre Tochter auf die Sacred Heart

Convent School in Hitchin. Und dann, nachdem sie die 11-plus-Prüfung bestanden hatte, besuchte Patty das Saint Francis College in Letchworth. „Mein Schulleben wurde sehr schwierig, als ich das Saint Francis College besuchte“, sagte Patty. „Obwohl ich ein Stipendium erhalten hatte, fühlte ich mich von den zahlenden Mädchen aus der High-Society in meiner Klasse eingeschüchtert. Die meisten von ihnen waren Internatsschüler, da ihre Eltern Diplomaten waren und im Ausland lebten. Das wirkte sich auf mein Selbstvertrauen aus, und ich hatte kein großes Interesse mehr an Bildung“.

Zu Beginn dieser Zeit sahen Ronnie und seine Schwester Doctor Who, eine britische Fernsehserie, in der es bestimmte Kreaturen gab, vor denen Patty Angst hatte. „Also nahm ich den Kopf eines Mopps, zog ihn mir über den Kopf, verkleidete mich als eines dieser Monster und stürmte in ihr Schlafzimmer“, erzählt Ronnie und fügt hinzu, dass Patty so verängstigt war, dass seine Mutter ihn zurechtwies und sagte, er hätte Patty einen Herzanfall verpassen können. „Ich war in dieser Hinsicht wirklich ein bisschen teuflisch."

Nach einem Urteil in einem Obszönitätsprozess, das die Veröffentlichung von explizitem Material in Großbritannien erlaubte, brachte Ron Bücher sexueller Natur mit nach Hause, die ihm von Kollegen geliehen worden waren. Seine Frau wusste nichts davon, aber sein Sohn offenbar schon. „Ich habe die Bibel meiner Schwester aus ihrem braunen Papierumschlag genommen und dieses sexuelle Buch hineingelegt", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Patty dafür in der Schule fast Ärger bekommen hätte, aber die Nonnen glaubten ihr schließlich, dass sie nichts wusste. „Als sie nach Hause kam, war sie sehr wütend.... Und ich habe gelacht." Das war das erste Mal, dass Margaret von den Büchern hörte, die sie sofort verbrannte - sehr zum Leidwesen von Ron, denn die Taschenbücher gehörten einem anderen Mann.
Als Margaret das hörte, sagte sie, dass die Kollegen ihres Mannes auch verbrannt werden müssten, so Ronnie.

Während seiner Tätigkeit für International Computers and Tabulators entwickelte Ron einen hervorragenden Hochgeschwindigkeitsdrucker, der eine

ähnliche Technologie wie der Typeball in IBM Selectric-Schreibmaschinen verwendete. Er reiste mehrmals in die Vereinigten Staaten, um den Drucker an verschiedene Unternehmen zu verkaufen.

„Weil er ihn erfunden hatte und weil er so viel darüber wusste, schickten sie nicht etwa jemanden aus dem Verkaufsteam in die Vereinigten Staaten, sondern ihn", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sein Vater mit diesen Reisen eine ganze Menge Geld verdiente. „Er bekam natürlich seinen normalen Lohn, während er dort war, aber er bekam auch einen Zuschuss zu den Hotelkosten, den er aber nur selten in Anspruch nahm. Stattdessen übernachtete Ron in den Häusern von Freunden. Ron wurden sogar zwei Jobs in den Vereinigten Staaten angeboten, von denen er einen beinahe angenommen hätte, obwohl er sich nicht mehr daran erinnern konnte, wo das gewesen wäre. „Sie hatten sogar schon ein Haus für ihn in Betracht gezogen", sagte Ronnie. „Sie hatten sogar schon Schulplätze für uns reserviert." Aber Margaret wollte nicht gehen, weil ihr nicht gefiel, was ihr Mann ihr über die amerikanische Geselligkeit erzählte. Mein Vater sagte immer: „Oh, es ist wirklich freundlich", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sein

Vater behauptete, dass Amerikaner aus verschiedenen Familien häufig gemeinsam essen.

„Viele Leute hätten das für eine gute Sache gehalten, aber meine Mutter nicht." Patty wollte gehen, aber Ronnie war das völlig egal. Im Nachhinein fragte sich Ronnie, wie sich der Umzug in die Vereinigten Staaten auf seinen Lebensweg ausgewirkt haben könnte. „Die verschiedenen Dinge, die hier passiert sind und die mich dazu gebracht haben, mich für die Befreiung der Tiere einzusetzen - wäre das in den Vereinigten Staaten auch passiert? sagte Ronnie und stellte fest, dass die britische Tierbewegung dynamischer war als ihr amerikanisches Pendant. „Ich weiß es nicht. Ich weiß es wirklich nicht."

Ron widmete sich weiterhin übermäßig seiner Arbeit, was sich negativ auf seine Gesundheit auswirkte. „Da er nun eine Führungsposition innehatte, war er dafür verantwortlich, dass die Dinge rechtzeitig fertig wurden", sagte Ronnie über die Arbeit seines Vaters bei International Computers and Tabulators. „Sie hatten einen sehr wichtigen Abgabetermin einzuhalten, und ich

glaube, die Dinge gerieten in Verzug, und er arbeitete zwei Tage und zwei Nächte ununterbrochen. Am Ende brach er vor Erschöpfung zusammen und landete im Krankenhaus."

Während dieser Zeit, als Rons Blutzucker niedrig war, stürmte Margaret nachts in das Zimmer ihres Sohnes und bat Ronnie um Hilfe. „Meine Mutter machte ihm normalerweise eine süße Tasse Tee, aber er hasste Zucker, weil er normalerweise keinen Zucker aß", sagte Ronnie. „Also mussten wir ihm das einflößen, aber er hat sich gewehrt und geflucht, weil er nicht bei Sinnen war."

Ronnie half Margaret alle paar Monate, seinem Vater Glukose zu verabreichen. „Ich musste meinen Vater praktisch festhalten", sagte Ronnie. „Ich musste auf seinen Armen knien. Er hat geschrien und geflucht und versucht, mich abzuschütteln."

Das war traumatisch für Ronnie. Aber Rons Unterzuckerung war für seine Familie am beängstigendsten, wenn er sie im Auto fuhr. Wenn Ron Symptome eines diabetischen Schocks zeigte, schrien die anderen Lees ihn an, er solle anhalten, was er aber nicht tat. „Wir griffen fast

nach dem Lenkrad, um das Auto anzuhalten, denn das wirkte sich auf seinen Verstand aus“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass dies eine besonders schlimme Zeit, in der sein Vater mit Diabetes zu kämpfen hatte. „Die Dinge waren nicht im Gleichgewicht, deshalb war es noch schlimmer.“

Ronnie begann mit dem weißen Ford Corsair seines Vaters das Fahren zu lernen. Bei einer Gelegenheit, als Ronnie unter der Aufsicht seines Vaters übte, fragte sich Ronnie scherzhaft, ob dies der Tag sein würde, an dem er den Wagen zu Schrott fahren würde. Ron schimpfte mit seinem Sohn, weil er diese Möglichkeit in den Raum stellte, was sich als bemerkenswert vorausschauend erwies. „Er war nicht gerade der beste Fahrlehrer“, sagte Ronnie über seinen Vater. „Er sagte mir, ich solle etwa sechs verschiedene Dinge tun, alle gleichzeitig. Überfordert krachte Ronnie mit dem Corsair in den Straßenrand und verbeulte das Auto. Sein Vater fuhr sie nach Hause und schimpfte die ganze Zeit auf Ronnie. Den ganzen Weg über. „Er dachte fast, wir hätten einen Unfall gebaut, weil ich einen Witz darüber gemacht habe“, sagte Ronnie. Da er nicht wollte, dass sein eigenes Fahrzeug noch

mehr Schaden nimmt, schenkte Ron seinem Sohn einen alten, schwarzen Ford Popular, den er für 20 Pfund gekauft hatte.

Schließlich musste der Ford Popular teuer repariert werden, sodass Ronnie das Fahrzeug für 5 Pfund an einen Mann verkaufte. „Er war ein zwielichtiger Typ‟, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Polizei etwa eine Woche später das Haus der Lees aufsuchte, um sich nach dem Popular zu erkundigen, den sie abgestellt gefunden hatten. „Natürlich, lief er immer noch auf meinen Namen, weil dieser Typ ihn nicht geändert hatte.‟ Zum Glück wurde Ronnie nicht belangt. Er glaubte, der Mann habe das Auto gekauft, weil er glaubte, es reparieren zu können, und als er feststellte, dass er das nicht konnte, ließ er das Fahrzeug am Straßenrand stehen. Nachdem Ronnie seine Fahrprüfung bestanden hatte, kaufte Ron einen weiteren Gebrauchtwagen für seinen Sohn, der wiederum ohne Fahrzeug war. Dieses Mal war es ein Austin Mini, der 100 Pfund gekostet hatte.

Während seiner Zeit am Saint Michael's College hatte Ronnie eine Reihe von kleinen Jobs. Einer davon war im Social

Club des örtlichen Fußballvereins, den er mit Freunden besuchte. „Es ging im Wesentlichen darum, die Biergläser von der Bar zu spülen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er dies der Arbeit auf der Tanzfläche des Clubs vorzog, die für seinen Geschmack zu laut war. „Ich glaube nicht, dass ich viel dafür bezahlt wurde." Sein Vater verschaffte ihm auch einen Job bei International Computers and Tabulators. „Da er im Management war, konnte er ein paar Fäden ziehen", sagte Ronnie. „Ich habe mit einem Lötkolben Bauteile von einer Platine entfernt, damit sie sie wieder verwenden konnten. Schließlich erhielt Ronnie
eine Provision für den Verkauf von Lotterielosen von Tür zu Tür. Nachdem er Lose verkauft hatte, kaufte einer von Ronnies Freunden Lagerbier, obwohl er noch nicht volljährig war. „Sie gabens ihm, denn obwohl er wahrscheinlich erst 15 oder 16 war, sah er aus wie 18", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er jünger aussah als sein Freund.

„Ich versteckte mich jeweils um die Ecke." Die beiden kehrten zum Haus der Lees zurück und fanden dort die Zigaretten, die Ron auf Geschäftsreisen geschenkt bekam. „Mein Vater hat sie

nicht geraucht“, sagte Ronnie. „Also hat er diese Zigaretten einfach in den Schrank gelegt.“ Ronnie und sein tranken das Lagerbier, rauchten die Zigaretten und spielten Poker um ein paar Cent. Margaret und Ron drückten dabei ein Auge zu. „Sie wussten, dass wir es taten“, sagte Ronnie. „Ich glaube, sie dachten, wir wären zu Hause sicherer. Ron bekam manchmal Sherry von Geschäftspartnern geschenkt. Wegen seiner Diabetes konnte er ihn nicht trinken. Aber Ronnie konnte. Und tat es. „Ich habe ihn immer in einem Zug heruntergeschluckt“, sagte er. „Dann habe ich mich gedreht, weil ich mich dann noch betrunkener fühlte.

Zu Beginn von Ronnies Zeit am Saint Michael's College zogen die Lees in ein neues Haus in Stevenage, am Fellowes Way. Das war teurer als ihr vorheriges Haus in der Shephall Lane, das nur etwa eine halbe Meile entfernt lag. „In der Shephall Lane wohnten wir in einer Doppelhaushälfte“, so Ronnie. „Mit anderen Worten: Es war mit einem anderen Haus verbunden, wenn Sie verstehen, was ich meine. Das Haus in der Fellowes Lane hingegen stand für sich allein und war offensichtlich ein teureres Anwesen.“

Ronnies Tauben, Bill und Queenie, gingen

bei dem Umzug verloren, als seine Mutter sich weigerte, den Taubenschlag nach Fellowes Way zu bringen, weil sie ihn für einen Schandfleck hielt. „Mein Vater hat diesen Taubenschlag für sie besorgt, der viel kleiner ist“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er darüber nicht glücklich sei. Im Besonderen Ronnie war besorgt, dass seine Tauben in die Shephall Lane zurückkehren würden, weil das neue Haus nicht weit vom alten entfernt war. Der Plan seiner Eltern war es, Bill und Queenie für ein paar Wochen in einer großen Kiste zu halten, in der Hoffnung, dass Bill und Queenie sich an den Fellowes Way gewöhnen würden und nicht zurück in das alte Haus. „Aber das hat nicht so funktioniert“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Vögel, als sie sie freigelassen hatten, verschwanden. Also ging Ronnie in der Shephall Lane auf die Suche nach ihnen.

„Ich glaube, ich habe einen von ihnen gesehen, aber den, den ich gesehen habe, konnte ich nicht einfangen“, sagte Ronnie. „Jemand sagte, dass sie dachten, sie hätten die Leiche des anderen gefunden, der von einer Katze oder so getötet worden war. All das war ziemlich vage. Aber sie kamen nie wieder zurück.“ Ronnie war am Boden zerstört, ignorierte

die Anzeichen für das Ableben des Vogels und hoffte, dass die beiden irgendwo anders in Zufriedenheit lebten. „Ich war wütend auf meine Mutter und meinen Vater“, sagte Ronnie. „Ich dachte, sie hätten verantwortungsbewusster sein müssen.“

Natürlich kamen die Hunde der Lees, Snowflake und Sovereign, mit zum Fellowes Way. Außerdem hielten die Lees während der Zeit, in der Ronnie das Gymnasium besuchte, kurzzeitig ein Meerschweinchen namens Ozzie, das sie von einem Freund der Familie adoptiert hatten. „Er hatte Auslauf in der Garage“, sagte Ronnie. „Immer wenn es ein schöner Tag war.“ Aber einer von Rons Mitarbeitern fand Gefallen an Ozzie und fragte, ob er das Tier behalten dürfe, woraufhin die Lees zustimmten. Diese Entscheidung hat Ronnie nicht sonderlich gestört. „Ich glaube, meine Schwester und ich wurden damals älter und interessierten uns für anderes“, sagte er.



Ronnie, etwa 16 Jahre alt, mit Patty und Sovereign im Garten des Hauses des Hauses der Familie Lee in Fellowes Way, Stevenage (Foto Ron Lee, mit freundlicher Genehmigung von Patricia Lee).

Da das Gymnasium katholisch war, gingen Ronnie und seine Klassenkameraden freitags jeweils in ein nahegelegenes Restaurant, um Fische und Pommes zu essen. „Um zum Fish-and-Chips-Laden zu gelangen, mussten wir am örtlichen Schlachthof vorbeigehen", sagt Ronnie. „Ich erinnere mich an die Geräusche der Tiere, die Schreie der Tiere. Ich habe es immer gehasst." In ähnlicher Weise musste Ronnie auf dem Weg zum Busbahnhof an einer Gerberei vorbeigehen. „Von diesem Ort ging ein furchtbarer, süßlicher Geruch aus", sagte Ronnie. „Meine Nasenlöcher waren voll davon, als ich zurücklief, um den Bus zu erwischen.

Trotz seines Unbehagens glaubte Ronnie, der immer noch Fleisch aß, damals, dass das Töten von Tieren unvermeidlich war. „Ich muss natürlich gewusst haben, dass Tiere getötet werden, denn ich hatte ihre Schreie im Schlachthof gehört", sagte Ronnie. „Ich glaube, ich dachte einfach, dass sie getötet werden mussten - dass es notwendig war. Denn ich hatte noch nie gehört, dass jemand Vegetarier oder so etwas war. Es war einfach eine dieser traurigen Tatsachen des Lebens. Ich fand es einfach nicht sehr angenehm."

Während Ronnie das Saint Michael's College besuchte, nahm sein Vater ihn zum Angeln mit. „Mein Vater hatte eine Angelrute, die er seit Jahren nicht mehr benutzt hatte", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Ron ihm eine Rute kaufte und die beiden begannen, in den örtlichen Flüssen und einem nahe gelegenen Stausee zu angeln. „Ich mochte das nicht, weil es mir nicht richtig erschien, dass der Haken durch das Maul des Fisches ging. Ich kam wohl zu dem Schluss, dass es grausam war." Ronnie hörte auf zu gehen und informierte Ron über seine Überlegungen. „Er hatte kein Problem damit", sagte Ronnie. „Er hat mich

eigentlich immer nur mitgenommen, um etwas zu tun. Als ich also sagte, dass ich nicht mitkommen wollte, dachte er wahrscheinlich, dass er einfach mehr Zeit vor dem Fernseher verbringen könnte.“ Bei einem Besuch im Woburn Safari Park wurden die Lees Zeuge, wie ein Führer mit einem Ruder auf eine Robbe einschlug, die versuchte, an Bord des Ausflugsbootes zu klettern, in dem ein Eimer mit toten Fischen stand. „Ich bin sofort auf den Fremdenführer losgegangen“, sagte Ronnie.

Ich sagte: „Was zum Teufel machst du da, du grausamer Kerl? Ich glaube, ich habe ihn beschimpft.“ Alle anderen im Boot schwiegen, als Ronnie drohte, den Führer zu melden und dafür zu sorgen, dass er seinen Job verliert. „[Ronnie] hat ihn angeschrien“, sagte Margaret. Ronnie hielt sein Wort und rief am nächsten Tag bei der Parkverwaltung an und erzählte ihnen von dem Vorfall, obwohl seine Eltern dagegen waren.

„Sie sagten, wir würden das sehr ernst nehmen und der Sache nachgehen“, sagte Ronnie. „Ob sie das taten oder nicht,

weiß ich nicht. Einige Jahre später sah Ronnie bei einem Spaziergang mit Sovereign im Shephalbury Park in Stevenage, wie der Hausmeister einer nahe gelegenen Schule ein Tier misshandelte. „Er hatte einen Old English Sheepdog und schlug diesen Hund brutal mit der Hundeleine“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er den Verwalter schnell zur Rede stellte.

Dies gipfelte darin, dass Ronnie die schrecklichste Drohung aussprach, die er sich vorstellen konnte. „Ich sagte zu ihm, wenn ich sehe, dass du den Hund noch einmal schlägst, übergieße ich dich mit Benzin und zünde dich an“, so Ronnie. „Ich habe ihn verbal so sehr angegriffen, dass er tatsächlich zitterte.

Am nächsten Tag erfuhr Ronnie, dass der Hausmeister in der Nacht zuvor an einem Herzinfarkt gestorben war, was den Teenager nicht im Geringsten beunruhigte. Ich sagte: „Gut, ich bin froh, dass er gestorben ist“, sagte Ronnie und fügte hinzu, er wisse nicht, ob der Zeitpunkt des Anfalls zufällig war. „Er tat mir überhaupt nicht leid.“

Ähnlich erging es Ronnie, als er während

eines Urlaubs im irischen Küstenort Blackrock einige Kinder sah, die Krabben zum Verzehr verkauften. „Ich habe meinen Vater überredet, eine dieser Krabben zu kaufen“, erzählt Ronnie. „Ich ging hin und ließ die Krabbe wieder ins Meer zurück. Er fand es beunruhigend, dass diese Tiere lebendig gekocht wurden. Rückblickend sagte Ronnie, er wisse, dass solche scheinbar barmherzigen Käufe die weitere Ausbeutung der Tiere nur förderten. Und er war sich nicht sicher, woher diese frühe Leidenschaft für die Verteidigung von Tieren kam. „Ich weiß es nicht genau“, sagte Ronnie. „Offensichtlich kam es von irgendwoher, aber ich glaube nicht, dass sie von von meinen Eltern kam. Es gab nichts an ihnen, was so war.“

4
Vegetarismus und Arbeitsleben

Im Sommer 1969, kurz nachdem Ronnie im Alter von 18 Jahren das Gymnasium verlassen hatte, starb Sovereign. Margaret rief den Hund herein, um sein Abendessen zu holen, aber er kam nicht. „Sie schaute über den Zaun und er lag auf dem Feld“, sagte Ronnie. „Also rief sie mir zu und ich ging über den Zaun. Kaum untersuchten sie Sovereign, wusste Ronnie, dass mit dem 10 Jahre alten Tier etwas nicht stimmte.

„Mit vereinten Kräften schafften wir es, ihn zurück ins Haus zu bringen, und wir riefen den Tierarzt an“, sagte Ronnie. „Der Tierarzt kam und er wurde schließlich in die Tierarztpraxis gebracht. Bei Sovereign wurde eine gerissene Milz mit erheblichen inneren Blutungen diagnostiziert. Der Tierarzt konnte ihn nicht mehr retten.

„Es war uns ein Rätsel, wie es dazu kommen konnte“, sagte Ronnie, und die Lees fragten, ob ihr Hund vielleicht von einem Auto angefahren worden sei. Der Tierarzt sagte: „Das glaube ich nicht. Der Bereich der Verletzung ist nicht

groß genug. Es ist eher so, als hätte ihn jemand getreten.“ Letztendlich wusste der Tierarzt jedoch nicht, was Sovereigns Verletzung verursacht hatte. Die Lees waren völlig am Boden zerstört. „Ich weiß noch, wie sich meine Mutter vor Kummer auf den Boden geworfen hat“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass dieses Gefühl die ganze Familie teilte. „Es war wirklich traumatisch.

Oft werden Tiere alt und müssen schließlich eingeschläfert werden, damit sie nicht mehr leiden.
leiden. Es dauert eine gewisse Zeit, bis man sich an die Tatsache gewöhnt, dass diese Tiere sterben werden. Dies war bei Sovereign offensichtlich nicht der Fall. Wie Ronnie es ausdrückte, war er in einem Moment noch ein gesunder Hund und im nächsten Moment war er tot. „Er hatte sich zu einem wirklich wunderbaren Hund entwickelt“, sagte Ronnie über Sovereign, als die Lees in Fellowes Way lebten.

„Als wir ihn in der Shephall Lane hatten, war er nicht sehr gut erzogen. Er ist weggelaufen, hat sich mit dem Hund auf der Straße gestritten und hasste Menschen in Uniform. Das alles änderte sich, als die Lees in den

Fellowes Way zogen. Ronnie war sich nicht sicher, ob dies nur eine Folge des Älterwerdens von Sovereign war, aber der Hund war ruhiger geworden. „Wenn wir irgendwohin gingen, wo es ruhig war, konnten wir mit ihm spazieren gehen - und er musste nicht mehr an der Leine geführt werden“, sagte Ronnie. „Er kam sofort zurück, wenn man ihn rief. Er wurde wirklich zu einem echten Vergnügen.“ Vielleicht ist es ein Glück, dass Snowflake, der reinrassige Cockerspaniel der Lees, Sovereigns Tod nicht besonders hart getroffen hat.

„Sie hatte keinerlei Beziehung zu Sovereign“, sagte Ronnie und vermutete, dass dies auf ihre geringe Intelligenz zurückzuführen sei, die durch Inzucht entstanden sei. „Snowflake war einfach am im Garten herumschnüffeln und ihr eigenes Ding am machen. Sovereign spielte eher mit anderen.“ Er hatte eine viel engere Beziehung zu dem Hund, der nebenan wohnte. Snowflake starb ein paar Jahre später an Nierenversagen, so Patty.

Kurz nach dem Tod von Sovereign tauchte einer von Ronnies Freunden mit einem Welpen vor der Haustür der Lees auf. „Wir hatten nicht vor, uns einen

weiteren Hund anzuschaffen, zumindest nicht sofort“, sagte Ronnie. „Wir trauerten immer noch.“ Doch Ronnies Freund meinte, der schwarze Mischling könnte die Lees aufheitern. Die Familie adoptierte den Hund und nannte ihn Mandy. Dieser Neuzugang half Ronnie, seinen Kummer über den Verlust von Sovereign zu verarbeiten. „Ich habe sie sehr geliebt und immer mit ihr gespielt“, sagte Ronnie.

Etwa zur gleichen Zeit adoptierten die Lees ein Kätzchen. Das Tier gehörte ursprünglich der Nachbarstochter, die aber schnell das Interesse an ihr verloren hatte. „Das Kätzchen kam immer wieder über unseren Gartenzaun“, sagte Ronnie und bemerkte, dass Patty die Besuchskatze besonders lieb gewonnen hatte. „Meine Eltern fragten die Leute, ob es in Ordnung wäre, wenn wir das Kätzchen adoptieren würden? Und sie sagten ja.“ Die Lees nannten das schildpatt-weiße Tier Toots. Mandy und Toots, die etwa gleich alt waren, verstanden sich prächtig. „Wir haben es geliebt, ihnen beim Spielen zuzusehen“, sagte Ronnie. „Sie sind zusammen aufgewachsen.“

In jenem Sommer beschlossen Ronnie und

ein Freund, in Ronnies Austin Mini einen Roadtrip durch Irland zu machen. Mit ihren Habseligkeiten auf dem Dachgepäckträger des Autos machten sich die beiden auf den Weg und fuhren mit der Fähre von Stanraer, Schottland, nach Larne, Nordirland. „Wir hatten einen wirklich großen Kulturschock, als wir von Larne nach Belfast fuhren, denn die Unruhen in Irland hatten begonnen", sagte Ronnie. „Es gab zivile Unruhen und Ausschreitungen. Die Truppen waren gerade dorthin geschickt worden." Ronnie wurde von britischen Soldaten angehalten, aber sobald die Männer Ronnies englischen Akzent hörten, ließen sie ihn passieren.

Die Zeichen des ethno-nationalistischen Kampfes waren überall zu sehen. „Ich erinnere mich an eine Straße, auf der vier oder fünf ausgebrannte Bäckerwagen standen, die alle auf die Seite gekippt waren", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie als Barrikade benutzt wurden. „Alle diese Bäckereiwagen gehörten zur selben Firma. Deshalb tat mir der Bäcker wirklich leid. Das muss das Geschäft natürlich ruiniert haben." Fahnen und aufgemalte Slogans, die auf die gegnerischen Loyalisten hinwiesen, säumten die Straßen. Ronnie wusste, dass

es in Nordirland Unruhen gab, aber das Ausmaß dieser Unruhen wurde ihm zum ersten Mal bewusst. „Ich war von der Militärpräsenz überrascht", sagte er. „Ich war überrascht über die Schäden, die die Unruhen angerichtet hatten."

Dennoch hatte Ronnie immer Sympathien für die Republikaner, was er auf den Katholizismus seiner Mutter zurückführte. „Meine Mutter war keine überzeugte Republikanerin", sagte Ronnie. „Sie war nicht wirklich politisch eingestellt. Aber sie hasste die unionistische Seite als sie aufwuchs". Margaret erzählte ihrem Sohn von Unterdrückung durch die Ulster Special Constabulary - eine gefürchtete protestantische, quasi-militärische Truppe. "Ich war mir der Situation in Irland viel bewusster als die meisten meiner Freunde, weil diese niemanden in ihrer Familie hatten, der damit zu tun hatte", sagt Ronnie.

Ronnie sagte, dass Margarets Familie zwar nicht direkt in den republikanischen Kampf verwickelt gewesen war, aber viele Leute kannte, die es waren. Als Ronnie und sein Freund Belfast verließen, waren die Zeichen des Konflikts jedoch nicht mehr so

allgegenwärtig. „Aber schon bevor wir Nordirland verließen, hatten wir eine kleines Malheur“, sagte Ronnie und beschrieb, wie sein Auto in einen Graben schleuderte.

„Um das Auto herauszubekommen, mussten wir das gesamte Gepäck aus dem Auto nehmen, um es leichter zu machen, dann alles vom Dachgepäckträger nehmen, den Dachgepäckträger entfernen und das Auto so leicht wie möglich machen.“ Nach all dem gelang es den beiden schließlich, den Mini aus dem Graben zu schieben, das Gepäck wieder einzuladen und die Reise fortzusetzen.

Nachdem Ronnie und sein Freund die Republik Irland durchquert hatten, begannen sie, an der Küste zu campen. „Wir fuhren an der Küste entlang“, sagte er. „Wir fuhren nach Donegal und zu einem anderen Ort namens Sligo und besuchten dort ein Fußballspiel.“ Danach reisten die beiden nach Galway und dann nach Connemara, wo ihr Zelt auf Achill Island zerstört wurde. Sie hätten nur ein Zwei-Personen-Zelt gebraucht, aber Ronnies Mitreisender hatte sich ein luxuriöses Familienzelt von Verwandten geliehen. Aufgrund von dessen Größe war

es weniger windbeständig als ein kleineres Zelt es gewesen wäre. „In der Nacht gab es einen gewaltigen Sturm“, sagte Ronnie. „Wir sind beide am Morgen mit dem Zelt auf dem Kopf aufgewacht - alle Zeltstangen waren verbogen und gebrochen.

Damit war für Ronnie und seinen Freund das Zelten im Freien abrupt beendet. Also blieben sie einige Tage lang in einem gemieteten Wohnwagen in Galway. „Wir haben unsere Zeit mit Kartenspielen und Ausgehen verbracht“, sagte Ronnie. „Wir hatten natürlich immer noch das Auto. So konnten wir uns in der Gegend umsehen. Aber unser Plan, an der ganzen Küste zu campen, wurde zunichte gemacht.“

Schließlich reisten die beiden zurück nach Nordirland, wo sie kurz bei Ronnies Großfamilie in Crossmaglen unterkamen, bevor sie nach England zurückkehrten. Nur wenige Kilometer von zu Hause entfernt riss der beladene Dachgepäckträger an Ronnies Auto ab, und prallte auf die Autobahn. „Wir mussten anhalten und auf den Standstreifen fahren, und ich musste zurücklaufen und das ganze Zeug holen“, sagt Ronnie und lacht. „Damals gab es noch nicht so viel

Verkehr. Es wäre ein Albtraum, wenn das jetzt passieren würde."

Trotz der Rückschläge, die sie hinnehmen mussten, glaubte Ronnie, dass diese Reise für ihn ein Schritt zu mehr Autonomie war. „Es war das erste Mal, dass ich ohne meine Eltern in den Urlaub gefahren bin“, sagte Ronnie. „Ich glaube, das hat mir bei meiner Unabhängigkeit geholfen. Es hat mir Spaß gemacht. Außerdem bekam ich einen Einblick, wie ernst die Lage in Nordirland ist.“

Trotzdem war er froh, wieder zurück zu sein, und legte sich auf den Boden, um Mandy zu begrüßen, die auf ihm herumsprang. Ungefähr zu diesem Zeitpunkt erhielt Ronnie die Ergebnisse seines Abiturs, die enttäuschend ausfielen und bedeuteten, dass er nicht an einer Universität studieren konnte. Dennoch gab es eine Möglichkeit, eine Karriere als Anwalt zu verfolgen. „Man nannte es „taking articles“, sagte Ronnie. „Das bedeutete, dass man einen Vertrag mit einer Anwaltskanzlei unterschrieb und von dieser als so genannter Referendar eingestellt wurde. Sie sollten dich ausbilden, und dann musstest du aufs College gehen und

Prüfungen ablegen. Nach fünf Jahren ab dem Datum, an dem man den Vertrag unterzeichnete, wurde man, wenn man die Prüfungen bestand, ein qualifizierter Anwalt.“

Ronnie hatte zu diesem Zeitpunkt noch nicht den Wunsch, eine bestimmte berufliche Laufbahn einzuschlagen. Aber seine Eltern wollten, dass Ronnie einen Beruf ergreift, und er war gut in Englisch, Latein und Mathematik, die sich seiner Meinung nach am besten für den Beruf des Anwalts eigneten. „Es waren keine besonders naturwissenschaftlichen Fächer“, sagte Ronnie. „Und Mathe ist für den Beruf des Anwalts sehr nützlich, weil man sich mit Buchhaltung auskennen muss - Buchführung gehört dazu."

Ron und Margaret freuten sich über die Entscheidung ihres Sohnes, eine Stelle als Anwaltsgehilfe anzustreben, da Anwälte oft ein hohes Ansehen und eine vergleichsweise hohes Salär genossen. „Es war eine Möglichkeit, einen gut bezahlten Job zu bekommen, ohne in der Schule einen sehr guten Abschluss gemacht gehabt haben zu müssen“, sagte Ronnie. Er begann, Dutzende von lokalen Anwaltskanzleien anzuschreiben. Einige

lehnten Ronnie rundheraus ab, aber andere verlangten, dass er für die Arbeit bezahlt.

„Sie wollten mir keinen Lohn zahlen, weil sie mich ausbilden wollten", sagte Ronnie. „Das hätte sie Geld gekostet, also wollten sie, dass mein Vater ihnen Geld zahlt, um mich einzustellen. Das war für die Lees finanziell einfach nicht machbar und sorgte für eine frustrierende Zeit für Ronnie, der Monate damit verbrachte, Firmen zu schreiben und mit Mandy lange Spaziergänge zu machen. „Ich habe keine andere Arbeit gefunden, denn ich dachte natürlich, dass ich jeden Moment einen Brief mit der Post bekommen würde, in dem steht, dass ich anfangen kann zu arbeiten", sagte Ronnie.

Während dieser Zeit, in der er nach einem Job suchte, wurde Ronnie Vegetarier. Patty war mit einem Kommilitonen am Stevenage College zusammen. Ich erinnere mich, dass meine Mutter sagte: „Deine Schwester hat jetzt einen noch schlimmeren Kerl als die beiden anderen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er seine Mutter fragte, was mit Pattys Freund los sei. „Sie sagte, oh, der ist ein Spinner. Ich fragte,

warum das so ist. Sie sagte, er ist einer von diesen verdammten Vegetariern".

Das machte Ronnie neugierig, denn er hatte vorher noch nie etwas von Vegetariern gehört. Also besprach Ronnie das Thema mit Patty, die sagte, dass ihr Freund seit vielen Jahren Vegetarier sei und nicht an das Töten von Tieren glaubte. Diese Argumentation überzeugte Ronnie, und es fiel ihm schwer, sie zu ignorieren, weil Pattys Freund, der den Bezirk in der Leichtathletik vertrat, mit fleischloser Ernährung so offensichtlich gesund war. „Ich dachte, es hat ihm nicht geschadet", sagte Ronnie. „Wenn er wirklich krank und nicht gesund ausgesehen hätte, hätte ich gedacht, dass es ihm offensichtlich nicht gut tut - wir sollen ja Fleisch essen." Ronnie kämpfte mit dem Argument des Vegetariers und versuchte, seine Omnivorität zu rechtfertigen. „Ich habe etwa drei Nächte lang wach gelegen und darüber nachgedacht und versucht, eine Ausrede zu finden, um weiterhin Fleisch zu essen", sagte er und fügte hinzu, dass er nur wenige Tage nach dem Gespräch mit seiner Schwester aufgab und beschloss, Vegetarier zu werden.

Das war eine willkommene Nachricht für Patty, die ebenfalls Vegetarierin werden wollte, sich aber Sorgen über die Reaktion ihrer Mutter machte. Als Ronnie und seine Schwester eines Morgens zum Frühstück in die Küche kamen, fragte Margaret, was sie essen wollten. „Normalerweise gibt es zum Frühstück Eier und Speck oder so etwas“, sagte Ronnie und antwortete, dass sie Cornflakes essen würden. „Meine Mutter hat es sofort gemerkt. Sie sagte, oh nein, sag mir nicht, dass Crank dich erwischt hat. Sag mir nicht, dass du verdammter Vegetarier geworden bist.“ Als Ronnie bestätigte, dass er und seine Schwester jetzt Vegetarier seien, sagte Margaret, sie sollten das Gras im Garten essen, das gemäht werden müsse.

„Ich fühlte mich furchtbar unwohl dabei“, sagte Margaret über den Vegetarismus ihrer Kinder. „Meine Mutter war sehr traditionell erzogen worden, und das Essen von Tieren stand außer Frage“, sagte Ronnie, bevor er bemerkte, dass Margaret ihren Kindern schließlich fleischlose Mahlzeiten kochte. „Diese Gerichte enthielten aber immer noch tierische Produkte. Sie enthielten zwar kein Fleisch oder Fisch, aber die von ihr zubereiteten Speisen enthielten

dennoch tierische Produkte. Ob wir also mit unserer vegetarischen Ernährung dazu beigetragen haben, irgendwelche Tiere zu retten, halte ich für ziemlich zweifelhaft."

Damals war Ronnie nicht bewusst, dass die Eier- und Milchindustrie Tiere schlachtet und leiden lässt. Er glaubte zum Beispiel, dass Kühe gemolken werden müssen. Margaret machte sich weiterhin über den Vegetarismus ihrer Kinder lustig und beklagte sich darüber, dass sie getrennte Mahlzeiten kochen musste, aber schließlich akzeptierte sie die Entscheidung von Ronnie und Patty. „Mein Vater hat nicht wirklich etwas gesagt", sagte Ronnie. „Solange er zur Arbeit gehen [und] fernsehen konnte, hat ihn das nicht gestört. Ich glaube nicht, dass es ihm besonders gefiel, dass wir Vegetarier waren. Aber es hat ihn nicht so sehr geärgert oder aufgeregt wie meine Mutter.

Nachdem Ronnie Vegetarier geworden war, blieb sein Leben weitgehend unverändert. Er besuchte weiterhin Fußballspiele und ging mit Freunden in den entsprechenden Verein, wo man ihn wegen seiner Entscheidung hänselte. Es gab keine grundlegende Veränderung seiner

langfristigen Ziele oder seines sozialen Umfelds.
Während Ronnie nach Arbeit suchte, begann sein Vater auch Alkohol zu trinken, und zwar in einer Weise, die seine Familie beunruhigte. „Die Kneipen fingen an, ein Lagerbier namens Pils zu führen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Pils einen vergleichsweise geringen Zuckergehalt habe, was es seinem zuckerkranken Vater erlaubte, es zu trinken. „Also wurde er ein bisschen verrückt danach." Ronnie vermutete, dass dies daran lag, dass sein Vater jahrelang überhaupt nicht mehr trinken konnte.

„Er fuhr mit dem Auto und trank", sagte Ronnie. „Ich habe mir immer Sorgen gemacht, weil ich dachte, dass er nicht sicher fahren kann. Er hat dieses Bier getrunken, und es ist ziemlich stark. Er ist zwar nie verunglückt, aber es war immer eine echte Sorge." Ronnie merkte an, dass dies zu einer Zeit geschah, in der das Fahren unter Alkoholeinfluss noch nicht verboten war, wie es später der Fall sein sollte. Obwohl Ronnie nicht glaubte, dass sein Vater Alkoholiker war, war auch seine Mutter über Rons Verhalten besorgt. „Meine Mutter war nicht sehr glücklich

darüber", sagte Ronnie. „Manchmal wurde er streitsüchtig, wenn er etwas getrunken hatte. Er wurde aber nicht gewalttätig oder so."

Nach langer Suche nahm Ronnie Anfang 1970 eine Stelle bei Machin and Company an, einer Anwaltskanzlei im nahegelegenen Luton, wo er 5 Pfund pro Woche erhielt. „Mir hat es dort sehr gut gefallen", sagte Ronnie, der der jüngste männliche Mitarbeiter war. „Es gab eine Menge junger Frauen - die Sekretärinnen und Frauen, die andere Jobs machten. Dies war eine Abwechslung, die Ronnie zu schätzen wusste, nachdem er eine reine Jungenschule besucht hatte.

Obwohl die Firmen ihre Sachbearbeiter ausbilden sollten, erhielt Ronnie meist nur Aufgaben, die sonst niemand wollte. So saß Ronnie zum Beispiel im Namen des Anwalts vor Gericht. „Es hätte keinen Sinn, dass mein Chef hingeht, weil er seinen Teil der Arbeit erledigt hat", sagte Ronnie. „Also schickte er mich immer, damit ich hinter dem Anwalt sitze und Notizen mache. Weil es sich für ihn nicht lohnte."

Für Ronnie war das in Ordnung, denn er verdiente mehr an den Reisekosten als an

seinem Gehalt. „Ich bekam einen Schilling pro Meile“, sagte Ronnie. „Das summierte sich, denn manche Gerichtsverfahren dauerten eine Woche, und ich musste jeden Tag hinfahren. Die Aufwandsentschädigung war höher als die Benzinkosten.“
Die Gerichtsprozesse waren trotz gegenteiliger Annahmen im Allgemeinen uninteressant, weil sie sich ständig wiederholten.

„Selbst der interessanteste Fall kann langweilig werden“, sagte Ronnie, der an Raub-, Betrugs- und anderen Fällen teilnahm. Er erinnerte sich an einen bestimmten Fall, bei dem es um ein Parkvergehen ging. Ronnie war am Abend zuvor mit Freunden ausgegangen und schlief im Gerichtssaal ein, was zu einer öffentlichen Schelte des Richters führte. „Das war mir damals ziemlich peinlich“, sagte Ronnie und lachte. „Ich wachte auf und alle starrten mich an.

Während seiner Arbeit im Büro traf sich Ronnie im dritten Stock mit Sekretärinnen und anderen Mitarbeitern. Einmal verschüttete er eine kochende Tasse Kaffee auf seinem Schoß, was ihm große Schmerzen bereitete. Leider befand sich die Toilette - die nächstgelegene

Quelle für kühles Wasser - im Keller. „Also musste ich den ganzen Weg vom dritten Stock in den Keller laufen, mit diesem kochend heißen Kaffee, der bis zu meinen Eiern durchgelaufen war", sagte Ronnie. „Ich hatte eine ziemliche Verbrennung da unten davon. Als ich wieder nach oben kam, haben sie sich natürlich alle vor Lachen gewälzt. Sie sagten, du bist jetzt zu nichts mehr zu gebrauchen." Ronnie hatte in dieser Zeit keine feste, romantische Beziehung. „Ich liebte es, mit Mädchen zu küssen und zu schmusen, und vielleicht noch ein bisschen mehr", sagte Ronnie. „Ich war nicht wirklich daran interessiert, mit jemandem als ernsthafte Freundin auszugehen. Er glaubte, dass dies daran lag, dass er zu dieser Zeit lieber mit männlichen Freunden zusammen war. „Ich war sehr gerne mit meinen Kumpels unterwegs", sagte Ronnie und erwähnte, dass sie gerne Karten spielten und Fußballspiele besuchten. „Gelegentlich bekam einer von ihnen eine Freundin, und dann sagten sie, na ja, ich kann heute Abend nicht kommen; ich kann nicht zu diesem kommen; ich kann nicht zu jenem kommen.... Ich dachte, so will ich nicht sein."

Und es gab keinen Druck von seinen

Eltern, sesshaft zu werden. Ronnie wurde häufig damit beauftragt, im Keller Fotokopien anzufertigen, wo zwei seiner Freundinnen arbeiteten. „Ich habe viel mit ihnen gelacht“, sagt Ronnie. „Wir mochten uns alle sehr gern.“ Leider war eine ältere Empfangsdame eine Art Wichtigtuerin und ließ absichtlich die Sprechanlage zwischen Empfang und Druckerei an, damit sie die jüngeren Frauen belauschen konnte. Ronnie und seine Freunde, die im Keller arbeiteten, hassten das. „Wir dachten, wenn ich das nächste Mal hier runterkomme, geben wir ihr etwas wirklich Gutes zum Zuhören“, sagte er und fügte hinzu, dass die Gruppe so tat, als ob sie - damit die Empfangsdame zuhören konnte - wilden Sex hätte. „Wir haben uns die schmutzigsten Dinge ausgedacht, die wir sagten". Ronnie zufolge war die Empfangsdame nicht in der Lage, das Gehörte zu melden, da dies ihren Missbrauch der Gegensprechanlage aufgedeckt hätte.

1970 waren sowohl Mandy als auch Toots trächtig, da Margaret und Ron es versäumt hatten, ihre Tiere kastrieren zu lassen. „Sie haben es zu lange aufgeschoben“, sagte Ronnie. „Das ist ein häufiger Fehler. Die Leute verstehen nicht, wie junge Hunde und Katzen

tatsächlich trächtig werden können“. Mandy brachte neun Welpen zur Welt, wobei Patty bei der Geburt behilflich war. „Wenn die Welpen herauskommen, sind sie mit einer Membran bedeckt“, sagte Ronnie. „Die Mutter leckt an der Membran und sorgt dafür, dass sie atmen, aber es waren so viele, dass [Mandy] damit nicht zurechtkam.“ Patty riss das Häutchen ein und brachte die Welpen zum Säugen, was ihrem Bruder zufolge eine Reihe von Leben rettete. „Wir haben für alle Welpen ein Zuhause gefunden“, sagte Ronnie. „Ich habe einen von ihnen an eine der jungen Frauen auf der Arbeit vermittelt, die in der Druckerei arbeitete.

Inzwischen hatte Toots drei Kätzchen. Eines von ihnen wurde ohne Schwanz geboren und lebte nur wenige Stunden. Ronnie war sehr aufgebracht und brachte das tote Tier zu einem Tierarzt, der feststellte, dass das Kätzchen nicht richtig entwickelt war. „Seine Organe waren nicht in Ordnung“, sagte Ronnie. „Deshalb ist es gestorben.“ Die Lees behielten die anderen Kätzchen, die sie Timmy und Pickle nannten. Beide waren männliche Tabbies. Margaret und Ron waren damit einverstanden, die Kätzchen zu behalten, weil sie weniger Arbeit

machten als Welpen.

1971 begann Ron sich für das Reiten zu interessieren, nachdem er von seiner Sekretärin und ihrem Mann darauf aufmerksam gemacht worden war. „Manchmal ging mein Vater mit ihnen zu den Ställen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sein Vater für das Reiten bezahlte. „Er kaufte die gesamte Ausrüstung. Es gab ein bestimmtes Pferd, das er sehr mochte und das er ständig ritt, und schließlich kaufte er dieses Pferd. Ron ging häufig zu den Ställen, um sich um das Tier namens Noah zu kümmern, das er als Statussymbol betrachtete.

Ron sprach auffallend oft über Noah. „Früher hat mich das amüsiert", sagte Ronnie. „Ich habe immer leise gelacht, wirklich. Wir waren mit einer Gruppe von Leuten zusammen, und er fing an zu sagen, dass er ein Pferd habe und gerne reite. Ich dachte, er gibt ein bisschen an." Eines Tages kam Ron schlammverschmiert und mit Schnittwunden im Gesicht zum Haus zurück, in der Hand eine abgebrochene Reitgerte. Er erklärte, Noah habe ihn abgeworfen und sei dann auch noch auf ihn draufgekullert. Ronnie fand Noahs Verhalten urkomisch. Er sagte: „Na ja,

er wollte sichergehen, nicht wahr?" und fügte hinzu, dass er vor Lachen brüllte. „Mein Vater sagte, das sei nicht lustig. Er hätte getötet werden können." Dieser Vorfall war ein Schlag für Rons Selbstvertrauen, und danach verkaufte er Noah und hörte auf zu reiten.

Im März 1971 brachte Patty einen Jungen namens Anthony zur Welt. Ihr vegetarischer Freund war der Vater. „Meine Mutter und mein Vater waren ziemlich verzweifelt darüber" sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Margaret sich vor allem Sorgen machte, was die Leute von Patty, einer unverheirateten Mutter, denken würden. „Als meine Schwester schwanger war, sorgte meine Mutter dafür, dass sie kaum aus dem Haus ging, und wenn, dann trug sie einen dicken Mantel. Denn meine Mutter hatte Angst, dass die Nachbarn sehen würden, dass [Patty] schwanger war." Unmittelbar nach Anthonys Geburt sorgte Margaret dafür, dass er bei einer Pflegefamilie untergebracht wurde. „Ich war untröstlich, als Anthony mir weggenommen wurde", sagte Patty, die erst 18 Jahre alt war. „Ich hatte einen Kaiserschnitt und habe mich zwei Wochen lang hervorragend um ihn gekümmert."

Margaret hoffte, dass das Baby adoptiert werden würde, während Patty plante, Anthony zurückzubekommen und ihn jeden Tag in der Pflegefamilie zu besuchen. „Die Frau, die Anthony betreute, war sehr verständnisvoll gegenüber Patty", sagte Ronnie. „Sie verstand, dass Patty ihn irgendwann zurückhaben wollte und dass er nicht zur Adoption freigegeben werden sollte." Im Juni erhielt Patty das Sorgerecht für ihren Sohn zurück. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich Margaret und Ron vorübergehend getrennt. „Die Beziehung zwischen meiner Mutter und meinem Vater hatte sich verschlechtert", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sein Vater zu einem Arbeitskollegen nach Hitchin gezogen war. „Ich fand das sehr schade. Ich fand es traurig, dass sie sich trennen mussten. Aber ich habe bemerkt, dass sie sich oft gestritten haben."

Wäre er jünger gewesen, wäre Ronnie am Boden zerstört gewesen. Aber jetzt hatte er sein eigenes Leben und sah die Trennung seiner Eltern in gewisser Weise als eine gute Sache für Margaret und Ron an. „Ich hatte das Gefühl, dass es wahrscheinlich auf beiden Seiten Fehler gab", sagte Ronnie und bemerkte, dass er während der Trennung keinen Elternteil

bevorzugt hatte. Nachdem Ron ausgezogen war, verkaufte er das Haus der Lees am Fellowes Way in Stevenage und kaufte ein kleineres Haus in Meppershall, wo seine Frau, seine Kinder, sein Enkelkind und fünf Tiere lebten. Es war ein Bungalow mit zwei Schlafzimmern, in dem Ronnie sein eigenes Zimmer hatte, während Margaret, Patty und Anthony sich ein Zimmer teilten. „Mein Vater zahlte immer noch, aber auch meine Mutter hatte eine Zeit lang einen Job", sagte Ronnie. „Sie hat in einem Supermarkt gearbeitet."

Während dieser Zeit des Ehekonflikts gründete Ron ein Unternehmen namens Data Controls, obwohl er immer noch bei International Computers and Tabulators arbeitete, das zu diesem Zeitpunkt als International Computers Limited bekannt war. „Er entwarf eine Art Kupplungsmechanismus für Motoren", sagte Ronnie.

„Während er bei all diesen Firmen arbeitete und verschiedene Dinge entwarf, nutzten sie seine Entwürfe, um selbst Profit zu machen. Und er dachte, na ja, ich werde jetzt mal mit einem meiner Entwürfe selbst Geld verdienen." Ron eröffnete sein eigenes Büro, aber letztendlich scheiterte der Plan,

wahrscheinlich aufgrund von Investitionsproblemen, so sein Sohn. Anfang 1972 zogen Patty und Anthony aus Meppershall aus und wohnten bei Pattys Freund.

„Wir lebten für kurze Zeit in Hitchin, bis wir ein Sozialwohnungshaus in Stevenage zugewiesen bekamen", so Patty. Sie heiratete dann auch ihren Freund, wobei ihre zukünftige Schwiegermutter die Vorbereitungen traf. „Sie heirateten auf dem Standesamt in Stevenage", sagte Ronnie und bemerkte, dass die Eltern des Bräutigams die einzigen waren, die anwesend waren. „Meine Eltern waren nicht dabei. Ich war auch nicht da - ich glaube, ich musste an dem Tag arbeiten oder so. Es war an einem Wochentag und ich konnte nicht hingehen. Die schlichte Art von Pattys Hochzeit machte ihn traurig. Ron und Margaret hatten das Ereignis absichtlich ausgelassen, weil sie den Bräutigam ablehnten.

„Er hatte Patty geschwängert", sagte Ronnie und erklärte damit die Abneigung seiner Eltern. Patty sagte jedoch, dass es da noch mehr Gründe gab: „Meine Eltern mochten meinen Freund nicht, weil sie sahen, dass er ein eifersüchtiger und kontrollierender Mensch war", sagte

sie. „Ich hatte Angst vor ihm, weil er nach einer Weile gewalttätig wurde. Ich war nicht in der Lage, sein Verhalten zu verstehen oder damit umzugehen.“

Kurz nachdem Patty aus Meppershall ausgezogen war, versöhnten sich Margaret und Ron. Das war vorher einfach nicht möglich gewesen, da im Haus der Lees kein Platz für Ron war. „Ich glaube, mein Vater hat sich mit meiner Mutter in Verbindung gesetzt und gesagt, ich möchte zurückkommen“, sagte Ronnie und fügte hinzu, er glaube, sein Vater habe es satt gehabt, mit seinem Kollegen zusammenzuleben. Margaret hatte ihre eigenen Gründe, sich zu versöhnen. „Es war ihr zu peinlich, zu sagen, dass sie sich von ihrem Mann getrennt hatte“, sagte Ronnie. „Sie hatte den Nachbarn erzählt, dass sie verheiratet war, aber ihr Mann außer Haus arbeitete. Natürlich fragten die Nachbarn nach einer Weile: "Wo ist dein Mann? Wann kommt dein Mann denn mal nach Hause?" Meine Mutter dachte, was soll ich nur tun, denn ich kann diese Scharade nicht aufrechterhalten.“

Margaret war damit einverstanden, dass Ron zurück zu kommen. Ronnie war es egal, dass sich seine Eltern versöhnten,

und er machte sich keine Illusionen darüber, was das bedeutete. „Ich wusste, dass es keine liebevolle Beziehung werden würde. Ich wusste, dass sie sich immer noch nicht sehr gut verstehen würden, auch wenn er dort wohnte."

Ron trank weiterhin exzessiv Pils, und Margaret beauftragte Ronnie oft damit, seinen Vater zum Abendessen aus einer nahegelegenen Bar zu holen, nachdem sie vergeblich in dem Lokal angerufen hatte. Das war ein mühsamer Vorgang, den Ronnie verabscheute. „Ich ging in die Kneipe und sagte: 'Dad, du musst nach Hause kommen', Ron sagte: 'Oh, ich trinke nur noch ein Bier.' Und ich habe gesagt, 'nein, Dad, du musst mitkommen'. Ich saß ewig mit ihm da. Er sagte zu mir, 'trink du doch noch was'. Und ich sagte: 'Nein, nein, nein, ich bin hier, um dich nach Hause zu bringen'." Ronnie wusste: Wenn er es nicht schaffte, seinen Vater nach Hause zu bringen, würde auch er in Schwierigkeiten geraten. „Es war eine echte Qual, ihn aus der Kneipe zu zerren", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er und sein Vater am Ende jeweils etwa zwei Stunden zu spät zum Abendessen gekommen waren.

5
Veganismus und die Vereinigung der Jagdsaboteure

In der Zeit vom Frühjahr 1972 bis zum Sommer 1973 wurde Ronnie zum ersten Mal das Ausmaß des Tierleids wirklich bewusst, und sein Leben veränderte sich entsprechend. In seinen frühen 20ern war er unglaublich beschäftigt - er jonglierte mit Aktivismus, Arbeit, Schule und familiären Verpflichtungen. Anfang 1972 nahm Ronnie eine Auszeit von Machin and Company, um sich auf den ersten Teil der Prüfungen der Law Society vorzubereiten. „Ich besuchte Vorlesungen am College of Law in London", sagte er und fügte hinzu, dass er Unterricht zu einer Reihe von Themen hatte. „Ich weiß, dass es im ersten Teil um Strafrecht ging. Es ging um Verträge. Es gab das so genannte Deliktsrecht, bei dem man jemanden auf Schadenersatz verklagt." Dies war nur eine Auswahl der Themen, die er lernte. Die Institution hatte Richtlinien, die vorgaben, wie viel Arbeit ein durchschnittlicher Student erledigen musste, um die erste Prüfung zu bestehen. „Ich habe ausgerechnet, dass ich nach den Richtlinien acht Stunden pro Tag

arbeiten musste, jeden Tag in der Woche", sagte Ronnie, und fügte hinzu, dass dies zusätzlich zu den Vorlesungen geschah.

Er arbeitete verbissen daran, dieses Ziel zu erreichen. Wenn er also an einem Tag nicht acht Stunden lernte, wurden die verpassten Stunden auf den nächsten Tag übertragen. „Ich habe einfach so viel gemacht, wie ich konnte - im Rahmen der Möglichkeiten", sagte Ronnie. „An manchen Tagen schaffte ich vielleicht 11 Stunden, was bedeutete, dass ich am nächsten Tag nicht so viel tun musste. Ich lernte im Zug auf dem Weg von und nach London."

An drei oder vier Tagen in der Woche besuchte er Vorlesungen am College of Law, während er die restliche Zeit im Haus der Familie Lee in Meppershall lernte. „Ich war fest entschlossen, die Prüfungen zu bestehen und gut abzuschneiden", sagte Ronnie
und fügte hinzu, dass sein kleines Schlafzimmer im Wesentlichen zu einem Arbeitszimmer geworden war. „Ich habe mir meine Zeit sehr, sehr sorgfältig eingeteilt. Es überrascht nicht, dass sich dies auch auf Ronnies soziales Leben auswirkte. Er sah seine Freunde

nur noch selten.

Eines Tages nahm er sich mal einen Moment vom Studieren frei und reiste nach Stevenage, wo er einen Bioladen sah, der für vegetarische Lebensmittel warb. Das machte Ronnie neugierig. „Klar hatte ich schon vegetarisches Essen meiner Mutter gegessen - das war vielleicht nur ein Spiegelei oder etwas aus Käse oder etwas, das sie im Supermarkt gekauft hatte und das zufällig vegetarisch war..“, sagte Ronnie, der feststellte, dass diese Mahlzeiten zufällig fleischfrei waren. „aber ich dachte: Was bedeutet 'vegetarisches Essen'? Ist das etwas, wovon ich keine Ahnung habe?“

Also ging er hinein und kaufte einige Artikel, die im Supermarkt nicht erhältlich gewesen waren. Vor allem aber kaufte er ein Exemplar der Zeitschrift der Vegetarischen Gesellschaft, die ihn mit dem Thema Tierrecht vertraut machte. „Als ich nach Hause kam, fing ich an, diese Zeitschrift zu lesen“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er in dieser einen Ausgabe etwas über Vivisektion, Massentierhaltung, Jagd und andere Formen des Tiermissbrauchs erfuhr. „Es gab entweder Artikel über

diese Themen oder Anzeigen von nationalen Vereinen, die sich gegen diese Dinge einsetzten."

Es wurde auch die Vegan Society erwähnt, die Ronnie auf die Gewalt in der Milch- und Eierproduktion aufmerksam machte. Den Begriff "Veganer" hatte er noch nie gehört, und plötzlich kam ihm sein Vegetarismus unzureichend vor. „Ich war bis ins Mark erschüttert‟, sagte Ronnie und stellte fest, dass er überwältigt war von dem Ausmaß der Tierausbeutung, die nicht direkt mit der Fleischproduktion zusammenhängt. „Sobald man das erkennt, weiß man, dass man sein Leben grundlegend ändern muss - zumindest habe ich das gespürt.‟

Ronnie schrieb sofort an die in der Zeitschrift genannten Organisationen, darunter die Vegan Society, und bat um weitere Informationen. „Im Laufe der nächsten Tage trafen all diese Briefe ein‟, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er diesen Organisationen - von der British Union for the Abolition of Vivisection bis hin zur League Against Cruel Sports - beitrat, wobei er den Lohn verwendete, den er immer noch von Machin and Company erhielt. „Eines der ersten Dinge, die ich las, waren die

Informationen der Vegan Society über die Bedeutung der veganen Lebensweise und die Gründe dafür." Ronnie schwor sich, Veganer zu werden, und befolgte die Anweisungen der Organisation, die er damals erhielt, schrittweise.

Es erwies sich als schwieriger, diesen Rat zu befolgen, als einfach vegan zu leben. „Ich fing an, das zu versuchen, und dachte, na ja, ich trinke heute weniger Milch oder esse kein Ei", sagte Ronnie. „Aber ich fand die Anleitung wirklich kompliziert." Nach ein paar Tagen wurde er einfach Veganer und erzählte schließlich seiner Mutter von seiner Umstellung. Wie angesichts ihrer Reaktion auf Ronnies Vegetarierwerden vorauszusehen war, war seine Mutter nicht erfreut. „Sie sagte zu mir, du bist jetzt völlig verrückt geworden", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Margaret sich weigerte, vegane Mahlzeiten zu kochen oder zu bezahlen. Sie sagte: „Du wirst innerhalb eines Jahres tot sein." Ron reagierte ähnlich, wenn auch weniger ausgeprägt, und gab Pattys vegetarischem Ehemann die Schuld an Ronnies Umdenken.

Etwa 10 Tage später kam Ronnie in die Küche der Lees und erwischte Margaret

dabei, wie sie ein Ei in das Essen aufschlug, das er gerade kochte. Ich sagte: „Hey, Mama, was machst du da?“ sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Margaret wusste, dass er keine Eier essen wollte. Sie drehte sich um und sagte: „Ich schlage schon seit einer Woche ein Ei hinein, ich halte dich am Leben.“ Daraufhin beobachtete er sein köchelndes Essen genau, obwohl er von Margaret das Versprechen erhalten hatte, keine tierlichen Produkte mehr zu seinem Essen hinzuzufügen. Sie sagte: „In Ordnung, ich werde es nicht mehr tun - wenn du stirbst, stirbst du“, sagte Ronnie, amüsiert über die Todesangst seiner Mutter um ihn.

Zu dieser Zeit gab es nur wenige explizit vegane Produkte. „Viele der veganen Produkte wurden für die jüdische Gemeinschaft hergestellt“, sagte Ronnie, der viele koschere Produkte konsumierte, die frei von tierlichen Bestandteilen waren. So benutzte er zum Beispiel eine koschere Margarine namens Tomor und aß koscheres Eis von einer Firma namens Snowcrest. „Wenn eine jüdische Person ein Rindersandwich möchte, darf sie keine Butter auf dem Brot haben“, sagte Ronnie und bezog sich dabei auf strenge Juden. „Sie müssen pflanzliche Margarine

nehmen. Und wenn sie ein Abendessen mit Rinder- oder Hühnerfleisch zu sich nehmen, dann darf auch der Nachtisch keine Milch enthalten.

Etwa zu dieser Zeit sah Ronnie im Fernsehen einen Bericht über Jagdsaboteure. Die Saboteure besprühten die Foxhounds mit Paarungsschutzspray, das im Allgemeinen dazu diente, den Geruch läufiger Hündinnen zu überdecken. In diesem Fall jedoch nutzten die Saboteure den starken Geruch des Mittels, um den Geruch von Füchsen zu überdecken. Die Jäger waren darüber natürlich wütend und peitschten die Saboteure mit Reitpeitschen aus. Als Ronnie das sah, wurde er wütend. „Ich dachte mir, das ist absolut widerlich, dass diese Leute, die einfach versuchen, Füchse davor zu bewahren, zerfleischt zu werden, von diesen schrecklichen Leuten auf Pferden ausgepeitscht werden“, sagte er.

Daraufhin beschloss Ronnie, sich bei den Jagdsaboteuren zu engagieren. Also kontaktierte er die League Against Cruel Sports, die ihm die Kontaktdaten der Hunt Saboteurs Association gab, die ihn wiederum mit der örtlichen Saboteurs-Gruppe in Verbindung brachte.

„Witzigerweise waren es dieselben Leute, die im Fernsehen verprügelt wurden", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Gruppe in Northampton ansässig war. „Ich fuhr dorthin und traf sie. Ich hatte vorher mit ihnen am Telefon gesprochen. Sie waren erfreut, mich zu sehen."

Als sie zum Haus des Gruppenleiters fuhren, stellte Ronnie fest, dass er ein ziemlich eigenartiger Mensch war. „Ich war wirklich schockiert", sagte Ronnie. „Er war eine Hexe, oder eine männliche Hexe, ein Hexenmeister, nehme ich an. Er war Anhänger der Wicca-Religion." Dieser örtliche Anführer hatte einen Raum in seinem Haus mit einem Pentagramm und verschiedenen Wicca-Artefakten. Vielleicht bemerkte der Anführer Ronnies Unbehagen und versicherte dem neuen Rekruten, dass er nur weiße Magie betreibe, nicht aber schwarze Magie. Ich sagte zu ihm: „Kannst du die Jagd nicht wegzaubern?" erinnerte sich Ronnie und lachte. Er sagte: „Oh nein, das geht nicht."

Die Gruppe bestand hauptsächlich aus Leuten Anfang 20, wie Ronnie, während die Leiter um die 30 waren. Die Mitglieder, sowohl Männer als auch Frauen, waren unterschiedlich aktiv. „Es

gab Leute mit unterschiedlichem Engagement“, sagte Ronnie. „Es gab Leute, die jeden Samstag und manchmal auch unter der Woche loszogen, um die Jagden zu sabotieren, und es gab andere, die nicht so oft hingingen. Aber sie konnten wahrscheinlich auf acht oder 10 Leute zurückgreifen, würde ich sagen.

Die Vereinigung der Jagdsaboteure war erst vor weniger als einem Jahrzehnt gegründet worden, und einige der Saboteure, die Ronnie kennenlernte, waren schon seit der Gründung der Organisation dabei.

Dave Wetton, ein langjähriger Saboteur, sagte, dass es damals außer der Ablehnung der Jagd keine politischen Voraussetzungen für eine Beteiligung gab. „Mein Credo war immer - und ist es immer noch - dass es für den Fuchs überhaupt keinen Unterschied macht, ob die Person, die ihn vor den Hunden retten will, ein veganer Linker ein fleischfressender Rechter ist“, sagte Dave. „Ich denke, dass politische Zugehörigkeiten in den frühen Tagen der HSA in Form von radikalen jungliberalen und jungen sozialistischen Gruppen, die oft zum Sabbing kamen, bis zu einem gewissen Grad zur Sprache kamen." Er

sagt, dass konservative Gruppen willkommen gewesen wären, sich zu beteiligen, was sie aber nie taten.

Trotz seines vollen Terminkalenders begann Ronnie, sich in den Tierschutz zu stürzen. Dieses Engagement musste zwischen den acht Stunden Studium, die er täglich absolvierte, untergebracht werden. „Mein ganzes Leben drehte sich mehr oder weniger um das Studium und den Einsatz für Tiere“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass dies durch sein Entsetzen über die Behandlung von Tieren motiviert war. „Ich war ein wenig frustriert, dass ich so viel studieren musste, weil das offensichtlich so viel Zeit in Anspruch nahm. Aber er blieb entschlossen, die Prüfungen der Law Society zu bestehen
Er erinnerte sich daran, dass er, sobald er wieder arbeiten würde, mehr Zeit für seinen Aktivismus haben würde.

Die Saboteure von Northampton, bei denen Ronnie ein aktives Mitglied war, setzten neben dem Besprühen des Rückens von Foxhounds mit Anti-Paarungsspray noch andere Taktiken ein. „Wir haben auch Sachen auf den Boden gestreut, um den Geruch eines Fuchses zu überdecken“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie

einige dieser Substanzen selbst hergestellt hatten.

„Wir hatten Jagdhörner und bliesen in die Jagdhörner, um die Hunde in unsere Richtung zu rufen und sie von der Fährte eines Fuchses abzulenken.“ Einige der Saboteure waren im Umgang mit den Hörnern so geschickt wie die Jäger selbst. Zu dieser Zeit war Ronnie der einzige Veganer in der Gruppe. Es gab ein paar Vegetarier, aber die meisten Mitglieder aßen Fleisch. „Das war, wie ich erfuhr, bei all diesen Organisationen, denen ich beitrat, natürlich abgesehen von der Vegan Society, ganz genauso“, sagte Ronnie.

„Diese Organisationen, die sich gegen Tierversuche, gegen den Pelzhandel und gegen die Jagd einsetzten - die Leute, die diese Organisationen leiteten, waren Fleischesser.“ Das Töten von Tieren zur Nahrungsgewinnung war auch in diesen Gruppen eine Selbstverständlichkeit. „Sie hielten in der einen Hand ein Plakat und aßen mit der anderen ein Hühnersandwich“, sagte er und fügte hinzu, dass seine Anwesenheit seine Kameraden allmählich dazu brachte, über Veganismus nachzudenken. Allerdings waren die Veganer, die Ronnie damals

kannte, ein seltsamer Haufen - vielleicht noch seltsamer als der Wicca-Anführer der Northampton-Gruppe.

Die Vegan Society vermittelte ihm zum Beispiel den Kontakt zu einer veganen Familie, die überall barfuß lief - auch in der Stadt. „Ich lernte sie kennen, aber ich hatte nichts mit ihnen gemeinsam“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er sich selbst als ganz normalen Menschen sah, der sich für die Belange der Tiere interessierte. „Ich dachte immer, das Problem ist, dass jeder, der sie sieht, denken wird, dass Veganer seltsam wären. Als Ronnie an einer von der Vegan Society veranstalteten Party teilnahm, traf er auf eine Reihe von Menschen mit bizarren Gesundheitsvorstellungen. Ein Mann hing verkehrt herum mehrere Stunden pro Tag, weil er glaubte, dies nähre sein Gehirn. Ein anderer trug in der Sommerhitze mehrere Mäntel, weil er glaubte, dass sich dadurch seine Aura nicht verflüchtigen würde.

„Ich dachte - oh mein Gott - die sind alle verrückt“, sagte Ronnie, der anmerkte, dass viele Veganer zu dieser Zeit mystische Überzeugungen hatten. Kurz nachdem er der Gruppe in

Northampton beigetreten war, erfuhr Ronnie von der Hunt Saboteurs Association, dass es in der Nähe von Meppershall, wo er lebte, mehrere Leute gab, die an Jagdsabotage interessiert waren. „Also setzte ich mich mit ihnen in Verbindung, und wir gründeten eine Gruppe", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sich die Gruppe in der Nähe von Luton befand. Zu diesem Zeitpunkt war die Fuchsjagdsaison 1972 vorbei, und die Otterjagdsaison hatte begonnen.

Die Otterjagd war weniger verbreitet als die Fuchsjagd, sodass die Gruppe aus Luton weite Strecken zurücklegen musste, um aktiv zu werden. Die Taktik, die sie zuvor angewandt hatte, war hier natürlich weniger effektiv. „Es war schwieriger, die Fährte des Otters zu verwischen, weil er sich im Fluss befand", so Ronnie, der darauf hinwies, dass die Jäger im Wasser standen und die Ufer mit großen Stangen durchstießen. „Wir versuchten, viel Lärm zu machen, damit die Otter wegliefen und sich versteckten, oder wir versuchten, uns den Jägern physisch in den Weg zu stellen.

Die Saboteure standen den Jägern in der Regel recht nahe, im physischen Sinne,

manchmal sogar mitten unter ihnen. „Es wurde geschubst und gedrängelt, und manchmal kam es zu Handgreiflichkeiten", sagte Ronnie, wobei die meiste Gewalt von den Jägern ausging. „Die Jagdsaboteure versuchten wirklich, gewaltfrei zu bleiben. Dennoch erinnerte er sich an eine Konfrontation, die damit endete, dass ein Saboteur einem Jäger die Nase brach. Als die Polizei kam, gab dieser Saboteur den Behörden falsche Informationen und entging so der Strafverfolgung.

Im Großen und Ganzen wurden Ronnie und seine Mitsaboteure für ihren Aktivismus nicht strafrechtlich sanktioniert. „Es bestand die Möglichkeit, dass man wegen Sachbeschädigung belangt werden konnte, wenn man einen Fuchshund besprühte", sagte Ronnie, wobei er erwähnte, dass er dies für unwahrscheinlich hielt. „Es war eher das Zivilrecht - das Gesetz des Hausfriedensbruchs. Diese Jagden gingen über das Land der Bauern. Der Bauer hätte die Jagd auf seinem Land erlaubt, aber diese Erlaubnis würde sich nicht auf die Jagdsaboteure erstrecken."

So kam es vor, dass die Polizei die Gruppe aus Luton von Privatgrundstücken entfernte. Ronnie erinnerte sich an eine

Otterjagd, bei der seine Sab-Gruppe daran gehindert wurde, den Jägern weiter zu folgen. Die blau gekleideten Jäger - im Gegensatz zu den roten der Fuchsjagden - waren sehr erfreut über diese Wendung der Ereignisse. Der Jagdherr verspottete die Saboteure, bevor er sich zum Gehen wandte. „Er kletterte über diesen Zaun, der oben mit Stacheldraht versehen war, und blieb mit dem Hintern an seiner Hose hängen" sagte Ronnie und fügte hinzu, dass der Jagdaufseher den hinteren Teil seiner Hose zerriss und seine Unterwäsche entblößte. „Es war ihm so peinlich, dass er versuchte, so zu tun, als sei nichts passiert.... Wir haben uns schallend vor Lachen gefreut."

Während sie die Otterjagd störte, traf die Gruppe aus Luton häufig auf Angler. Ronnie befreite die Fische aus ihren Netzen. „Es gab einige Gelegenheiten, bei denen ich hinlief, den Fisch freiließ und dann von den Anglern gejagt wurde", sagte Ronnie. „Am Ende gelang es mir immer, zu entkommen. Aber andere Saboteure missbilligten dies. Wir befanden uns noch in einer Zeit, in der viele von ihnen Fleisch aßen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass viele seiner Kameraden das Angeln als etwas

grundlegend anderes ansahen als die Jagd auf Säugetiere und daher akzeptabel. „Das führte zu einigen Reibereien.“

Im Herbst 1972, als die Fuchsjagdsaison wieder begann, bestand Ronnie erfolgreich den ersten Teil der Prüfungen der Law Society und arbeitete wieder bei Machin and Company. „Natürlich freuten sich alle auf der Arbeit“, sagte Ronnie. „Ich hatte ein paar Drinks und habe gefeiert.“ Patty gab Ronnie ihren Hillman Imp, nachdem er sein Auto zum Schrottplatz geschickt hatte. Sie brauchte den Imp nicht unbedingt, da sie mit Anthony meist zu Hause blieb. Ronnie benutzte das Fahrzeug nicht nur für die Arbeit, sondern auch für Tierschutzaktionen, was dazu führte, dass Jäger den Imp beschädigten.

Der Anführer einer bestimmten Jagd schlug die Frontscheibe des Autos ein, während Ronnie und ein Freund im Auto saßen. „Das Glas war überall auf uns verteilt“, sagte Ronnie, der mit seinem Freund den Jägern gefolgt war. "Sie wollten nicht, dass wir die Jagd verfolgten und versuchten, sie zu sabotieren. Sie wurden immer sehr wütend." Dies war nur einer von mehreren

Vorfällen während Ronnies Arbeit mit Jagd-Saboteuren, bei denen sein Auto von Jägern beschädigt wurde. Er erstattete keine Anzeige bei der Polizei, weil er glaubte, die Behörden würden sich auf die Seite der Jäger stellen.

Diese Annahme erwies sich wenig später als richtig, als Ronnie und seine Mitsaboteure nach einer körperlichen Auseinandersetzung mit Jägern verhaftet wurden. „Sie haben uns den ganzen Tag eingesperrt", sagte Ronnie und fügte hinzu, er habe die Polizei gefragt, was den Saboteuren vorgeworfen werde.

"Sie sagten, wir werden Sie wegen Verschwörung zur Störung einer rechtmäßigen Tätigkeit anklagen." Ich dachte, na ja, ich habe noch nie von dieser Anklage gehört. Als die Jagd vorbei war, ließen sie uns wieder frei. Im Grunde haben sie es nur als Vorwand benutzt, um uns hier zu behalten." Für Ronnie war es die erste Verhaftung. Und obwohl die Saboteure freigelassen wurden, drohte ihnen immer noch die Möglichkeit einer strafrechtlichen Verfolgung.

„Ich habe den Leuten auf der Arbeit nichts davon erzählt", sagte Ronnie, der

sich stattdessen an einen Londoner Anwalt wandte, der die Jagdsaboteure beriet. "Er sagte, dass dies ein ziemlich ernster Fall sein könnte, wenn wir deswegen angeklagt würden. Glücklicherweise kam nichts dabei heraus.

Margaret und Ron erfuhren von der Verhaftung ihres Sohnes, als die Polizei Ronnies Namen und Adresse aufnahm und diese Informationen bei einem Besuch im Haus der Lees in Meppershall verifizierte. Als Ronnie nach Hause kam, war seine Mutter verzweifelt - mehr über die Meinung der Nachbarn als über die Verhaftung selbst. Sie sagte: „Du hast die Polizei an die Tür geholt“, erinnert sich Ronnie. "Sie sagte, die Nachbarn hätten einen Polizisten an der Tür gesehen...." Sie ahnte nicht, was auf sie zukommen würde. Ron war natürlich auch nicht glücklich über die Verhaftung seines Sohnes.

Keiner von beiden unterstützte seine Beteiligung an den Saboteuren. „Sie waren besorgt, dass ich mit dem Gesetz in Konflikt geraten könnte“, sagte Ronnie. "Ich glaube, sie waren auch besorgt, dass ich körperlich verletzt

werden könnte." Darüber hinaus waren seine Eltern konventionelle Menschen und sein unkonventioneller Aktivismus bereitete ihnen Unbehagen, so Ronnie.

Aber Ronnies Engagement für die Jagdsabotage war unerschütterlich. Wenn die Jagden während der Arbeitswoche stattfanden, nahm er sich den Tag frei und versuchte, die Jagd auf eigene Faust zu stören. „Ich war natürlich sehr vorsichtig, um ihnen aus dem Weg zu gehen“, sagte Ronnie und meinte damit die Jäger, „denn ich war auf mich allein gestellt und wäre wahrscheinlich verprügelt worden“. Ronnie rief auch bei den Zeitungen an und versuchte, eine Berichterstattung über den Aktivismus der Gruppe in Luton zu erreichen. Wenn er erfolgreich war, fungierte Ronnie als Sprecher der Gruppe. „In der Lokalzeitung wurde über mich berichtet - und manchmal war auch mein Bild dabei, wie ich in ein Jagdhorn blies“, sagte er.

"Meine Mutter hat das gehasst. Sie hasste es. Meinem Vater gefiel es auch nicht. Ihr Sohn war in der Zeitung und was sollten die Leute denken?" Ronnie bewahrte ein Sammelalbum mit all seinen Zeitungsausschnitten auf, bis er eines

Tages von der Arbeit zurückkam und feststellte, dass Margaret es mutwillig zerstört hatte. „Meine Mutter hatte es vollgeschrieben", sagte Ronnie. Sie schrieb: „Du bist ein Verrückter, du wirst im Gefängnis landen, du hast die Polizei vor unsere Tür gebracht." Margaret hatte diese Dinge über die Zeitungsausschnitte geschrieben und damit das Sammelalbum zerstört.

„Ich kann mich nicht erinnern, irgendetwas zu ihr gesagt zu haben," sagte Ronnie. "Ich dachte nur, es hat keinen Sinn, sich mit ihr zu streiten. Danach habe ich mich nicht mehr um das Sammelalbum gekümmert." Er nahm an, sie würde es einfach wieder vollschreiben. Neben der Jagdsabotage half Ronnie auch dabei, die Tötung von Eichhörnchen in einem Park im Norden Londons zu verhindern. Die örtliche Regierung hatte Beschwerden über die Tiere erhalten und einen Jagdverein beauftragt, sie auszurotten. Er und seine Freunde verteilten ein Plakat, auf dem die Gegner der Tötung aufgefordert wurden, am Tag der Tötung in den Park einzudringen. „Wir sind in der Gegend herumgefahren und haben überall diese Plakate aufgehängt", sagt Ronnie. „Wir dachten, dass sie bald wieder abgehängt

werden, aber hoffentlich sehen sie einige Leute‟. Am Tag der Ausrottungs-Jagd war Ronnie von der Anzahl der Demonstranten überrascht - etwa 30-40 Personen, was eine vergleichsweise gute Beteiligung war.

Die Stadtverwaltung musste die Jagd vorübergehend abbrechen, da es bei so vielen Menschen im Park zu gefährlich gewesen wäre. Nachdem dies erreicht war, drangen etwa 12 Demonstranten, darunter Ronnie, in die Büros der Kommunalverwaltung ein und verlangten, den leitenden Beamten zu sprechen. Nachdem ihnen eine Audienz gewährt worden war, überzeugten sie diesen Beamten, eine Umfrage durchzuführen, um zu erfahren, ob die Tötung zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden sollte. „Wir waren sicher, dass die Umfrage zu Gunsten der Eichhörnchen ausfallen würde‟, sagte Ronnie. "Sie haben die Umfrage durchgeführt. Die meisten Leute waren gegen [den Abschuss] und es ist nie dazu gekommen. Aber das war nur, weil wir in die Büros gegangen sind."

Ronnie engagierte sich auch in der Reformgruppe der Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals. „Die

RSPCA war seinerzeit nicht gegen die Jagd“, sagte Ronnie. „Sie hatte sogar eine Reihe von Jägern in ihrem Führungsgremium und viele Jagdbefürworter waren Mitglieder der RSPCA“. Die Reformgruppe versuchte, Mitglieder in den Führungsrat zu wählen, die unter anderem gegen die Jagd waren und die Politik der Organisation in dieser Hinsicht ändern wollten. „Das bedeutete eine Menge Arbeit hinter den Kulissen - Lobbyarbeit, Überredung von Jagdgegnern, dem RSPCA beizutreten“, sagte Ronnie, der bei diesen Bemühungen half. "Wir gingen zu den RSPCA-Versammlungen und sprachen uns gegen die Jagd aus. Natürlich gab es bei diesen Versammlungen auch viele Jagdbefürworter. Es gab also einen Aufruhr." Dazu gehörten Raufereien, Anrufe bei der Polizei und Rauswürfe von der Veranstaltung.

Ende 1972 zog Ronnie aus dem Haus seiner Eltern aus. Zum Teil lag das an den Konflikten mit Margaret und Ron wegen seiner Beteiligung an den Jagdsaboteuren. Aber es lag auch daran, dass Ronnie der Weg zur Arbeit zu weit war. Also mietete er ein kleines Zimmer in Luton, etwa eine halbe Meile von Machin and Company entfernt. Aber er

blieb nur eine Nacht dort. „Mein Vater wurde krank", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sein Vater für Tests ins Krankenhaus musste. "Es hatte mit seiner Diabetes zu tun. Von Zeit zu Zeit geriet er aus dem Gleichgewicht." Margaret bat Ronnie, nach Hause zu kommen und bei der Pflege seines Vaters zu helfen, und Ronnie stimmte zu.

Anfang 1973 zog er dauerhaft aus dem Haus seiner Eltern aus und mietete erneut ein Zimmer in Luton. Ronnie organisierte die Gruppe in Luton von einem Münztelefon im Erdgeschoss seines Wohnhauses aus. „Ich habe Stunden an diesem Telefon verbracht, um Leute für die Jagdsabotage zu organisieren und festzulegen, wo ich sie abholen würde und so weiter", sagte er und fügte hinzu, dass sein schneller Aufstieg zur Führungskraft in der Gruppe das Ergebnis einfacher Hingabe war und er die erforderlichen Fähigkeiten aus der Not heraus erlernte.

"Die Menschen haben Angst vor diesen Dingen - nicht wahr? Die Leute haben Angst davor, vor den Medien zu sprechen, wenn sie es noch nie getan haben. Die Leute haben auch Angst davor, etwas zu organisieren, wenn sie es noch nie getan

haben." Ronnie überwand diese Ängste durch seine Willenskraft. Je mehr er mit der Presse zu tun hatte und je mehr er organisierte, desto weniger beängstigend wurden sie. Schon bald wurde er in das nationale Komitee der Hunt Saboteurs Association, das Führungsgremium der Organisation, eingeladen. „Seine absolute, zielstrebige Hingabe an das Wohlergehen der Tiere war für alle, die ihn trafen, sofort erkennbar und sehr beeindruckend", so Pete Myatt, Mitglied der Gruppe in Luton. "Ronnie konnte von denjenigen, die seine Ansichten nicht teilten, als Spaßvogel angesehen werden. Er war von kleiner Statur, trug die unverwechselbare runde Brille und wurde bei mehreren Gelegenheiten mit der Sitcom-Figur Hiram Holiday verglichen. Trotzdem schreckte Ronnie nie vor einer Auseinandersetzung mit diesen ideologischen Gegnern zurück. Ich kann mich an mehrere Debatten erinnern, in denen - umgeben von aggressiven Jagdgegnern - Selbsterhaltung für Ronnie nie ein Thema war. Ich fürchte, ich war mehr damit beschäftigt, mein jungenhaft gutes Aussehen zu bewahren."

Ronnie war misstrauisch gegenüber den Motiven der Saboteure in anderen lokalen Gruppen, die er als nicht ernst genug

ansah. „Bei einigen von ihnen herrschte fast eine Art Kameradschaft mit den Jägern", sagte Ronnie und bemerkte, dass einige Saboteure und Jäger Höflichkeiten austauschten, wie gegnerische Sportler nach einem Spiel. "Ich dachte: Was soll das alles? Ronnie war auch der Meinung, dass sich einige Saboteure zu sehr für die Jagdkultur interessierten, z. B. dafür, wie die Jagdhunde dirigiert wurden und welche Terminologie die Jäger verwendeten. „Einige der Jagdsaboteure waren von all diesen Dingen fasziniert", sagte Ronnie. „Alles, was ich über die Jagd wissen wollte, war genug, um zu sabotieren, was sie taten."

Der Aktivismus wurde für Ronnie zu einem Zwang. „Es war eine Besessenheit, ganz ehrlich zu sein", sagte er. "Mein Leben hat sich völlig verändert. Ich hatte nichts mehr mit meinen alten Freunden zu tun. Ich habe offensichtlich neue Freunde gefunden, nämlich die Leute, die mit den Jagdsaboteuren zu tun hatten." Es gab eine Reihe von Gründen, warum Ronnie sich von seinen früheren Freunden trennte. Ursprünglich war der Bruch durch sein Studium für den ersten Teil der Prüfung der Law Society verursacht worden. Aber sie sollte sich erst vertiefen, als Ronnie in die

Tierrechtsbewegung eintrat. „Mit dem Wissen um die Tierquälerei kehrte ich nie wieder in mein altes Leben zurück‟, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass auch seine alten Freunde sich in unterschiedliche Richtungen bewegten.

"Einer von ihnen wurde Manager des örtlichen Ballsaals.... Andere meiner Freunde bekamen Freundinnen. Die soziale Gruppe löste sich also auf." Die Besuche von Fußballspielen und des Vereins waren für Ronnie nicht mehr so wichtig wie früher.

Während Ronnie bei der Arbeit nicht über seine Verhaftung sprach, war er offen über seinen Veganismus und seine Beteiligung an den Jagdsaboteuren. In der Nähe des Gebäudes von Machin and Company gab es ein Restaurant, in dem die Mitarbeiter häufig Essen bestellten. Ronnies Kollegen machten sich über ihn lustig, wenn er in diesem Restaurant vegane Optionen bestellte. „Sie nahmen mich ein bisschen auf den Arm - nicht auf eine böse Art und Weise‟, sagte er.

"Sie sagten: Willst du heute nicht ein bisschen Fleisch essen? Willst du nicht ein paar Krabbenbällchen?" Eines Tages jedoch stürmte die Polizei das

Restaurant und fand einen toten deutschen Schäferhund im Kühlschrank. Es stellte sich heraus, dass der Gastronom streunende Hunde getötet und an die Kunden verfüttert hatte. „Im Büro herrschte sofort Bestürzung‟, sagte Ronnie. "Ich sagte, ihr esst Schweine, Kühe, Schafe und Hühner. Wo ist da der Unterschied?" Ronnie fühlte sich als der, der zuletzt lachte, und wies seine Kollegen darauf hin, dass er der Einzige sei, der sicher sein könne, keinen Hund gegessen zu haben.

In dieser Zeit sah jemand bei Machin and Company eine Maus und die Firma rief sofort den Kammerjäger. „Sie legten dieses Gift aus‟, sagte Ronnie und beschrieb das von den Kammerjägern verwendete blaue Warfarin. "Es verursacht im Grunde
innere Blutungen. So bringen sie sie um." Ronnies Vorgesetzter teilte ihm mit, dass er entlassen würde, wenn er in irgendeiner Weise in das Vergiften eingreifen würde. „Sie wussten, was ich dachte‟, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er seinen Vorgesetzten gegenüber erfolglos argumentierte, dass die Mäuse in Ruhe gelassen werden sollten. "Also dachte ich, was soll ich nur tun? Denn ich will meinen Job nicht verlieren,

aber ich werde nicht einfach hier sitzen bleiben."

Ronnie heckte einen Plan aus. Als er am Morgen früh zur Arbeit ging, sammelte er das Warfarin ein und ersetzte es durch blaue Kreide. „Wenn man nicht genau hinsah - was keiner [meiner Kollegen] tun wollte -, konnte man keinen Unterschied feststellen“, sagte Ronnie und bemerkte, dass seine Vorgesetzten schließlich glaubten, das Problem sei gelöst, da sie keine weiteren Mäuse sahen.

Ronnie ging weiterhin im Namen von Machin and Company vor Gericht. Eines Tages hinterließ er eine anonyme Nachricht für einen Anwalt, der zufälligerweise ein Jäger war. „Ich glaube, er war im Gericht, um einen Fall zu bearbeiten“, sagte Ronnie. "Der Fall, an dem ich arbeitete, war gerade zu Ende gegangen, und ich hatte etwas Zeit. Also schlich ich mich in dieses Umkleidezimmer.... Und ich steckte ihm einen Drohbrief in die Perückenkiste, auf dem stand, dass wir wüssten, dass er ein Jäger wäre und dass wir ihn kriegen würden." Ronnie war amüsiert, als er hörte, wie die Anwälte später über den Zettel diskutierten. Er wurde nicht

erwischt, weil er seine jagdfeindlichen Ansichten im Gerichtsgebäude nicht erwähnt hatte.

6
Band of Mercy

In der kurzen Zeit zwischen Sommer 1973 und Sommer 1974 war Ronnie Mitbegründer der Band of Mercy, eines Vorläufers der Animal Liberation Front. Im Namen der Gruppe verübte er eine Reihe von Anschlägen, darunter Brandanschläge auf ein pharmazeutisches Labor und Robbenjagdboote, die schließlich zu seiner Verhaftung führten.

Der 22-Jährige, der immer noch bei den Jagdsaboteuren mitmacht, war besonders über die Fuchsjagd frustriert. „Dagegen konnten wir nicht wirklich etwas tun", sagt Ronnie. „Wir tauchten bei diesen Veranstaltungen auf und waren nur Zuschauer." In der Nacht vor dem Abschlachten der Jungtiere versperrten die Jäger die Fuchsbaue, während die grossen Tiere draußen waren. Dann umstellten die Jäger den Wald mit Reitern und zu fuss, bevor sie die Jagdhunde losschickten, wobei sie viel Lärm machten, schrien und mit Peitschen knallten. „So hatten die Füchse Angst, aus dem Wald zu laufen", sagte Ronnie. "Die Hunde haben die Füchse einfach massakriert, weil sie nicht durch die

versperrten Löcher ihres Baus entkommen konnten.

Manchmal gelang es den Saboteuren, die Fuchsgänge vor der Jagd freizulegen, aber das war nicht immer möglich. Also zerbrach sich Ronnie den Kopf und versuchte, eine andere Methode zu finden, um das Abschlachten zu verhindern. Schließlich kam ihm der Gedanke, dass Aktivisten zu den Jagdzwingern gehen und die Transporter sabotieren könnten, in denen die Hunde transportiert wurden. „Das Problem war, dass wir das als Jagdsaboteure nicht tun konnten", sagte Ronnie. „Denn die Jagdsaboteure haben immer versucht, im Rahmen des Gesetzes zu operieren." Die Aktionen mussten unter dem Banner einer neuen Gruppe durchgeführt werden. So traf sich Ronnie im Frühsommer 1973, noch vor Beginn der Vogeljagdsaison, mit fünf anderen Aktivisten in einem Londoner Café und gründete die Band of Mercy.

Er kannte die andern hauptsächlich über die Vereinigung der Jagdsaboteure, aber nicht ausschließlich. Mit Ronnie waren es vier Männer und zwei Frauen, alle in den 20er und 30er Jahren. „Ich glaube, ich hatte das Thema bereits mit diesen

Leuten angesprochen, vielleicht auf individueller Basis", sagte Ronnie. "Als ich die Leute für das Treffen auswählte, wusste ich, wen ich auswählen würde. Illegale Aktionen gegen Jagdfahrzeuge hatte es in der Vergangenheit nur sporadisch gegeben, aber diese Gruppe wollte, dass solche Aktionen regelmäßiger und organisierter werden. Die Frage war nur, wie sie sich nennen sollten. „Ich hatte viel über die Geschichte der Tierschutzbewegung gelesen und war fasziniert von einer Gruppe aus dem 19. Jahrhundert", sagte Ronnie und bezog sich dabei auf die ursprüngliche Band of Mercy, eine Jugendabteilung der Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals, die der Überlieferung nach die Gewehre von Jägern sabotierte. "Ich fand das absolut genial. Also sagte ich, lasst uns das wieder aufleben."

Ronnies Kameraden stimmten zu und nahmen den Namen einer Gruppe an, die fast ein Jahrhundert zuvor gegründet worden war. Darüber hinaus sagte Ronnie, dass sein Konzept der Band of Mercy modernere Inspirationen hatte, wie die Angry Brigade, eine linke militante Gruppe, die zwischen 1970 und 1972 in England aktiv war, und die Situationistische

Internationale, eine Organisation linker Künstler und Intellektueller, die zwischen 1957 und 1972 existierte. "Ich dachte: Kann man wirklich harte, direkte Aktionen durchführen und dabei Menschen nicht verletzen? sagte Ronnie. „Die Angry Brigade hatte das irgendwie geschafft‟. Beeinflusst wurde er durch den Glauben der Situationisten an die Möglichkeit, mit fabrizierten Situationen Veränderungen zu bewirken. „Jeder macht einfach weiter und tut das Gleiche‟, sagte Ronnie. "Dann, plötzlich, tut jemand etwas, das irgendwie anders ist. Man hofft, dass das die Leute dazu bringt, darüber nachzudenken, was vor sich geht.

Laut Ronnie einigten sich die sechs Aktivisten bei der Gründungsversammlung der Band of Mercy darauf, dass nur Aktionen, die keine Gefahr für Mensch und Tier darstellten, im Namen der Gruppe durchgeführt werden durften. Diese Politik sollte später auf die Animal Liberation Front übertragen werden. „Als wir diskutierten, was wir mit der Band of Mercy machen wollten, war das unsere Gründungsphilosophie‟, sagte Ronnie. „Das wurde an die ALF weitergegeben.‟

Im Herbst 1973 begann die Band of Mercy eine illegale Kampagne gegen Jäger, indem sie deren Jagdwagen sabotierte. „Verschiedene Gruppen von uns gingen in den frühen Morgenstunden los“, sagte Ronnie und merkte an, dass sie eine enge Zeitspanne hatten, in der sie ihre Aktionen durchführen konnten, nämlich zwischen dem Zeitpunkt, an dem die Zwingerjäger schlafen gingen und die Jäger für den Tag aufstanden.

„Sie waren sehr früh wach, um alles vorzubereiten.“ Anfangs versuchte die Band of Mercy, den Jägern so wenig Schaden wie möglich zuzufügen, um die Jagd zu stören. So ließen Ronnie und seine Kameraden die Luft aus den Reifen des Jagdwagens ab und nahmen die Ventile mit. Sie klebten Kleber in die Schlösser und in die Zündung, je nachdem, ob das Fahrzeug offen war, damit die Jäger nicht in den Wagen einsteigen oder ihn starten konnten.
„Wir hatten diese gedruckten Zettel, die wir unter den Scheibenwischern hinterließen und auf denen wir erklärten, warum wir die Aktion durchgeführt hatten“, sagte Ronnie. „Manchmal sprühten wir auch Slogans.“

Die Band of Mercy rief die lokalen und

manchmal auch die nationalen Medien an, um die Verantwortung zu übernehmen. Es überrascht nicht, dass die Jäger oft zu Recht glaubten, sie würden nachts von denselben Demonstranten angegriffen, die sie tagsüber gestört hatten, so Ronnie. „Aber natürlich konnten sie das nicht beweisen“, sagte er. "Wir würden einfach sagen, wir wissen nicht, wovon Sie reden.

Neue Mitglieder wurden für die Gruppe rekrutiert. Eine dieser Personen war ein Armee-Veteran, der behauptete, an verdeckten Operationen beteiligt gewesen zu sein. Dieser Mann, der einen Jagdhund hielt, übernahm die Führung der Gruppe aufgrund seiner angeblichen Erfahrung mit geheimen Aktionen. Er führte Ronnie und einen Freund auf eine zwei Meilen lange Wanderung über ein Feld, in der Hoffnung, das Grundstück der Jäger zu erreichen. „Es dauerte ewig, und wir krochen auf dem Bauch“, sagte Ronnie. "Ich war wirklich genervt. Schließlich haben wir die Zwinger völlig verfehlt und sind etwa eine Meile entfernt auf der Straße gelandet." Also ging die Gruppe zurück zum Auto, parkte es in der Nähe des Zwingers, und während der Armee-Veteran beim Fahrzeug blieb, gingen Ronnie und sein Freund durch den

Vordereingang hinein. „Wir haben es einfach gemacht“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er die Expedition im Nachhinein zwar amüsant fand, damals aber ziemlich frustriert war.

Kurz nach Beginn der Jungtierjagdsaison las Ronnie in einer Lokalzeitung einen Artikel über ein Tierversuchslabor, das von Hoechst, einem deutschen Pharmaunternehmen, in Milton-Keynes gebaut wurde. „Die Besorgnis darüber war groß“, sagte Ronnie und bemerkte, dass Anti-Vivisektionszeitschriften begannen, darüber zu berichten. "Die wollten nicht nur Vivisektionen an diesem Ort durchführen. Sie wollten auch Experimente mit Strahlung durchführen. Die Tiere sollten bestrahlt werden, was den Widerstand dagegen verstärkte."

Ronnie besuchte die Leiterin einer örtlichen Zweigstelle der National Anti-Vivisection Society, die sich gegen den Bau dieses Labors eingesetzt hatte. „Wir saßen zusammen und tranken eine Tasse Tee“, sagte Ronnie. „Sie erzählte mir alles darüber, warum dieser Ort wirklich schlecht wäre und was sie dort alles vorhatten.“ Ihm war klar, dass die legale Kampagne, den Bau zu stoppen, nicht erfolgreich war, also gingen

Ronnie und einige andere Mitglieder der Band of Mercy los, um die Anlage auszukundschaften, die sich an einem abgelegenen Ort befand.

Man dachte darüber nach, sie niederzubrennen. „Es war das Einzige, was wir für möglich hielten“, sagte Ronnie, fügte aber hinzu, dass beim ersten Besuch noch nicht genug von dem Gebäude gebaut worden war, um ein zerstörerisches Feuer zu entfachen. Pete, der an einigen Aktionen der Band of Mercy beteiligt war, erinnerte sich, dass Ronnie ihn fragte, ob er bereit wäre, bei der Brandstiftung zu helfen. „Die Angst, auf der falschen Seite des Gesetzes zu landen und hinter Gittern zu landen, überwog bei mir“, sagte Pete. "Ich habe deutlich gemacht, dass ich zu viel Angst hatte, mich auf etwas in dieser Richtung einzulassen."

Im November 1973 kehrten Ronnie und ein weiteres Mitglied der Band of Mercy, Cliff Goodman, auf die Baustelle zurück. Nachdem sie gewartet hatten, bis die Arbeiter gegangen waren, besichtigten sie das Gebäude. „Wir dachten, dass hier schon einiges fertig sei“, sagte Ronnie und bemerkte, dass die Wände und der Bodenbelag fertiggestellt waren. „Es war

wahrscheinlich schon halb fertig.“ Die beiden hatten einen Benzinkanister im Auto, für den Fall, dass dem Fahrzeug der Sprit ausgehen würde. So beschlossen sie, das Gebäude noch am selben Tag zu zerstören, indem sie mit dem Benzinkanister in das unverschlossene Labor eindrangen. „Wir haben das Benzin einfach umhergeschüttet und angezündet“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er und Cliff wegfuhren, während der Anbau brannte, in der Hoffnung, dass das Feuer auf das Hauptgebäude übergreifen würde.

Sie riefen nicht die Medien an, um die Verantwortung zu übernehmen, denn - falls die Brandstiftung nicht katastrophal war und sie die Arbeit zu einem späteren Zeitpunkt zu Ende bringen mussten - wollten Ronnie und Cliff die erhöhten Sicherheitsvorkehrungen vermeiden, die mit einer solchen Behauptung einhergehen würden. Tatsächlich würden sie das Ergebnis ihrer Aktion erst in der darauffolgenden Woche erfahren, wenn in der Lokalzeitung darüber berichtet wurde, weil sie befürchteten, dass die Rückkehr zum Tatort und die Besichtigung des Schadens sie in das Verbrechen verwickeln könnte. „Es gab nur einen kleinen Artikel“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er

auf große Schlagzeilen gehofft hatte, in denen die Zerstörung des Labors angekündigt wurde. Laut Ronnie behauptete die Zeitung, das Feuer habe einen Schaden von über 20.000 Pfund verursacht und werde von der Polizei untersucht.

„Es gab die Theorie, dass jemand, der eine Art Aussteiger war, in dem Gebäude geschlafen und versehentlich ein Feuer verursacht hatte", sagte Ronnie, der enttäuscht war, dass das Gebäude nicht vollständig abgebrannt war. „Ich dachte, es war wahrscheinlich nicht genug Material drin, damit das Feuer sich ausbreiten konnte. "Sechs Tage später schlugen Ronnie und Cliff erneut im Labor zu. Sie waren besser vorbereitet als auf den letzten Angriff. Das Duo hatte mehrere Benzinkanister, behelfsmäßige Fackeln und - was vielleicht am wichtigsten war - einen Plan. Das Hauptgebäude hatte vier Stockwerke, darunter einen Keller. Ronnie und Cliff planten also, die beiden obersten Stockwerke in Brand zu stecken, das Untergeschoss in Brand zu setzen und auf dem Weg nach draußen das Erdgeschoss anzuzünden.

In ihrer Aufregung - nachdem sie sich

vergewissert hatten, dass niemand im Haus war - brachten sie ihren Plan jedoch durcheinander und fanden sich schließlich im Keller wieder, während über ihnen ein Feuer wütete. Ronnie und Cliff rannten ins Erdgeschoss, sahen, dass der Ausgang in Flammen stand, und gingen weiter in die nächste Etage, wo sie ein Fenster einschlugen und die Feuerleiter hinunterstiegen. Das Gebäude war mit Plastikplanen verhangen, die ihre Schuhe zum Schmelzen brachten und ihnen in die Haare gerieten. Als sie losfuhren, erlebten die beiden ein Wechselbad der Gefühle. „Wir waren froh, dass wir es geschafft hatten, das Feuer zu entfachen", sagte Ronnie. "Aber wir waren auch erleichtert, dass wir entkommen waren, denn wir hätten leicht verbrannt werden können.

Auch hier erfuhr Ronnie das Ergebnis seiner Aktion erst in der darauf folgenden Woche, als er in der Lokalzeitung darüber las. Im Fernsehen und im Radio wurde nicht über das Feuer berichtet. Der Artikel in der Zeitung war kurz und besagte seltsamerweise, dass der Angriff etwas weniger Schaden angerichtet hatte als der erste Brand. „Wir waren fassungslos", sagte Ronnie. "Das Gebäude stand völlig in Flammen.

Was wir natürlich sahen, war das brennende Benzin. Es hat nicht wirklich etwas von dem Material erfasst." Außerdem, so Ronnie, berichtete die Zeitung, dass die Baustelle künftig rund um die Uhr bewacht würde. Als Ronnie und Cliff dies lasen, wussten sie, dass sie das Labor nicht mehr angreifen konnten.

Also beschlossen sie, den Medien gegenüber eine Erklärung abzugeben, die Ronnie in einer hoffentlich nicht identifizierbaren Schrift verfasst hatte. „Ich habe es in Großbuchstaben geschrieben", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er Handschuhe trug, um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen. „Jeder einzelne Winkel in der Schrift war ein rechter Winkel." Um die Richtigkeit ihrer Behauptung zu beweisen, fügte Ronnie Details in den Text ein, die nur die Täter kennen würden. „Ich glaube, wir haben einige leere Benzinkanister an einem bestimmten Ort zurückgelassen", sagte Ronnie. „Ich habe beschrieben, wo wir sie zurückgelassen haben." Nachdem er den Umschlag mit Leitungswasser - und nicht mit seinem Speichel - versiegelt hatte, reiste Ronnie einige Kilometer weit, um den Brief abzuschicken, und versuchte, nicht dabei gesehen zu werden.

Eine Woche später stand das Bekenntnis der Band of Mercy auf der Titelseite der Lokalzeitung. „Es gab auch einen kleinen Artikel darüber in einer oder zwei der nationalen Zeitungen", sagte Ronnie, der darauf hinwies, dass sich die Eröffnung des Labors lediglich um ein paar Wochen verzögert hatte.Dennoch waren diese Angriffe auf die Hoechst-Gebäude bedeutende Schritte, die über das Verkleben von Schlössern an Jagdwagen hinausgingen. Ronnie sagte, er und Cliff, der Anfang 30 war, seien sich der möglichen rechtlichen Konsequenzen bewusst gewesen. „Wir waren bereit, dieses Risiko einzugehen", sagte Ronnie. "Es war ja nicht so, dass wir verheiratet waren und eine Familie hatten oder so etwas. Wir waren beide alleinstehende Männer."

Ronnie arbeitete immer noch bei Machin and Company, wo er - vielleicht überraschend - Tricks lernte, um seinen illegalen Aktivismus zu fördern. Ronnie diskutierte über Forensik und andere Themen mit einem ehemaligen Polizeisergeant, der in dem Büro arbeitete. „Er fand es immer toll, dass es diesen jungen Mann gab, der sich so sehr dafür interessierte, wie die

Polizei arbeitete“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass der Mann Fragen über Fingerabdrücke, wie man lautlos Fensterscheiben einbricht und andere Dinge beantwortete. „Er fand das nie verdächtig.“

Während dieser Zeit engagierte sich Ronnie weiterhin in der Hunt Saboteurs Association. Bei einem Protest brachten er und etwa 20 andere Aktivisten den Leichnam eines von Jägern getöteten Fuchses in das Büro der British Field Sports Society. „Wir stürmten einfach mit diesem toten Fuchs in einem Sack in ihr Büro“, sagte Ronnie. Wir sagten: "Ihr jagt gerne Füchse, also haben wir euch einen mitgebracht. Dieser Fuchs war in einem Zustand der Verwesung und hat sehr, sehr stark gestunken." Die Jagdsaboteure kippten den halbflüssigen Kadaver dann auf den Konferenztisch des Büros. Schließlich wurden die Demonstranten von der Polizei hinausgeworfen, und ihre Fotos wurden von der Special Branch aufgenommen.

Einige Wochen später war Ronnie an der Besetzung des Büros des National Coursing (Hatz) Club beteiligt. In der Hoffnung, die Empfangsdame des Gebäudes, die nichts mit der Organisation zu tun

hatte, nicht zu erschrecken, kam Ronnie auf die Idee, ihr Blumen zu schenken, als die Demonstranten ins Gebäude rannten. „Wir gaben ihr die Blumen und stürmten dann in den Hetzjäger Club", sagte er, „jemand setzte sich gegen die Tür und wir hielten die Vereinsmitglieder mehr oder weniger als Geiseln fest". Die Demonstranten, die ein Anti-Hetzjagd-Transparent aus dem Fenster hängten, wollten die Jägerschaft dazu zwingen, eine Erklärung zu unterschreiben, in der sie das Ende des Coursings forderten.

Im Nachhinein war sich Ronnie nicht sicher, welchen Nutzen eine solche Aussage haben würde, da sie unter Zwang unterschrieben worden wäre. „Ich weiß, es klingt verrückt, aber so waren wir nun einmal", sagte er lachend. Es überrascht nicht, dass die Empfangsdame die Polizei rief - trotz seines Blumengeschenks -, was für Ronnie damals ein großer Schock war. „Ich war ziemlich naiv, wirklich", sagte Ronnie. "Später setzte er Rauchbomben ein, um das Coursing zu stören. Neben dem Tierschutz engagierte sich Ronnie in dieser Zeit auch in anderen Bereichen. So interessierte er sich beispielsweise für die Anti-Kriegs-Bewegung und begann,

eine pazifistische Zeitschrift namens Peace News zu lesen.

„In einer der vegetarischen Zeitschriften, die ich las, gab es eine Anzeige dafür“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er von Peace News sehr beeinflusst wurde. "Ich gründete sogar eine lokale Friedensgruppe in Luton. Am Remembrance Day legte die Gruppe am Kriegsdenkmal der Stadt einen Kranz aus weißen Mohnblumen nieder, die den Frieden symbolisieren, anstelle der üblichen roten Mohnblumen. „Ein Typ von einer rechtsextremen Bewegung - der Nationalen Front - kam vorbei und zerstörte den Kranz“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass über den Vandalismus in der Zeitung berichtet wurde.

Auch Ronnie war an der Kampagne zum Rückzug der Briten aus Nordirland beteiligt. „Wir gingen zu verschiedenen Kasernen und verteilten Flugblätter an die Soldaten, in denen sie darüber informiert wurden, wie sie die Armee verlassen konnten“, so Ronnie, der darauf hinwies, dass es eine Straftat war, Soldaten zum Verlassen des Militärs aufzustacheln. „In einem Armeestützpunkt wurden wir verhaftet und in die Wachstube gesteckt“.

Er arbeitete auch bei Greenpeace London und der Kampagne gegen den Waffenhandel mit und unterstützte schließlich eine Organisation namens Women for Life, eine selbsternannte feministische Gruppe, die sich gegen Abtreibung aussprach. „Das entsprach voll und ganz meinen tiefsten Gefühlen, wenn es darum ging, diejenigen zu verteidigen, die am meisten unterdrückt werden und die am verletzlichsten sind", sagte Ronnie.

"Es ist schwierig, das
mit Gesetzen zu regeln. Letztendlich kann man jemanden, der abtreiben will, gar nicht davon abhalten. Man muss mehr als alles andere versuchen, die Kultur zu verändern." Offensichtlich war seine Pro-Life-Haltung eine heterodoxe Ansicht auf der Linken, die ihn in eine Position brachte, an die er bis zu einem gewissen Grad nicht gewöhnt war. „Ich erinnere mich, dass ich damals an einem großen Anti-Abtreibungsmarsch in London teilnahm", sagt er und fügt hinzu, dass es eine seltsame Erfahrung war. „Es war eine seltsame Erfahrung, denn da waren all diese linken Leute, die gegen den Anti-Abtreibungsmarsch protestierten." Natürlich hat Ronnie die Linke auch oft als gleichgültig oder feindselig

gegenüber seinem Tierschutzaktivismus erlebt.

Im Sommer 1974 arbeitete Ronnie gegen die Werbung für einen Tierzirkus in Brighton. „Überall in der Stadt wurden Poster aufgehängt, die für diesen Zirkus warben", erzählt Ronnie. "Wir gingen zu den Geschäften und versuchten, sie zu überreden, die Poster aus den Fenstern zu nehmen. Einige der Geschäfte nahmen diese Werbung ab, andere nicht. Aber Ronnie machte sich mehr Sorgen um die vielen grösseren Plakate und das große Banner, das an einem belebten Bahnhof in Brighton für den Zirkus warb. Also nahmen er und Robin Howard, ein weiteres Mitglied der Band of Mercy, diese selbst ab. Ich sagte: „Wenn wir so tun, als ob wir das Recht hätten, sie zu entfernen, und uns nicht verdächtig verhalten, kommen wir wahrscheinlich damit durch", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie genau das getan hätten. "Wir fingen an, diese Plakate zu entfernen und sie auf den Rücksitz des Fahrzeugs zu werfen. Ich rief ihm zu: "Sollen wir das mitnehmen? Er rief zurück: Ja, sie haben uns gesagt, dass wir sie alle abnehmen müssen, weil der Zirkus abgesagt wurde.

Jeden Sommer wurden in einer Flussmündung namens Wash an der Ostküste Englands Robbenjunge geschlachtet. „Die bekamen von der Regierung eine Lizenz dafür“, sagte Ronnie über die Fischer, die sich damit ein Zubrot verdienen wollten. „Sie schossen Robbenbabys und verkauften die Felle.“ Natürlich waren die weißen Mäntel der Tiere für den Pelzhandel sehr wertvoll.

Im vorangegangenen Sommer, 1973, waren Demonstranten mit Schlauchbooten hinausgefahren, um das Töten zu stoppen. „Die Jagdsaboteure hatten nur begrenzten Erfolg dabei, dies zu verhindern“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er an diesen Störungen nicht teilgenommen hatte. Die Polizei schaltete sich ein, um die Jagdsaboteure daran zu hindern, aktiv zu werden. Also planten Ronnie und Robin im Sommer 1974, die Boote der Jäger zu zerstören.

Die beiden fuhren nach Long Sutton, wo die Boote - die Mitzpah und die Mermaid - an einem Fluss lagen, der zum Meer führte, wie Ronnie sagt. Sie kletterten in die Mitzpah, die auf dem Wasser lag, und durchsuchten sie, um sicherzugehen, dass sich niemand an Bord befand. Als sie das Schiff leer vorfanden,

übergossen sie es mit Benzin und wiederholten den Vorgang mit der Meerjungfrau, die am Flussufer lag.

Dann zündeten sie behelfsmäßige Fackeln an und warfen sie in die Boote, so dass diese in Flammen aufgingen. Laut Robin war ihr Fluchtauto alles andere als ideal. „Jedes Mal, wenn man nach links lenkte, ertönte die Hupe und das Getriebe klapperte wie eine Gatling-Gun", sagte er. "Ehrlich gesagt, hätten wir keine bessere Spur für die Polizei hinterlassen können, selbst wenn wir es versucht hätten. Auf der Heimfahrt hielt er an einem Münztelefon an, um die Press Association anzurufen und die Brandstiftung im Namen der Band of Mercy zu melden. Ich rief an und fragte: „Kann ich einen Journalisten sprechen?" sagte Ronnie und fügte hinzu, die Reporter würden nach seinem Namen fragen. "Ich sagte jeweils, na ja, ich möchte meinen Namen nicht nennen, erzählte, was passiert war, und legte auf."

Am nächsten Tag wurde in den Medien, auch im Radio und im Fernsehen, über die Aktion berichtet. Wie sich herausstellte, war die Mitzpah völlig zerstört worden, während die Mermaid schwer beschädigt war. „Die Robbenjagd

fand nicht statt“, sagte Ronnie. „Ich nehme an, dass wir mit unserer Aktion nebenbei auch eine Menge Fische gerettet haben, an die ich damals wahrscheinlich nichtmal so sehr gedacht hatte.“ Laut Ronnie hat die Regierung in den mehr als 40 Jahren seither keine Lizenzen für die Jagd mehr vergeben. Kurz darauf übergab ein Sympathisant der Band of Mercy der Gruppe eine Liste von Unternehmen, die Tiere züchteten und an Labore lieferten. Ronnie war der Meinung, dass sich diese Betriebe besser als Ziel eignen würden als die Labore selbst.

Letztere waren aufgrund der teuren Ausrüstung besser gesichert. Also begab sich Ronnie im Sommer 1974 zusammen mit Cliff auf zwei einwöchige Campingausflüge, bei denen die beiden in rascher Folge bei Tierlieferanten zuschlugen. „Es gab wahrscheinlich 20 bis 30 dieser Orte im Land“, sagte Ronnie. "Unser Ziel war es, sie alle anzugreifen. Tatsächlich wurden viele von ihnen angegriffen."

Zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Philosophie der Band of Mercy bereits geändert. Anstatt so wenig Schaden wie möglich anzurichten, um Tierquäler zu stoppen, hoffte die Gruppe, diesen

Missbrauch so teuer wie möglich zu machen. „Das Konzept der wirtschaftlichen Sabotage kam ins Spiel, bei dem es darum ging, diese Leute um ihr Geld zu bringen", sagte Ronnie. Auch weil die Band of Mercy Brandstiftung gegen Hoechst einsetzte und dies als einziges Mittel ansah, um den Bau des Labors zu stoppen, gehörte diese Taktik zum Repertoire der Gruppe.

Die Anschläge der Band of Mercy in jenem Sommer wurden bis zu einem gewissen Grad dadurch ermöglicht, dass Machin und Company Ronnie eine bezahlte Freistellung von der Arbeit gewährt hatte. Zwischen dem ersten und zweiten Teil der Prüfungen der Law Society sollte Ronnie in Buchhaltung geprüft werden. „Ich sollte dafür lernen", erklärte er seine Abwesenheit im Büro, bevor er hinzufügte, dass er sich nicht wie erwartet mit den Büchern befasst habe. "Ich hatte bereits beschlossen, dass ich kein Anwalt werden wollte."

Zu diesem Zeitpunkt sahen Ronnies Vorgesetzte in der Kanzlei ihn bereits in einem ungünstigen Licht, nachdem er sich aus politischen Gründen geweigert hatte, an bestimmten Fällen mitzuarbeiten, wie z. B. an der

Verfolgung eines Mannes wegen Marihuanabesitzes.

Ronnie hatte die Absicht, so lange wie möglich auf der Gehaltsliste von Machin and Company zu bleiben - bis er die Buchhaltungsprüfung nicht bestand und von seinen Vorgesetzten aufgefordert wurde, sie zu wiederholen. „Ich habe es also hinausgezögert‟, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Cliff auch eine Auszeit von seinem Job als Ingenieur bekam. "Zu Beginn der ersten Woche der Anschläge fuhr das Duo mit einem Kombi, den es sich von einem Freund geliehen hatte. Ronnies Auto war entweder reparaturbedürftig oder zu klein, um die benötigte Campingausrüstung aufzunehmen.

„Wir fuhren zu einem dieser Orte, an denen Tiere für Experimente gezüchtet wurden‟, sagte Ronnie. „Wir besprachen es tagsüber.‟ Sie würden versuchen, die Fahrzeuge der Lieferanten ausfindig zu machen, auf die Ronnie und Cliff es vor allem abgesehen hatten. Danach würden sie ihr Lager ein paar Meilen entfernt auf einem Feld oder einem anderen geeigneten Ort aufschlagen.

Am nächsten Morgen gegen 1 Uhr packten

Ronnie und Cliff die Ausrüstung wieder ins Auto, fuhren zum Lieferanten und sabotierten die Fahrzeuge, häufig durch Brandstiftung. „Wenn ein Fahrzeug zu nahe bei den Tieren geparkt war, haben wir es nicht angezündet", sagte Ronnie. „Wir haben die Reifen aufgeschlitzt, Abbeizmittel draufgeschmiert und solche Sachen." Manchmal waren die Fahrzeuge unverschlossen. Dann lösten er und Cliff die Handbremsen, schoben die Fahrzeuge vom Gebäude weg und verbrannten sie. Danach fuhren die beiden in die Nähe des nächsten Lieferanten auf ihrer Liste.

„Wir hatten dort unser Lager aufgeschlagen", sagte Ronnie. "Das war mitten in der Nacht. Es war nur ein kleines Zelt - es war ganz einfach aufzubauen." Nachdem sie etwas geschlafen hatten, untersuchten sie ihr Ziel und wiederholten den Vorgang während jeder einwöchigen Reise.

Bei einem Überfall auf einen Lieferanten in der Nähe von Salisbury, der Meerschweinchen züchtete, konnten Ronnie und Cliff das Fahrzeug, das sie tagsüber entdeckt hatten, nicht finden. „Wir dachten, was machen wir jetzt?" sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie annahmen, dass ein Angestellter das

Fahrzeug mit nach Hause genommen hatte. "Also sind wir eingebrochen und haben ein halbes Dutzend Baby-Meerschweinchen mitgenommen."

Bei dieser Aktion fungierte Sue Smith - ein Gründungsmitglied der Band of Mercy, das in der Nähe wohnte - als Fahrerin der beiden. „Sie holte uns danach ab", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass es für die geretteten Tiere kalt war. "Um sie warm zu halten, zogen wir ihnen unsere Pullover an. Sue fuhr Ronnie und Cliff zurück zu ihrem Haus, wo sie ihnen erlaubte, auf ihrem Fußboden zu schlafen.

Auf dem Weg dorthin wurde das Auto jedoch von der Polizei angehalten. Sie fragten: „Was macht ihr um diese Zeit draußen?" erinnert sich Ronnie. „Wir sagten, oh, wir waren auf einem Campingurlaub, aber wir übernachten heute bei einem Freund." Die Polizei erklärte den Mitgliedern der Band of Mercy, dass sie sie angehalten habe, weil es in der Gegend eine Reihe von Einbrüchen gegeben hatte.

„Das hatte nichts mit uns zu tun", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Polizei ihr Fahrzeug durchsuchen wollte. „Die

ganze Zeit über hatten wir die Meerschweinchen in unseren Pullovern, und wir hofften, sie würden keinen Lärm machen oder sich zu sehr bewegen.“ Doch als die Polizei das Fahrzeug untersuchte, sahen sie nur Campingausrüstung, was die Geschichte der beiden bestätigte. Die Behörden erlaubten der Gruppe, ihren Weg fortzusetzen. Und die Meerschweinchen verbrachten ihr Leben bei Sue, die sie adoptierte.

Natürlich begingen Ronnie und Cliff all diese Aktionen im Namen der Band of Mercy. Als die Meerschweinchenzüchterin erfuhr, dass man es auf sie abgesehen hatte, schloss sie den Betrieb. Sie sagte: „Ich habe solche Angst, dass diese Leute zurückkommen, dass ich den Betrieb schließen werde“, sagte Ronnie und bemerkte, dass er und Cliff später in einer Zeitung davon gelesen hatten. "Wir waren wirklich froh. Denn wir hätten uns nie vorstellen können, dass die Entnahme von ein paar "Versuchskaninchen" zur Schließung eines Lokals führen würde. Andere Einrichtungen, die wir hingegen angezündet hatten, wurden nicht geschlossen. Es war eine sehr kleine Aktion mit einem sehr großen Ergebnis."

Als Ronnie und Cliff einen Betrieb namens Perrycroft Lodge überfielen, in dem Beagles für Vivisektionen gezüchtet wurden, begannen die Hunde zu bellen, als sich das Duo näherte. Der Betreiber kam aus einem nahe gelegenen Haus und begann, die Tiere anzuschreien. „Das war wahrscheinlich nichts Ungewöhnliches", sagte Ronnie, denn wenn sich ein wildes Tier den Zwingern genähert hätte, hätten die Beagles wahrscheinlich auch gebellt. In der Eile, sich verstecken zu müssen, fiel Cliff in die Senkgrube der Tiere. „Er strampelte in der ganzen Pisse und Scheiße der Hunde herum", sagte Ronnie und lachte. "Es war nicht über seinem Kopf, so dass er es schaffte, sich daraus zu befreien. Aber er hat total gestunken." Die beiden konnten knapp entkommen.

Als sie am Ende ihrer ersten Aktionswoche nach Hause fuhren, kamen Ronnie und Cliff an einem Jagdgeschäft mitten im Stadtzentrum vorbei und beschlossen, die Fenster des Geschäfts einzuwerfen. „Wir hatten eine Ladung Ziegelsteine", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er auf einen der Ziegelsteine einen Hinweis schrieb, dass die Aktion im Namen der Band of Mercy

stattfindet. "Wir hielten direkt vor dem Laden an, sprangen mit all diesen Ziegeln aus dem Auto und warfen sie durch alle Fenster. Das Duo fuhr eilig davon. Laut Ronnie wiederholten sie diese Art von improvisiertem Vandalismus: „Es gab mehr als eine Stelle, an der wir einfach einen Ziegelstein durch ein Fenster warfen‟, sagte er.

In der Zeit, bevor Ronnie und Cliff zu ihrer zweiten Angriffswoche aufbrachen, wurden die Aktionen der Band of Mercy in der Öffentlichkeit stark beachtet, und Ronnies Kameraden von den Jagdsaboteuren vermuteten stark, dass er darin verwickelt sei. „Die Leute wussten, wie ich bin‟, sagte Ronnie. "Die Leute sagten, ich wette, das bist du. Ich würde sagen, na ja, ich sage nichts." Natürlich waren die traditionellen Anti-Vivisektionsgruppen gegen die Arbeit der Band of Mercy. Sidney Hicks, ein führender Vertreter der British Union for the Abolition of Vivisection, erklärte gegenüber den Medien, dass er eine solche extralegale Aktion entschieden ablehne. „Er sagte sogar, dass das, was wir taten, schlimmer sei als Vivisektion‟, so Ronnie. „Wir fanden

[Hicks' Aussage] entsetzlich, aber wir waren nicht überrascht‟.

In ähnlicher Weise waren Ronnie und Cliff beide im nationalen Komitee der Hunt Saboteurs Association. Und die anderen Mitglieder des Führungsgremiums der Organisation, die glaubten, dass die beiden in die Angriffe verwickelt waren, befürchteten, dass Ronnie und Cliff den Ruf der Gruppe schädigen könnten. „Die Jagdsaboteure sollten sich an das Gesetz halten‟, sagte Ronnie. "Es wurde Druck auf uns ausgeübt, so dass wir aus dem Komitee ausgetreten sind. Der Wicca-Anführer der Gruppe in Northampton protestierte jedoch und Ronnie und Cliff wurden wieder aufgenommen.

Dave, der zu dieser Zeit im nationalen Ausschuss war, bestätigte, dass seine Kollegen Ronnie verdächtigten, in illegale Aktivitäten verwickelt zu sein. „Ich denke, wir wussten alle, dass Ronnie etwas im Schilde führte, denn das war eindeutig seine Art‟, sagte Dave, wobei er anmerkte, dass sie keine Einzelheiten kannten. "Es wäre natürlich schön gewesen, wenn wir gewusst hätten, was vor sich ging. Aber niemand kann wirklich ein Geheimnis für sich behalten, nicht wahr? Früher oder später

erfährt jemand mit einer großen Klappe ein Geheimnis, und dann - Bob ist dein Onkel - fängt die Polizei an, herumzustochern."

Ronnie zufolge wussten sowohl er als auch Cliff, dass sie unweigerlich erwischt werden würden. Indem sie eine bestimmte Art von Einrichtungen ins Visier nahmen und nach jedem Überfall die Verantwortung für sich beanspruchten, legten sie im Prinzip fast eine Spur für die Polizei. „Offensichtlich waren wir einem erhöhten Risiko ausgesetzt", sagte Ronnie.

So hofften er und Cliff, dass die Polizei sie im Falle einer Kontrolle nicht mit allen Anschlägen in Verbindung bringen würde. Aus diesem Grund parkte das Duo sein Fahrzeug weit entfernt von den Zielen. „Da wir viele Orte nacheinander aufsuchten, befanden sich im Auto Beweise für andere Dinge", sagte Ronnies und fügte hinzu, dass dazu auch Taschenlampen und eine Liste von Lieferanten gehörten. „Wir hatten eine Vereinbarung mit jemand anderem, dass - sollten wir jemals verhaftet werden - diese andere Person kommen und das Auto holen würde."

Inmitten ihrer zweiten Angriffswoche griffen Ronnie und Cliff die Oxford Laboratory Animal Colonies in Bicester an. Ein Wachmann verständigte die Polizei. „Innerhalb weniger Minuten war der Ort umstellt - nicht nur von der normalen Polizei, sondern auch von der Militärpolizei“, so Ronnie, der darauf hinwies, dass sich der Lieferant in der Nähe einer Militärbasis befand. "Wir versteckten uns unter einem Gebäude..... Aber sie fingen an, mit Fackeln unter die Gebäude zu leuchten. Sie fanden uns und zerrten uns heraus." Die beiden wurden verhaftet und auf die örtliche Polizeiwache gebracht. Mit Hilfe von Spürhunden fanden die Behörden das Auto von Ronnie und Cliff, das etwa zwei Meilen entfernt in einem Wohngebiet zwischen anderen Fahrzeugen stand.

„Es war eine Art Ironie, dass wir durch Tiere erwischt wurden“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Polizei in dem Auto Beweise fand, die das Paar mit vielen anderen Band of Mercy-Aktionen in Verbindung brachten. Die Polizei fand weitere belastende Informationen, als sie die Wohnungen von Ronnie und Cliff durchsuchte.

Natürlich waren Margaret und Ron erschüttert, als sie erfuhren, was aus ihrem Sohn geworden war. „Ich rief meine Familie an und erzählte es ihnen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie wohl nicht sehr überrascht waren. "Meine Mutter hatte vorausgesagt, dass ich im Gefängnis landen würde. Ronnie glaubte, seine Eltern hätten vielleicht sogar seine Beteiligung an den Anschlägen der Band of Mercy vermutet, von denen Margaret und Ron wahrscheinlich in der Zeitung gelesen hätten.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Patty bereits eine Tochter namens Danielle, die im August 1973 geboren wurde. „Sie war natürlich bestürzt, dass ich verhaftet worden war, und machte sich Sorgen um mich", sagte Ronnie über die Reaktion seiner Schwester.

7
Erste Haftstrafe

Nach ihrer Verhaftung am 23. August 1974 wurden Ronnie und Cliff etwa einen Tag lang auf der Polizeiwache in Bicester festgehalten. „Wir wurden angeklagt, weil wir auf einem für Unberechtigte untersagten Gelände waren“, sagte Ronnie. „Der andere Anklagepunkt war, glaube ich, dass wir uns ausgerüstet haben, um kriminelle Schäden zu verursachen.“ Die beiden wurden noch nicht wegen Brandstiftung angeklagt, da die Polizei noch dabei war, die entsprechenden Beweise zu sichten. „Im Grunde wollten sie uns wegen etwas anklagen, damit sie uns in Gewahrsam nehmen können“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass das Paar in das Oxford-Gefängnis gebracht wurde, eine viktorianische Einrichtung, in der sowohl noch nicht verurteilte als auch verurteilte Gefangene untergebracht sind.

„Es war ein echter Kulturschock für mich in diesem schmutzigen, alten Gebäude.“ Ronnie war in einer Zelle mit einem Gefangenen untergebracht, der wegen Einbruchs angeklagt war. Der Raum hatte

zwei metallgerahmte Betten. „Auf meinem Bett hatte ich eine Schaumstoffmatratze“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Matratze seines Zellengenossen mit Pferdehaar gestopft war. "Ich war froh, dass ich nicht die bekommen hatte. Denn ich hatte nicht wirklich Lust, auf einer Matratze aus Pferdehaar zu schlafen."

Aber Ronnies Zellengenosse mochte die Matratze, denn er rauchte das Rosshaar. „Er besorgte sich Rollpapier, rollte das Rosshaar in eine Zigarette ein und rauchte sie“, sagte Ronnie und merkte an, dass es unter den Häftlingen, die nicht viel Geld hatten, oft an Tabak mangelte. "Er bot mir eine Zigarette aus Rosshaar an, was ich ablehnte. Er sagte, die sind nicht so schlimm; wenn man sich erst einmal daran gewöhnt hat, sind sie in Ordnung."

Eines Morgens wachte Ronnie auf und stellte fest, dass sein ganzer Flügel des Gefängnisses überflutet war. „Ich befand mich im Erdgeschoss“, sagte er und fügte hinzu, dass seine Plastikmatte und seine Pantoffeln in etwa 10 cm hohem Wasser schwammen. "Ich glaube, ein Rohr war geplatzt oder so etwas. Wir mussten alle Eimer und Wischmops holen und das

ganze Wasser wegräumen", so Ronnie. Ein Regierungsbericht hatte einige Jahre zuvor die Schließung des Gefängnisses empfohlen. „Die Bedingungen dort drinnen waren einfach nicht gut", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass es aus steuerlichen Gründen geöffnet blieb. "Wenn man pinkeln wollte, gab es nur einen Eimer.... Wenn die Zelle offen war, konnte man diesen Eimer leeren. Es gab eine große Schleuse, in die man ihn schütten konnte."

Die Arbeit war den verurteilten Häftlingen vorbehalten, sodass Ronnie die meiste Zeit in der Zelle eingesperrt verbrachte. Jeden Tag durfte er für eine Stunde nach draußen, wo er im Hof spazieren gehen und mit Cliff sprechen konnte. „Ich habe viel Zeit mit Lesen verbracht", sagt Ronnie. „Es gab eine Gefängnisbibliothek, in die wir gehen und uns Bücher holen konnten - keine sehr große Bibliothek." Vor seiner Verurteilung durfte Ronnie so viele Briefe schreiben, wie er wollte. Er nutzte diese Gelegenheit.

Am 30. August wurde Robin wegen seiner Beteiligung an den Brandstiftungen gegen Robbenjagdboote verhaftet, die er und Ronnie Anfang des

Jahres verübt hatten. Cliff hatte mit den Behörden gesprochen. „Leider hat Cliff, der zusammen mit mir verhaftet worden war, mit der Polizei gesprochen und ihnen leider von Robin erzählt", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Robin in der Haft gestanden habe. „Ich war enttäuscht, dass Cliff mit der Polizei gesprochen hat, denn ich habe ihnen von niemandem sonst erzählt." Ronnie vermutete, dass Cliff mit den Behörden kooperierte, weil er glaubte, dass dies seine Strafe mindern würde. „Die Polizei ist sehr schlau, wenn sie Leute befragt", sagte Ronnie. "Es könnte sein, dass sie gesagt haben, dass offensichtlich noch andere Leute involviert sind, und wenn du uns nichts über andere Leute erzählst, dann bekommst du vor Gericht eine längere Strafe.

Obwohl Ronnie damals wütend auf Cliff war, weil er glaubte, dass Robin ohne Cliffs Kooperation nicht gefasst worden wäre, war seine Meinung über diejenigen, die zu Informanten wurden, weniger hart als die anderer Aktivisten. „Wenn jemand auf dem Polizeirevier ist und der Polizei etwas über andere Leute erzählt, ist das natürlich eine schlechte Sache", sagte Ronnie. „Diese Leute werden

„grasses" (von Virgil *„latet anguis in herba* " - „im Gras versteckte Schlange") bezeichnet (auf Deutsch vielleicht „Singvögel" oder einfach „Verräter") und werden im Allgemeinen zum Objekt des Hasses... Aber die Band of Mercy hat nie wirklich jemandem beigebracht, wie man sich gegen polizeiliche Verhöre wehrt."

Im Gegensatz dazu, so Ronnie, erhält die Polizei eine Menge Training, wie man Verdächtige knackt. Auch Robin zeigte sich gegenüber Cliff nachsichtig: „Ich war nicht sauer", sagte Robin. "Ich war schockiert, als die Polizisten mir seine Aussage zeigten, in der Ronnie und ich genannt wurden. Danach war ich sehr traurig für ihn. Er befand sich eindeutig in einer sehr schwierigen Lage, aus welchem Grund auch immer."

Am 2. September erschienen Ronnie, Cliff und Robin vor Gericht und wurden gegen Kaution freigelassen. Ronnies Kaution wurde auf 1.000 Pfund festgesetzt. „Mein Vater bürgte für 500 Pfund", sagte er und fügte hinzu, dass ein Sympathisant namens George Rodgers für die andere Hälfte verantwortlich war. Als sein Sohn freigelassen wurde, war Ron eher erleichtert als wütend. „Er war wütend, aber er war vor allem erleichtert, dass

ich nicht mehr im Gefängnis war“, sagte Ronnie. "Teil der Kautionsbedingungen war, dass ich bei meinen Eltern leben musste. "

Also musste ich meinen kleinen Wohnsitz in Luton aufgeben." Außerdem musste Ronnie jede Nacht zur Polizeistation in Luton gehen und sich dort anmelden. „Das war, damit ich nicht weit weggehen konnte“, sagte er und fügte hinzu, dass er verhaftet hätte werden können, wenn er nicht erschienen wäre. „So haben sie versucht, mich in Schach zu halten.“

Zu dieser Zeit hatte Ronnie kein Auto. Also fuhr ihn sein Vater zur Wache oder er nahm den Bus. Einige Male vergaß Ronnie diese Pflichtaufgabe: „Ich war mit anderen Dingen beschäftigt und erinnerte mich plötzlich daran, dass ich auf der Polizeiwache nicht unterschrieben hatte“, sagt er und lacht. "Mein Vater hat dann ferngesehen und es war vielleicht schon spät am Abend. Ronnie erzählte seinem Vater, dass er in letzter Minute noch eine Mitfahrgelegenheit nach Luton brauchte, was Ron in Panik versetzte. Die beiden fuhren daraufhin in aller Eile zum Bahnhof. „Das war ziemlich amüsant“, sagte Ronnie und erinnerte sich an die

Aufregung zwischen ihm und seinem Vater.

Auf einer Fahrt nach Luton entdeckte Ronnie eine schwer verletzte Katze am Straßenrand, die vermutlich von einem Auto angefahren worden war. Als er seinem Vater gesagt hatte, er solle anhalten, sprang Ronnie aus dem Fahrzeug, um sich um sie zu kümmern.
„Ein Stück weiter die Straße hinunter stand ein Polizeiauto, das angehalten hatte", sagte er. "Ich hob die Katze auf und rannte zum Polizeiauto. Ich sagte "schnell, schnell - fahren Sie so schnell Sie können; wir müssen zu einem Tierarzt."
Ronnie kannte einen Tierarzt in der Gegend, Cecil Schwartz, der eine Tierrettungsorganisation leitete, für die Ronnie ehrenamtlich tätig war. Aber die Polizei weigerte sich zu helfen.
„Sie sagten, wenn es ein Hund wäre, könnten wir etwas tun, aber weil es eine Katze ist, ist sie nicht auf diese Weise gesetzlich geschützt", sagte Ronnie.
"Ich habe ihnen gesagt, was ich von ihnen halte. Dann bin ich zurück zu meinem Vater gelaufen und habe meinen Vater gebeten, zum Tierarzt zu fahren."

Leider musste Cecil das Tier

einschläfern lassen, weil es so schwer verletzt war. Als Ronnie dem Tierarzt erzählte, dass die Polizei den Transport der Katze verweigert hatte, war Cecil wütend. „Er wandte sich an den Polizeipräsidenten der Gegend und beschwerte sich", sagte Ronnie. "Daraufhin haben sie die Regeln geändert. Wenn etwas Ähnliches mit einer Katze passiert, müssen sie der Katze dieselbe Priorität einräumen wie einem Hund."

Ronnie blieb Mitglied des nationalen Komitees der Hunt Saboteurs Association und nahm an den monatlichen Treffen der Organisation in London teil. Auch als er auf Kaution freigelassen wurde, nahm er weiterhin an Jagdstörungen teil, was seine Eltern verständlicherweise beunruhigte.

„Sie hatten große Angst, dass ich wieder verhaftet und ins Gefängnis gesteckt werden würde", sagte Ronnie, fügte aber hinzu, dass er nicht mehr an so vielen Störungen beteiligt war wie vor seiner Verhaftung durch die Polizei.

Ronnies Vorgesetzte bei Machin and Company, die von seiner Verhaftung erfahren hatten, wollten ihn nicht mehr

in der Kanzlei arbeiten lassen. „Ich wollte sowieso nicht mehr dort arbeiten“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er und sein Vater ein Treffen bei Machin and Company organisierten, um seinen Vertrag zu beenden. Im Büro sah Ronnie den ehemaligen Polizeisergeant, mit dem er immer über Taktiken und Fähigkeiten der Strafverfolgung gesprochen hatte.

„Er warf mir einen sehr seltsamen Blick zu“, sagte Ronnie, wobei er bemerkte, dass es kein unfreundlicher Blick war. „Offensichtlich hatte er gemerkt, dass meine Gespräche mit ihm ein bisschen mehr gewesen waren, als er gedacht hatte.“

Da er einen neuen Job brauchte, bewarb sich Ronnie bei der Stadtverwaltung von Luton als Straßenkehrer. Es war ihnen egal, dass er gegen Kaution auf freiem Fuß war, solange die gegen ihn erhobenen Vorwürfe nicht mit Wohnungseinbrüchen zusammenhingen. „Als Straßenkehrer hat man die Möglichkeit, in die Häuser anderer Leute einzubrechen“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Stadtverwaltung ihm die Stelle gab, weil die gegen ihn erhobenen Vorwürfe nichts damit zu tun hatten.

Ronnie pendelte mit dem Bus zur Arbeit, der etwa eine Stunde brauchte, um vom Haus seiner Eltern zur Reinigungsabteilung auf dem städtischen Betriebshof zu gelangen. „Wegen der Ankunftszeit des Busses - es war der erste Bus am Morgen - kam ich immer fünf Minuten zu spät zur Arbeit", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Stechuhr, die in Schritten arbeitete, ihn als 15 Minuten zu spät anzeigte. "Ich war nicht glücklich darüber, denn ich konnte nicht anders. Das war der früheste Zeitpunkt, zu dem ich zur Arbeit kommen konnte, und ich habe 10 Minuten gearbeitet, für die ich nicht bezahlt wurde."

Also ging Ronnie zum Reinigungsbeauftragten, der tagsüber herumfuhr, um sich zu vergewissern, dass die Strassenkehrer arbeiteten. Ich sagte: „Hören Sie, könnten Sie mich entweder für die 10 Minuten bezahlen, die ich arbeite, oder mir erlauben, am Ende des Tages fünf Minuten länger zu arbeiten?" sagte Ronnie und bemerkte, dass sein Vorgesetzter meinte, das sei nicht möglich.

„Ich war wütend darüber." Ronnie

beschloss, seine Pausen zu verlängern, um seine unbezahlte Arbeit nachzuholen. Das tat er einige Wochen lang, bevor er von seinem Vorgesetzten darauf angesprochen wurde. Er sagte: „Mir ist aufgefallen, dass Ihre Schubkarre länger unbeaufsichtigt war, als sie es hätte sein sollen", erinnert sich Ronnie und fügt hinzu, dass er dem Vorgesetzten dann erklärte, warum er längere Pausen machte. Er sagte: „Oh, das ist unerhört." Trotz der Ermahnung des Vorgesetzten, sich an den zugewiesenen Zeitplan zu halten, verlängerte Ronnie seine Pausen weiter.

Als der Vorgesetzte dies feststellte, brachte er Ronnie zum Leiter der Reinigungsabteilung, der für das Depot zuständig war. Dieser erklärte, er habe keine andere Möglichkeit, als Ronnie zu entlassen. Daraufhin sagte Ronnie, er werde das Büro des Leiters nicht verlassen, bis er seinen Arbeitsplatz behalten dürfe, und beschuldigte den Leiter, nichts unternommen zu haben, nachdem ein älterer Kehrer an einer Lungenentzündung gestorben war, die nach Ronnies Ansicht auf die unzureichende Kleidung der örtlichen Behörde zurückzuführen war.

Ich sagte: „Ich weiß es, du bist ja nicht der, der stirbt, oder?“ erinnerte sich Ronnie. „Ich sagte: weil du hier in deinem schicken Büro sitzt, in deinen schicken Klamotten, und Tee trinkst.“ Der Manager rief die Polizei, und aus dem Gespräch, das Ronnie mitbekam, ging klar hervor, dass die Polizei sich nicht einmischen wollte, aber der Manager überredete die Behörden schließlich dazu, einzugreifen, indem er die Bedrohung, die Ronnie darstellte, übertrieb.

Als die Polizei eintraf, sagten die Beamten, sie hätten gehört, dass ein Mann im Büro sei und Ärger mache. Ich sagte zu den Polizeibeamten: „Ja, das ist dieser Mann hier“, erinnerte sich Ronnie und zeigte auf den Geschäftsführer. "Er sagte: 'Nein, nein, das bin nicht ich, das ist dieser Mann.' Und ich sagte: 'Nein, es ist dieser Mann.'"

Als sie zwischen dem Manager im Anzug und Ronnie in der schmutzigen Latzhose hin und her sahen, entschieden sich die Behörden für den Manager und begleiteten Ronnie hinaus. Also ging Ronnie zu seinem Gewerkschaftsvertreter, der sagte, dass die Gruppe nichts für ihn

tun könne. Ich sagte: „Ja, das ist typisch für die Gewerkschaften, ihr vertreibt die Arbeiter immer", erinnert sich Ronnie. „Ich habe den Gewerkschaftler auch angemacht." Aber Ronnie ließ sich nicht entmutigen. Er beschloss, einen wilden Streik unter den Kehrern anzuzetteln.

Ronnie schrieb und druckte einige Flugblätter, die er vor dem Betriebshof an seine ehemaligen Kollegen verteilte. Darin ging es unter anderem um den Kehrer, der an einer Lungenentzündung gestorben war. „Das war ein guter Artikel", sagte Ronnie lachend. "Jedenfalls haben sie nicht gestreikt. Ich glaube, die meisten waren eher um ihren Job besorgt. Die Sache ist die, dass ich wusste, dass ich eh ins Gefängnis gehen würde, [also] war ich nicht besonders besorgt. Der Job war nur eine Überbrückung." In seiner Not fand Ronnie einen Job bei einem Büroausstatter, der Unternehmen mit allem versorgte, von Schreibtischen bis zu Druckerpapier.

Während er auf Kaution frei war, war Ronnies soziales Leben eingeschränkt. Er war mit niemandem zusammen. „Ich war so sehr auf das Tierrechtsproblem und auf

politische Fragen konzentriert, dass ich keine Zeit für irgendetwas anderes hatte“, sagte Ronnie, fügte aber hinzu, dass er sich mit Jagdsaboteuren und den Betreibern eines linken Buchladens anfreundete: "Ich saß mit ihnen herum. Wir haben geredet, vielleicht ein paar Drinks getrunken und so etwas in der Art. Zu meinen alten Freunden in Stevenage hatte ich überhaupt keinen Kontakt mehr." Am 16. Oktober erschien Ronnie auf einer Londoner Polizeiwache, nachdem er eine Vorladung erhalten hatte.

„Als ich dort ankam, waren dort etwa 13 andere Leute“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass es sich um Mitglieder der 'British Withdrawal from Northern Ireland Campaign' handelte, mit denen er Flugblätter an Armeestützpunkten verteilt hatte. "Wir wurden alle wegen einer Straftat angeklagt, die sich Aufwiegelung zur Unzufriedenheit nennt. Ronnie rief seine Eltern an, um ihnen die Anklage zu erklären und mitzuteilen, dass er gegen Kaution freigelassen würde. Um kein Risiko einzugehen, packte Ron sofort einen Großteil der Habseligkeiten seines Sohnes in den Kofferraum seines Autos, da er befürchtete, die Polizei könnte das Haus

der Lees durchsuchen. „Er wusste nicht, was in meinem Zimmer war“, sagte Ronnie, der feststellte, dass sich dort nichts Belastendes befand. "Ich fand es sehr nett von ihm, das zu tun."

Am 27. November standen Ronnie, Cliff und Robin wegen ihrer Band of Mercy-Aktionen vor dem Magistrates' Court in Bristol vor Gericht. Oftmals akzeptiert die Verteidigung in solchen Verfahren, dass es genügend Beweise gibt, die Anklage rechtfertigen. Obwohl es mehr als genug Beweise gab, die das Trio belasteten, suchte Ronnie die größtmögliche Öffentlichkeit und focht die Überstellung an.

„Es hätte mir nicht geschadet“, sagte Ronnie und stellte fest, dass die Beweise gegen ihn erdrückend waren. Er nutzte die Gelegenheit, um den Besitzer der Robbenboote zu befragen, die er angezündet hatte. Ich begann ihn zu fragen: „Wie rechtfertigen Sie das Abschlachten der Robben?“ sagte Ronnie und lachte. "So etwas darf man natürlich nicht fragen. Also hielt mich der Richter immer wieder davon ab, Fragen zu stellen".

Anfang 1975 las Ronnie ein Buch von Richard Ryder mit dem Titel "Victims of Science: The Use of Animals in Research". „Ich würde nicht sagen, dass es mich so sehr beeinflusst hat“, sagte Ronnie. "Es bestätigte einfach philosophisch, was ich bereits glaubte. In Richards Buch stieß Ronnie aber zum ersten Mal auf das Wort 'Speziesismus', mit dem er sofort resonierte.

„Das gab dem Vorurteil, gegen das ich war, einen Namen“, sagte Ronnie. Interessanterweise kannte er Richard, der sich in der Reformgruppe der Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals (Königliche Gesellschaft zur Verhinderung von Tierquälerei) und bis zu einem gewissen Grad auch in der HuntSaboteurs Association engagierte. „Er war nicht so ruppig wie der Rest von uns“, sagte Ronnie. „Es war offensichtlich, dass er ein akademischer Typ war. “Im Vorfeld seines Prozesses war Ronnie Gegenstand eines sozialen Untersuchungsberichts, der dem Richter bei der Strafzumessung helfen sollte. Der Bewährungshelfer, der für den Bericht verantwortlich war, schien einen militärischen Hintergrund zu haben. „Ich hatte gehofft, ich würde einen radikalen, jungen Mann bekommen“, sagte

Ronnie und beschrieb seine Enttäuschung, als er den älteren, konservativ aussehenden Mann traf.

„Ich dachte, dieser Typ wird mir nicht sympathisch, und er wird mir wahrscheinlich eine lange Haftstrafe empfehlen", doch Ronnie erklärte dem Beamten, wie er über Tiere denkt und was seine Motivation für die Angriffe war. Während des Gesprächs machte sich der Beamte viele Notizen, gab aber keinen Hinweis darauf, was er von Ronnies Erklärung hielt. „Ich war besorgt", sagte Ronnie.

Einige Wochen später sprach Ronnie mit seinem Anwalt, der Ronnies Untersuchungsbericht las und die Empfehlung nicht verstehen konnte. Er sagte: „Ich weiß nicht, was ich davon halten soll; ich weiß nicht, was wir tun sollen", erinnert sich Ronnie. "Ich sagte: Oh, was ist passiert? Denn ich dachte, er sagte, dass ich wahrscheinlich 10 Jahre bekommen sollte. Der Anwalt sagte aber, nun, er hat empfohlen, dass Sie eine absolute Entlassung erhalten sollten, was bedeutet, dass es keinerlei Strafe gibt."

Ronnie war fassungslos, als der Anwalt ihm den Bericht vorlas, in dem er als integrer Mann beschrieben wurde. Mein Anwalt sagte: „Das ist brillant, aber das Problem ist, dass der Richter das nicht zur Kenntnis nehmen wird“, erinnert sich Ronnie.

Er sagte: „Der Richter wird auf keinen Fall auf eine Strafe gegen Sie verzichten.“ Die Empfehlung des Beamten war einfach zu milde, um ernst genommen zu werden. Also überredete Ronnies Anwalt den Beamten, seine Empfehlung von einer absoluten Entlassung in eine Bewährungsstrafe zu ändern.

Im Februar wurde Robin wegen seiner Beteiligung an dem Brandanschlag auf das Robbenboot zu einer zweijährigen Bewährungsstrafe und einer Geldstrafe von 500 Pfund verurteilt. Zu diesem Zeitpunkt hatte Ronnie Cliff bereits verziehen, dass er der Polizei Beweise geliefert hatte. „Es war offensichtlich, dass Cliff erkannte, was er getan hatte, und es bereute“, erinnerte sich Ronnie und fügte hinzu, dass Cliff sagte, er habe während des Verhörs Angst gehabt. "Das ist keine Entschuldigung für die Tat, aber es ist eine Art Grund, nehme

ich an."

Am 24. März erschienen die beiden gemeinsam vor Gericht. Sie bekannten sich beide schuldig, wobei Ronnie sich selbst vertrat. „Ich hatte Anwälte gesehen, die im Namen von Leuten sprachen, die verurteilt worden waren, und die immer zu Kreuze gekrochen sind‟, sagte er und argumentierte, dass Anwälte immer behaupteten, ihre Klienten würden ihre Taten bereuen. "Das wollte ich nicht. Ich habe mich nicht entschuldigt. Ich wollte nicht, dass sich jemand in meinem Namen entschuldigt." Ronnie befürchtet, dass ein Anwalt dies trotz seiner Wünsche tun könnte.

Auf Wunsch von Ronnie hat Richard vor Gericht über Tierversuche und das damit verbundene Leiden ausgesagt. „Er durfte das tatsächlich tun, was wirklich gut war‟, sagte Ronnie. "Manche Richter hätten das vielleicht nicht erlaubt. Aber dieser Richter hat es erlaubt." Richards Zeugenaussage diente nicht nur der Verteidigung, sondern trug auch dazu bei, die Schrecken der Vivisektion bekannt zu machen. „Es war gut, dass das, was er sagte, in den Medien Beachtung fand‟, sagte Ronnie.

Cliffs Anwalt gab genau die Art von entschuldigender Erklärung ab, von der Ronnie befürchtete, dass Anwälte sie geben. Ich drehte mich zu Cliff um und sagte: „Das ist verdammt schrecklich, was er da sagt", erinnert sich Ronnie. Als Ronnie an der Reihe war, vor Gericht zu sprechen, machte er deutlich, dass er keine Reue für die Taten der Band of Mercy empfand.

„Ich sagte, ich entschuldige mich in keiner Weise für das, was ich getan habe", erinnerte sich Ronnie. "Ich glaube nicht, dass ich etwas Falsches getan habe, und ich hoffe, dass die Menschen den Kampf gegen die Verfolgung von Tieren fortsetzen werden, auf welche Weise auch immer sie das tun können." Der Saal war voll mit Freunden und Sympathisanten von Ronnie. Als er seine Rede beendete, brachen sie in Beifall aus. „Der Richter musste den Leuten sagen, dass sie still sein sollten", sagte Ronnie.

Trotz seines unentschuldbaren Verhaltens erhielt Ronnie genau die gleiche Strafe wie Cliff - drei Jahre Gefängnis. Dies war eine mildere Strafe als Ronnie erwartet hatte. Laut Ronnie sorgte der

Fall für wohlwollende Schlagzeilen in nationalen Zeitungen, einschließlich konservativer Boulevardzeitungen wie The Sun, die ihn und Cliff mit Märtyrern verglichen.

„Der Bericht war uns gegenüber sehr wohlwollend“, sagte Ronnie. „Wir waren wirklich überrascht.“ Die beiden wurden in das Oxford-Gefängnis zurückgeschickt, wo sie ihre Strafe verbüßen mussten. Vor seiner Verurteilung war es Ronnie gestattet, Essen von außerhalb zu erhalten, anstatt die in der Einrichtung zubereiteten Mahlzeiten zu verzehren. Dies änderte sich nach seiner Verurteilung. Er durfte nur noch Gefängniskost essen, und es gab keine Bestimmungen für Veganer. „Wenn man Moslem oder Jude war, bekam man eine Ernährung entsprechend seiner Religion“, sagte Ronnie. "Wenn du Vegetarier wärst, würdest du vegetarische Kost bekommen. Aber Veganismus wurde nicht anerkannt." Die Gefängnisbeamten versuchten, Ronnie die vegetarischen Mahlzeiten zu geben, und ihn zu zwingen, die Zutaten herauszusuchen, die er nicht mochte.

Aber Ronnie lehnte ab. Ab diesem Zeitpunkt begannen die Unterstützer von Ronnie und Cliff regelmäßig außerhalb

der Einrichtung zu protestieren, sowohl gegen die Verurteilung des Duos als auch gegen die Weigerung des Gefängnisses, Ronnie veganes Essen zu geben. Unter den Demonstranten befand sich auch Ivor Clemitson, ein Abgeordneter für Luton East, der die Labour Party vertrat. „Er besuchte mich im Gefängnis und war sehr mitfühlend", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er den Politiker schon einmal getroffen hatte. "Ich bin tatsächlich zu ihm gefahren, um ihn zu sehen. Ich war, glaube
ich, bei ihm zu Hause, als ich auf Kaution frei war. Ich kannte ihn also recht gut."

Leider war Ronnie nicht in der Lage, die Proteste in seinem Namen zu sehen, die ungefähr bis zur Beendigung des Hungerstreiks andauerten. Nach fünf Tagen ohne Essen wurde Ronnie am 29. März in das Gefängnis von Winchester verlegt. „Das Oxford-Gefängnis hatte keine sehr guten Krankenhauseinrichtungen", sagte Ronnie. „Wenn jemand im Hungerstreik ist, kann es natürlich sein, dass er irgendwann in einer krankenhausähnlichen Umgebung landen muss, aber so weit war ich noch nicht."

Die Gefängnisbeamten versuchten weiterhin, ihm vegetarisches Essen anzubieten, aber Ronnie weigerte sich, zu essen, bis man ihm eine Zusage gab, die ihm vegane Mahlzeiten garantierte. „Am Anfang war der Streik einfach", sagt Ronnie und lacht. "Aber dann fing ich an, vom Essen zu träumen - in meinen Träumen aß ich Essen und so. Natürlich fühlte ich mich sehr schwach." Ronnie beendete seinen Hungerstreik am 3. April, nach 10 Tagen ohne Essen, nach einem Treffen mit dem für die Küche zuständigen Gefängnisbeamten.

Dieser sagte: „Ich habe nur begrenzte Mittel zur Verfügung, aber können wir uns zusammensetzen und eine Lösung finden?" erinnerte sich Ronnie. „Ich musste ihm erklären, was ich aß und was nicht." Gemeinsam planten sie eine Reihe von Rezepten für Ronnies Ernährung im Gefängnis. „Es war sehr rudimentär", sagte Ronnie. „Aber ich dachte, wenigstens werde ich als Veganer anerkannt." Er führte die Änderung der Politik des Gefängnisses auf verschiedene Dinge zurück, darunter seine Petition an das Innenministerium und den Druck, den Ivor ausübte.

Am 29. April wurden Ronnie und Cliff in das Gefängnis von Verne verlegt, wo sie sich angefreundet hatten. „Ich glaube nicht, dass es etwas gebracht hätte, Cliff gegenüber unfreundlich zu sein", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Täter wie sie für die anderen Insassen ein Novum waren. "Ich glaube, viele von ihnen waren eher verwirrt darüber, warum wir im Gefängnis waren. Sie fanden es seltsam, dass jemand für etwas im Gefängnis sitzt, das nichts mit persönlichem Gewinn zu tun hatte. Aber es gab auch viel Sympathie. Die Gefangenen verstanden, dass wir versuchten, Tierquälerei zu verhindern."

Diese Sympathie kam nicht nur von den Gefangenen. Unter vier Augen sagten einige Gefängnisbeamte zu Ronnie, dass sie seine illegalen Aktionen zu schätzen wüssten. Ich hatte Gefängnisbeamte, die zu mir kamen und sagten: „Das bleibt unter uns, aber ich stimme dem zu, was du getan hast", sagte Ronnie und bemerkte, dass einige Beamte diese Sympathie zum Ausdruck brachten. Ronnie bekam einen Job in der Werkstatt von Verne, wo er Teile für hölzerne Schaukelpferde herstellte. „Gefängnisse konnten mit dem Verkauf dieser Dinge

Geld verdienen“, sagte Ronnie. "Wir wurden bezahlt. Aber es war nur ein sehr kleiner Lohn". Ronnie gab das Geld, das er verdiente, in der Gefängniskantine aus und kaufte damit zusätzliche Lebensmittel wie Obst und Erdnussbutter.

Während dieser Zeit gab es eine Flaute bei den Band of Mercy-Aktionen. „Wahrscheinlich waren Cliff, ich und Robin die aktivsten Leute gewesen“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass es wahrscheinlich nicht mehr als 10 Mitglieder der Gruppe gab. "Wir waren verhaftet worden. Ich glaube, die anderen machten sich Sorgen, was mit ihnen passieren könnte. Alles wurde still und es gab keine weiteren Aktionen. Das galt, solange das Trio auf Kaution freigelassen war. Aber besonders nachdem er und Cliff verurteilt worden waren, da begann Ronnie zu glauben, dass das Feuer der illegalen Aktionen für die Tiere erloschen sei. „Ich begann mir zu denken, dass dies das Ende ist“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass ihn diese Aussicht mit Traurigkeit erfüllte. "Wir hatten gehofft, dass sich andere Menschen anschließen würden, dass es wachsen würde, dass es sich ausweiten würde. Das ist nicht so passiert."

Doch dann, am 18. Juni, rettete Mike Huskisson, Mitglied des nationalen Komitees der Hunt Saboteurs Association, zwei Beagles aus einem Labor von Imperial Chemical Industries in Cheshire. „Diese Hunde wurden gezwungen, Tabak zu rauchen, wovon sie Lungenkrebs bekamen“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Rettung von keiner Gruppe beantragt worden war. Zwei Tage später wurde Mike verhaftet, weil er versucht hatte, einen dritten Beagle aus der Anlage zu befreien. Ein weiterer Mann namens John Bryant wurde wegen Hehlerei angeklagt, weil er sich um die befreiten Tiere gekümmert hatte. Während die ersten beiden Hunde von den Behörden nie wiedergefunden wurden, wurde das dritte Tier leider an Imperial Chemical Industries zurückgegeben. „Ich war wirklich froh, dass diese Beagles entführt worden waren, dank dem, dass jemand anderes direkt gehandelt hatte“, sagte Ronnie, der sowohl John Bryant als auch Mike schon vorher kannte. Letztendlich wurden die Anklagen gegen die beiden fallen gelassen, weil das Unternehmen befürchtete, ein Prozess könnte schlechte Publicity erzeugen.

Im September wurde Ronnie in ein Londoner Gefängnis namens Wormwood Scrubs verlegt, weil er dort wegen seiner Beteiligung an der Kampagne für den britischen Rückzug aus Nordirland vor Gericht gestellt werden sollte. „Wormwood Scrubs war wie das Oxford-Gefängnis", sagte Ronnie. "Ich war wieder in einem viktorianischen Gefängnis, wo es einen Eimer in der Zelle gab, in den man pissen konnte. Es waren wieder diese Bedingungen." Dort lernte er John Walker kennen, einen der sechs Männer, die fälschlicherweise beschuldigt wurden, die Bombenanschläge in Birmingham im Jahr zuvor verübt zu haben, die der Provisional Irish Republican Army zugeschrieben wurden.

„Ich sprach mit ihm und er sagte, ich sei unschuldig", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass John Walker mit blauen Flecken übersät war, die ihm von Gefängnisbeamten zugefügt worden waren. „Natürlich wusste ich [zu der Zeit] nicht, ob er unschuldig war oder nicht, aber ich war mir bewusst, dass es wirklich möglich war, dass die Polizei Leuten auch etwas anhängen kann." Ronnie erinnerte sich, dass John Walker mit den Aktionen der Band of Mercy

sympathisierte.

Am 20. Oktober verübte Mick Mott, einer von Ronnies Freunden aus der Vegan Society, einen Brandanschlag auf eine Bowyers-Wurstfabrik in Amersham. Mick beanspruchte die Tat im Namen der Band of Mercy und forderte in seiner anonymen Erklärung gegenüber der Presse die Freilassung von Ronnie. Die Polizei ging zu Recht davon aus, dass es sich bei dem Täter um jemanden handelte, den Ronnie kannte, und befragte alle Personen, mit denen Ronnie während seiner Haftzeit korrespondiert hatte. Mick hat jedoch nie einen Briefwechsel mit Ronnie geführt und ist somit dem Verdacht entgangen. Ronnie war froh, dass die illegalen Aktionen für die Tiere in seiner Abwesenheit weitergingen. Aber er sah die Wurstfabrik als ein seltsames Ziel an, das nicht zur Strategie der Band of Mercy passte. „Wir wollten in die Kette der unmittelbaren Tierquälerei eingreifen, aber eine Wurstfabrik in Brand zu setzen, tut das nicht", sagte Ronnie. „Die Tiere sind dort bereits tot."

Im selben Monat wurden Ronnie und seine Mitstreiter vor dem Central Criminal

Court of England and Wales, dem Old Bailey, wegen Anstiftung zum Ungehorsam angeklagt. Das Verfahren dauerte etwa sechs Wochen, und wieder einmal vertrat Ronnie sich selbst. „Aber ich hatte sehr wenig zu tun", sagte Ronnie, der feststellte, dass er und andere sich nicht schuldig bekannten. "Einige der anderen Angeklagten hatten Anwälte. Alle führenden radikalen Anwälte waren an diesem Fall beteiligt".

Da die Angeklagten alle mit derselben Anklage konfrontiert waren, galten die Argumente der Anwälte auch für diejenigen, die sich selbst vertraten. Am 10. Dezember sprachen die Geschworenen die Angeklagten nach nur einer halben Stunde Beratung für nicht schuldig. Dies war erstaunlich für Ronnie, der dachte, dass der Fall seine Strafe um zwei Jahre erhöhen könnte, da der Friedensaktivist Pat Arrowsmith bereits wegen ähnlicher Aktivitäten verurteilt worden war.

Nach seinem Prozess wurde Ronnie zurück nach Verne geschickt. Dort hatte er häufige Auseinandersetzungen mit einem Gefängnispsychologen, der in ihm einen verderblichen Einfluss sah, der dafür verantwortlich war, dass Cliff ins

Gefängnis kam. Er sagte: „Wissen Sie, Cliff kommt hier nicht so gut zurecht - er findet es sehr schwierig - und das ist Ihre Schuld", erinnert sich Ronnie.

"Ich sagte: 'Hören Sie mal, Cliff ist neun Jahre älter als ich. Sie reden Unsinn'." Dennoch stimmte Ronnie zu, dass er sich besser an das Gefängnisleben angepasst hatte als sein ehemaliger Mitverschwörer. „Cliff war viel aufrechter als ich", sagte Ronnie. "Cliff war ein ganz normaler Typ, der sich um die Tiere kümmerte. Deshalb war das Gefängnisumfeld für ihn schwieriger. Aber das war nicht meine Schuld. Er war alt genug, um zu entscheiden, was er tun wollte.

Ronnie diskutierte diesen Punkt stundenlang mit dem Psychologen. Am 29. März 1976 wurden Ronnie und Cliff auf Bewährung entlassen, nachdem sie beim Innenministerium reklamiert hatten. „Ich denke, dass wir wahrscheinlich auch ohne die Proteste auf Bewährung entlassen worden wären, um ehrlich zu sein", sagte Ronnie. „Was wirklich für uns sprach, war, dass dies unser erstes Vergehen gewesen war."

Ronnie kehrte nach Meppershall zurück, um bei seiner Mutter zu leben. Zu diesem Zeitpunkt war sein Vater bereits nach Irland gezogen, nachdem er eine Stelle in einem Ingenieurbüro in der Nähe von Dublin angenommen hatte. Margaret zog noch im selben Jahr zu ihrem Mann. Patty kümmerte sich um eine wachsende Familie und brachte im Januar 1975 einen Sohn namens Kyall zur Welt.

8
Animal Liberation Front

Ronnie, inzwischen 25 Jahre alt, lebte nur einige Wochen lang bei seiner Mutter in Meppershall. „Die Bewährungsauflagen sahen vor, dass ich mich ab und zu bei einem Bewährungshelfer melden musste", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass es keine Einschränkungen bezüglich des Wohnorts gab. Also zog Ronnie in ein besetztes Haus in London, in der Nelson Road in Crouch End, zusammen mit seinen Freunden Liz Davies und Brian Douieb, die ein linkes Geschäft namens Partisan Books betrieben, das bis zu diesem Zeitpunkt in Luton tätig gewesen war. Diese Freunde eröffneten ein weiteres besetztes Haus für den Buchladen in der Archway Road. „In der Buchhandlung gab es viel zu tun - Schreinern und so weiter", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er im Gefängnis eine Reihe praktischer Fähigkeiten erlernt hatte. "Ich hatte einen Tischlerkurs gemacht. Also dachte ich, ich könnte ihnen nützlich sein." Zusätzlich zur Hilfe im Buchladen erhielt Ronnie Arbeitslosenunterstützung.

Das Haus, in das das Trio einzog, war ein dreistöckiges Gebäude, das dem London and Quadrant Housing Trust gehörte. Dort lebten auch andere Hausbesetzer. „Nicht jeder dort war Vegetarier", sagte Ronnie und fügte hinzu, er habe Liz und Brian überzeugt, auf Fleisch zu verzichten. "Aber es gab die Vorschrift, dass alle Speisen im Gebäude vegetarisch sein mussten. Die Hausarbeit wurde unter den Bewohnern aufgeteilt, und es wurden Zettel ausgehängt, wer mit dem Putzen und Kochen dran war." Schließlich kam die Wohnungsbaugesellschaft zu einer Einigung mit den Hausbesetzern. „Sie erlaubten uns, in dem Haus zu bleiben", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Hausbesetzer verhinderten, dass Vandalen das Gebäude beschädigten. "Sie verlangten von uns keine Miete oder ähnliches. Aber sie kündigten uns rechtzeitig an, wenn sie das Haus renovieren wollten, um uns Zeit zu geben, auszuziehen."

Ronnie und seine Freunde begannen, in der gleichen Straße weitere besetzte Häuser für obdachlose Familien und Menschen zu eröffnen. Wenn jemand eine Unterkunft brauchte, brach Ronnie in ein

nahe gelegenes Haus ein und tauschte die Schlösser aus. „Die Bewohnerschaft änderte sich häufig“, sagte Brian und fügte hinzu, dass das Trio an neu besetzten Häusern Zettel anbrachte, die darauf hinwiesen, dass für jede Räumung ein Gerichtsbeschluss erforderlich war. "Das entsprach dem damaligen Gesetz. Wir hatten eine Kiste mit Schlössern und Yale-Schlüsseln zur Hand, Tag und Nacht." Der Anschluss der Versorgungsunternehmen war einfach, da die beteiligten Unternehmen potenzielle Kunden nicht in Frage stellten. „Solange sie wussten, dass die Rechnung bezahlt werden würde, haben sie sich nicht darum gekümmert, ob man ein Hausbesetzer war oder welchen Eigentums-Status man hatte“, sagte Ronnie. Er betrachtete sein Engagement in der damaligen Hausbesetzerbewegung als Ausdruck seiner linken Politik. „Erstens gab es Obdachlose, und zweitens gab es leere Häuser, in denen diese Menschen leben konnten“, sagte Ronnie. „Wir haben einfach beides zusammengebracht.“

Mick wohnte etwa eine Meile von Ronnie entfernt, so dass die beiden sich oft sahen. Eines Tages, als Ronnie beschäftigt war, kam Mick mit einem anderen Hausbesetzer in dem Gebäude in

der Nelson Road ins Gespräch. Es stellte sich heraus, dass der Hausbesetzer, der an einer Universität arbeitete, sich mit Tierversuchen beschäftigte. Ronnie war entsetzt, als Mick ihm das erzählte, aber Mick versprach, etwas dagegen zu unternehmen. Bevor der Hausbesetzer in den Urlaub fuhr, bot Mick an, das Fahrzeug des Mannes für die Materialkosten zu warten. „Mick gab Schleifpaste ins Öl oder so etwas", sagte Ronnie. "Schließlich gelangte diese in den Motor und schleifte ihn einfach ab. Während des Urlaubs des Hausbesetzers ging das Fahrzeug des Mannes mitten im Nirgendwo kaputt. „Ich weiß nicht, ob er jemals geahnt hat, dass das etwas mit Mick zu tun hatte", sagte Ronnie amüsiert. Etwa zu dieser Zeit trafen sich Ronnie, Mick und zwei weitere Aktivisten im Haus eines Sympathisanten mit einem Journalisten, der für die australische Zeitung The Age einen Artikel über die Band of Mercy schrieb. Um ihre Identität zu verschleiern, trugen die Aktivisten Strümpfe über ihren Gesichtern, die sie zur Sicherheit noch mit Superheldenmasken verdeckten. Während des Interviews machte der Sympathisant der Gruppe fünf Tassen Tee, ohne zu wissen, dass die Aktivisten nicht

trinken konnten, ohne ihre Verkleidung zu stören.

Ich sah mir die Teetassen an und sagte zu dem Journalisten: „Möchten Sie fünf Tassen Tee?" erinnerte sich Ronnie amüsiert. „Das hat er dann tatsächlich in seinen Artikel aufgenommen." Außerdem wurden die Aktivisten in dem Artikel mit der Identität eines Superhelden angesprochen, die sie angenommen hatten, was Ronnie witzig fand.

Bei einer anderen Gelegenheit tauchte ein Kätzchen vor der Tür von Ronnies Haus auf. „Wir nahmen es auf", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er in der ganzen Nachbarschaft Plakate aufhängte und fragte, ob jemand ein Kätzchen vermisse. "Niemand meldete sich. Also haben wir das Kätzchen als Hauskatze adoptiert, aber eigentlich war ich für es zuständig." Die Hausbesetzer nannten das Tier Cyril, nach dem Profifußballer Cyril Knowles, der einige Jahre zuvor als Inspiration für den Hit „Nice One, Cyril" von Cockerel Chorus gedient hatte. „Wir besorgten eine Katzentoilette für [das Kätzchen]", sagte Ronnie. Er ging sofort auf die Katzentoilette und jemand sagte: „Oh, nice one, Cyril". So hat das Kätzchen

seinen Namen bekommen.

Ronnie mochte die Idee nicht, Cyril mit Fleisch zu füttern. Da er sich nicht mit den Ernährungsbedürfnissen von Katzen auskannte, ging er in ein Reformhaus in der Nähe und kaufte für Cyril Dosen mit Nussfleisch. „Er hat nie sehr viel von dem Nussfleisch gefressen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass es der Katze trotzdem gut zu gehen schien. „Ich dachte, dieses Nussfleisch muss toll sein, denn er frisst kaum etwas davon, und trotzdem wächst er und ist wirklich gesund." Ronnie glaubte dies, bis sich eine Frau, die in der Nähe wohnte, beschwerte, dass Cyril das Futter ihrer Katze fraß. Sie sagte: „Mehrmals am Tag kommt Ihr Kätzchen in unser Haus, wenn mein Kätzchen sein Futter bekommt, stößt mein Kätzchen von seinem Futter und frisst das Futter meines Kätzchens", erinnerte sich Ronnie und bemerkte, dass Cyril durch ein offenes Fenster in das Haus der Frau eindrang. „Danach musste ich ihn mit normalem Katzenfutter füttern."

Bei einem Besuch eines Beamten des Ministeriums für Gesundheit und soziale Sicherheit machte Ronnie scherzhaft geltend, dass Cyril von ihm abhängig

sei. „Die Beamte befragte Ronnie zu seinen Finanzen‟, sagte Liz. "Sie stellte alle Routinefragen. Dann fragte sie nach allen unterhaltsberechtigten Personen. Ronnie gab den Namen, das Alter und alle relevanten Informationen an, die sie verlangte. Dann fragte sie, wo dieser Angehörige namens Cyril sei. Er zeigte auf seine kleine Katze, die unter dem Stuhl saß." Ronnie hatte die ganze Zeit über ein ernstes Gesicht gemacht. „Das war der lustigste Moment‟, sagte Liz. „Sie wusste nicht, wie sie reagieren sollte.‟

In dieser Zeit hatte Ronnie eine Reihe von kurzen, romantischen Beziehungen, die die ernsthaftesten in seinem bisherigen Leben waren. Eine Freundin war geschieden und hatte zwei kleine Kinder. Obwohl sie Allesfresserin war, hielt Ronnie es für möglich, dass sie eine vegane Ernährung annehmen könnte. „Ich habe mit ihr darüber gesprochen‟, sagt er. "Ich habe ihr gezeigt, wie man vegetarisch kocht. Ich habe gekocht, und sie schien wirklich interessiert zu sein." Eines Tages entdeckte Ronnie jedoch, dass sie ihrem Sohn eine Angelausrüstung gekauft hatte. „Ich fragte, was das hier zu suchen hat.‟ erinnerte sich Ronnie. „Sie sagte: ‟Sag

nichts, das habe ich für meinen Sohn zum Geburtstag gekauft. Für Ronnie war dies ein entscheidender Punkt, sodass er die Beziehung beendete.

Eine andere Freundin, die Jagdsaboteurin war, machte den Fehler, ihren Vermieter über seine frühere Inhaftierung zu informieren, der Ronnie daraufhin aus dem Haus verbannte. „Er sagte sofort, du darfst ihn nicht im Haus haben“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass der Vermieter der Frau mit Rauswurf drohte, sollte sie diese Regel brechen. „Ich traf mich mit ihr an anderen Orten, aber ich konnte nicht zu ihr nach Hause gehen.“

Schließlich traf sich Ronnie mit einer Frau, die den Tieren, die von der bald gegründeten Animal Liberation Front gerettet wurden, eine vorübergehende Unterkunft bot. „Sie hatte eine Art kleine Farm und eine Scheune“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er diesen Ort manchmal nutzte, um gerettete Tiere unterzubringen, bevor er sie in ein dauerhaftes Zuhause brachte. "Sie ging nicht selbst auf Raids. Sie war zu nervös."

Zu diesem Zeitpunkt hatte Ronnie

gelernt, dass romantische Beziehungen mehr sein können als eine Ablenkung von der Tierrechtsarbeit. Sie können auch emotional aufbauend sein. „Nachdem ich ins Gefängnis gegangen war, dachte ich, dass es vielleicht schön wäre, eine kleine Pause einzulegen und eine Beziehung mit jemandem zu haben", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er während seiner Zeit bei Band of Mercy keinen Platz in seinem Leben für jemand anderen hatte, da er völlig von dem Horror der Tierausbeutung eingenommen war.

"Ich habe mich sozusagen daran gewöhnt, dass das so ist." Ronnie argumentierte, dass eine solche Gewöhnung für die geistige Gesundheit der Aktivisten notwendig sei. „Es gibt Leute, die verrückt geworden sind, um ehrlich zu sein - Leute, die sich umgebracht haben", sagte Ronnie. "Man kann diese Art von Intensität nicht dauerhaft aufrechterhalten. Obwohl ich immer noch ziemlich intensiv dabei war, habe ich angefangen, Raum für Beziehungen zu finden. Ich hatte das Gefühl, dass das etwas Gute war. Das half mir, weiterzumachen."

Obwohl ihn die Berichterstattung über das Genre zunächst abschreckte,

begeisterte sich Ronnie für die Punkmusik. „Mir gefiel nicht, was ich las", sagte er. "Diese Bands spuckten das Publikum an und das Publikum spuckte sie an. Sie stritten sich mit dem Publikum. Ich dachte, das sind furchtbare Leute". Doch dann spielte ihm Gary Treadwell, ein Freund von den Jagdsaboteuren, die Ramones vor. „Das hat mich umgehauen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er die Rohheit und Energie der amerikanischen Band liebte. „Ich fand sie brillant." So begann er, die Punkszene in seinem Land zu verfolgen und besuchte unter anderem Live-Auftritte von The Clash, den Stranglers und den Sex Pistols.

„Es gab einen sehr bekannten Veranstaltungsort namens Rainbow [Theater]", sagte Ronnie. "Das war der Ort, zu dem ich am häufigsten ging. Trotz seiner Begeisterung hat er die Ästhetik der Szene nicht übernommen. „Ronnie hat sich die Punk-Mode nie zu eigen gemacht und trug immer seine Mütze, sein Tanktop und seine Turnschuhe", so Gary. "Ich konnte ihn zwar dazu überreden, sich den Bart abzurasieren, aber mehr habe ich nicht erreicht.

Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis kehrte Ronnie schnell zum Aktivismus zurück und gründete eine Gruppe von Jagdsaboteuren in Nordlondon. Er machte sich keine großen Sorgen, dass dies seine Bewährung gefährden könnte. „Meinem Bewährungshelfer war das völlig egal", erinnert sich Ronnie. "Er war mir gegenüber sehr wohlwollend. Er sagte: Ich weiß nicht, warum ich Sie sehen muss; ich halte Sie nicht für einen Kriminellen. Im Grunde war es nur eine Formalität, dass ich zu ihm ging. Ronnie nahm auch seine Mitgliedschaft im nationalen Ausschuss der Hunt Saboteurs Association wieder auf. „Ich war nicht aus dem Ausschuss geworfen worden", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er keine Wiederwahl benötigte. „Ich habe sozusagen da weitergemacht, wo ich aufgehört habe."

Die Gruppe aus dem Norden Londons beschloss, sich gegen die Jäger zu wehren, wenn sie angriffen werden - eine Haltung, die von der allgemeinen Politik der Hunt Saboteurs Association abwich. „Jagdsaboteure wurden häufig zusammengeschlagen", sagte Ronnie. "Sie rollten sich dann einfach zu einem Ball zusammen und wurden von der Jagdgesellschaft verprügelt. Wir haben

beschlossen, dass wir das nicht mögen, und nicht zu einer Jagd gehen würden, um uns dort angreifen zu lassen." Die Gruppe aus dem Norden Londons beschloss, jeglicher Aggression von Seiten der Jäger mit sofortiger, erheblicher Gewalt zu begegnen. „Sobald sie auch nur einen Finger krumm machen, werden wir angreifen", sagte Ronnie. „Wir würden das nicht hinnehmen." Er sagte, die Vergeltung seiner Gruppe sei verhältnismäßig.

„Wenn jemand jemanden schubst, würden wir ihn nicht umbringen", sagte Ronnie und betonte, dass ihr Ziel Selbstverteidigung sei. "Aber manchmal eskalieren es schon etwas." Die Nordlondoner Aktivisten waren für ihre Gewalttätigkeit bekannt, so dass sich andere Saboteurgruppen weigerten, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Beagle-Jagden waren besonders anfällig für Konfrontationen, da die Jäger zu Fuß unter den Saboteuren unterwegs waren. Ronnie erinnerte sich an eine solche Jagd, bei der es zu einem ungewöhnlichen Ausmaß an Gewalt kam. „Einer der Beagle-Jäger schlug einen der Sabs", sagte Ronnie. "Es kam zu einer Schlägerei, weil wir uns gegen ihn wehrten. Dann haben die anderen mitgemacht."

Als es vorbei war, besiegten die Saboteure die Jäger, nachdem sie ihre Gegner umgeworfen und besiegt hatten. „Ich weiß noch, wie ich dort entlangging und am Straßenrand ein Graben war", sagt Ronnie und lacht. "Es gab eine ganze Reihe von Jägern, die einfach im Graben liegen blieben, wo sie hineingefallen waren. Wir hatten sie nicht ganz ausgeknockt, aber sie hatten Schläge abbekommen." Die Gruppe aus dem Norden Londons zog sofort wieder ab, da sie glaubte, die Jäger seien nicht mehr zum jagen in der Lage.

In dieser Zeit störten Ronnie und seine Mitsaboteure einen Gottesdienst in der St. Andrew's Church in Boscombe, der von einem Pfarrer abgehalten wurde, der in seiner Freizeit als Oberhaupt einer Otterjagd in Wiltshire tätig war. „Wir gingen in den Gottesdienst und hatten unsere eigenen Gesänge", so Ronnie, der darauf hinwies, dass einer der Saboteure Variationen traditioneller christlicher Lieder geschrieben hatte. „Wir fingen also an, diese Lieder zu singen, und alle griffen den Pfarrer an, weil er an der Jagd beteiligt war." Einem zeitgenössischen Bericht der Montreal

Gazette zufolge änderten die Aktivisten den Text eines bekannten Kirchenliedes wie folgt ab: „Alle Dinge hell und schön / Alle Dinge groß und klein / Alle Dinge weise und wunderbar / Dein Prediger tötet sie alle.“ Empört beendete der Pfarrer den Gottesdienst.

Ronnie und etwa 130 andere Saboteure störten den Waterloo Cup, eine große Hetzjagd-Veranstaltung in Lancashire, die jährlich stattfindet. „Die Polizei versuchte, einen Kordon zu bilden, um uns von der Hatz fernzuhalten“, sagte Ronnie. „Wir durchbrachen die Polizeiabsperrung“. Inmitten der Aktivisten, die sich auf dem Feld tummelten, entdeckte er einen Polizisten, der eine Kameradin an den Haaren zog. „Ich schlug ihn, um ihn davon abzuhalten, sie an den Haaren zu ziehen“, sagte Ronnie. „Sie hat geschrien - es hat ihr wirklich wehgetan“. Ronnie wurde verhaftet und war einer von mehreren Dutzend Aktivisten, die wegen Landfriedensbruchs angeklagt wurden. Dies hatte jedoch keine Auswirkungen auf seine Bewährung. „Das hängt wirklich von deinem Bewährungshelfer ab“, sagte Ronnie. "Einer, der mir nicht wohlgesonnen gewesen wäre, hätte Druck ausgeübt,

damit ich wieder ins Gefängnis komme. Aber bei mir war das nicht so."

Ronnie war auch an einer Gruppe beteiligt, die sich Animal Activists nannte und Besetzungen von Pelzgeschäften und -abteilungen organisierte. Solche Proteste wurden so häufig, dass die Fachgeschäfte Mittel entwickelten, um sie zu verhindern. „Viele dieser Geschäfte hatten ein System, bei dem man nicht einfach hineingehen konnte", sagte Ronnie. "Man musste an der Tür eines Geschäfts klingeln. Dann schaute der Verkäufer dich an, um zu sehen, wie du aussahst." Um dies zu umgehen, zogen sich eines Tages zwei Aktivisten teure Kleidung an, um zu klingeln, während sich der Rest der Gruppe um die Ecke versteckte. Als sich die Tür öffnete, stürmten Ronnie und die anderen hinein. Der Besitzer fiel auf die Knie, weil er fälschlicherweise glaubte, die Aktivisten wollten ihm etwas antun. „Er fing an zu sagen, bitte tötet mich nicht, bitte tötet mich nicht", sagte Ronnie. Ich sagte: „Sie verdienen es, für das, was Sie den Tieren antun, getötet zu werden, aber wir werden Sie nicht töten; wir werden nur Ihren Laden zerstören."

Tierschützer äußerten gegenüber Ronnie häufig ihr Interesse an illegalen Aktionen, die darüber hinausgingen und eher an die Angriffe der Band of Mercy erinnerten. Viele Leute kamen auf mich zu und sagten: „Ich möchte mitmachen", erinnert sich Ronnie. „Ich war erstaunt." In den Jahren, in denen er inhaftiert war, war die Tierrechtsbewegung erheblich gewachsen. „Es gab viel mehr Menschen, die sich für Tierrechte einsetzten", sagte Ronnie. "Es war wie ein anderer Zeitgeist angebrochen: Peter Singer hatte sein Buch Animal Liberation geschrieben. Andere philosophische Bücher kamen heraus, zum Beispiel das Buch von Richard Ryder. Es lag ein gewisses Brummen in der Luft. Es war etwas, für das sich die Menschen, vor allem junge Leute, interessierten.

Zunächst vermied Ronnie eine direkte Beteiligung an verdeckten Angriffen. Dennoch beteiligte er sich an Diskussionen über das Thema und gab denjenigen Ratschläge, die diese Taktiken in Betracht zogen. In einer Reihe von informellen Gesprächen mit bis zu 30 Personen gewann Ronnie jedoch den Eindruck, dass die neuen Aktivisten den

Namen Band of Mercy nicht besonders mochten. „Ich habe einfach mit Leuten auf der Jagd gesprochen, mit Leuten auf Demonstrationen“, erinnert sich Ronnie. "Sie sagten, das ist ein komischer Name; warum heißt sie so? [Sie sagten], es werden im Namen keine Tiere erwähnt; es klingt wie eine religiöse Organisation." Natürlich erklärte Ronnie die Geschichte hinter dem Namen, aber er begann zu glauben, dass diese Aktivisten nicht ganz Unrecht hatten.

Also dachte sich Ronnie im Juni 1976 einen neuen Namen aus: Animal Liberation Front. „In Algerien gab es die Nationale Befreiungsfront, die gegen die französische Besatzung kämpfte“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass ihm die Assoziationen gefielen, die mit der Bezeichnung Befreiungsfront verbunden waren. "Mit der Befreiungsfront verband man etwas mehr als nur eine Philosophie. Sie wurde mit etwas Aktivem in Verbindung gebracht. Sie wurde mit einem militanten Kampf in Verbindung gebracht."

Diejenigen, die gegenüber Ronnie ihr Interesse an illegalen Aktionen bekundeten, waren mit diesem neuen Namen zufrieden. Sie waren meist unter 25

Jahre alt und zu etwa gleichen Teilen Männer und Frauen. Laut Ronnie gab es außer ihm und Sue keine weiteren Mitglieder, die beide in der Band of Mercy waren und in der umgetauften Organisation.

Im selben Monat fand eine der ersten Aktionen statt, zu denen sich die Animal Liberation Front bekannte: Aktivisten retteten drei trächtige Beagles aus einem Pfizer-Labor in Sandwich. „Direkt hinter dem Gelände befand sich ein Fluss", sagte Ronnie. "Die Animal Liberation Front wollte eines dieser Boote stehlen, über den Fluss rudern, hinten einbrechen, die Hunde mitnehmen und dann zurück über den Fluss rudern. Und genau das taten sie." Ronnie war nicht direkt an dem Überfall beteiligt, aber er sprach vor der Aktion mit denen, die es taten. „Ich war gerade aus dem Gefängnis gekommen", sagte Ronnie und lachte, als er seine Abwesenheit erklärte. "Ich hatte nicht wirklich Lust, sofort wieder verhaftet zu werden und zurück zu gehen. Als jemand, der die Leute nur berät, hatte ich natürlich nicht die gleiche Chance, verhaftet zu werden, wie jemand, der tatsächlich vor Ort war."

Die geretteten Beagles hatten 13 Welpen. Je mehr Aktionen die Animal Liberation Front für sich beanspruchte, desto mehr juckte es Ronnie in den Fingern. Der legale Aktivismus, an dem er sich beteiligte, wie z. B. die Jagdsabotage, ließ ihn unbefriedigt. „Es war nicht dasselbe, wie nachts irgendwo hinzugehen und einzubrechen‟, begann Ronnie. "Ich dachte, das würde den Tierquälern einen härteren Schlag versetzen, um ehrlich zu sein.... Diese anderen Dinge waren gut, aber sie waren nicht genug für mich.

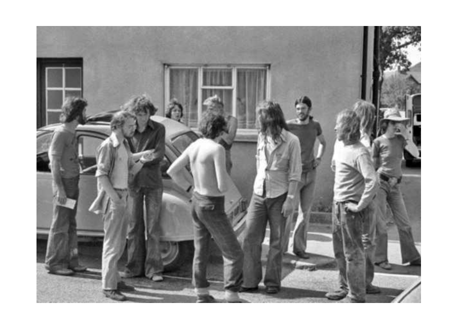
Im August nahm Ronnie an einer Razzia der Animal Liberation Front teil, bei der vier Fahrzeuge und ein Pferdeanhänger im Zusammenhang mit der Jagd in Essex beschädigt wurden. „Wir zogen einige elektrische Kabel aus dem Motor und gossen auch Wasser in den Kraftstofftank‟, sagte Ronnie und bezog sich dabei auf den Hundewagen.

Später im selben Monat griffen Ronnie und andere das Büro eines Mannes in Cambridgeshire an, der Schweine und Schafe für Vivisektionen züchtete. Sie malten Slogans auf das Gebäude und verglichen den Betrieb des Züchters mit dem Konzentrationslager Auschwitz - was der Mann später in der Presse als

ehemaliger Gefangener von Schloss Colditz beanstandete.

„Dafür hatte ich kein Verständnis“, sagte Ronnie. „Ich dachte, wenn er gefoltert worden war, dann sollte ihn das doch lehren, andere Lebewesen nicht zur Folter zu schicken.“ Trotz der Zerstörung aller Geräte im Büro des Züchters ging Ronnie nach Ansicht der Gruppe zu weit, als er auf die Brille des Züchters trat.

„Ich sagte, für mich war das einzige Problem, dass er sie zu diesem Zeitpunkt nicht trug“, erinnert sich Ronnie. „Ich sagte, während er ein Geschäft aushandelt, das mit der Lieferung dieser Tiere an Labors zu tun hat, trägt er diese Brille.“ Für Ronnie waren sie damit ein gutes Ziel. Andere Mitglieder der Gruppe sahen das Zerbrechen der Brille des Züchters jedoch als zu persönlich an und weigerten sich, weitere Aktionen mit Ronnie durchzuführen.



Ronnie (zweiter von links), fotografiert im Juni 1976 mit einer Gruppe von Jagdsaboteuren, die die Otterjagd der Border Counties in Llandinam in Wales stören wollten (Foto Mike Huskisson, mit freundlicher Genehmigung des Animal Welfare Information Service).

Bei einer anderen Gelegenheit diente Ronnie als Fahrer für zwei Aktivisten, die einen Betrieb in Essex, der Kleintiere zu Versuchszwecken züchtete, verwüsteten. Nachdem er die beiden abgesetzt hatte, lenkte Ronnie das Fahrzeug zu einer einige Kilometer entfernten Wohnsiedlung, wo er eine vereinbarte Zeit abwartete, zu der er zu dem Betrieb zurückfahren wollte. „Ein Polizeiauto hielt an“, sagte Ronnie und vermutete, dass er verdächtig aussah, als er in den frühen Morgenstunden in seinem Fahrzeug saß. "Sie fragten: Was machen Sie denn hier? Ich sagte, mein

Auto ist kaputt und ich warte auf einen Freund, der mich mitnimmt." Die Polizisten akzeptierten diese Erklärung und fuhren davon. Zur verabredeten Zeit fuhr Ronnie zurück zum Geschäft, um seine Kameraden abzuholen, wobei er auf dem Weg von denselben Polizisten entdeckt wurde, denen er zuvor schon begegnet war.

Sie fragten: „Was machen Sie denn hier?“ erinnert sich Ronnie an die Frage eines Beamten. Ronnie sagte: „Ich habe es geschafft, mein Auto in Gang zu bringen; es scheint jetzt in Ordnung zu sein.“ Als der Beamte ihn weiter befragte, sagte Ronnie, er habe sich verfahren und versucht, herauszufinden, wo er sei. „Er war offensichtlich misstrauisch“, erinnert sich Ronnie. Er fragte mich: „Sind Sie Mitglied von Friends of the Earth?“ Ronnie glaubte, der Beamte sei gewarnt worden, dass das Geschäft angegriffen werden könnte, verwechselte aber die Bedrohung - die Animal Liberation Front - mit der Umweltgruppe. „Er sagte, einer dieser Orte hier stehe im Zusammenhang mit Tierversuchen, und Friends of the Earth habe gedroht, all diese Orte zu beschädigen“, erinnerte sich Ronnie und fügte hinzu, der Beamte

habe seinen Ausweis verlangt. „Ich musste meine Personalien angeben, denn er hätte sie ohnehin aus dem Fahrzeugschein herausgefunden."

Als der Beamte das Polizeipräsidium anrief, erfuhr er Ronnies gesamte juristische Vorgeschichte, einschließlich Ronnies Inhaftierung wegen der Band of Mercy-Aktionen. Er sagte: „Richtig, ich bin überhaupt nicht glücklich über Sie, und ich werde Sie verhaften", erinnerte sich Ronnie und fügte hinzu, dass der Beamte ihn zur nächsten Polizeistation brachte, wo Ronnie sich weigerte, zu reden. Die Behörden durchsuchten sein Haus in der Nelson-Road und fanden etwas, das sie zunächst für Sprengstoff hielten, das sich aber lediglich als ein Fass mit Motoröl herausstellte.

Ronnie machte sich Sorgen um die Aktivisten, die er im Zuchtbetrieb zurückgelassen hatte - nicht so sehr, weil sie sich selbst auf den Heimweg machen mussten, sondern weil jeder Schaden, den sie anrichteten, ihn belasten könnte. Die Polizei versicherte Ronnie, dass sie sich bei der Einrichtung melden würde, um festzustellen, ob über Nacht etwas

Verdächtiges vorgefallen war.

Einige Stunden später wurde Ronnie entlassen. „Ich fuhr nach Hause und wollte natürlich erst einmal schlafen", erinnerte er sich und fügte hinzu, dass er später am Tag Kontakt zu den Aktivisten aufnahm, die er abgesetzt hatte. Das Duo wurde offenbar Zeuge, wie Ronnie von der Polizei angehalten wurde, und wusste, dass sie auf eigene Faust fliehen mussten. „Sie sagten, sie seien einfach meilenweit über die Felder gelaufen, hätten es bis zum nächsten Bahnhof geschafft und seien schließlich in den Zug gestiegen und zurück nach London gefahren", erinnerte sich Ronnie und fügte hinzu, er habe sie gefragt, ob sie vor ihrer Abreise irgendwelche Schäden an der Einrichtung verursacht hätten. „Sie sagten, oh ja, wir haben überall Slogans gesprüht." Angesichts dieser Tatsache war es Ronnie ein Rätsel, warum die Polizei ihn freiließ. Wenn er im Nachhinein darüber nachdenkt, hat er keine weiteren Erkenntnisse.

Ronnie ließ sich durch diese Beinahe-Verhaftung nicht beirren. „Ich dachte, ich mache einfach weiter", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass es viele kleinere Vorfälle gab, bei denen er Fenster von

Geschäften einschlug, die mit Tierausbeutung zu tun hatten. „Wir haben immer versucht, die Fenster von Pelzgeschäften und Schlachthäusern einzuschlagen". Ronnie und seine Kameraden hatten nur zu diesem Zweck Ziegelsteine in ihren Autos. „Wenn man das heute machen würde, würde man sehr, sehr schnell erwischt werden, weil es heute Überwachungskameras gibt", sagte Ronnie. "Aber damals gab es so etwas noch nicht - oder es war sehr selten."

In der Zwischenzeit breitete sich die Animal Liberation Front aus. Im Oktober befreiten Aktivisten 1.500 Füchse aus einer Pelztierfarm in Schottland und behaupteten, die Aktion sei im Namen der Gruppe erfolgt. „Ich habe mich sehr gefreut", sagte Ronnie, der nichts von der Aktion wusste und auch nicht wusste, wer dahinter steckte. "Wenn ich in alles, was passiert, involviert sein müsste, würde das natürlich die Möglichkeiten stark einschränken, die sich bieten. Ich habe mich gefreut, dass andere Leute die Dinge selbst in die Hand genommen haben. .... Das ist genau das, was ich sehen wollte".

Im November nahmen Ronnie und eine Gruppe von etwa vier weiteren Personen

eine Zuchtstation der Oxford Laboratory Animal Colonies in Capel Isaac, Wales, ins Visier. „Damals war dies die größte Beagle-Zuchtstation in Europa", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er vor der Rettung ein Zuhause für 13 Welpen gefunden hatte. "Das war zwar nur ein Bruchteil der dort lebenden Welpen, aber zumindest konnten wir das Leben dieser Hunde retten. Die Gruppe versuchte, die Telefonleitungen der Einrichtung zu deaktivieren, damit im Falle einer Entdeckung niemand, der in der Einrichtung arbeitet, die Polizei anrufen kann. „Die Idee war, mit einem Enterhaken die [Telefon-]Drähte herunterzuziehen", sagte Ronnie und merkte an, dass die Dinge nicht ganz so liefen wie geplant, als einer seiner Kameraden versuchte, dies zu erreichen.

"Er hatte Telefonkabel mit Stromkabeln verwechselt. Er warf den Enterhaken hoch - er flog über diese Kabel - und plötzlich schoss der ganze Strom herunter." Nachdem sie aus dem Weg gesprungen waren, entfernte die Gruppe ihren Enterhaken und fuhr fort, ohne die Telefonleitungen zu deaktivieren. Sie schnitten ein Loch in den Zaun der Einrichtung und holten 13 Hunde aus den Zwingern. „Ich glaube, wir haben sie in

Boxen gesteckt“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Tiere erst ein paar Monate alt waren. „Sie waren wirklich sehr klein.“ Er und seine Kameraden brachten die Beagles zurück in ihren gemieteten Van und fuhren zu verschiedenen Auffangstationen, die sich zuvor bereit erklärt hatten, die Hunde aufzunehmen. Über die Rettung wurde in mehreren überregionalen Zeitungen berichtet, wobei die Reporter vermuteten, dass die Animal Liberation Front eine Mauer erklommen hatte, die den Eingang blockierte.

„Aus irgendeinem Grund hieß es in den Zeitungsberichten, dass die Kommandotruppen diese riesige Mauer erklommen hätten“, sagte Ronnie und lachte. "Aber das hatten wir nicht. Wir sind von hinten durch den Zaun geklettert." Später in diesem Monat kam die Polizei, um ihn zu dieser und anderen Aktionen, an denen er beteiligt war, zu befragen, aber Ronnie weigerte sich, mit den Behörden zu sprechen. Ronnie und andere Aktivisten retteten häufig Hühner aus Legebatterien, die im Allgemeinen nicht gesichert waren. „Es war ein leichtes, dort einzubrechen“, sagte er. "Wir sind da reingegangen und haben vielleicht ein paar Dutzend Hühner

mitgenommen. Ronnie brachte die Vögel zu Sympathisanten auf dem Lande, die Scheunen oder ähnliche Unterbringungsmöglichkeiten besaßen. „Sie brauchten einige Zeit, um sich zu erholen‟, sagte er. "Vielen dieser Hühner würden die meisten Federn fehlen.... Sie mussten aufgepäppelt werden, damit sie schließlich wieder wie gesunde Hühner aussahen."

Nicht alle Rettungsaktionen, an denen Ronnie teilnahm, waren so risikofrei. Wie schon zuvor glaubte Ronnie, dass er letztendlich gefangen werden würde, und akzeptierte dieses Risiko. „Ich wusste, dass meine Tage gezählt waren‟, sagte er. Anfang 1977, als der London and Quadrant Housing Trust mit der Renovierung des besetzten Hauses begann, zogen Ronnie
und Cyril nach Hounslow, Westlondon, zu Ronnies Freundin Angie Wright und ihrem Partner.

„Sie sagten, dass ich das Obergeschoss ihres Hauses von ihnen mieten könnte‟, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Angie eine örtliche Vegetariergruppe leitete, deren Mitglieder - wie Angie beklagte - zu ängstlich waren, um sich auf legale oder andere Weise zu engagieren. „Ich

kam also eines Tages von der Jagdsabotage zurück ins Haus, ging durch den Hintereingang hinein und sie saß mit etwa acht Leuten aus der Vegetariergruppe in einem Kreis und diskutierte über Rezepte oder so etwas", erinnert sich Ronnie. Ich sagte: „Habt ihr schon die Bombardierung der Metzgerei ausgeheckt?" Ronnies Scherz erschreckte die Gruppenmitglieder, sodass Angie ihn später damit konfrontierte. Sie sagte: „Du hättest die Gruppe zerstören können, als Du das gesagt hast", erinnerte sich Ronnie und lachte. „Sie sagte, sie würden vielleicht nie wieder kommen."

Angie hielt es für wahrscheinlich, dass Ronnie, den sie als Freund betrachtete, illegale Aktionen für Tiere durchführte, aber sie ging der Sache nicht nach. „Ich bin von Natur aus kein neugieriger Mensch", sagt sie. "Einmal kam die Polizei zu mir an den Arbeitsplatz - ich war Lehrerin - und stellte Fragen zu Ronnie. Ich leugnete, irgendetwas über ihn oder seine Aktivitäten zu wissen, und sagte, er sei nur ein Untermieter". Angie fügte hinzu, dass sie sich zwar nicht sicher war, ob Ronnie in der Animal Liberation Front aktiv war, aber sie hätte es gebilligt. „Ich hätte

Ronnie bei allen Aktivitäten, die er unternimmt, unterstützt, da er ein Veganer ist, der sich für die Rechte der Tiere einsetzt“, sagte Angie, die seinen Werte teilt.

Am 19. Februar, nachdem sie aktuelle Informationen über Lieferanten von Versuchstieren erhalten hatten, nahmen Ronnie und andere ein Londoner Unternehmen ins Visier, das Mäuse für Tests züchtete. „Dort gab es einen Lastwagen, den wir beschädigten“, sagte Ronnie. „Wir haben die Reifen aufgeschlitzt.“ Als die Gruppe in die Einrichtung eindrang, rettete sie 125 Mäuse. „Ich glaube, die Zahl lag daran, dass die Mäuse wahrscheinlich in diesen Schalen waren, und wir haben einfach eine ganze Schale mit Mäusen genommen, das waren 125“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er gerne mehr genommen hätte, aber durch seine Fähigkeit, ein Zuhause für die Tiere zu finden, eingeschränkt war.

"Das Hauptziel war es, Schaden anzurichten. Ich glaube, wir haben Slogans auf das Haus gemalt." In dem Glauben, dass die Polizei seine aktuelle Adresse nicht kannte, brachte Ronnie die geretteten Mäuse zurück zu Angies Haus.

Doch leider wusste die Polizei, dass er aus dem besetzten Haus in der Nelson-Road ausgezogen war, und nahm ihn noch am selben Tag fest. „Es klopfte an der Tür‟, sagte Ronnie und bemerkte, dass er glaubte, es sei Mick, der zu Angies Haus gekommen war, um die Mäuse abzuholen. "Als ich die Tür öffnete, war es die Polizei. Sie sagten, wir wissen, dass es einen Einbruch an diesem und jenem Ort gegeben hat, und wir haben einen Durchsuchungsbefehl für Ihr Haus."

Die Polizei fand die Mäuse, die in das Labor zurückgebracht wurden. Die Tiere wurden vergast, da sie die kontrollierten Bedingungen der Einrichtung verlassen hatten und für Experimente nicht mehr geeignet waren. Außerdem fand die Polizei in Angies Haus Einbruchswerkzeug und Sprühfarbe. Ronnie wurde verhaftet, ebenso wie einige seiner Freunde, darunter auch Mick. „Sie wurden von der Polizei wieder freigelassen, weil man ihnen nichts nachweisen konnte‟, sagte Ronnie. „Ich glaube, es war nur Razzien aufs Geratewohl („fishing expeditions‟)

Er wurde zunächst auf eine Polizeistation in Wallington gebracht, wo er sich weigerte, Fragen zu

beantworten. Ronnie wurde wegen Einbruchs und Sachbeschädigung angeklagt. „Es gab keine Anhaltspunkte, die mich mit einem anderen Ort in Verbindung gebracht hätten“, sagte Ronnie. „Es war nur dieser eine Ort.“ Am 21. Februar wurde ihm die Kaution verweigert und er kam in Untersuchungshaft ins Brixton-Gefängnis in London. Angie kümmerte sich um Cyril. Patty brachte kurz darauf, im März, eine Tochter namens Maxine zur Welt.

9
Zweite Haftstrafe

Etwa jede Woche wurde Ronnie zum Amtsgericht gebracht, wo sein Anwalt erneut eine Kaution beantragen musste. „Sie lehnten die Kaution immer wieder ab‟, sagte Ronnie. "Bei einer Gelegenheit beleidigte ich den Richter.... Mir war klar, dass der Richter mir keine Kaution gewähren würde, also war es eigentlich egal, was ich sagte." Doch am 24. März 1977 gewährte ein Richter Ronnie Kaution. „Wenn dir ein Richter die Kaution immer wieder verweigert, kannst du dich an einen anderen Richter wenden‟, sagte Ronnie. "Natürlich kann die Staatsanwaltschaft jemanden aufbieten, der die dagegen plädiert. Dave bürgte für Ronnie mit 2.000 Pfund. „Mir selbst haben sie eine Bürgschaft von 500 Pfund auferlegt‟, sagte Ronnie und merkte an, dass er diesen Betrag selbst zahlen müsste, wenn er nicht zum Gerichtstermin erscheinen würde. "Ich weiß nicht, wie sie darauf kamen, dass ich 500 Pfund hätte.‟

Er und Cyril zogen zu Mick und Adele Hugill, Micks Partnerin, in eine Wohnung

in Wood Green, Nordlondon. „Ich war nicht besonders scharf darauf, in Hounslow zu leben", sagte Ronnie, der sich auf den Bezirk bezog, in dem Angie lebte. "Es war ziemlich weit weg von den anderen Leuten, die ich kannte. Ich zog die Gegend im Norden Londons vor." Er mietete ein Gästezimmer von Mick und Adele, die im obersten Stockwerk eines alten Hauses wohnten. Das Ehepaar war karatebegeistert und trainierte regelmäßig in der Wohnung. „Es war für mich eine beängstigende Erfahrung, weil sie in ihrem Wohnzimmer - dem einzigen großen Raum, den sie in der Wohnung hatten - ihr Karatetraining abhielten", sagt Ronnie und lacht. „Ich war an die Wand gedrängt und hoffte, nicht von einem fliegenden Fuß oder einer fliegenden Faust erwischt zu werden."

Mick und Adele hatten eine Katze namens Olive, die zusätzlich zu ihrem Katzenfutter auch Salat aß. „Ich habe noch nie eine Katze gesehen, die Salat gegessen hat, außer Olive", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass das Tier auch gerne in Micks und Adeles Auto mitfuhr. "Sie saß einfach auf Micks Schoß oder auf meinem Schoß und genoss es, im Auto zu sitzen. Sie war eine sehr seltsame Katze." Anfänglich kamen Olive und Cyril

nicht miteinander aus. „Sie mochte Cyril anfangs nicht", sagte Ronnie und bemerkte, dass Olive eifersüchtig auf den neuen Katzenbewohner der Wohnung war. „Aber am Ende haben sie sich gut verstanden."

Eine Freundin von Ronnie, der anderswo wohnte, hatte vor kurzem einen Hund adoptiert, der immer wieder über den Gartenzaun von ihr sprang. „Die Leute haben sich beschwert", sagte Ronnie. „Sie war deswegen sehr gestresst." Also sagten Ronnie, Mick und Adele der Frau, dass sie etwas Material besorgen würden, um ihren Zaun höher zu machen. „In der Nähe von Wood Green, wo wir wohnten, gab es einen Parkplatz", sagte Ronnie. "Die Umzäunung des Parkplatzes wurde erneuert, und der alte Zaun war einfach auf dem Boden liegen geblieben. Ronnie, Mick und Adele fuhren zu dem Grundstück und waren dabei, die Zäune in Ronnies Wagen zu laden, als die Polizei auftauchte. „Mick und Adele rannten weg", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er selbst auch abgehauen sei. "Ich rannte die Straße entlang und dachte, na ja, das ist dumm, ich habe meinen Van stehen lassen. Also kehrte er zu seinem Fahrzeug zurück, woraufhin er verhaftet wurde.

Als Ronnie auf der Polizeiwache aufgefordert wurde, sich auszuweisen, machte er falsche Angaben. „Ich gab meinen richtigen Namen an, aber ich gab ein falsches Geburtsdatum und einen falschen Geburtsort an", sagte Ronnie und bemerkte, dass die Polizei ihn deshalb nicht in ihren Unterlagen finden konnte. "So konnten sie nicht feststellen, dass ich bereits auf Kaution frei war. Dies war ein Risiko für Ronnie, denn wenn die Polizei seine Autopapiere überprüft hätte, hätte sie seine richtigen Daten erfahren.

„Ich ging das Risiko ein, und hoffte darauf, dass sie die Autopapiere nicht prüfen würden", sagte Ronnie. „Es war so ein kleiner Deliktsbetrag. Dieser Zaun war nur ein paar Pfund wert." Glücklicherweise nahm die Polizei ihn beim Wort. Sie fragten mich: „Hatten Sie schon einmal Ärger mit dem Gesetz?" erinnerte sich Ronnie. „Ich sagte: Nein, hatte ich nicht. Also dachten sie, dies sei mein erstes Vergehen." Er weigerte sich, Angaben zu Mick und Adele zu machen, die von der Polizei beim Weglaufen beobachtet worden waren.

Ronnie, der wegen Diebstahls angeklagt

war, wurde auf Kaution freigelassen, aber nicht bevor die Polizei seine Fingerabdrücke genommen hatte. „Als ich das nächste Mal vor Gericht erscheinen musste, fanden sie heraus, wer ich wirklich war", sagte Ronnie, wobei er darauf hinwies, dass dies das Ergebnis eines Vergleichs seiner Fingerabdrücke war. „Aber der Polizeibeamte, der für den Fall zuständig war, scherzte nur mit mir. Er sagte, du hast uns falsche Informationen gegeben, nicht wahr, Ronnie?"

Der Beamte beschloss, keine Einwände gegen die Kaution zu erheben, da Ronnie vor Gericht erschienen war. „Als der Richter fragte, ob es irgendwelche Einwände gegen die Verlängerung meiner Kaution gäbe, sagte die Polizei nein", erinnerte sich Ronnie und fügte hinzu, dass er jetzt für zwei verschiedene Vorfälle auf Kaution sei, nämlich für die Rettung der Labormäuse und den Diebstahl des Zauns des Parkplatzes.

Einige Monate später wurde Ronnie wegen des letztgenannten Delikts vor dem Crown Court angeklagt. Er focht den Fall an. „Ich argumentierte, dass ich dachte, die Zäune seien weggeworfen worden, also sei es kein Diebstahl", sagte Ronnie und

fügte hinzu, dass er trotzdem verurteilt wurde. „Der Richter sagte, er habe erwogen, mich wieder ins Gefängnis zu schicken, weil er dies als tierrechtsbezogen ansah.“ Der Richter war der Ansicht, dass Ronnie die Zäune für den Hund eines Freundes gestohlen hatte, und dass dies im Zusammenhang mit den Lieferanten von Versuchstieren stand. „Ich glaube, ich hatte damals einen Anwalt“, sagte Ronnie. „Er argumentierte, dass dies nichts mit meiner früheren Verurteilung zu tun hat, wofür ich da auf Kaution war.“ Schließlich lenkte der Richter ein und verurteilte Ronnie zu einer Geldstrafe von 100 Pfund, die er nie bezahlte.

Einige von Ronnies Freunden aus der Gruppe der Jagdsaboteure im Norden Londons wohnten in Muswell Hill, in der Nähe von Micks und Adeles Wohnung in Wood Green. „Sie hatten ein großes Haus gemietet, in dem sie alle zusammen wohnten“, sagte Ronnie. „Ich ging oft dorthin, um mich mit ihnen zu treffen und Jagd-Sabotagen zu planen.“

Ronnie erinnerte sich an einen Fall, bei dem er und diese Freunde einen neuen Saboteur in einen Schrank steckten, bis er versprach, Veganer zu werden. „Wir

fesselten ihn in einen Schlafsack und sperrten ihn in einen Schrank“, sagte Ronnie. „Nach etwa einer halben Stunde fing er an zu schreien, lasst mich raus; ich verspreche, Veganer zu werden.“ Überraschenderweise funktionierte dieser Zwang, und der neue Sab verzichtete tatsächlich auf tierliche Produkte. „Wir waren alle verrückt, wirklich - die Leute, die dort lebten, und ich“, sagte Ronnie.

Bei einer anderen Gelegenheit hielt Ronnie in diesem Haus ein Nickerchen, nachdem er an einer Grippe erkrankt war. Als Scherz stürmte einer der Bewohner, der eine Schreckschusspistole besaß, in das Zimmer, in dem Ronnie schlief. „Ich hörte jemanden schreien, wir haben dich endlich gefunden, Lee, du Bastard“, sagte Ronnie und fügte hinzu, er habe auch Schüsse gehört. „Ich wusste nicht, dass sie eine Startschusspistole hatten.... Ich dachte wirklich, ich sei angeschossen worden - dass ein paar Tierquäler herausgefunden hätten, wo ich war, und mich erschossen hätten.“ In seinem halbbewussten Zustand tastete er seinen Körper nach Einschusslöchern ab. „Ich drehte mich um, und sie wälzten sich alle auf dem Boden und lachten“, sagte Ronnie und meinte damit die

Bewohner des Hauses.

Gary, der in dem Haus wohnte, und Ronnie haben den Nachbarn "zuliebe" ähnliche Streiche im Hinterhof gespielt. Ich lief im Garten herum, und Gary kam heraus und sagte: „Hey, was ist das mit dir und meiner Frau?" sagte Ronnie. Und ich sagte: „Ja, ich habe eine Affäre mit deiner Frau; sie will dich nicht mehr." Dieser inszenierte Konflikt eskalierte, bis Gary so tat, als würde er Ronnie mit der Startpistole erschießen. „Ich sollte im Garten umfallen", sagte Ronnie. „Wir hatten gehofft, dass einer der Nachbarn die Polizei anrufen würde.... Aber das haben sie nie getan. Wir haben das etwa drei Mal gemacht, aber die Polizei wurde nie gerufen."

Während des silbernen Thronjubiläums der Königin hängten Ronnie und die Bewohner antiroyalistische Plakate in die Fenster des Hauses. Eines Tages klopfte es an der Tür, die Gary öffnete. „Da stand ein älterer Herr an der Tür", erinnert sich Ronnie, und Gary fragte den Mann, was er wolle. Der alte Mann sagte: „Ich bin sehr gegen diese Plakate und möchte, dass Sie sie abnehmen." Gary wusste nicht, dass dieser Mann der Vermieter der Bewohner war. „Er dachte, er sei ein

Typ, der einfach gerade vorbeigekommen war und an die Tür geklopft hatte“, sagte Ronnie. „Gary sagte zu dem Kerl: Verpiss dich, du alter Bastard.“ Der Vermieter gab den Jagdsaboteuren daraufhin einen Räumungsbefehl.

Trotz der ausgelassenen Atmosphäre in dem Haus in Muswell Hill war das Engagement der Bewohner für die Tiere echt und tief. „Es passierte so viel, und das in einem sehr schnellen Tempo“, sagt Gary. „Es war eine Zeit, in der alles möglich schien. Wir glaubten wirklich, dass wir die Welt verändern würden, was die Rechte der Tiere anbelangt. Diese gemeinsame Vision schuf einen starken Zusammenhalt in der Gruppe. „Ich kann ehrlich sagen, dass dies die aufregendste Zeit meines Lebens war“, so Gary. „Ich habe Freunde fürs Leben gefunden, die - wenn wir uns treffen - immer noch gerne über diese Zeit sprechen.

Während dieser Zeit störten Ronnie und andere eine Filmvorführung für Stierkampfbegeisterte. „Wir hatten Mehlbomben“, sagte Ronnie und erklärte, dass es sich dabei um dünne, mit Mehl gefüllte Papiertüten handelte, die nach dem Wurf beim Aufprall platzen würden.

„Wir stürmten in diese Versammlung. Es waren etwa 20 dieser Leute da - Stierkampfbefürworter. Sie waren alle in ihrer besten Kleidung gekleidet. Die Männer hatten sehr schicke Anzüge an. Die Frauen trugen sehr elegante Kleider und Röcke. Sie waren alle herausgeputzt. Wir beschimpften sie und bewarfen sie mit diesen Mehlbomben". Die Aktivisten rannten schnell weg und entkamen mit der U-Bahn.

Am 27. Juni, als Gerüchte aufkamen, dass die Robbenjagd in Wash wieder aufgenommen werden könnte, beschädigte die Animal Liberation Front drei Schiffe, die denjenigen gehörten, die das Töten zuvor organisiert hatten. Ronnie war nicht an der Aktion beteiligt, aber trotzdem wurde er zwei Tage später von der Polizei in der Wohnung von Mick und Adele verhaftet. „Als die Polizei die Treppe hinauflief, kletterte Mick auf das Dach", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Mick entkommen sei. „Sie haben Adele verhaftet." Andere bekannte Aktivisten wurden anderswo verhaftet. „Wir wurden alle auf die Polizeistation in Boston gebracht", sagte Ronnie, der sich auf eine Stadt an der Ostküste Englands bezog. „Keiner von uns hat etwas gesagt.

Am Ende mussten sie uns freilassen. Sie hatten keine Beweise gegen uns. Sie hofften einfach, dass einer von uns es getan hatte und jemand reden würde.

Zu dieser Zeit mietete Ronnie einen Lieferwagen für einige Mitglieder der Animal Liberation Front, die Hühner aus einer Legebatterie retten wollten. „Ich bin nicht mitgefahren", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Aktivisten von der Polizei erwischt und verhaftet wurden. „Weil der Transporter auf meinen Namen gemietet war, wurde auch ich verhaftet. [Die Polizei] sagte zu mir, Sie hätten einen Lieferwagen gemietet, der für eine Straftat benutzt worden sei. Ich sagte, ich wüsste nichts davon." Ronnie erzählte den Behörden, dass, als er das Fahrzeug mietete, ein Freund darum bat, den Wagen für einen Möbeltransport zu leihen, was er auch tat. „Ich sagte, das ist alles, was ich darüber weiß", erinnerte sich Ronnie. Da die Polizei nicht beweisen konnte, dass er wusste, dass das Fahrzeug bei dem Überfall benutzt werden würde, musste sie ihn gehen lassen. „Das war eine weitere Auseinandersetzung mit dem Gesetz."

Am 6. August war Ronnie einer von etwa einem Dutzend Jagdsaboteuren, die ein

Haus in Looe, einem Badeort, gemietet hatten. „Wir hatten eine Freundin, die ein großes Haus hatte, das sie an Leute vermietete, die dort Urlaub machten", sagte Ronnie. „Weil sie mit den Jagdsaboteuren sympathisierte, ließ sie uns dieses Haus wirklich billig mieten. Paare durften die Zimmer beziehen, während alle anderen in Schlafsäcken auf dem Boden schliefen. Am ersten Tag in Looe mietete die Gruppe einige kleine Boote mit Außenbordmotoren. „Wir fuhren zunächst in die Nähe des Ufers, wo die Leute fischten, und schnitten ihre Angelschnüre durch", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Gruppe auch Fischernetze und Hummerfallen zerstörte.

Später stießen die Saboteure in Ronnies Boot auf eine Angelschnur mit mehreren Haken daran. „Wir zogen diese Leine ins Boot, und an einem der Haken hing ein Fisch, der sehr schwer verletzt war", sagte Ronnie. „Der Haken hatte sich durch das Auge des Fisches gebohrt. Der Fisch hat offensichtlich sehr gelitten. Also haben wir den Fisch tatsächlich getötet. Wir mussten dem Fisch auf den Kopf schlagen, um ihn zu töten, damit er nicht mehr leiden musste." Die Besitzer der Angelschnur, die das alles von ihrem

eigenen Boot aus sahen, verfolgten die Saboteure.

„Sie fingen an, uns zu überholen“, sagte Ronnie. „Also legten wir unser Boot an.“ Die Saboteure rannten davon, bevor sie den langen Weg zurück zu ihrem gemieteten Haus gingen. „Wir riefen die Bootsfirma an und sagten, dass mit unserem Boot etwas schief gelaufen sei und wir es am Strand liegen lassen müssten“, so Ronnie. „Sie fuhren zu diesem Strand und holten das Boot ab.“



Ronnie (mit Sonnenbrille, links) mit einer Gruppe von Jagdsaboteur-Freunden im Urlaub in Looe im August 1977 (Foto Dave Wetton).

Nachdem Ronnie und ein anderer Saboteur kurz nach London zurückgekehrt waren, überfielen sie auf der Rückfahrt nach Looe einen Jagdzwinger. „Wir haben eines ihrer Fahrzeuge beschädigt“, sagte

Ronnie. „Wir fanden das Gebäude, in dem sie die roten Mäntel, die sie trugen, die Jagdstiefel und die gesamte Jagdausrüstung aufbewahrten.“ Die Fenster waren mit Maschendraht abgedeckt, da der Zwinger zuvor angegriffen worden war. „Ich dachte, wenn ich diesen Maschendraht aufreißen, mich darunter quetschen und das Fenster öffnen kann, kann ich mich hindurchzwängen“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sein Plan war, die Tür zu öffnen und seinen Kameraden hineinzulassen, wo sie die Jagdausrüstung zerstören konnten. „[Aber] der Gürtel meiner Hose verfing sich in der Verriegelung des Fensters.... Dieser Maschendrahtverschlag drückte auf meinen Rücken, denn ich musste sie wirklich mit Gewalt hineindrücken.“

Ronnie war so eingeklemmt, dass er weder vorwärts in das Gebäude noch zurück nach draußen gehen konnte. „Wir haben lange versucht - mein Freund und ich - mich zu befreien“, sagte Ronnie. Sie versuchten es etwa eine Stunde lang, bis Ronnie glaubte, dass am frühen Morgen Jäger zur Jagd kommen könnten. „Ich sagte zu ihm: Du musst jetzt gehen, denn es hat keinen Sinn, wenn wir beide gefangen werden. Er

sagte: „Ich habe schreckliche Angst, wenn ich daran denke, was sie tun werden, wenn sie kommen und deinen Hintern aus dem Fenster hängen sehen.“ Bei dieser Vorstellung unternahm Ronnie aber einen letzten Versuch, sich zu befreien und konnte ins Innere des Gebäudes zu schlüpfen. „Ich öffnete die Tür und mein Freund kam herein“, sagte Ronnie. „Wir hatten scharfe Messer. Wir schlitzten alle ihre Jagdstiefel, ihre roten
Jacken und das ganze Jagdzeug auf.“ Dann machten sie sich aus dem Staub, kehrten nach Looe zurück und beendeten ihren Urlaub.

Später im August stürmten Ronnie und andere Mitglieder der Animal Liberation Front das Büro von Gilbertson & Page, einer Firma, die Jäger und Wildhüter mit Ausrüstung versorgt. Die Gruppe verwüstete nicht nur das Gebäude nördlich von London, sondern stahl auch Bier, Bargeld und Büroausstattung, die sie vor Ort fand. „Als wir danach zurückkamen, hatten wir einen guten Drink“, sagte Ronnie. „Wir haben mit ihrem eigenen Bier auf den Überfall angestoßen.“ Die Gruppe nahm das Bargeld und die Büroausstattung mit, die sie verkaufte, um künftige Anschläge zu

finanzieren. „Früher wäre das verpönt gewesen“, sagt Ronnie und erinnert sich, dass die Aktivisten fürchteten, als gewöhnliche Diebe angesehen zu werden.

„Die Leute hatten diese Marotten - oh, du überschreitest jetzt eine Grenze.... Meine Grenzen wurden immer weiter.“ Ronnie hatte kein Problem mit Diebstahl, solange die Animal Liberation Front in ihren Mitteilungen an die Medien deutlich machte, dass die gestohlenen Gegenstände für die Sache verwendet würden. „Wenn wir Geld genommen hätten, um es für uns auszugeben, wäre es anders gewesen“, sagte Ronnie.

Nach diesem Einbruch brauchte die Gruppe immer noch Geld, um künftige Überfälle zu bezahlen, was Ausgaben für Benzin und andere Dinge anbetraf. „Wenn wir einen Überfall machten, ging es nicht nur darum, einmal hinzugehen, um den Überfall zu machen“, sagte Ronnie. „Manchmal musste man vorher dreimal hinfahren, um den Ort auszukundschaften. Man musste am Tag hinfahren und den Ort auskundschaften. Es waren mehrere Fahrten erforderlich, und einige dieser Orte waren ziemlich weit entfernt.“ Vor diesem Hintergrund erinnerte sich Ronnie an das gut ausgestattete Büro in

Cambridgeshire, das einem ehemaligen Kriegsgefangenen gehörte, der Schafe und Schweine für Vivisektionen züchtete. „Also machten wir eine weitere Razzia bei diesem Kerl“, sagte Ronnie. „Aber dieses Mal haben wir die Büroeinrichtung nicht zerstört, sondern sie mitgenommen. Wir haben sie verkauft, um Geld zu machen.“

Ebenfalls im August nahmen Ronnie und andere ein Unternehmen in der Nähe von London ins Visier, das Küken für Experimente züchtete. Zwar gab es dort keine Fahrzeuge - ein übliches Ziel für die Animal Liberation Front -, aber die Gruppe fand etwas anderes. „Wir fanden den Lagerraum, in dem sie all die speziellen Kisten aufbewahrten, in denen sie die Küken an die Labors schickten“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Vögel oft mit dem Zug geliefert würden. „Wir haben etwa zwei Stunden damit verbracht, all diese Kisten aus dem Lagerraum zu holen.... Wir machten einen großen Haufen davon in der Mitte eines benachbarten Feldes und zündeten sie an.“

Im selben Monat griffen Ronnie und seine Kameraden die Zuchtanlage in Essex an, in der er zuvor wegen Herumlungerns

verhaftet worden war. „Aber dieses Mal war ich tatsächlich an der Razzia beteiligt“, sagte Ronnie. „Es war jemand anderes, der das Auto gefahren hat. Die Gruppe brannte einige leere Gebäude in der Anlage nieder, die nicht zur Unterbringung der Tiere dienten.

Doch Ronnies Glück verließ ihn bald. Einmal in der Woche musste er zum Arbeitsamt gehen, um ein Formular zu unterschreiben, in dem er angab, für eine Arbeit zur Verfügung zu stehen, was ihn zum Bezug von Leistungen berechtigte. Am 24. August, als er dies tun wollte, bemerkte er zwei Männer, die im hinteren Teil des Büros saßen und obdachlos zu sein schienen. „Ich habe nicht weiter auf sie geachtet“, sagte Ronnie. „Da war ein junger Mann hinter dem Schalter, der mir das Papier gab, und ich sah ihn jemandem zunicken, als ich unterschrieb. Ich dachte, er hat offensichtlich einen Freund von sich gesehen.“ Aber das war natürlich nicht der Fall. „Er nickte diesen beiden Typen zu, die extra schmuddelig gekleidet waren, weil sie Undercover-Polizisten waren,“ sagte Ronnie. „Er nickte, um zu sagen, dass dieser Typ Ronnie Lee ist.“ Die beiden Männer verhafteten Ronnie, bevor er das Arbeitsamt verließ. Die

Polizisten brachten ihn zu einer Polizeistation in Southend-On-Sea, wo sie Ronnie zu der Brandstiftung befragen wollten, die er in Essex begangen hatte.

„Ich habe nichts gesagt", erinnert sich Ronnie. „Sie hatten keine Beweise gegen mich." Doch dann führten die Behörden eine Razzia in der Wohnung von Mick und Adele durch, bei der sie eine Reihe von Ronnies Habseligkeiten mitnahmen, darunter ein Notizbuch, das andere Mitglieder der Animal Liberation Front zusammen mit einer Reihe von Dokumenten aus einem Labor in Kent gestohlen hatten. „Ich sah diese Dokumente mit [meinen Kameraden] durch, und da war ein Notizbuch", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er das Notizbuch für sich selbst nahm, weil er Papier brauchte. „Ich dachte mir, ich reiße als Erstes alle Seiten heraus, auf denen etwas aus dem Labor steht. Ich dachte, wenn jemand auf eine Seite schreibt, hinterlässt das natürlich einen Abdruck, also werde ich auch viele der anderen Seiten herausreißen." Auf diese Weise glaubte Ronnie, dass das Notizbuch nicht mehr zum Labor zurückverfolgt werden konnte.

Leider wiesen die übrigen Seiten des Notizbuchs einen schwachen, mit bloßem

Auge nicht sichtbaren Abdruck auf, den die Polizei mit einem speziellen Gerät sichtbar machen konnte. „So konnten sie beweisen, dass das Notizbuch, das sie in meinem Zimmer fanden, von dieser Razzia stammte", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er auf eine Polizeistation in Ramsgate gebracht wurde, bevor er in Untersuchungshaft in das Canterbury-Gefängnis gebracht wurde.

„Ich wurde wegen Einbruchs und Hehlerei angeklagt." Ronnie beantragte wiederholt eine Kaution, die jedoch abgelehnt wurde. „Ich war nicht so überrascht", sagt er und lacht. Anfang Oktober wurde Ronnie ins Wandsworth-Gefängnis verlegt, wo er Jake Prescott von der Angry Brigade kennenlernte. „Er und seine Kollegen hatten einen großen Einfluss auf mich", sagte Ronnie. „Ich hatte ein Gespräch mit ihm. Er hatte offensichtlich große Sympathien für die ALF." Am 10. Oktober stand Ronnie wegen der versuchten Befreiung von 125 Mäusen von einem Londoner Züchter vor Gericht. Seine Verteidigung lautete: Er sei in die Zuchtanlage eingebrochen, weil er glaubte, dass die Mäuse unter kriminellen, unmenschlichen Bedingungen gehalten wurden; deshalb sollte er freigesprochen werden. „Aber das hat

nicht funktioniert", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er zwei Tage später für schuldig erklärt wurde. „Ich wurde verurteilt, weil ich die Mäuse entwendet und außerdem das Grundstück beschädigt hatte. Ich erhielt eine Gefängnisstrafe von 12 Monaten." Cyril blieb bei Mick, während Ronnie ins Canterbury-Gefängnis zurückgeschickt wurde, wo er auf seinen Prozess im Zusammenhang mit dem Notizbuch wartete.

„In den sechs Wochen, in denen ich als verurteilter Häftling in Canterbury war, bekam ich jeden Tag genau das gleiche Abendessen", sagte Ronnie und erinnerte daran, dass verurteilte Häftlinge keine außerhalb des Gefängnisses zubereiteten Mahlzeiten zu sich nehmen durften. „Es war sehr gut, aber ich hatte es ein bisschen satt. Im Fall des Notizbuchs wurde Ronnie schließlich zu einer Bewährungsstrafe verurteilt. „Ich weiß noch, wie der Richter sagte: Sie haben Glück, dass ich Ihnen nur eine Bewährungsstrafe auferlegt habe, denn wenn sich alle so verhalten würden wie Sie, hätten wir Anarchie", sagte Ronnie. „Ich rief aus, das wäre keine schlechte Idee.

Daraufhin wurde Ronnie nach Standford

Hill verlegt, einem halboffenen Gefängnis auf der Isle of Sheppey, wo er sich ein Zimmer mit drei anderen Männern teilte. „Ich bekam einen Job in den Gärten von Standford Hill“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass es unter den Gärtnern eine Tradition gab, dass am Tag vor der Entlassung eines Gefangenen die Mitgefangenen ihn in einen Teich warfen. Als Ronnie am 26. April 1978 entlassen werden sollte - wegen guter Führung und Anrechnung der Untersuchungshaft auf seine Strafe - versuchte er, dies darum nicht zu sagen. Doch die Nachricht verbreitete sich, und am Tag vor seiner Entlassung versuchten Ronnies Mitgärtner, ihn zu fassen. „Aber ich rannte weg und sprang selber in den Teich“, sagte Ronnie. „Denn ich dachte, es ist besser, in den Teich zu springen, als in den Teich geworfen zu werden.“

10
fortgesetzter Aktivismus

Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis zog der damals 27-jährige Ronnie zu einem Ehepaar, das er aus der Vegan Society kannte, Rose King und Ray Barnes, nach Palmers Green im Norden Londons. Adele war in ihr Heimatland Neuseeland zurückgekehrt. Obwohl Mick ihr noch nicht nachgefolgt war, hatte er vor, dies nach dem Verkauf der Wohnung in Wood Green zu tun.

„Ich dachte, es hätte keinen Sinn, zurück [in Micks Wohnung] zu gehen, weil ich dort vielleicht nicht lange bleiben würde“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Cyril von John Hicks adoptiert worden war, der das Foal Farm Animal Rescue Centre in Kent betrieb. „Es gab eine Zeit, da wollte [Mick] so schnell wie möglich nach Neuseeland gehen. Also dachte er, was soll mit Cyril geschehen? Ich stimmte ihm zu - John sollte Cyril zur Foal Farm bringen. Kurz nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis besuchte Ronnie das Tierheim, wo er von Cyrils neuen Lebensbedingungen beeindruckt war.

„Er hatte dort ein viel besseres Leben, als ich es ihm in einer Wohnung hätte bieten können“, sagte Ronnie. „Er konnte sich auf dem Gelände frei bewegen. Er lebte in dem Haus mit den Leuten, die das Rettungszentrum leiteten. Dort hat er schließlich sein Leben verbracht. Obwohl Rose und Ray selbst nicht viel mit Aktivismus zu tun hatten, ob legal oder nicht, ließen sie sich von Ronnies krimineller Vergangenheit nicht abschrecken.

„Ich glaube, sie haben an einigen Tierschutzdemonstrationen teilgenommen“, sagte Ronnie und fügte hinzu, er glaube, dass Ray in begrenztem Umfang an der Hunt Saboteurs Association beteiligt war. „Sie sympathisierten sehr mit der Animal Liberation Front. Ich glaube nicht, dass sie selber sowas tun würden, aber sie waren sehr wohlwollend“. Obwohl Ronnie anfangs auf der Couch des Paares lebte, kauften Rose und Ray bald eine größere Wohnung in der Nähe, in der Ronnie für die Miete eines Schlafzimmers aufkam.

In der Nähe von Ronnies Wohnung befand sich ein Pelzgeschäft. „So oft ich konnte, schlich ich mich hinaus und warf einen Stein durch das Fenster des

Pelzgeschäfts“, sagte Ronnie. „Es war eine zu große Versuchung." Er schlug sogar tagsüber das Fenster des Ladens ein. „Ich musste oft daran vorbeigehen, denn es lag auf dem Weg zur U-Bahn-Station“, sagte Ronnie. „Wenn niemand in der Nähe war, hob ich einen Stein auf. Schließlich stellte der Besitzer des Ladens ein Gitter vor das Fenster. „Das bedeutete nur, dass ich kleinere Steine werfen musste“, sagte Ronnie. „Das Gitter war so breit, dass ein kleiner Stein hindurchpassen konnte. Wenn man also Glück hatte, konnte man das Fenster trotzdem treffen.“

Nicht lange nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis besuchte Ronnie seine Eltern, die er seit über zwei Jahren nicht mehr gesehen hatte, in Malahide, Irland. „Ich habe mich gut mit ihnen verstanden“, sagte Ronnie. „Es war schön, sie zu sehen. Während seines Aufenthalts in Irland beschlossen Ronnie und seine Eltern, das Elternhaus von Margaret zu besuchen.
„Sobald wir die Grenze von Südirland nach Nordirland überquert hatten, befanden wir uns im so genannten Bandit Country, einem Gebiet, das mehr oder weniger von der IRA kontrolliert wurde“, sagte Ronnie und fügte lachend hinzu,

dass sein Vater während der Fahrt pinkeln musste, sich aber weigerte, das Auto anzuhalten, aus Angst, von militanten Republikanern erschossen zu werden. „Es war total lächerlich. Sie würden auf Soldaten schießen, aber nicht auf einen Mann, nur weil er ein englisches Nummernschild am Auto hat.

Obwohl Ronnie bei Rose und Ray wohnte, verbrachte er viel Zeit mit Mick, der mit ihm ein Geschäft für Haushaltsreparaturen eröffnen wollte. „Er war gerade dabei, die Wohnung zu verkaufen“, sagte Ronnie. „Aber ich glaube, ihm wurde klar, dass er noch mehr Geld als das brauchen würde.“ Obwohl Ronnie und Mick zu dieser Zeit arbeitslos waren, durften sie eine begrenzte Menge Geld verdienen, ohne ihre Leistungen zu gefährden. „Ich war gar nicht so schlecht darin, Gelegenheitsjobs zu machen“, sagte Ronnie. „Er war sehr, sehr geschickt bei Reparaturarbeiten und allem. Aber er brauchte mich, um mit ihm zu arbeiten, weil er mich als Fahrer brauchte.“

Mick hatte zu diesem Zeitpunkt noch keinen Führerschein. Also machten er und Ronnie zusammen ein Geschäft auf. „Wir gaben eine kleine Anzeige in der

Lokalzeitung auf“, sagte Ronnie, und ein Vermieter, dem etwa ein Dutzend Immobilien gehörten, antwortete auf die Anzeige. „Er sagte, er würde alle seine Reparaturarbeiten von uns erledigen lassen.

Bald merkten sie, dass der Vermieter sowohl seine männlichen als auch seine weiblichen Mieter sexuell belästigte. „Er ließ sich gerne den Hintern versohlen“, sagte Ronnie. „Er versuchte immer, es mit seinen Mietern zu Situationen kommen zu lassen, in denen sie ihm den Hintern versohlen würden. Zum Beispiel erzählte der Vermieter seinen Mietern, er würde ein Theaterstück aufführen. „Das war alles ein Trick“, sagte Ronnie. „In diesem Stück würde jemand versohlt werden, und er wäre derjenige, der versohlt werden müsste.“

Der Vermieter lockte die Mieter zur Teilnahme an diesen Aufführungen, indem er ihnen eine niedrigere Miete anbot. Wenn wir uns mit den Mietern unterhielten, fragten sie immer: „Hat er dich gebeten, irgendwelche perversen Sachen zu machen?“ sagte Ronnie. „Hat er nicht - er hat so etwas nie zu uns gesagt.“

Außerdem erwies sich der Vermieter als ziemlich knauserig. „Das Geld, das er uns zu zahlen bereit war, war nicht besonders viel", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie das Angebot annahmen. „Wir dachten, na ja, bei ihm haben wir wenigstens eine feste Anstellung. Die Knauserigkeit des Vermieters erstreckte sich auch auf die Bezahlung von Reparaturen, die seine Mieter benötigten. „Einer der Mieter beschwerte sich über etwas, das in seiner Wohnung nicht in Ordnung war", sagte Ronnie. „Er schickte uns los, um zu sehen, was gemacht werden musste. Wir kamen zurück und sagten zu ihm: Sehen Sie, diese Arbeit muss gemacht werden. Er sagte uns dann: Nein, nein, das ist viel zu teuer - findet eine andere Lösung, die viel billiger ist. Einmal erlaubte der Vermieter Ronnie und Mick nur, die Risse in einem Dach zu füllen, das viel schwerwiegendere Reparaturen benötigte.

Obwohl er mit seinen Mietobjekten einen beträchtlichen Betrag verdiente, beantragte der Vermieter Arbeitslosenunterstützung. „Eines Tages arbeiteten wir in seinem Garten", erinnert sich Ronnie. Er sagte: „Oh Jungs, könnt ihr morgen wiederkommen und

arbeiten?" Mick antwortete, dass sie das nicht könnten, da sie am nächsten Tag zum Arbeitsamt gehen müssten. Der Vermieter sagte, dass er das verstehe, und zückte seine eigene Arbeitslosenkarte.

„Wir waren völlig schockiert", sagte Ronnie. „Wir dachten, für uns ist das eine Ding - wir arbeiten ein bisschen nebenbei; aber du verdienst Tausende und Abertausende von Pfund mit der Vermietung all dieser Wohnungen, und du hast immer noch die Frechheit, Arbeitslosengeld zu beantragen? Danach haben wir ihn noch mehr gehasst."

Ronnie und Mick hegten also keine besonderen Gefühle für ihren Arbeitgeber und machten sich daran, ihr Einkommen aufzubessern, indem sie den Vermieter bestahlen. „Wir begannen, auf Baustellen zu gehen und mit den Bauarbeitern zu sprechen", sagte Ronnie. „Sie verkauften uns Sachen von der Baustelle. Ich nehme an, das sollten sie nicht, aber sie taten es. So bekamen wir das Zeug billig."

Ronnie und Mick setzten die Materialien bei ihren Arbeiten für den Vermieter ein, der ihnen die Kosten erstattet.

Also fälschten Ronnie und Mick Quittungen, aus denen hervorging, dass es sich bei den gekauften Materialien nicht um billige gebrauchte Artikel von einer Baustelle handelte, sondern um teure aus einem Baumarkt, der natürlich fiktiv war.

„Wir erfanden eine Firma namens TTN Supplies," sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie nicht verrieten, dass das Akronym für „to pay T_hrough T_he N_ose" stand(wörtlich: "durch die Nase zahlen" - mehr für etwas zahlen als es wert ist).

Die beiden stahlen auch Gegenstände aus dem Lagerraum des Vermieters, z. B. Lampen und Heizungen, und erweckten so den Anschein, als seien unbeteiligte Einbrecher in das Haus eingedrungen. „Wir haben einen Haufen Sachen mitgenommen, sind zu einem Second-Hand-Laden gegangen, haben alles verkauft und das Geld bekommen", sagte Ronnie.

Ronnie und Mick sollten ihr Einkommen überwachen, damit es nicht einen bestimmten Betrag übersteigt, oberhalb dessen man kein Arbeitslosengeld mehr bekam - aber das taten sie nicht. „Ich habe immer zu [Mick] gesagt, dass wir

das wirklich tun müssten", erinnert sich Ronnie. Er sagte: „Mach dir keine Sorgen, sie werden nie etwas über uns herausfinden."

Eines Tages waren die beiden in ihrer Wohnung in Wood Green, als jemand an der Tür klingelte, von dem Mick glaubte, es sei ein Vertreter des Arbeitsamtes. „Mick sagte sofort, oh je, da ist ein Typ mit einem Klemmbrett", erinnert sich Ronnie. Er sagte: „Ich glaube, sie haben uns." Also sammelte Mick kurzerhand alle Belege und Unterlagen über ihre Arbeit ein, stapelte sie in einen Karton und zündete sie an.

„Das war mitten im Wohnzimmer", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er versuchte, Mick von diesem Vorgehen abzubringen. „Wir mussten uns im Grunde auf den Boden legen, weil natürlich der Rauch aufsteigt.... Ich dachte, ich würde ersticken." Sie haben nie herausgefunden, ob die Person an der Tür tatsächlich vom Arbeitsamt war.

In dieser Zeit schickte Adele Mick Briefe, in denen sie ihm mitteilte, dass sie weder mit ihm zusammen sein noch nach England zurückkehren wolle. Aber Mick plante immer noch, nach Neuseeland

zu reisen, in der Hoffnung, ihr Herz zurückzugewinnen. Ich sagte: „Was wirst du tun, wenn Adele dich nicht zurückhaben will?“ erinnerte sich Ronnie. „Er sagte, oh, ich werde mich umbringen.“

Nachdem Mick ihm Adeles Briefe vorgelesen hatte, war Ronnie jedoch klar, dass Adele niemals wieder mit Mick zusammenkommen würde. „Ich sagte, du bist einfach verrückt - es könnte eine andere Frau in diesem Land geben, für die du dasselbe empfindest“, erinnerte sich Ronnie. „Du musst es einfach mal versuchen.“ Mick stimmte zögernd zu und begann, verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen zu besuchen.

Schließlich lernte Mick bei einem Tanzabend der Vegetarian Society eine junge Frau kennen, die er in die Wohnung von Rose und Ray mitnehmen wollte. Nachdem Mick seiner Verabredung gesagt hatte, er sei Pilot, bat er Ronnie, mitzuspielen. „Ich sagte, warum hast du das gesagt?“ erinnerte sich Ronnie. Er sagte: „Nun, ich wollte sie beeindrucken; ich wollte nicht sagen, dass ich arbeitslos bin oder Gelegenheitsjobs für einen zwielichtigen Vermieter mache.“

Ronnie hielt also die Maske aufrecht, als die Frau vorbeikam. Ich habe sofort zu ihm gesagt: „Na, wie ist der Flug heute gelaufen?" erinnerte sich Ronnie und fügte hinzu: "Ich sagte, du bist Pilot. Ich sagte: Du fliegst jetzt die Concorde, nicht wahr?"

Aber das reichte Ronnie nicht, und als Mick ihn fragte, wie sein Tag verlaufen sei, gab er vor, Rennfahrer zu sein. Ich sagte: „Ich habe heute im Training in Silverstone wieder den Rundenrekord gebrochen und bin sehr zuversichtlich für den Grand Prix am Wochenende", erinnerte sich Ronnie und lachte, als er hinzufügte, dass Micks Date das alles glaubte. „Sie saß mit offenem Mund da." Vielleicht ist es überflüssig zu sagen, dass die Dinge zwischen Mick und dieser Frau nicht gut liefen.

Zu dieser Zeit ging Ronnie mit einer Jagdsaboteurin namens Iyesha Khan aus, deren Eltern sich getrennt hatten. Ihre Mutter warnte Ronnie,
dass Iyeshas Vater die Beziehung zwischen Ronnie und seiner Tochter heftig missbilligen könnte. „Sie sagte, er trage immer ein großes Messer bei sich und werde dich umbringen", erinnert

sich Ronnie. "Ich fragte, warum? Sie sagte, weil du kein Muslim bist."

Iyesha bestätigte Ronnie, dass ihr Vater ein Fanatiker war. „Ich habe mir in die Hose gemacht", sagte Ronnie. "Wenn ich in der U-Bahn war, habe ich mich umgeschaut, falls ich diesen Kerl auftauchen sah. Aber das hat mich nicht davon abgehalten, sie zu treffen." Ronnie erinnerte sich an einen Vorfall, bei dem er und Iyesha ein Kaufhaus besuchten. „Sie verkauften diese riesigen Teddybären", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er einen in die Hand nahm. "Ich hielt mir das Gesicht des Bären an die Kehle. Ich fing an, durch den Laden zu taumeln und schrie, helft mir, helft mir, nehmt ihn mir ab. .... Iyesha war das so peinlich."

Wenn Ronnie Iyesha besuchte, wurde er häufig von einer Nachbarin dabei beobachtet, wie er an die Tür seiner Freundin klopfte. „Einmal ging ich also hin und drehte mich um - und da war sie wieder und spionierte mir nach", sagte Ronnie und lachte, als er beschrieb, wie er der Nachbarin daraufhin seinen Hintern entblößte.

"Als ich mich umdrehte, verschwand sie

aus dem Fenster. Danach hat sie mir nie wieder hinterher spioniert." Iyesha war verständlicherweise nicht begeistert, als sie hörte, was Ronnie getan hatte. „Ich glaube, sie war leicht verärgert, aber auch amüsiert“, sagte Ronnie über seine Freundin. „Sie wusste, wie ich bin.“

Im Sommer hatte Ronnie es satt, für den Vermieter zu arbeiten, und begann einen Kurs für Autoreparaturen in Enfield, Nordlondon. „Es wäre eine nützliche Fähigkeit, Fahrzeuge reparieren zu können, wenn sie kaputt gehen“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er seine Arbeitslosenunterstützung behalten konnte, während er den achtwöchigen Kurs besuchte. Mit seinen neuen Qualifikationen bekam Ronnie einen Job bei einem Ingenieurbüro namens William Press. „Sie haben viel im Straßenbau gearbeitet“, sagte er über seinen Arbeitgeber. "Ich hatte einen Job, bei dem ich ihre Fahrzeuge wartete.

Ronnie war erstaunt über die blasierte Einstellung seiner Mitarbeiter zu ihrer eigenen Sicherheit. „Wenn man zum Beispiel ein Fahrzeug aufbocken und Achsständer unter das Fahrzeug stellen muss, hat man das früher nicht gemacht“,

sagte er und fügte hinzu, dass seine Mitarbeiter auch nie Masken trugen, wenn sie asbesthaltige Bremsbeläge reinigten. "Ich glaube, sie fanden es amüsant, dass ich diese Dinge getan habe, die man eigentlich tun sollte."

Am 24. Juni nahm Ronnie an der Jahreshauptversammlung der Hunt Saboteurs Association in Newcastle teil. Dort stimmte die Organisation für den Ausschluss eines Mitglieds der Nationalen Front - einer faschistischen, weißfeindlichen Partei -, dessen Anwesenheit im nationalen Komitee der Saboteure in der Presse für Aufsehen gesorgt hatte. Dieser Mann war David McCalden. Er wird im Folgenden als David bezeichnet, während Dave Wetton weiterhin Dave genannt wird. Ronnie enthielt sich bei der Abstimmung über Davids Ausschluss der Stimme. Bei der Debatte über das Thema wies Ronnie jedoch auf die seiner Meinung nach heuchlerische Haltung der Saboteure hin.

„Mein Argument war wirklich, die Leute dazu zu bringen, vegan zu leben", erinnert sich Ronnie. Ich sagte: „Ich verstehe, warum ihr diesen Kerl rauswerfen wollt, denn offensichtlich steht er für einige ziemlich üble Dinge;

aber viele von euch, die für seinen Rauswurf stimmen, essen immer noch Fleisch; ihr müsst euch also selbst überprüfen."

Dave sprach sich gegen Davids Rauswurf aus und erinnerte daran, dass Ronnie das Gleiche dachte. Ronnie seinerseits sagte, er habe damals für beide Seiten der Debatte Verständnis gehabt. „All diese Organisationen lassen Fleischesser als Mitglieder zu - sie lassen sogar Vivisektoren als Mitglieder zu - und sie werfen diese Leute nicht raus", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass dieses Argument für die Beibehaltung von Faschisten im Laufe der Jahre für ihn weniger überzeugend wurde. Im Nachhinein wünschte er sich, er hätte für Davids Ausschluss gestimmt, da er der Meinung war, dass es neben der Haltung des Mannes zur Jagd noch andere Faktoren zu berücksichtigen gab.

„Ich betrachte die Dinge jetzt strategischer." Laut Ronnie wurde jeder Nutzen, den David für die Saboteure hatte, durch seinen extremen Rassismus zunichte gemacht, der ein Hindernis für das Wachstum der Organisation darstellte.

Am 9. Juli protestierten Ronnie und etwa 30 Aktivisten gegen eine Legebatterie, die von einem Nonnenkloster in Daventry betrieben wird. „Wir besetzten das Gelände“, sagte Ronnie
und fügte hinzu, dass sie ein Banner der Animal Liberation Front in der Hand hielten, das als Drohung gedacht war. „Als die Polizei kam, gab es Verhandlungen“. Die Nonnen wollten, dass die Gruppe das Gelände verlässt, was die Aktivisten ablehnten. „Es gab eine Vereinbarung, dass zwei von uns in das Kloster gehen und mit den Nonnen sprechen durften“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er einer der Aktivisten war, die dafür ausgewählt wurden. Die andere war jemand namens Susan Roberts, dann Susan Hough, die im Folgenden Susan genannt wird - im Gegensatz zu Sue Smith, die Sue genannt wurde.

„Ich habe die Mutter Oberin richtig angemacht“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er sie fragte, ob Jesus - wenn es ihn gäbe - die Behandlung von Tieren im Kloster gutheißen würde. Sie sagte: "Ich bin sicher, er würde das gutheißen, es sind nur Hühner. Ich sagte: Das sind Geschöpfe, die Gefühle haben, und es ist eine Schande, dass ihr

sie so behandelt."

Susan erinnert sich, dass die Debatte mit den Nonnen auch theologisch wurde. „Wir konnten sie nicht dazu bringen, unseren Standpunkt zu verstehen‟, sagte sie und merkte an, dass diese Episode sie dazu inspirierte, später Vögel von der Farm zu retten. "Eines ihrer Argumente war, dass Hühner keine Seelen hätten. Schließlich fragte Ronnie die Klosterleitung, ob sie glaube, dass sie in den Himmel kommen werde. Sie sagte: „Ja, ich glaube, ich komme in den Himmel‟, sagte Ronnie und lachte. Ich sagte: "Wenn du im Himmel bist, hoffe ich, dass ich in die Hölle komme. Wir haben uns also nicht in gutem Einvernehmen getrennt." Es gab keine Verhaftungen, aber der Protest erlangte eine gewisse Publizität.

Als Ronnie seine Schwester in ihrem neuen Zuhause in Stevenage besuchte, fiel ihm eine Legebatterie am Stadtrand auf. „Ich konnte mich dort umsehen und einen Blick darauf werfen‟, sagte Ronnie. „Also traf ich mich mit ein paar anderen Leuten und plante einen Überfall‟. Im August schlichen sich Ronnie und etwa fünf weitere Mitglieder der Animal Liberation Front auf das

Gelände und retteten 70 Hühner, die von Tierrettern adoptiert wurden. „Wir haben ein Zuhause für sie gefunden", sagte Ronnie. "Sie wären nicht eine nach der anderen gegangen. Sie wären in großer Zahl irgendwo untergebracht worden." Dies war Ronnies erste größere Razzia, seit er aus dem Gefängnis entlassen wurde.

Ronnie ging davon aus, dass er freigesprochen würde, wenn er gefasst würde - so wie zuvor festgenommene Mitglieder der Animal Liberation Front, für die er im Jahr zuvor einen Lieferwagen gemietet hatte, für nicht schuldig befunden wurden. Diese Aktivisten argumentierten erfolgreich, wenn auch nicht wahrheitsgemäß, dass sie die Tiere ausleihen wollten, um dem Landwirtschaftsministerium ihren schlechten Zustand zu zeigen.

„Ich dachte mir, aha, wenn ich wegen dieser Legebatterien verurteilt werde, dann werde ich einfach die gleiche Verteidigung verwenden", sagte Ronnie. "Ich fühlte mich also ein bisschen mutiger dabei, als dabei, etwas zu tun, das mit Schaden verbunden ist. Ich hatte keine Lust, wieder in den Knast zu gehen, wirklich nicht - noch nicht. Als

ich das Schaufenster des Pelzgeschäfts einschlug, dachte ich, dass mich niemand sehen würde. Bei dieser Sache hingegen dachte ich, dass es eine Verteidigung gibt, die bereits funktioniert hat."

Im selben Monat, als Ronnie und andere Saboteure die Treibhuhnjagd in den East Midlands störten, richtete einer der Jäger eine Waffe auf ihn und drohte zu schießen. Ich sagte: „Nur zu", sagte Ronnie und erinnerte den Mann daran, dass er dafür eine lebenslange Haftstrafe bekommen würde. „Alle seine Jägerkameraden sagten zu ihm: 'Nein, nein, sei kein Narr, nimm die Waffe runter.' Schließlich ließ der Jäger seine Waffe sinken."

Ronnie war von der Konfrontation nicht schockiert. „Ich habe wohl nicht damit gerechnet, dass er mich theoretisch erschießen könnte", sagte Ronnie, bevor er bemerkte, dass er sich im Nachhinein nicht mehr so sicher war. "Vielleicht hätte ihm auch das Blut in den Kopf steigen können, und er hätte erschossen - das war eine Möglichkeit. Mein Adrenalinspiegel war aber hoch, und das hat wahrscheinlich meine Angst zurückgehalten."

Ende September entdeckten Ronnie und andere Aktivisten bei der Störung einer anderen Moorhuhnjagd eine mit Bier gefüllte Jagdhütte. Also brachen sie ein und begannen, den Alkohol zu trinken. „Wir konnten unten im Tal die Schützen auf uns zukommen sehen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Jäger die Saboteure ihr Bier trinken sehen konnten.

„Wir haben die Bierdosen hochgehalten und sie angestochen." Die Aktivisten schütteten den gesamten Alkohol, den sie nicht austrinken konnten, in der Hütte aus. „Als sie näher kamen, rannten wir einfach auf der anderen Seite des Hügels hinunter und entkamen", sagte Ronnie. "Wir wollten die Raufußhühner vor der Tötung bewahren. Aber wir wollten den Jägern auch den größtmöglichen Ärger bereiten, um sie davon abzuhalten, noch einmal loszuziehen."

Danach gingen die Saboteure in eine Kneipe in Derby, wo sie sich mit dem Besitzer stritten, der ihren Aktivismus missbilligte. „Im Laufe des Abends musste er in den Keller gehen, um mehr Bier zu holen", sagte Ronnie. „Ich schloss die Luke und sperrte ihn im Keller ein." Um sich nicht schuldig

zu machen, wechselten die Saboteure in einen anderen Teil der Bar. „Ich sagte, wir müssen jetzt woanders hingehen‟, erinnerte sich Ronnie. "Er hämmerte von unten an den Deckel der Kellerluke. Dann schloss offensichtlich jemand die Tür auf und ließ ihn heraus. Aber er wusste nicht, wer es gewesen war."

Ronnie hatte erst ein paar Monate bei William Press gearbeitet, als das Unternehmen in finanzielle Schwierigkeiten geriet und begann, Mitarbeiter zu entlassen, darunter auch ihn. Also begann Ronnie, mit Ray zusammenzuarbeiten, der als freiberuflicher Computerprogrammierer tätig war. „Die Firma, für die mein Vater gearbeitet hatte, International Computers Limited, hatte einige Büros in Nordlondon‟, sagte Ronnie. "Sie hatten eine Vereinbarung mit Ray, dass er dorthin gehen konnte, nachdem ihre eigenen Mitarbeiter gegangen waren, und ihre Computer benutzen konnte, um seine Programmierungen durchzuführen." Ronnie begleitete Ray bei diesen Nachtschichten. „Er brachte mir einige grundlegende Programmierkenntnisse bei‟, sagte Ronnie. "Ich habe die weniger komplizierten Sachen gemacht, die zeitaufwändig waren."

Ray und seine Freundin stritten sich häufig über seine Arbeitszeiten, was Rose nicht gefiel. Eines Tages hörte ich Ray schreien: „Ich habe genug von dieser Rose", er würde sie umbringen, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass ihn das nicht beunruhigt habe. "Er hätte ihr nicht wehgetan. Sie haben immer nur geschrien." Nachdem er diese Drohung gehört hatte und das Paar aus der Wohnung gerannt war, ging Ronnie zu einem Fenster, um zuzusehen. „Ich sah Rose den Gartenweg hinunterlaufen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Ray, der völlig nackt aus dem Bett gesprungen war, ihr hinterherlief und tatsächlich einen Teil der Straße hinunterlief. "Ich glaube, er hat gemerkt - Scheiße, ich bin nackt - und kam zurück ins Haus. Er war so wütend, dass es ihm zuerst gar nicht aufgefallen war, dass er nackt gewesen war."

Der Jagdherr einer Jagd im Norden Londons, Raymond Brooks-Ward, ein Springreiter-Kommentator im Fernsehen, heuerte eine Gruppe von Schlägern an, die sich selbst „Hunt Protection Squad" nannten, um Saboteure fernzuhalten. Nachdem diese Männer im November Saboteure verprügelt hatten, brachte

Ronnies Gruppe bei der nächsten Störung einige Freunde mit, die Experten in Karate waren.

„All diese Mitglieder der Hunt Protection Squad kamen den Hügel heruntergerannt und hielten Stöcke in der Hand“, sagte Ronnie, „Sie hatten uns offensichtlich als Jagdsaboteure erkannt.“ Ronnie befand sich in einem von drei Fahrzeugen, die mit Aktivisten besetzt waren. Als diese Schläger die Türen des vordersten Wagens aufrissen, erlebten sie eine ziemliche Überraschung. „Ein Stiefel kam herausgeflogen und trat ihnen einfach ins Gesicht“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Karate-Experten die Jagdschutztruppe schnell erledigt hatten. "Sie waren so brillant. Sobald sie auf einen Kerl losgingen, rannten natürlich alle anderen weg. Denn sie sagten: Scheiße, diese Typen werden uns umbringen." Ronnies Gruppe hatte nie wieder Ärger mit diesen Schlägern.

In jenem Herbst reiste Mick nach Neuseeland, wo er schnell einen Job fand. „Er versuchte, Adele zu erreichen“, sagte Ronnie. "Ihre Mutter ging immer ans Telefon. Wenn er dran war, legte sie einfach den Hörer auf. Er

versuchte, im Haus anzurufen, und sie sagten ihm, er solle verschwinden." Eines Tages parkte Mick sein Auto vor Adeles Haus und versuchte, sich mit den Auspuffgasen des Fahrzeugs umzubringen, bis Adele und ihre Mutter die Polizei alarmierten.

„Er wurde ins Krankenhaus gebracht“, sagte Ronnie. "Er hat sich irgendwie erholt. Ich glaube, er hat mir aus dem Krankenhaus geschrieben und mir erzählt, was passiert ist." Mick schickte Ronnie seinen Führerschein und teilte ihm mit, dass er ihn nicht mehr benötige und dass er als gefälschter Führerschein für Aktivitäten der Animal Liberation Front verwendet werden könne. „Ich fühlte mich ziemlich hilflos“, sagte Ronnie. Am 15. Januar 1979 erhielt er die Nachricht, dass Mick erfolgreich Selbstmord begangen hatte.

Ronnie, den Mick als Testamentsvollstrecker eingesetzt hatte, war bestürzt, aber nicht überrascht. „Ich habe alles versucht, was ich konnte“, sagte Ronnie. „Er war ein guter Freund.“ Abgesehen von ein paar hundert Pfund für seine Eltern hinterließ Mick alles Adele, die Ronnie sehr leid tat. „Sie konnte keine Gefühle haben, die sie

nicht hatte“, sagte er. "Ihr diese Art von Schuld aufzubürden, ist nicht fair."

Am 20. März gehörte Ronnie zu einer Gruppe von Demonstranten, die versuchten, die kanadische Botschaft zu stürmen, um gegen die Robbenjagd zu protestieren, die das Land betreibt. „An diesem Tag wurde die Botschaft von der Polizei schwer bewacht“, sagte Ronnie. „Wir hatten keine Chance.“ Die Aktivisten stürmten die Einrichtung, wurden aber von den Behörden aufgehalten.

Etwas mehr als eine Woche später protestierten Ronnie und etwa 250 andere Aktivisten gegen das Savoy Hotel, in dem ein Abendessen für Pelzhändler stattfand. „Wir wurden von einem Polizeikordon zurückgehalten“, sagte Ronnie, der hinzufügte, dass die geladenen Gäste Smokings trugen. "Diese Pelzhändler wollten in das Hotel gehen. Wir schrien und schwenkten Transparente. Als sie durch den Eingang gingen, warfen wir eine Salve von Stinkbomben". Nur ein Aktivist wurde verhaftet.

Später im Frühjahr arbeitete Gary, der gerade aus dem Gefängnis entlassen

worden war, weil er das Grab eines berühmten Jägers geschändet und in die Büros der British Field Sports Society eingebrochen war, im Ferne Animal Sanctuary in Somerset, das von John Bryant und Sue geleitet wurde. Gary setzte sich mit mir in Verbindung und sagte: „Schau mal, hier gibt es einen Job", erinnert sich Ronnie und fügt hinzu, dass es sich um eine Stelle als Handwerker handelte.

"Ich habe mich wunderbar mit Gary verstanden. Es war also eine Gelegenheit, wieder mit ihm zusammen zu sein und außerdem in einem Tierschutzgebiet zu arbeiten." Ronnie nahm die Stelle an. Auf der Fahrt nach Somerset hielt er kurz in Huntley an, um seine Eltern zu besuchen, die zurück nach England gezogen waren. Laut John Bryant war es ein harter Kampf, Ronnie den Job zu verschaffen. „Ich überredete die Treuhänder des Sanctuary, mir zu erlauben, Ronnie eine Stelle als Handwerker und Gärtner anzubieten", sagte er. "Ich war der Meinung, dass er in Ferne den Tieren helfen könnte, ohne in weitere Schwierigkeiten mit dem Gesetz zu geraten.

Ronnie und Gary wohnten in einem

Bungalow auf dem Gelände des Tierheims. „Ich erledigte die Reparaturen, wie zum Beispiel das Einsetzen von Torpfosten“, sagte Ronnie. "Wenn mit dem Traktor etwas nicht in Ordnung war, habe ich ihn repariert."

John Bryant erinnerte sich jedoch an ihn als einen unproduktiven Mitarbeiter. „Ich übertrug Ronnie die Aufgabe, einen Gemüsegarten anzulegen, der Nahrung für das Personal und einige der Tiere des Schutzgebiets liefern sollte“, sagte er. „Nach einigen Wochen wurde deutlich, dass Ronnie einen Großteil seiner Zeit damit verbrachte, mit anderen Mitarbeitern über Tierschutzfragen zu sprechen, und dass das Gartenprojekt praktisch zum Stillstand gekommen war.“

In seiner Freizeit schrieb und sang Ronnie Punksongs. „Gary hatte eine Gitarre“, sagte Ronnie. Er sagte: "Was hältst du von diesem? Und er hat eine Melodie gespielt. Manchmal habe ich zusätzliche Texte geschrieben. Also dachten wir, wäre es nicht toll, eine Band zu gründen?" Sie wollten die Gruppe Total Attack nennen und politische Musik machen.
Noch in Somerset schrieben sie einen Song mit dem Titel „Most People are

Morons“ (Die meisten Menschen sind Idioten), in dem sie die kürzliche Wahl von Premierministerin Margaret Thatcher beklagten. Ronnie erinnerte sich an einen Teil des Textes wie folgt: „Ich höre die Nachrichten / Es ist ziemlich düster / Die Bastarde haben Thatcher gewählt“.

Trotz Ronnies anfänglicher Begeisterung für die Arbeit im Sanctuary langweilte er sich schnell. „Im Grunde meines Herzens war ich ein Aktivist“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass es ihm nicht gefiel, in einem vergleichsweise isolierten Teil des Landes zu leben. "Obwohl ich mich für den Beruf des Handwerkers interessierte und mich gerne um die Tiere kümmerte, war ich vor allem an Kampagnen interessiert. Abgesehen von dieser Vorliebe war Ronnie der Meinung, dass der Protest den Tieren mehr hilft als die Tierpflege.

„Ich dachte, es ginge mehr an die Wurzel der Dinge“, sagte er und argumentierte, dass es Gnadenhöfe nur so lange geben muss, wie die Proteste erfolglos bleiben. Auch Gary wurde langsam unruhig, und so zogen die beiden im Juni zurück nach London zu Rose, die sich zu diesem Zeitpunkt von Ray getrennt hatte.

Ronnie zufolge waren John Bryant und Sue über die Entscheidung ihrer Mitarbeiter frustriert. „Sie waren eher verärgert über Garys Weggang“, sagte Ronnie. "Man kann leicht jemanden finden, der sich als Handwerker betätigt. Aber Gary hatte sich so gut um die Wildtiere gekümmert. Sie nahmen verletzte Wildtiere wie Füchse, Dachse und Raubvögel auf. Gary kümmerte sich um sie, pflegte sie gesund und brachte sie wieder in die freie Wildbahn zurück. Es war also eine ziemlich wichtige Aufgabe. Es war schwieriger, Gary zu ersetzen als mich". John Bryant bestätigte diese Einschätzung bis zu einem gewissen Grad. „Sue und ich waren nicht verärgert über den Verlust von Ronnie, aber Gary war ein großer Verlust“, sagte er. „Nachdem Gary gegangen war, haben wir niemanden gefunden, der so gut war.“

Ronnie glaubte, dass John Bryant und Sue ihn dafür verantwortlich machten, Gary zum Gehen zu überreden. „Gary war mit seiner Arbeit dort sehr zufrieden, und dann kam ich“, sagte Ronnie. "Es war die Chemie zwischen uns beiden. Wir wollten wieder in Aktion treten."

Neben dem Wunsch, einen Wahlkampf zu führen, war auch der Wunsch, Musik zu machen, ausschlaggebend für ihre Entscheidung. „Wir
wussten, dass wir die Band dort, mitten im Nirgendwo, nicht machen konnten", sagte Ronnie. "Wir mussten zurück nach London kommen, um Leute zusammen zu bekommen.

11
Kym und Total Attack

In der Zeit vom Sommer 1979 bis Anfang 1983 lebte Ronnie zum ersten Mal mit einer Freundin zusammen, sang in einer Band, die vor Hunderten von Menschen auftrat, und war an der Planung und Durchführung zahlreicher illegaler Aktionen für nichtmenschliche Tiere beteiligt. Außerdem schuf er für sich selbst die Position des Pressesprechers der Animal Liberation Front, die in Zukunft von anderen übernommen werden sollte. Neben all diesen Aktivitäten beteiligte sich Ronnie weiterhin an konventionelleren Formen des Aktivismus. In der zweiten Hälfte des Jahres 1979 genossen es Ronnie und Gary, Rose zu necken, mit der sie anfangs zusammenlebten. „Rose war eine sehr leichtgläubige Person", sagte Ronnie. "Man konnte Rose mehr oder weniger alles glauben lassen. Einmal überzeugten er und Gary sie davon, dass Rote Bete ein Mittel gegen trockene Haut sei, so dass sie eine Woche lang mit einem lila gefärbten Gesicht zur Arbeit ging. In ähnlicher Weise, so Ronnie, gelang es ihm eines Tages, Rose davon zu überzeugen, dass Außerirdische auf die

Erde gekommen wären.

„Als Rose von der Arbeit kam, habe ich absichtlich so getan, als würde ich durch die Wohnung rennen und Klamotten in die Reisetasche werfen“, erinnert sich Ronnie. Rose sagte: „Was ist los, Ronnie - was ist los?“ Er behauptete, die Medien hätten berichtet, dass Außerirdische in London gelandet seien, und da niemand wisse, ob die Wesen feindlich gesinnt seien oder nicht, sei eine Evakuierung erforderlich. „Sie hat das tatsächlich geglaubt“, sagte Ronnie und lachte. „Sie fing an, herumzurennen und einen Koffer zu packen.“ Am Ende verlor er die Fassung und verriet die List. „Sie war nicht so sauer“, erinnert sich Ronnie. Sie sagte nur: „Oh, du bist furchtbar, Ronnie.“

Ronnie, Gary und Rose wechselten sich beim Kochen ab. „Roses Kochkünste waren schrecklich“, sagte Ronnie amüsiert. "Sie hat nichts genug lange gekocht. Sie dachte, es sei ungesund, etwas gar zu kochen. Also setzten wir uns zum Essen hin und die Kartoffeln waren nur halb durch. Man knabberte an diesen halbgekochten Kartoffeln."

Einmal war ihre Toilette verstopft. Als

der Klempner kam, um es zu reparieren, fand er rohe Kichererbsen, die das Rohr verstopften. Er fragte: „Hat einer von euch eine Dose Erbsen in die Toilette geschüttet?“ erinnerte sich Ronnie und fügte hinzu, dass sie dem Klempner nicht sagten, was wirklich passiert war. "Wir hatten sie vollgeschissen - weil sie nicht richtig gekocht worden waren. Wir standen da und versuchten, nicht zu lachen. Hinterher haben wir dann gesagt: Rose, du musst alles länger mehr kochen, weil es sonst die Toilette verstopft."

Doch schon bald zog Rose aus der Wohnung aus, da sie einen neuen Freund gefunden hatte. Die Wohnung gehörte noch immer ihr und Ray, und Ronnie und Gary mieteten sie, bis sie verkauft wurde. Gary ging kurzzeitig mit einer Jagdsaboteurin namens Kym Reynolds aus. „Sie haben sich nicht wirklich verstanden“, sagte Ronnie. "Gary und sie waren sich einig, dass sie nicht mehr zusammen ausgehen wollten.

Dann - weil ich mich so gut mit Kym verstand - fing ich an, mit ihr auszugehen. Dies führte nicht zu einer Verbitterung zwischen den beiden Freunden. „Gary hatte nichts dagegen“, sagte Ronnie. "Es war ja nicht so, dass

ich sie ihm ausgespannt hätte oder so. Sie hatten ihre Beziehung bereits beendet. Er war sehr glücklich. Er sagte, geh ruhig Du mit ihr. Er sagte, sie sei nicht wirklich etwas für ihn.

Als er einmal darauf wartete, Kym zu treffen, wurde Ronnie fast von einer Menschenmenge erdrückt, die einen Trödelmarkt betrat. „Ich konnte nicht mehr atmen", sagte er und fügte hinzu, dass er sogar das Bewusstsein verlor, bevor er sich durch die Menge kämpfen konnte. „Ich taumelte aus dem Laden und setzte mich draußen auf die Mauer, mit dem Kopf in den Händen, weil ich mich sehr, sehr schwach fühlte." Im Nachhinein fand Ronnie den Vorfall recht amüsant. „Um ganz ehrlich zu sein, so nah bin ich dem Tod noch nie gekommen", sagte Ronnie und lachte.

„Das wäre ein sehr schändliches Ende für mich gewesen, nicht wahr - auf einem Trödelmarkt getötet zu werden?" Kym zog schnell bei Ronnie und Gary ein. „Kym und ich hatten das ehemalige Schlafzimmer von Rose", sagte Ronnie. „Gary zog in mein Zimmer." Eines der Dinge, die Ronnie an seiner Freundin am attraktivsten fand, war ihr starker Charakter. „Wenn Wahlen waren, ging ich

nur ungern mit Kym irgendwohin", sagte Ronnie. Wenn sie jemanden mit einem Plakat der Konservativen Partei im Fenster sah, stellte sie sich vor das Haus und rief: „Ihr Tory-Bastarde". Peinlich berührt und besorgt, dass sie verhaftet werden könnten, zog Ronnie sie weg. Für Ronnie war das eine Art Rollenumkehr. Normalerweise wurde er von anderen aufgefordert, seine politischen Leidenschaften zu zügeln. „Mir gefiel, dass sie kein scheues Mauerblümchen war", sagte Ronnie. "Sie war jemand, der für sich selbst einstand. Sie war freimütig."

Ungefähr zu dieser Zeit forderte ein Freund Ronnie auf, ein Paar schrittfreie Damenunterwäsche zu kaufen, die in einem Schaufenster ausgestellt war, an dem sie vorbeikamen, und versprach ihm dafür 5 Pfund. Ronnie nahm das Angebot an, und in der Hoffnung, seinen Freund zu belustigen, fragte er die Verkäuferin sogar, ob er das Kleidungsstück anprobieren dürfe, bevor er es kaufte. „Sie wurde wütend", sagte Ronnie über die Verkäuferin. "Entweder dachte sie, ich sei ein perverser Typ, der Unterhosen anprobieren wollte, oder sie dachte, ich würde mich irgendwie über sie lustig machen."

Nachdem er die Unterwäsche gekauft hatte, hängte Ronnie sie häufig an die Wäscheleine in der Wohnung, in der Hoffnung, dass die Leute sie mit der von Kym verwechseln würden. „Sie war wütend auf mich, wenn ich tat", sagte Ronnie und lachte. „Aber ich dachte immer, das sei ein toller Witz."

Schließlich verkauften Rose und Ray ihre Wohnung, und so mieteten Ronnie und Kym das Obergeschoss eines Hauses in Finsbury Park, London, das einem älteren Ehepaar gehörte. Ronnie mochte die Frau, die ihn abgöttisch liebte, aber Kym konnte sie nicht ausstehen, weil sie sich ständig in ihre Beziehung und ihren Freiraum einmischte. „Sie hat mir immer Essen gebracht", sagte Ronnie über die Frau. „Sie hat Kym immer vorgeworfen, dass sie mich nicht richtig ernähre."

Außerdem putzte diese Frau oft gegen den Willen von Kym die Wohnung des Paares und benutzte Kyms Plüschtiere, um die Fenster offen zu halten. „Kym hat einfach gesagt, dass sie dort nicht mehr leben kann", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass das Verhalten der Frau Kym einfach zu sehr ärgerte.

Also zog das junge Paar in eine Einzimmerwohnung in New Southgate, London. Sie hassten ihren neuen Vermieter. „Er war irgendwie in Pornofilme verwickelt“, sagte Ronnie. "Er hat immer versucht, Kym dazu zu bringen, in diesen Filmen mitzumachen." Der Vermieter tat dies häufig, wenn Ronnie nicht zu Hause war, und bot Kym große Geldbeträge an.

„Sie hat ihm im Grunde genommen gesagt, wohin er gehen soll“, sagte Ronnie. Außerdem verhielt sich der Vermieter rassistisch gegenüber einem schwarzen Mieter, der den Vermieter eines Tages die Treppe hinunterwarf. „Er kam die Treppe heruntergerollt“, sagte Ronnie. "Ich glaube nicht, dass etwas gebrochen war, aber er war verletzt. Ich hatte die Tür geöffnet und er sagte zu mir, hast du das gesehen? Ich sagte, nein, ich habe eigentlich nichts gesehen". Ronnie weigerte sich, als Zeuge für den Vorfall aufzutreten.

Eines Tages, als Ronnie und Kym in New Southgate wohnten, reparierte ein Handwerker das Fenster ihrer Wohnung. „Er sah eine Katze unten im Hof“, erinnerte sich Ronnie. Der Handwerker sagte: "Ich hasse verdammte Katzen. Er

sagte, wenn ich mit dem Auto fahre und eine Katze sehe, gebe ich immer mein Bestes, um die Katze zu überfahren. Er sagte, ich würde sogar auf den Bürgersteig gehen, um sie zu überfahren."

Ronnie war sofort wütend auf diesen Mann, so sehr, dass er ihn aus dem Fenster stoßen wollte. Tatsächlich machte er einen Versuch, dies zu tun. „Aber dann hielt mich etwas auf", sagte Ronnie. „Ich dachte: Moment mal, es sind doch nur drei Stockwerke, was, wenn er nicht tot ist?" Ronnie wollte nicht ins Gefängnis gehen, also hielt er sich zurück. Aber der Handwerker war erschrocken über Ronnies Versuche.

Er fragte: „Wozu machst du das?" erinnerte sich Ronnie. "Ich sagte, ich dachte, du würdest ausrutschen. "Er sagte "nein, nein, mir geht es gut." Letztendlich musste sich Ronnie damit begnügen, die Informationen des Mannes an seine Freunde von der Animal Liberation Front weiterzugeben. Zu dieser Zeit unterzog sich Ronnie einer Vasektomie.

„Kym wollte keine Kinder", sagte Ronnie. „Sie wollte die Last nicht tragen." Aus

Angst, schwanger zu werden, wollte Kym sich sterilisieren lassen. „Sie lehnten sie ab“, sagte Ronnie. Sie sagten: „Oh nein, du bist zu jung.“ Dies veranlasste Ronnie, der einige Jahre älter ist als seine Freundin, sich einer Vasektomie zu unterziehen. „Bei mir war es eine politische Entscheidung“, sagte Ronnie. "Erstens war ich schon damals der Meinung, dass die menschliche Spezies überbevölkert ist - ich wollte nicht noch mehr dazu beitragen. Zweitens wollte ich meine Zeit dem Kampf für die Befreiung der Tiere widmen." Für Ronnie war es keine schwere Entscheidung. „Ich habe nichts gegen Kinder“, sagte Ronnie und bemerkte, dass er sich mit Pattys Kindern gut verstand. "Ich wollte keine eigenen Kinder haben. Das war nicht die Art, wie ich mein Leben führen wollte."

In dieser Zeit gründeten Ronnie und Gary auch ihre politische Band Total Attack, die bis zu diesem Zeitpunkt hypothetisch gewesen war. Ronnie, der kein Instrument spielen konnte, war der Sänger, während Gary die Gitarre spielte.

Sie rekrutierten drei Sabs - Rubrey Thomas und Rick
Ferry als zusätzliche Gitarristen und Steve McGeary als Schlagzeuger. Rick,

der in Roses Wohnung einzog, war weitaus erfahrener als die anderen. „Man musste nur zwei Akkorde beherrschen und schon war man ein Punkmusiker, was für uns ideal war", sagte Ronnie, der im Gegensatz zu sich selbst feststellte, dass Rick sehr viel wusste.

"Er konnte sogar die Himalaya-Nasenflöte spielen. Er konnte alles spielen.... Er hatte mehr Talent in seinem kleinen Finger als der Rest von uns in unseren ganzen Körpern zusammen." Die Aufnahme von Rick in die Band ermöglichte es Ronnie, zusätzlich zu den Texten auch Musik zu schreiben, da Rick jede Melodie, die Ronnie ihm vorsummte, nachspielen konnte. „Ronnie sang entweder seine Melodien oder spielte sie auf seinem Stylophon", sagte Rick.

"Ich nahm seine Tonart auf meiner Gitarre und probierte ein paar Akkorde aus, um die zu finden, die am besten klangen. Er wusste instinktiv die richtige Tonart, die zu seiner Stimme passte, und das beste Tempo [oder] Gefühl für den Song." Gary verließ bald darauf die Band und kehrte zum Ferne Animal Sanctuary zurück, wo er seine Gitarre verkaufte und in seiner Freizeit mit der Fotografie begann. „Er ging

zurück und tat dasselbe wie vorher, er kümmerte sich um die Tiere in Ferne“, sagte Ronnie. "Ich war traurig, wirklich. In vielerlei Hinsicht war er mein bester Kumpel. Aber so hat er sich eben gefühlt. Er war der Typ, den es immer in den Fingern gejuckt hat."

In Garys Abwesenheit stieß Iyesha, von der sich Ronnie im Guten getrennt hatte, als neue Bassgitarristin zur Band. „Wir waren alle sehr freundschaftlich“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass Kym und eine ihrer Freundinnen, Georgie Stagg, bei Total Attack als Backgroundsängerinnen mitwirkten. Später sprang Mike August für Iyesha ein, als diese der Band überdrüssig geworden war.

Total Attack trat auf und half bei der Organisation von "Rock Against Bloodsports", einer Konzertreihe zu Gunsten der Hunt Saboteurs Association. „Wir haben gespielt und andere Bands dazu gebracht, ebenfalls zu spielen“, sagt Ronnie. "Sie kamen vorbei und spielten umsonst. Das Geld ging an die Jagdsaboteure."

Total Attack spielte vor einem Publikum, das zwischen 50 und 200 Personen groß war. Bei einem dieser Auftritte in einem

Pub in Palmers Green passierte Ronnies Band ein kleines Missgeschick. „Aubrey war einer dieser Typen, die viel herumsprangen“, sagte Ronnie. "Er sprang auf der Bühne herum. Er sprang mit seiner Gitarre ins Publikum und lief mit seiner Gitarre durch das Publikum. Er war ein ziemlicher Angeber-Typ. Aber es war lustig." Bei diesem Auftritt sprang Aubrey jedoch so sehr, dass er den Boden der Bühne durchbrach. „Alles, was man sehen konnte, war die obere Hälfte seines Körpers, die immer noch Gitarre spielte“, sagt Ronnie und lacht. „Er hat einfach weitergespielt.“



Ronnie (Mitte) bei einem Auftritt mit Total Attack in Slough Anfang 1980. Mike August am Bass (links) und Rick Ferry (rechts) an der Leadgitarre (Foto: Dave Wetton).

Bei einem anderen Auftritt in der Finsbury Library Hall wollte Aubrey am

Ende des Total Attack-Sets eine Rauchbombe einsetzen, mit der Saboteure üblicherweise Harecours-Veranstaltungen störten. Er sagte zu Georgie: „Wenn wir mit unserer letzten Nummer fertig sind, möchte ich, dass du diese Rauchbombe zündest, damit es wirklich spektakulär aussieht“, erinnerte sich Ronnie und fügte hinzu, dass Georgie wissen wollte, wann er das Feuerwerk einsetzen sollte.

Aubrey sagte: „Mach dir keine Sorgen, ich nicke dir dann zu.“ Wie üblich sprang Aubrey während des Auftritts herum. „Wir hatten etwa zwei oder drei Nummern hinter uns, und Georgie dachte, sie hätte Aubrey nicken sehen“, sagte Ronnie und bemerkte, dass Georgie dann das Feuerwerk zündete. "Es kam so viel Rauch raus, dass alle Feueralarme ausgelöst wurden. Die Halle musste evakuiert werden - etwa 200 Leute."

Als die Feuerwehr kam, musste Total Attack erklären, was sie getan hatten. Das verärgerte natürlich die anderen Bands, die auftreten wollten. „Die ganze Sache wurde für etwa eine Stunde aufgehalten“, sagte Ronnie. Für Ronnie war das Auftreten der Band nicht nur eine Geldbeschaffung für die Jagdsaboteure, sondern auch eine Form

des Aktivismus.

Deshalb war er auch frustriert, dass seine Stimme - und die politische Botschaft, die er zu vermitteln versuchte - von der Instrumentierung von Total Attack übertönt wurde. „Ich habe sogar einen Song mit dem Titel ‚Turn It Down' geschrieben, in dem es darum ging, dass sie zu laut spielten", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Band als Lösung für das Problem Textblätter für das Publikum produzierte. „Für mich waren die Worte wirklich wichtig."

Total Attack hoffte, einen Plattenvertrag zu bekommen, so Ronnie, der im Nachhinein über diese unwahrscheinliche Möglichkeit lachte. „Wir beschlossen, in ein Aufnahmestudio zu gehen und ein paar Tracks aufzunehmen", so Ronnie, der darauf hinwies, dass sich das Studio in Notting Hill, London, befand. „Wir mussten für die Aufnahmesession bezahlen, aber sie war ziemlich rudimentär."

Zu den Songs, die sie aufnahmen, gehörten „Strike A Blow" und „Total Attack" über die Animal Liberation Front, „Most People Are Morons" über die

Wahl Margaret Thatchers, „Suicide Attack" über einen Tierrechtsaktivisten, der schwört, Selbstmord zu begehen, wenn er von der Polizei gefasst wird, und „Refugee" über Obdachlosigkeit.

Ronnie konnte sich nicht mehr daran erinnern, ob der letztgenannte Titel durch eine augenöffnende Erfahrung inspiriert wurde, die er zu dieser Zeit hatte: Eines Tages, als er auf dem Weg zur Bandprobe in Camden Town war, stieß Ronnie auf einen toten Obdachlosen. „Er war kalt und reagierte nicht", sagte Ronnie, und er rief den Krankenwagen und die Polizei. „Das hat mich sehr beunruhigt."

Dies war besonders beunruhigend, da er oft an den Obdachlosen vorbeikam und ihnen Geld gab, die unter den Eisenbahnbögen lebten. Letztlich bestärkte der Tod des Mannes Ronnie in seinen linken Ansichten. „Er war kein junger Mann, aber er war auch kein alter Mann", sagte Ronnie. "Es tat mir einfach unendlich leid, dass dieser Mann vom System umgebracht worden war. Er war gezwungen worden, in dieser Situation zu leben, die - ohne Zweifel - zu seinem Tod geführt hatte. Ich fand es entsetzlich, dass es keine Wohnungen für

die Menschen gab und sie im Freien schlafen mussten.

Nachdem Total Attack die Aufnahmen beendet hatten, machten sich die Bandmitglieder daran, ihr fertiges Produkt zu promoten. Sie wollten ihre Kassette in die Hände von John Peel bringen, einem Diskjockey, der dafür bekannt war, Musik von unbekannten Künstlern im Radio zu spielen.

„Viele dieser Bands wurden durch John Peel bekannt", sagt Ronnie. "Er war der Typ, den man haben wollte, um seine Sachen bekannt zu machen. Natürlich hatten viele Bands die gleiche Idee wie Total Attack. Aber Steve hatte einen Freund, der bei der BBC arbeitete und ihr Tape direkt auf den Schreibtisch von John Peel legen konnte - was ihnen vielleicht einen Vorteil verschaffte.

„Dieser Typ geht hin und legt es auf den Schreibtisch von John Peel", sagte Ronnie und lachte. „John Peel kommt in sein Büro, sieht ein seltsames Päckchen auf seinem Schreibtisch - es sind die Tage der IRA und der Bomben - und sie legen das Ding in einen Eimer Wasser und zerstören es." Unnötig zu sagen, dass der Diskjockey das Band von Total Attack

nie gespielt hat.

Die Band schickte ihr Band auch an eine Reihe von Plattenfirmen, darunter Rough Trade Records, ein linkes Label, das „Most People Are Morons" als herablassend gegenüber der Arbeiterklasse betrachtete. „Wir schickten ihnen eine Kopie des Bandes", sagt Ronnie. "Ein paar Wochen später bekamen wir einen fünfseitigen Brief von Rough Trade, in dem sie begründeten, warum es falsch sei, die meisten Menschen als Idioten zu bezeichnen. Ronnie deutete an, dass die Analyse ihn etwas überforderte.

„Es war ziemlich kompliziertes Zeug", sagte er und bemerkte, dass die marxistische Dialektik erwähnt wurde. "Wir sind nach der Hälfte der Lektüre eingeschlafen." Total Attack erhielten weder von Rough Trade Records noch von einem anderen Label einen Vertrag. „Am nächsten kam für uns ein Angebot vom International Fund for Animal Welfare, ein paar Anti-Pelz-Nummern auf einer LP aufzunehmen, die sie mit bekannten Bands machten", sagte Rick. "Sie sollte in Kanada aufgenommen werden, mit Narada Michael Walden als Produzent. Er arbeitete mit dem Gitarristen John

McLaughlin zusammen, einem Spitzenmann, aber Ronnie war zu dieser Zeit zu beschäftigt."

Als die Band auf dem Lee Festival in London auftrat, spielte sie einen Song, den Ronnie geschrieben hatte, namens „Donegal Bay“. Er handelte von einem Cousin zweiten Grades von Königin Elisabeth II. namens Lord Louis Mountbatten, der 1979 beim Angeln von der Provisional Irish Republican Army ermordet wurde. Ronnie erinnerte sich an einen Teil des Textes wie folgt: „Er tötete wilde Kreaturen mit Rute und Blei / Verlange nicht, dass ich weine, jetzt wo der Bastard tot ist.“

Das Publikum auf dem Lee Festival war darüber nicht erfreut und bewarf Total Attack mit Eiern. „Ich habe nur einen Scherz gemacht“, erinnert sich Ronnie. „Ich fing an zu sagen, ich hoffe, die sind aus Freilandhaltung.“ Steve nahm es nicht ganz so gut auf, als die Eier sein Schlagzeug trafen. „Wir mussten aufhören, weil er einfach abgehauen ist“, erinnert sich Ronnie und fügt hinzu, dass Steve die Band verlassen hat. "Wir bekamen einen anderen Schlagzeuger, aber es war nie mehr dasselbe. Ich glaube nicht, dass wir

jemals wieder aufgetreten sind." Während dieser Zeit wurde Ronnie auch von den Medien kontaktiert, um sich zu den Aktionen der Animal Liberation Front zu äußern. „Ich wurde wie ein Pressesprecher behandelt", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er daraufhin begann, sich selbst als solchen zu bezeichnen.

"Es wurde ein sehr, sehr arbeitsreicher Job. Es passierte eine Menge ALF-Zeug." Neben der Beantwortung von Anfragen der Mainstream-Medien bemühte sich Ronnie um die Förderung der Animal Liberation Front und versuchte, linke Publikationen davon zu überzeugen, über die Gruppe zu berichten, während er gleichzeitig seinen eigenen Newsletter produzierte, der sich mit illegalen Aktionen für nichtmenschliche Tiere befasste.

Er hatte dieses Heft nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis im Jahr 1978 ins Leben gerufen, aber als sein Publikum in den folgenden Jahren immer größer wurde, erlaubte ihm eine Sympathisantin, im Erdgeschoss ihres Hauses in Winchmore Hill, London, an dem Heft zu arbeiten. „Ich hatte ein Kopiergerät", sagte Ronnie. "Ich hatte

einen Aktenschrank und solche Sachen. Ich glaube, ich hatte auch eine Schreibmaschine. Es war also wirklich zu viel für unsere kleine Wohnung."

Zu dieser Zeit gab es eine Kampagne, angeführt von einer Gruppe namens Coordinating Animal Welfare, um die British Union for the Abolition of Vivisection zu radikalisieren. Ronnie unterstützte die Ziele der Aktivisten, aber er verabscheute ihre Taktik. „Die war ziemlich dreckig“, sagte er und fügte hinzu, dass die Präsidentin der Gewerkschaft, Betty Earp, als Folge dieser Kampagne Selbstmord beging, da man ihr unter anderem finanzielle Unregelmäßigkeiten im Umgang mit den Mitteln der Organisation vorwarf.

"Ich dachte, es wäre falsch.... Auch wenn es nicht etwas war, was die Organisatoren von CAW selbst getan haben oder was sie wollten, so kam es doch von Leuten, die CAW unterstützten." Ronnie war der Meinung, dass die Gewerkschaft durch Diskussionen und nicht durch Verleumdungen radikalisiert werden sollte.

Angela Walder, Gründungsmitglied von Coordinating Animal Welfare, vermutet,

dass die Kampagne tatsächlich bösartig wurde. „Ich weiß einfach nicht, ob sie für das traurige Ende von Betty Earp verantwortlich war - obwohl ich vermute, dass sie dazu beigetragen haben könnte", sagte sie. Als die Führer der abtrünnigen Gruppe schließlich die British Union for the Abolition of Vivisection übernahmen, gewährten sie Ronnie Zugang zum Hauptquartier der Gewerkschaft, wo er seine Arbeit als Pressesprecher der Animal Liberation Front verrichtete.

Die Einrichtung verfügte über Telefone, was in Ronnies Büro in Winchmore Hill nicht der Fall war. In dieser Zeit tauchten auch Aktivisten auf, die sich nicht an das Credo der Animal Liberation Front halten wollten, Menschen nicht zu schaden. „Sie gründeten eine Organisation namens Animal Rights Militia", so Ronnie, der einige der Mitglieder der Gruppe kannte. "Ich war wirklich erleichtert, dass sie es nicht als ALF getan haben.

Die Animal Rights Militia schickte Brandsätze an zahlreiche Regierungsstandorte, einschließlich eines Sprengsatzes, der in der Downing Street 10, dem Sitz der britischen

Exekutive, gezündet wurde. Laut Ronnie wurden die Sprengsätze verschickt, nachdem die Regierung ein Veto gegen ein Verbot der Einfuhr von Robbenfellen aus Kanada einlegen wollte. Ronnie, dessen Engagement für das Credo der Animal Liberation Front eher strategisch als philosophisch war, missbilligte die Taktik der Animal Rights Militia.

„Ich war besorgt, dass unschuldige Menschen verletzt werden könnten, wenn man einen Sprengsatz einfach per Post verschickt", sagte Ronnie. "Es liegt nicht in deiner Hand. Wenn du zu einem Vivisektor gehst und ihn einfach schlägst - oder sogar einen Vivisektor tötest - weißt du wenigstens, dass du eine schuldige Person angreifst."

Obwohl die Angriffe von der Animal Rights Militia behauptet wurden, wurde Ronnie immer noch von den Medien kontaktiert, um seine Sichtweise als Pressesprecher der Animal Liberation Front darzustellen. „Ich wurde immer wieder gefragt: Würden Sie diese Leute verurteilen?" sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er sich weigerte und versuchte, den Fokus der Presse zu ändern.

„Ich würde sagen, wenn Sie wollen, dass ich jemanden verurteile, verurteile ich die Politiker, die das Abschlachten von Robbenbabys zulassen; was auch immer die Leute über diese Brandsätze denken, es ist nichts im Vergleich zu dem, was mit den Robben passiert.“ Außerdem behauptete Ronnie, die Regierung habe sich die Angriffe selbst zuzuschreiben. Ich sagte: „Wenn ihr das Abschlachten der Robbenbabys stoppt, werdet ihr diese Brandsätze nicht bekommen“, erinnert sich Ronnie." Ich hatte Bedenken, aber das konnte ich den Medien nicht sagen.

Später schickte die Animal Rights Militia Briefbomben an die kanadische Botschaft, den britischen Landwirtschaftsminister, ein Labor der Universität Bristol, einen Forscher der Universität Cambridge und zwei Kürschner. „Keiner dieser Sprengsätze ist explodiert, aber es waren Sprengsätze irgendeiner Art“, sagte Ronnie. "Wahrscheinlich haben die Leute etwas aus Feuerwerkskörpern herausgeholt. Ich glaube nicht, dass es sich um Plastiksprengstoff oder so etwas handelte."

In ähnlicher Weise spritzten die Aktivisten in dieser Zeit

Unkrautvernichtungsmittel in Putenfleisch, das in Supermärkten verkauft wurde. „Sie haben das vielleicht bei einem oder zweien gemacht", sagte Ronnie. "Sie erzählten den Medien, wo diese waren, und behaupteten dann, sie hätten es auch an vielen anderen Orten getan. Um auf Nummer sicher zu gehen, mussten die Behörden also auch alle anderen Orte auch überprüfen."

Um die Hysterie noch zu verstärken, machten die Aktivisten an anderen Orten Einstiche in das Fleisch, ohne Chemikalien zu injizieren. „Ich war daran nicht beteiligt, aber ich musste mich mit den Medien auseinandersetzen, die sagten: "ihr" bringt Menschen um!" erinnerte sich Ronnie und fügte hinzu, dass er sich wieder einmal weigerte, die Verantwortlichen zu verurteilen.

"Ich habe es immer so gedreht, dass ich darüber gesprochen habe, was die Tiere durchmachen. Trotz des Unbehagens, das Ronnie angesichts der Aktion empfand, unternahm er nichts, um die dadurch geschürten Ängste zu mindern. „Ich dachte, na ja, das ist wahrscheinlich ein Scherz", sagte Ronnie. "Aber das konnte ich nicht sagen, denn das würde

die Absicht der Aktion durchkreuzen.

Ronnie war der Meinung, dass er als Pressesprecher Erklärungen für illegale Aktionen zugunsten der nichtmenschlichen Tiere liefern sollte, auch wenn diese Aktionen nicht den Richtlinien der Animal Liberation Front entsprachen. „Sonst würde man nur hören, dass sie diese verrückten Truthähne vergiftet haben‟, sagte Ronnie. "Man brauchte jemanden, der sagte: Seht her, nein, es gibt einen Grund, warum Menschen dazu getrieben werden, dies zu tun; das ist es, was den Tieren passiert, und das ist es, was normale Menschen getrieben werden, dagegen zu tun. Das war meine Aufgabe."

Im Laufe der Jahre versorgte Ronnie seine Kameraden in der Animal Liberation Front mit potenziellen Zielen, indem er Publikationen in der Bibliothek durchforstete. „Ich sah die wissenschaftlichen Zeitschriften durch, besorgte mir die Namen dieser Leute und ermittelte anhand der Einrichtung, in der sie arbeiteten, wo sie wahrscheinlich wohnten‟, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er die Adressen der Forscher aus Telefonbüchern herausfand. „Dann besorgte ich mir das

Wählerverzeichnis für dieses Gebiet". Daraus ermittelte er die Namen der Nachbarn des Versuchsleiters, deren Telefonnummern er ebenfalls heraussuchen würde. „Ich rief einen der Nachbarn an und fragte: Sind sie Herr So-und-so, der an der Universität arbeitet?" erinnert sich Ronnie. "Sie sagten, oh nein, er wohnt nebenan. Ich sagte dann: Es tut mir sehr leid, es muss ein Problem mit den Leitungen geben."

Auf diese Weise überprüfte Ronnie die Zielpersonen, ohne sich zu verraten. Ein Forscher leugnete gegenüber den Medien, dass er ein Vivisektor sei, nachdem sein Haus von der Animal Liberation Front verwüstet worden war. Aber Ronnie wusste natürlich, dass er es war - er hatte den Angreifern die Adresse des Mannes gegeben. Empört schrieb Ronnie einen Brief an eine örtliche Zeitung, in dem er sich als ein anderer Wissenschaftler ausgab und behauptete, der Vivisektor lüge und auf eine Veröffentlichung verwies, die dies beweisen sollte.

„Ich wollte nicht sagen, wer ich war, denn dann hätten sie herausgefunden, dass ich etwas damit zu tun haben könnte", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er seine beiden zweiten Vornamen,

Anthony Denis, benutzte, um ein Pseudonym zu schaffen. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahme war er an der Antwort der Zeitung so interessiert, dass er dem Brief seine echte Absenderadresse beilegte. Am Ende erhielt Ronnie eine Antwort. Allerdings war seine Schreibkunst nicht sehr gut, und die Zeitungsredakteure verwechselten das „D" in Denis mit einem „P". „Ich habe einen Brief von ihnen erhalten - Lieber Mr. Penis" sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er glaubte, die Redakteure hätten ihn wegen der missverständlichen Kommunikation nicht ernst genommen. „Sie dachten wahrscheinlich, es sei ein Scherz."



Kym Reynolds (rechts) mit Ronnies Mutter und Vater, ca. 1982 (Foto Ron Lee, mit freundlicher Genehmigung von Patricia Lee).

Am bemerkenswertesten ist vielleicht, dass Ronnie die Angriffe auf drei

Dutzend Vivisektoren in einer einzigen Nacht koordinierte. „Ich verbrachte Ewigkeiten in Telefonzellen und rief ALF-Aktivisten an, die ich kannte", sagte Ronnie. "Ich kannte nicht jeden in der ALF, aber ich kannte die wichtigsten Leute. In einer bestimmten Stadt kannte ich vielleicht eine Person. Die anderen Leute, mit denen sie zusammenarbeiteten, kannte ich nicht. Die Aktivisten sprühten nicht nur Slogans auf die Häuser der Forscher, sondern nahmen auch die Autos der Forscher ins Visier, zerschnitten ihre Reifen, schlugen die Scheiben ein und beschmierten sie mit Abbeizmitteln. Ronnie beteiligte sich nicht direkt an den Angriffen, da er eine eher organisatorische Rolle einnehmen wollte. Dennoch beteiligte er sich in dieser Zeit an einigen Aktionen der Tierbefreiungsfront.

So überfielen Ronnie und andere beispielsweise einen Schlachthof und verbrannten
zwei Lastwagen auf dem Gelände. Zu diesem Zeitpunkt hatte er aufgehört, Benzin für die Brandstiftung zu verwenden. „Wir haben herausgefunden, dass es besser ist, etwas zu verwenden, das nicht so flüchtig ist und langsamer brennt", sagte Ronnie und fügte hinzu,

dass er stattdessen Paraffin oder Brennspiritus verwendete. "Wir öffneten die Fahrerkabinen, gossen das Petroleum auf die Sitze, zündeten es an und fuhren einfach weg. Paraffin war für die Aktivisten physisch sicherer, da es nicht wie Benzin explodierte. Außerdem hatten die Aktivisten mit Petroleum mehr Zeit, um zu entkommen, bevor ein Feuer eine nennenswerte Größe erreichte.

Ronnie beteiligte sich auch an traditionelleren Aktionen für Tiere, darunter einem Marsch zum Welttag für Tiere in Labors, an dem etwa 5.000 Menschen teilnahmen, nach Porton Down, einer militärischen Forschungseinrichtung. „Zweitausend von uns zweigten ab und versuchten, das Labor zu stürmen", sagte Ronnie. "Sie hatten diese verschiedenen Zaunringe. Es gab nicht nur einen Zaun." Es gelang den Demonstranten, die erste Barriere zu überwinden, die mit Stacheldraht versehen war. „Wir rissen den äußeren Zaun nieder und kamen durch ihn hindurch", sagte Ronnie. "Aber natürlich kamen viele Polizisten und trieben uns zurück. Ich kann mich nicht erinnern, dass jemand verhaftet wurde. Ich glaube, die Polizei war einfach froh, dass sie die Leute wegjagen konnte."

Anfang 1983 brach jemand in die Wohnung von Ronnie und Kym in New Southgate ein. „Es war wirklich seltsam", sagte Ronnie. „Einige der wertvolleren Gegenstände in der Wohnung wurden nicht mitgenommen." Aber der Einbrecher hatte alle Plüschtiere von Kym mitgenommen. „Sie war sehr verzweifelt", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er und seine Freundin vermuteten, dass ihr Vermieter etwas mit dem Einbruch zu tun hatte. "Im Grunde konnte Kym dort nicht mehr leben. Kym fühlte sich verletzt und zog wieder bei ihren Eltern ein, nachdem sie etwa vier Jahre lang mit Ronnie zusammengelebt hatte. Das Paar traf sich weiterhin. Ronnie verließ die Wohnung bald darauf und zog in das Untergeschoss des Hauses in Winchmore Hill, das er als Büro genutzt hatte. Er zahlte Miete an den Sympathisanten, dem die Immobilie gehörte.

12
Pressesprecher

Das Frühjahr 1983 bis Anfang 1986 war der Zeitraum, in dem Ronnie am häufigsten illegale Aktionen für Tiere durchführte. Einschließlich spontanem Vandalismus - wie dem Einschlagen von Fenstern - nahm Ronnie manchmal an mehreren Angriffen pro Woche teil. Aber auch in dieser Zeit trennte sich Ronnie von seiner langjährigen Freundin, verlor seinen Arbeitsplatz in internen Auseinandersetzungen und wurde schließlich unter einer Anklage verhaftet, die zu seiner dritten Gefängnisstrafe führte.

Im Frühjahr 1983 arrangierte ein Makler, der an der Londoner Börse arbeitete, ein Treffen mit dem damals 32-jährigen Ronnie, um ihm eine Spende für die Animal Liberation Front zukommen zu lassen. „Er unterstützte die ALF", sagte Ronnie. "Ich dachte, oh toll, ein Börsenmakler. Wir werden Tausende von Pfund bekommen." Aber als das Treffen zustande kam, gab der Mann ihm nur 100 Pfund. „In gewisser Weise war ich enttäuscht", sagte Ronnie. „Obwohl er ein Börsenmakler war, war er nicht

besonders wohlhabend."

Dennoch spendete der Börsenmakler regelmäßig Geld, das Ronnie an andere Aktivisten verteilte, um Ausrüstung und Kraftstoff zu kaufen. Der Makler kaufte auch Zigarren und Wodka für die Aktivisten, die sie nach den Razzien genießen konnten. Eines Tages tranken Kym und ein Freund eine ganze Flasche dieses Wodkas zusammen. „Sie taumelten umher", erinnerte sich Ronnie und lachte. Ich sagte: „Wisst ihr eigentlich, wie viele ALF-Raids ihr jetzt machen müsst, um den ganzen Wodka, den ihr getrunken habt, wieder wettzumachen?"

Eines Nachts stießen Ronnie und Kym auf zwei betrunkene Männer, die einen Krankenwagen verwüsteten. Nachdem sie gedroht hatten, die Polizei zu rufen, wurde Ronnie von den Männern angegriffen, die ihm mit einer zerbrochenen Flasche ins Gesicht schlugen. „Ich wurde ins Krankenhaus gebracht", sagte er. "Ich musste mit 32 Stichen im Gesicht genäht werden." Ronnie beantragte und erhielt Gelder vom Criminal Injuries Compensation Board - insgesamt 2.000 Pfund -, die er für die Animal Liberation Front einsetzte. „Ich

habe immer noch eine kleine Narbe an der Stelle, an der ich geschnitten wurde“, sagte Ronnie. "Das ist irgendwie gut ausgegangen, kann man wohl sagen.“

Langsam begannen sich Ronnie und Kym - die immer noch zusammen waren, obwohl sie nicht mehr zusammenlebten - auf emotionaler Ebene auseinanderzuleben. Ronnie verbrachte viel Zeit in der Zentrale der British Union for the Abolition of Vivisection und besuchte seine Eltern häufig, da sein Vater an Darmkrebs erkrankt war. Außerdem verlor Kym ihr Interesse am Aktivismus. „Sie war immer noch Veganerin“, sagte Ronnie. „Sie interessierte sich immer noch für die Tiere...., Aber sie hörte auf, eine Aktivistin zu sein. Das hatte Auswirkungen auf meine Gefühle für sie.“ Das Paar trennte sich freundschaftlich, und im Sommer begannen sie, sich mit anderen Leuten zu treffen. „Es war eine schrittweise Trennung“, sagte Ronnie. „Es gab nicht diesen plötzlichen, traumatischen Moment, den manche Menschen erleben, wenn eine Beziehung zu Ende geht. Nach der Trennung von Kym hatte Ronnie in dieser Zeit eine Reihe von kurzen, relativ unbedeutenden Beziehungen.

In jenem Sommer verlegte die British Union for the Abolition of Vivisection ihren Londoner Hauptsitz von der Charing Cross Road nach Crane Grove. „Sie wollten ein größeres Gebäude“, sagte Ronnie. „Es war auch billiger, weil es nicht so sehr im Zentrum von London lag.“ Am neuen Standort wurde Ronnie ein eigener Raum für das Pressebüro der Tierbefreiungsfront zur Verfügung gestellt. „Das gab ein Gefühl von Privatsphäre“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er auch eine eigene Telefonleitung erhielt. „Aktivisten besuchten mich oft im Büro. Wenn sie in die BUAV kamen, hatten sie Angst, bei ihren Gesprächen belauscht zu werden und so weiter.“ An Ronnies Büro schloss sich ein weiteres an, das die British Union for the Abolition of Vivisection anderen Gruppen wie der Sea Shepherd Conservation Society und Artists for Animals zur Verfügung stellte.

„In diesen beiden Büros, in denen wir Aktivisten hatten, gab es die Richtlinie, dass keine Tierprodukte konsumiert werden durften“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass eines Tages der Freund eines Besuchers von Sea Shepherd

in einem benachbarten Raum Fleisch aß und sich weigerte, den Raum zu verlassen, als er aufgefordert wurde. „Also bin ich sofort aufgestanden, rausgegangen und habe gesagt, hey, was soll das denn, Fleisch in unserem Büro zu essen?“ sagte Ronnie und fügte hinzu, der Mann habe ihn ignoriert.

„Ich sagte, klar, raus mit dir. Und ich habe ihn einfach gepackt und rausgeschmissen.“ Als die Freundin des Mannes zu weinen begann, bot Ronnie ihr ein wenig Trost an. Ich sagte: „Hör mal, was machst du, gehst du mit einem Fleischesser aus, wenn du dich um Tiere sorgst?“ erinnerte sich Ronnie. „Ich sagte, reg dich nicht darüber auf, dass er rausgeschmissen wurde; er sollte rausgeschmissen werden. Ich sagte, du musst ihn auch aus deinem Leben werfen.“

Ronnie genoss es, den Besuchern seines Büros Streiche zu spielen. Einige dieser Scherze beruhten auf dem gewalttätigen Ruf der Animal Liberation Front. Wenn beispielsweise Besucher in sein Büro kamen, gab Ronnie häufig vor, mitten in einem Telefonat zu sein. „Ich hatte das Telefon in der Hand und sagte: Hören

Sie, wir können diesen Unsinn nicht länger hinnehmen; Sie müssen ihn umbringen lassen", sagte Ronnie und lachte. „Ich legte jeweils den Hörer auf und sagte: Kann ich Ihnen helfen?" Er ließ die Besucher schnell wissen, dass es sich um einen Scherz handelte. „Wenn es sich um jemanden handelte, der ein potenzieller Aktivist sein wollte, wollte ich nicht, dass er denkt, oh mein Gott, ich habe mit einer Organisation zu tun, die von einem Gangster geleitet wird", sagte Ronnie. Nachdem ich mich über den Schock und das Entsetzen auf ihrem Gesicht amüsiert hatte, sagte ich: „Keine Sorge, ich habe nur gescherzt, das war nur ein vorgetäuschter Anruf."

Ronnie hatte Spaß an ähnlichen Scherzen, die von anderen gemacht wurden. So war die Gewerkschaftsführung der Meinung, dass der Gründer der Animal Liberation Front Supporters Group, die Gelder für illegale Aktionen sammelte und ein Mitteilungsblatt herausgab, eine übermäßig militaristische Einstellung hatte. So trug dieser Mann eines Tages bei seiner Arbeit in der Pressestelle eine Militäruniform, die seine Mutter auf einem Trödelmarkt gekauft hatte. „Er fertigte ein Schild an, das er auf den

Schreibtisch legte und auf dem stand: Oberster Befehlshaber der gesamten Tierschutzarmee“. sagte Ronnie und lachte. „Er stellte es auf den Schreibtisch und setzte sich in die Uniform, um sie auf die Schippe zu nehmen. Er dachte, wenn sie denken, ich sei militaristisch, dann zeige ich es ihnen richtig.“ Ronnie empfand dies als eine große Quelle der Belustigung.

In seiner Rolle als Pressesprecher der Animal Liberation Front sprach Ronnie häufig mit den Medien über Aktionen, an denen er direkt beteiligt war. „Ich fand es in gewisser Weise recht amüsant, als Außenstehender etwas zu kommentieren, an dem ich eigentlich beteiligt war“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass ihm das nicht schwer fiel. „Man muss eben verschiedene Hüte aufsetzen, nicht wahr? Er arrangierte auch Treffen zwischen Journalisten und anderen Untergrundaktivisten. So fuhr er beispielsweise einmal einen Reporter der Yorkshire Post zu einem Interview mit Mitgliedern der Animal Liberation Front in deren Haus. Ronnie bestand darauf, dass der Journalist eine Margaret-Thatcher-Maske trug, bei der die Augenlöcher zugeklebt waren, damit er

nicht wusste, wo er war. „Leider konnte ich den Wagen nicht direkt vor dem Haus parken", sagte Ronnie.

„Also musste ich ihn unten an der Straße parken. Dann habe ich [den Reporter] die Straße hinauf zu diesem Haus geführt.

Lachend erinnerte sich Ronnie an die seltsame Szene und seine Befürchtung, dass ein Nachbar sie der Polizei melden würde. Neben Reportern wurde Ronnie über eine Standleitung auch von denjenigen kontaktiert, die von der Animal Liberation Front angegriffen wurden. So rief beispielsweise jemand an, dessen Geschäft vor kurzem durch Brandstiftung zerstört worden war. Er fragte: „Habt ihr meine Büros verbrannt?" erinnerte sich Ronnie. „Das war ich - aber ich sagte, ich war es nicht." Nachdem er seine Beteiligung abgestritten hatte, ging Ronnie dazu über, die Firma des Anrufers zu beschimpfen. „Er rief mich an, um mich zu beschimpfen, aber am Ende war es genau umgekehrt", sagte er.

In ähnlicher Weise rief ein Mann, dessen Geschäft Ronnie persönlich verwüstet hatte, die Pressestelle an, um zu sagen,

dass er Ronnie finden und ihn angreifen würde. Ich sagte: „Ihr braucht nicht nach mir zu suchen", erinnert sich Ronnie. „Ich sagte: Nennen Sie mir einen Ort, ich werde Sie dort treffen und wir werden kämpfen, aber wenn ich gegen Sie kämpfe, werde ich Sie bis auf den Tod bekämpfen. Der Mann legte auf, vielleicht weil er Ronnies Übermut nicht durchschaute. „Ich wollte ihm nur zeigen, dass ich keine Angst vor ihm habe", sagte Ronnie.

Am 1. August griffen Ronnie und andere Mitglieder der Animal Liberation Front eine Hühnerverarbeitungsfabrik in Bedfordshire an. „Als wir dort ankamen, gab es einen Zaun, über den wir klettern mussten", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass ein Schäferhund auf sie zugelaufen sei, als sie die Barriere überwanden. „Ich dachte, ich werde von diesem Hund zerfleischt werden. Aber er fing einfach an, mich zu beschnüffeln, und dann war er richtig freundlich". Also streichelte Ronnie das Tier. „Dann sagte ich, na ja, dann geh doch", erinnert sich Ronnie. „Er ging dorthin, wo ich ihn hinschickte." Nachdem er den Hund weggeschickt hatte, zündete Ronnie mehrere Fahrzeuge - darunter auch einen

Bus - auf dem Werksgelände an.

Einige Monate später, am 14. Dezember, nahm Ronnie an einem Überfall auf ein Labor in South Mimms teil, bei dem ein Schaden von 100.000 Pfund entstand. Um die Nachbarn nicht zu alarmieren, schlugen die Aktivisten wahrscheinlich nicht auf die Geräte ein. „Manchmal musste man Schäden anrichten, die mehr damit zu tun hatten, Dinge zu verbiegen - Sie wissen schon, Brechstangen in Dinge zu stecken“, sagte Ronnie und bemerkte, dass dies am häufigsten der Fall war. „Man musste den Schaden leise anrichten. Man konnte nicht einfach drauflosschlagen und einen großen Lärm machen. Aber wenn man ausgeklügelte, kalibrierte Geräte und so etwas in einem Labor hat, braucht es nicht viel, um großen Schaden anzurichten.“

Kurz darauf, am Weihnachtsmorgen, zündeten Ronnie und andere fünf Fahrzeuge in einer Gefriergeflügelfabrik in Luton an. Am 21. Januar 1984 zündete Ronnie in London zwei Lastwagen an, die zu einem Fleischunternehmen gehörten. Der Schaden wurde später auf 100.000 Pfund geschätzt. „Ich glaube, es waren ziemlich neue Lastwagen“, sagte Ronnie.

„Das war das zweite Mal, dass ich diesen Ort überfallen habe.“ Im selben Monat entdeckte Ronnie auf der Autobahn einen Geflügel-Lkw, dem er bis zu einem Bauernhof folgte, dessen Büros er in Brand setzte. Am 1. Februar kehrte er zu den Büros von Gilbertson & Page in Colney Heath zurück, einer Firma, die Schlingen und Fallen herstellte und bei der er bereits 1977 zugeschlagen hatte. „Diesmal brannten wir ihre Büros nieder“, sagte Ronnie. „Wir haben auch ein Fahrzeug beschädigt.“

Die Animal Liberation Front zerstörte mehr Eigentum als nicht-menschliche Tiere zu retten, weil letzteres teurer war. „Schäden zu verursachen kostete kein Geld“, sagte Ronnie. „Es war sehr einfach. Man brauchte nicht viele Fahrzeuge. Nur wenn man Tiere rettete, brauchte man Geld. Denn manchmal musste man ein Fahrzeug mieten. Man brauchte mehr Leute. Man brauchte eine Menge Treibstoff, um die Tiere dorthin zu bringen, wo sie gebraucht wurden. Dennoch hat Ronnie in dieser Zeit eine Reihe von Rettungsaktionen durchgeführt. So überfielen er und andere am 28. Februar das Institut für Psychiatrie in London, retteten 40 Ratten und verursachten einen Schaden von 50.00

Pfund.

In dieser Zeit beteiligte sich die British Union for the Abolition of Vivisection an einer Kampagne mit dem Titel Putting Animals Into Politics, die darauf abzielte, den Tierschutz über die Labour-Partei zu fördern. Ronnie war mit diesem Ansatz nicht einverstanden, da er grundsätzlich gegen Wahlpolitik war und kaum einen Unterschied zwischen der Labour-Partei und den Konservativen sah. Stattdessen wollte Ronnie, dass die Gewerkschaft illegale Aktionen zugunsten der Tiere stärker unterstützt.

Am 10. April wurde das Pressebüro der Animal Liberation Front aus der Anlage in Crane Grove vertrieben. Ronnie glaubte, dass dies darauf zurückzuführen war, dass er versuchte, Mitglieder des Führungsgremiums der Gewerkschaft zu ersetzen. „Wir hatten ein Treffen, bei dem es um die Frage ging, wie wir radikalere Kandidaten für den BUAV-Ausschuss - das sind die politischen Entscheidungsträger - vorschlagen und fördern könnten“, sagte Ronnie und bemerkte, dass er beim Verlassen des Treffens, das vor der Räumung im Pressebüro stattfand, einen der Gewerkschaftsführer sah. „Ich sah, wie

er aus einem Raum kam, in dem er sich normalerweise nicht aufhalten würde, wo er sein Ohr an die Wand halten und hören konnte, was wir sagten.

Die Begründung der Gewerkschaftsführung für die Räumung des Pressebüros war eine andere. „Der Grund, den sie bei der Ausschusssitzung angaben, war, dass die ALF Gewalt unterstützt", sagte Ronnie und bemerkte, dass das Führungsgremium illegale Aktionen missbilligte, bei denen es um Sachbeschädigung ging - im Gegensatz zur Tierrettung - und seine Weigerung, die Animal Rights Militia zu verurteilen. „Ich dachte, das ist doch lächerlich. Denn a) ist es nicht wahr, dass wir Gewalt unterstützen, und b) sind all die Dinge, mit denen ihr euch rechtfertigt, schon seit Monaten bekannt."

Ronnie fand das Timing der Führung verdächtig. Schließlich mietete er einen neuen Raum für das Pressebüro in Putney, London. „Alles musste unter einem Vorwand geschehen", sagte Ronnie, da die Vermieter nicht an Personen vermieten wollten, die mit illegalen Aktionen in Verbindung gebracht wurden. „Wir sagten, wir seien ein Steuerberatungsdienst." Ronnie und der Gründer der Animal

Liberation Front Supporters Group wählten diese Fassade, weil letzterer zuvor als Steuerbeamter gearbeitet hatte. „Er konnte gut reden", sagte Ronnie. „Wir nannten uns Unabhängiger Steuerberatungsdienst und mieteten [die Räumlichkeiten] unter diesem Namen."

Zu dieser Zeit verlangte die Sympathisantin, in deren Haus er wohnte, dass er umzieht. Sie sagte: „Du hast die Dekoration, die du versprochen hast, nicht gemacht", erinnert sich Ronnie. Ich sagte zu ihr: „Nun, du kennst den Grund; du weißt, dass es daran liegt, dass mein Vater krank war." Das machte keinen Unterschied. Ronnie zufolge veränderte sich diese Frau innerhalb kurzer Zeit dramatisch - er glaubte, dass dies auf die Schilddrüsenmedikamente zurückzuführen war, die sie zu nehmen begann. „Sie wandte sich gegen alle ihre Freunde", sagte Ronnie. „Ich habe sofort diese neuen Tabletten dafür verantwortlich gemacht." Er wollte sich gegen die Zwangsräumung wehren, beschloss aber schließlich, eine Einzimmerwohnung in Hammersmith, London, zu mieten.

Ronnie besuchte Patty und ihre Familie regelmäßig. Eines Tages erzählte ihm der

damals 13-jährige Anthony, dass er im Wald Tierfallen und Schlingen gefunden hatte. „Er nahm mich mit zu diesem Ort“, erinnerte sich Ronnie, der die Geräte zerstörte, während Anthony zusah. „Ich habe ihm gezeigt, wie man es macht. Ich sagte, oh, das ist es, was du tust“. Als sie zu Pattys Haus zurückkehrten, erklärte Anthony seiner Mutter, was passiert war - die natürlich wütend war.

„Sie ging wirklich auf mich los“, erinnerte sich Ronnie. Sie sagte: „Du versuchst, meinen Sohn in etwas hineinzuziehen. Sie sagte: Ich werde ihn nicht wie dich ins Gefängnis gehen lassen.“ Im Nachhinein gab Ronnie zu, dass er versucht hatte, Anthony für die Animal Liberation Front zu interessieren. „Ich habe nicht erwartet, dass Anthony im Alter von 13 Jahren etwas Illegales tut“, sagte Ronnie. „Aber ich habe gehofft, dass er, wenn er älter und erwachsen wird, die Entscheidung treffen würde, Aktivist zu werden.

Wenn Ronnie seine Eltern besuchte, musste er seine Mutter manchmal zurückhalten, wenn Reverend Ian Paisley, ein loyalistischer Politiker aus

Nordirland, im Fernsehen auftrat. "Meine Mutter hasste ihn abgrundtief‟, sagte Ronnie. „Sie saß da und strickte, und dann kamen die Nachrichten im Fernsehen. Meine Mutter hat nicht wirklich Notiz geschaut.‟ Das änderte sich, wenn der Loyalist auf dem Bildschirm sprach. „Meine Mutter war sofort wie verwandelt‟, sagt Ronnie und lacht. „Sie sprang von ihrem Sitz auf und stürzte sich auf den Fernseher - fing an zu schreien und zu fluchen.... Ich sagte dann: Mama, Mama, er ist im Fernsehen, du darfst ihn nicht erwischen. Ich musste sie dann beruhigen und sie wieder auf ihren Platz setzen.‟

Am 30. Juni griffen Ronnie und andere eine Wohltätigkeitsorganisation für Krebsforschung in Burnt Oak an, die Tierversuche unterstützte. „Wir schmierten Slogans an den Laden und warfen einen Ziegelstein durch das Fenster‟, sagte Ronnie. „Das ist vielen anderen Dingen, die ich getan habe, sehr ähnlich, aber ich erwähne das, weil es eine andere Art von Ziel war.‟ Ronnie war nicht besorgt über die negative Publicity, die der Angriff verursachen könnte. „Ich glaube nicht, dass uns das gestört hat‟, sagte Ronnie. „Wir haben versucht, einen Grund zu nennen. Wenn

ich die Presse anrief, sagte ich: Wir sind nicht gegen Krebsforschung, aber bitte nicht an
Tieren!“

Am 7. Juli brach Ronnie in das Büro der Shooting Times, einer Jagdzeitschrift, in Windsor ein. „Das Büro befand sich mehr oder weniger auf der anderen Straßenseite des Schlosses Windsor, so dass wir ein wenig auf die Sicherheit bedacht waren“, sagte Ronnie. „Da es sich um eine königliche Residenz handelt, gibt es dort mehr Polizei und so weiter.“ Nachdem er leise ein Fenster entfernt hatte, gelangten er und die anderen in den Keller des Büros. „Wir blockierten die Waschbecken und drehten alle Wasserhähne auf“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie das Gebäude überfluteten. „Es gab dort einige Bürogeräte, die wir gefunden haben und die wir einfach beschädigt haben. Wir waren nicht wirklich in der Lage, irgendetwas mitzunehmen wegen der Parkplatzsituation.“

Später im selben Monat, am 21. Juli, erklärten anonyme Aktivisten, sie hätten Bleichmittel in Behälter von Sunsilk-Shampoo gefüllt, das von einem Unternehmen hergestellt wurde, das

Tierversuche durchführt. Der Schwindel wurde nach dem inzwischen bekannten Muster durchgeführt. In diesem Fall wurde die Aktion jedoch im Namen der Animal Liberation Front durchgeführt, was Ronnie als Pressesprecher nicht ablehnte. „Ich war der Meinung, dass die Aktion nicht unbedingt gegen die Richtlinien der ALF verstieß", sagte Ronnie. „Niemand war wirklich in Gefahr, nicht echt." Noch einmal: Er sagte den Medien nicht, dass er davon ausging, dass es sich um einen Scherz handelte. Ronnie behauptete öffentlich, dass die Aktion - so wie sie dargestellt wurde - den Richtlinien der Animal Liberation Front entsprach, da die Aktivisten vor der angeblichen Kontamination gewarnt hatten.

Im Herbst hatte Ronnie das Pressebüro nach Hammersmith verlegt, und Vivien Smith, die zuvor Artists for Animals geleitet hatte, hatte die Animal Liberation Front Supporters Group von ihrem Gründer übernommen, der aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten war. Ronnie und Vivien arbeiteten am neuen Standort zusammen. Während ihr Vorgänger den Großteil des Newsletters der Unterstützergruppe selbst schrieb, hatte Vivien einen anderen Stil. „Sie

holte Beiträge von anderen Leuten ein“, sagte Ronnie. "Sie stellte das Aktionstagebuch zusammen und legte das Ganze aus. Damals hatten wir natürlich noch keine Computer. Also musste man das Ganze auf ein Blatt Papier kleben und mit „Letraset“-Schriften zum Abrubbeln die Titel erstellen. Das war wirklich ein Kunstwerk." Vivien fertigte von jeder Ausgabe Hunderte von Kopien auf dem Fotokopierer im Büro an.

Ronnie schrieb sehr viel für den Newsletter. Manchmal benutzte er seinen eigenen Namen und manchmal Pseudonyme wie Captain Kirk und Luke Skywalker. „Ich war ein großer Fan von Star Trek“, sagte Ronnie. "Ich habe mich nie besonders für Star Wars interessiert. Aber Star Wars war zu dieser Zeit sehr populär, und es gab natürlich den Film Das Imperium schlägt zurück. Ich dachte, Das Imperium schlägt zurück wäre eine gute Überschrift für einen Artikel, der beschreibt, wie der Staat Aktivisten angreift und gegen die ALF zurückschlägt." Der Konsistenz halber verwendete er den Künstlernamen Skywalker.

Im November behauptete die Animal Liberation Front, Mars-Riegel mit Gift

versetzt zu haben, um gegen die Tierversuche der Firma Mars zu protestieren. „Das war eine riesige Sache - erstens, weil Marsriegel ein so beliebtes Süßwarenprodukt waren“, sagte Ronnie. "Und zweitens, weil es das Unternehmen Millionen kostete."

Ronnie wurde in den nationalen Nachrichten von Moderator Frank Bough zu dem Schwindel interviewt. „Er hat versucht, mich richtig fertig zu machen“, erinnert sich Ronnie. Er sagte: „Es ist außer Kontrolle, Mr. Lee, nicht wahr?“ Aber Ronnie ließ sich nicht beirren. „Ich habe das Übliche gesagt“, erinnert sich Ronnie. "Ich wollte gar nicht über die Mars-Riegel sprechen. Ich wollte über die Experimente an Schimpansen sprechen und darüber, wie schändlich die Firma Mars ist."

Ohne dass Ronnie es wusste, verfolgte ein 12-jähriges Mädchen mit zerebraler Lähmung in den West Midlands sein Interview im Fernsehen. Ihr Name war Louise Ryan und sie war sofort von Ronnie beeindruckt. „Er war ein kleiner Kerl mit einer runden, Lennon-ähnlichen Brille“, erinnert sich Louise. Ich sagte: „Mama, Mama, dieser Mann im Fernsehen - er denkt wie ich.“

Sie war der Meinung, dass die Animal Liberation Front nicht weit genug ging. Aus Sorge um die Tiere war Louise Anfang des Jahres Vegetarierin geworden. „Ich wurde sehr, sehr still“, erinnert sich Louise und fügt hinzu, dass ihre Mutter sie vor dem Fernseher fragte, ob etwas nicht stimme. Ich sagte: "Kennst du den Mann da? Ich sagte, ich werde mit diesem Mann zusammen sein." Tatsächlich sollte Louise viele Jahre später mit Ronnie zusammen sein und ihn schließlich heiraten.

Am 5. März 1985 fuhren Ronnie und etwa drei andere Aktivisten durch die Gegend von London und schossen mit einem Luftgewehr die Fenster von Geschäften ein, die mit der Ausbeutung von Tieren in Verbindung standen. „Das war abends, als diese Geschäfte geschlossen waren“, sagte Ronnie. "Ich glaube, es waren sechs Metzgereien, ein Fischgeschäft ... die Verwaltungsabteilung eines Vivisektionslabors und die Büros von Shooting Times.... Es gab einen Halal-Fleisch-Laden und eine Fleischfabrik, wo wir auch die Scheiben eines Lastwagens und eines Autos zerschossen." Auf einer ähnlichen Reise, ungefähr zu dieser Zeit, benutzten Ronnie und ein Begleiter

eine Steinschleuder, um die Scheiben von mehr als 80 Geschäften einzuschiessen, während sie zum Haus eines Hühnerschlachthofbesitzers im Norden Londons und zurück fuhren, wo sie das Auto des Besitzers erheblich beschädigten.

Noch im selben Monat, am 20. März, wurde das Pressebüro von der Polizei durchsucht, und Ronnie und Vivien wurden verhaftet. „Die Polizei suchte nach Dokumenten, die von einem Raid der South East Animal Liberation League in einem Labor in Kent stammten", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Polizei auch die Büros der British Union for the Abolition of Vivisection durchsuchte. "Wir wurden auf die örtliche Polizeistation in Hammersmith gebracht. Es bestand der Verdacht, dass wir gestohlenes Eigentum erhalten hatten. Ronnie und Vivien hatten zwar nicht die gestohlenen Dokumente, nach denen die Polizei suchte, aber sie hatten andere. „Sie waren immer noch in dem Umschlag, in dem sie gekommen waren", sagte Ronnie über das Material.

"Die Polizei konnte also nicht beweisen, dass wir das Diebesgut absichtlich

erhalten haben. Ronnie und Vivien wurden noch am selben Tag freigelassen und mussten keine Anklage erheben. Ebenfalls in dieser Zeit wurde Ronnie nach einem Angriff der Animal Liberation Front in Leicester, wo Ronnie einen Vortrag gehalten hatte, in dem er für illegale Aktionen warb, wegen Aufwiegelung verhaftet. „Dieses Auto hielt an und ich dachte, es sei das Taxi", sagte er. "Dann sprangen diese Typen heraus und es war die Polizei. Sie setzten mich in dieses Polizeiauto und brachten mich auf die Polizeiwache." Aber Ronnie weigerte sich zu reden. „Am Ende - weil sie keine Beweise gegen mich hatten - mussten sie mich gehen lassen", sagte Ronnie.

Am 21. März behauptete die Animal Liberation Front in Schottland, in Lucozade-Flaschen uriniert zu haben, als Reaktion auf die Tierversuche des Beecham-Konzerns. Kurz darauf behaupteten Aktivisten, sie seien in Geschäfte eingedrungen und hätten Hühnerkadaver in Südengland vergiftet. Ronnie sprach mit den Medien über diese beiden Vorfälle. „Es ist immer so einfach, so etwas zu tun", sagte Ronnie und bezog sich dabei auf die Angst vor Kontaminationen. „Es hat sich irgendwie

durchgesetzt und wurde zu etwas, das viele Leute für sich beanspruchen.“ Am 30. März war er an der Rettung von 22 Hennen aus einer Legebatterie in Welwyn Garden City beteiligt.

Manchmal besuchte Ronnie in dieser Zeit Sue, die in Somerset lebte, nachdem sie sich von John Bryant getrennt und das Ferne Animal Sanctuary verlassen hatte. „Ich war immer noch sehr freundlich zu Sue“, sagte Ronnie. "Sie war gerade dabei, ein altes Haus zu renovieren, zu dem ein großes Grundstück gehörte. Sie wollte wieder einmal eine Art Tierheim gründen. Sie wohnte in einem Wohnwagen." Während seiner Besuche führten Ronnie und Sue gemeinsam mit anderen Aktivisten der Animal Liberation Front Anschläge durch. Am 20. Mai zum Beispiel beschädigten sie sechs Lastwagen einer Fleischfabrik in Totnes.

„Sue war immer noch eine Aktivistin“, sagte Ronnie. „Sie war eine sehr gute Gesellschaft.“ Im August verursachten Ronnie und andere einen Schaden von etwa 40.000 Pfund an einem Autohaus in Thames Ditton, das Autos an die Polizei vermietete, die die nicht gekennzeichneten Fahrzeuge zur Verfolgung von Tierschützern einsetzte.

„Wir gingen mitten in der Nacht zu ihrem Gelände“, sagte Ronnie. „Alle diese sehr, sehr teuren Autos waren draußen auf dem Vorplatz ihres Geschäfts geparkt.“ Die Angreifer übergossen eine beträchtliche Anzahl von Fahrzeugen mit Abbeizmitteln. „Wir haben die Verantwortung dafür übernommen“, sagte Ronnie. „Wir wollten, dass sie den Preis dafür zahlen.“

Am 24. August nahm Ronnie an Mikes Junggesellenabschied teil. Die Feiernden, die sich aus Tierschützern zusammensetzten, wollten einen Tag in Boulogne-sur-Mer, Frankreich, verbringen. Doch als die Gruppe an der französischen Grenze ankam, gaben Gary und ein weiterer Mann bekannt, dass sie ihre Pässe nicht mitgebracht hatten. "Wir dachten, wie sollen wir die beiden durch den Zoll bringen? sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie ein Ablenkungsmanöver planten. "Wir haben uns einfach auf den Boden geworfen und angefangen, mit den Beinen in die Luft zu treten und zu schreien. Alle Zollbeamten sahen uns an und dachten: Was zum Teufel ist hier los? Als sie abgelenkt waren, haben sich diese beiden Typen ohne Pässe durch die Schranke geschlichen."

Die Bars in Boulogne-sur-Mer waren zu teuer, also kaufte die Gruppe Bier in einem Supermarkt. „Das
war nicht gerade ein Besuch in Frankreich“, sagte Ronnie amüsiert. "Im Grunde haben wir nur auf einer Bank am Straßenrand gesessen und das ganze Bier getrunken. Dann ging einer der Jungs weg, kam zurück und sagte, ich habe eine Metzgerei gefunden." Die betrunkenen Aktivisten beschlossen, das Geschäft an Ort und Stelle zu stürmen. „Wir stürmten alle den Hügel hinunter, etwa zehn von uns, in Richtung der Metzgerei“, sagte Ronnie. "Es gab ein oder zwei Typen, die Französisch konnten, und sie schrien etwas. Das alarmierte natürlich den Besitzer. Er kam mit einem Fleischerbeil heraus und wir rannten in die andere Richtung zurück“, sagte Ronnie und lachte.

Im Spätherbst zeigte eine Gruppe von Aktivisten der Animal Liberation Front in Sheffield Ronnie eine als Zigarettenschachtel getarnte Zeitzündervorrichtung. „Dazu gehörten eine Uhr, ein paar Drähte - ich glaube, Streichholzköpfe - und Feueranzünder“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Gruppe nicht wollte, dass er als

Pressesprecher durch ihre Aktion überrumpelt würde. Die Aktivisten planten, den Sprengsatz in einem Kaufhaus zu verstecken, wo er die Sprinkleranlage auslösen und einen großen Schaden anrichten sollte. Ronnie vergewisserte sich, dass er den Plan verstanden hatte, und ein paar Wochen später platzierte ein Mitglied der Gruppe den Sprengsatz im Sheffield Rackhams.

„Es funktionierte genau nach Plan", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Sprinkleranlage über Nacht einen Schaden von 150.000 Pfund in Rackhams verursachte. „Das Gleiche geschah dann auch in anderen Geschäften". Doch Anfang 1986 wurde die Gruppe aus Sheffield von der Polizei festgenommen. „Sie machten einen großen Fehler - die Leute in Sheffield -, weil sie es in ihrer eigenen Stadt taten", sagte Ronnie. „Wie das Sprichwort sagt, scheißt man nie vor der eigenen Haustür, grundsätzlich".

Erschwerend kam hinzu, dass die Polizei heimlich eines der Treffen der Gruppe aufgezeichnet hatte, bei dem die Aktivisten Ronnie im Zusammenhang mit einem geplanten Anschlag erwähnten. „Sie erwähnten meinen Namen auf eine Art

scherzhafte Weise“, sagte Ronnie. Sie sagten: „Oh, Ronnie Lee wird sich freuen, wenn er davon erfährt.“ Die Aufnahme sollte bald dazu beitragen, seine Verhaftung zu rechtfertigen.

Im Januar war Ronnie an einem Brandanschlag auf die Büros eines Unternehmens in Kimpton beteiligt, das Ausrüstungen für die Geflügelindustrie liefert. „Es wurde ein Schaden von 100.000 Pfund angerichtet“, sagte Ronnie. Im selben Monat platzierte die Animal Rights Militia Bomben - die nicht detonierten - unter den Autos von vier Vivisektoren. „Sie waren nicht mit einem Quecksilberzünder versehen, so dass sie hochgingen, wenn der Mann das Auto fuhr“, sagte Ronnie über die Bomben, von denen er glaubte, dass sie einfach dazu gedacht waren, Fahrzeuge zu zerstören. „Aber es war so kalt, dass die Zeitzünder nicht richtig funktionierten.“ Nach dieser Aktion wurde eine spezielle Polizeieinheit gebildet, um gegen militante Tierschützer zu ermitteln.

Wenn in den Medien über die versuchten Autobombenanschläge berichtet wurde, versuchte Ronnie wie üblich, die Aufmerksamkeit auf die Tierquälerei zu

lenken, auf die die Aktivisten reagierten. Unter vier Augen hatte Ronnie jedoch ernste Bedenken gegen die Aktion der Tierrechtsmiliz - unabhängig von der Gefahr für die Vivisektoren. „Es ist außer Kontrolle, wie Frank Bough sagte“, erklärte Ronnie. "Wenn man zuschaut und einen Knopf drücken und [die Bombe] zünden kann, ist das etwas anderes. Aber das tust du nicht. Sie ist mit einem Timer versehen. Man weiß also nicht, wie die Situation sein wird, wenn sie hochgeht. Die Bombe könnte hochgehen, wenn eine Katze auf dem Auto sitzt. Die Bombe könnte hochgehen, wenn ein Kind vorbeigeht. Die Bombe könnte hochgehen, wenn der Postbote kommt, um einen Brief zuzustellen. Das Risiko für unschuldiges Leben ist zu groß."

Am 12. März wurde Ronnie wegen Verschwörung zur Brandstiftung und Sachbeschädigung sowie wegen Verschwörung zur Anstiftung zur Brandstiftung und Sachbeschädigung verhaftet. „Ich wusste nicht, welche Beweise sie hatten“, sagte Ronnie. „Ich dachte, wie wollen sie das durchsetzen?“ Vivien wurde mit der gleichen Anklage konfrontiert. Andere Aktivisten, die mit der Animal Liberation Front in Verbindung stehen - Roger Yates, Brendan

McNally und Neil McIvor - wurden ebenfalls verhaftet. „Eine Sache, die mich beunruhigte, war, dass wir eine Reihe junger, männlicher Ratten im Presse-Büro hatten“, sagte Ronnie, wobei er darauf hinwies, dass es sich um aus Labors gerettete Tiere oder die Nachkommen solcher Kreaturen handelte. "Aber zum Glück erlaubte die Polizei einem Freund von uns, diese Ratten mitzunehmen und sich um sie zu kümmern. Es ging ihnen also gut." Ronnie wurde in Untersuchungshaft in das Gefängnis von Hull in East Yorkshire gebracht.

13
Dritte Haftstrafe

Während Ronnie 1986 in Untersuchungshaft saß, versuchte sein Anwalt mehrmals, eine Kaution zu erwirken, was jedoch abgelehnt wurde. „Ich erinnere mich an einen Gerichtstermin, bei dem der Anwalt der Staatsanwaltschaft dagegen argumentierte, mich auf Kaution freizubekommen“, sagte Ronnie amüsiert. "Er machte einen sehr theatralischen Auftritt. Er nannte alle Gründe, warum ich keine Kaution bekommen sollte. Dann sagte er zum Richter: .... Mr. Lee ist ein sehr gefährlicher Mann. Als er das sagte, drehte er sich um und sah mich direkt an. Ich hielt ihm meinen Finger direkt ins Gesicht." Nachdem er alle seine Möglichkeiten ausgeschöpft hatte, musste sich Ronnie mit der Tatsache abfinden, dass er mindestens bis zu seinem Prozess im Gefängnis sitzen würde.

Die Behörden stellten einen Fall gegen Ronnie zusammen und stützten sich dabei auf Dokumente, die sie bei einer anderen Razzia im Pressebüro gefunden hatten, auf Auftritte von Ronnie in den Medien und auf Kopien des Newsletters der

Animal Liberation Front Supporters Group. „Sie behaupteten, ich sei der Herausgeber dieses Newsletters, weil ich die Bankkonten der ALF verwaltet habe", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass einige dieser Gelder zur Finanzierung der Publikation verwendet wurden. „Daher wäre ich als Herausgeber für alles verantwortlich, was in dem Rundbrief steht." Außerdem konnte die Polizei Ronnie durch eines seiner Pseudonyme, Captain Kirk, identifizieren, nachdem sie einen Entwurf eines unter diesem Namen geschriebenen Artikels in Ronnies Handschrift gefunden hatte.

„Vieles in den Rundbriefen war eine unverhohlene Aufforderung zur Durchführung von ALF-Aktionen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sein Anwalt, nachdem er ihm anfangs eine lebenslange Haftstrafe in Aussicht gestellt hatte, letztendlich davon ausging, dass er 15 Jahre ins Gefängnis kommen würde. "Wenigstens hätte ich ein Entlassungsdatum gehabt. Das war also eine kleine Erleichterung." Zu diesem Zeitpunkt war es bereits viel einfacher, im Gefängnis eine vegane Versorgung zu erhalten. Als Ergebnis von Verhandlungen zwischen dem Gefängnisdienst und der Vegan Society konnten alle Mitglieder

der Vegan Society Essen ohne tierliche Produkte erhalten.

„Es war immer noch nicht wirklich fair‟, sagte Ronnie. "Wenn jemand Vegetarier, Moslem oder Jude war, brauchte er nur zu sagen, dass er das war." Sie brauchten keine Mitgliedskarte für irgendeine Organisation oder einen Brief vom Rabbi oder irgendetwas, um zu beweisen, was sie waren. Sie sagten einfach, dass sie das sind und bekamen ihre Diät. Bei der veganen Ernährung war es schwieriger. Man musste der Vegan Society beitreten." Trotzdem war Ronnie mit dem Essen, das er bekam, zufrieden. Ihm zufolge traten viele Häftlinge, die das Leiden der Tiere nicht mochten, der Vegan Society bei, um die als köstlicher geltenden Mahlzeiten zu sich zu nehmen.

Ronnie, der Raucher war, fand es leichter, im Gefängnis mit dem Tabak aufzuhören als außerhalb. „Man darf nur einmal in der Woche in den Gefängnisladen gehen‟, sagte Ronnie und merkte an, dass er, wenn er dem Drang widerstehen könnte, in diesem Moment Zigaretten zu kaufen, gezwungen wäre, eine Woche lang ohne auszukommen. „Man kann anderen Leuten keinen Tabak abknöpfen, denn er ist ein sehr

kostbares Gut, und sie würden nicht so gerne etwas davon verschenken‟.

Ungefähr zu dieser Zeit schickte einer von Ronnies Freunden eine Broschüre, die vom kanadischen Militär gedruckt worden war und in der es darum ging, sich auf engem Raum fit zu halten. „Ich bin mir nicht ganz sicher, unter welchen Umständen die kanadische Armee so etwas wissen muss, aber es wurde von ihnen herausgegeben‟, sagte Ronnie. „Es ging um Übungen auf einem Stuhl, Liegestütze, Sit-ups und all so etwas.‟ Er hielt sich gewissenhaft an das empfohlene Programm.

Im Gefängnis von Hull teilte sich Ronnie eine Zeit lang eine Zelle mit Roger, der als regionaler Pressesprecher für die Animal Liberation Front tätig war. „Wir retteten eine Taube, die sich auf dem Hof verletzt hatte, und hielten sie in der Zelle in einem Pappkarton‟, sagte Roger und fügte hinzu, dass die Gefängnisbeamten die Taube schließlich entdeckten und entfernten." Ronnie bestand darauf, dass sie den Vogel in ein Vogelschutzgebiet bringen, sonst würde er an die Presse gehen. "Ich bin mir allerdings nicht sicher, wie die Geschichte ausgeht. Ich glaube, sie waren einverstanden." Laut Roger

bewahrten die beiden in ihrer Zelle auch einige Exemplare eines Anti-Vivisektions-Buches - „Schlachtung der Unschuldigen" von Hans Reusch - auf, um sie an andere Gefangene zu verteilen. Schließlich wurde Roger auf Kaution freigelassen.

Im Herbst wurde Ronnie in das Armley-Gefängnis in Leeds verlegt, um sich dort vor Gericht zu verantworten. „Ich erinnere mich, dass ich diesen Ort mit Schrecken betrachtete, denn er sah aus wie ein großes, schwarzes Schloss", sagte Ronnie und bemerkte, dass die Gefängniswände aus Sandstein bestanden. "Im Laufe der Jahre hatte der Sandstein den ganzen Schmutz aufgesaugt und ihn schwarz gefärbt. Auch die Bedingungen im Inneren waren schlechter als im Hull-Gefängnis. „Es war ein älteres Gefängnis", sagte Ronnie über die Einrichtung in Armley. "Es war schmutziger. Ich war die ganze Zeit in einer Zelle mit drei anderen Jungs."

Sein Prozess begann am 12. Januar 1987 vor dem Sheffield Crown Court. „Die Staatsanwaltschaft schilderte ihren Fall", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie den Beteiligten der Animal Liberation Front militärische Ränge

zuwiesen. "Ich nehme an, sie dachten, das würde den Geschworenen helfen, den Fall zu verstehen. Ronnie wurde als General bezeichnet - was ihn zu General Lee machte. Ronnie genoss die historische Anspielung, fand aber die Einstufung lächerlich und nahm die Bezeichnung als Scherz hin.

Ronnie plädierte auf nicht schuldig. Obwohl er natürlich die ihm vorgeworfenen Verbrechen begangen hatte, hoffte Ronnie, dass die Staatsanwaltschaft ihm das nicht beweisen konnte. Seine Kameraden verfolgten den Prozess von der Zuschauertribüne aus. Als Ronnie sich einmal umdrehte, um sie zu sehen, brachte ihn ein Freund zum Lachen. „Er holte ein schwarzes Taschentuch aus seiner Tasche und legte es sich auf den Kopf, wie es die Richter zu tun pflegten, wenn sie Menschen zum Tode verurteilten“, sagte Ronnie. „Es war eine Art kranker Humor“.

Anfang Februar wurde Ronnie für schuldig befunden und zu einer zehnjährigen Haftstrafe verurteilt. „Ich habe vor Freude in die Luft gepustet“, sagte Ronnie. "Ich weiß, es klingt ziemlich bizarr, dass sich jemand über eine 10-

jährige Haftstrafe freuen kann. Aber ich war wirklich sehr erleichtert, weil ich dachte, ich würde mehr als das bekommen. Als er in das Armley-Gefängnis zurückgebracht wurde, wurde Ronnie als Hochsicherheitsgefangener behandelt. Er glaubt, dass diese Entscheidung aus arbeitsplatztechnischen Überlegungen getroffen wurde, weil es für die Wärter mehr Arbeit bot.

„Wo auch immer man hingeht, muss man als Häftling der Kategorie A drei Vollzugsbeamte bei sich haben“, sagte Ronnie, wobei er darauf hinwies, dass dies auch für den Gang zur Toilette gilt. "Es lag im Interesse der Gefängnisbeamten, dass alle Zellen der Kategorie A gefüllt waren. In der Einrichtung gab es etwa ein halbes Dutzend dieser Zellen, die besonders sicher waren. „Sie hatten besonders dicke Wände“, sagte Ronnie. "Sie hatten zusätzliche Gitter an den Fenstern. Die Möbel in diesen Zellen waren aus Pappe."

Ronnies Bett, sein Stuhl und sein Schreibtisch waren alle aus dem gepressten Material gefertigt. „Das ist so, damit es nicht als Waffe benutzt werden kann“, sagte er und bemerkte,

dass die Möbel immer noch recht stabil waren. „Ich habe mein Trainingsprogramm absolviert und auf diesem Stuhl Step-Ups gemacht". Nach etwa sechs Wochen wurde Ronnies Einstufung herabgesetzt. „Der Grund dafür war, dass ein Mann wegen Vergewaltigung verurteilt worden war", sagte Ronnie. "Sie hatten jemand anderen gefunden, der meinen Platz einnehmen konnte.

Im Armley-Gefängnis hatte Ronnie eine Reihe von Zellengenossen, darunter ein ehemaliges Mitglied einer faschistischen Bande. „Ich erinnere mich, dass eines Tages die Tür aufging und dieser junge, große Kerl in die Zelle kam", sagte Ronnie. „Als ich ihn ansah, war ich schockiert, denn er hatte ein Hakenkreuz in die Mitte seiner Stirn tätowiert." Schließlich war Ronnie überrascht, dass er sich mit dem Mann anfreundete, der seine rechtsextreme Vergangenheit ablehnte und plante, die Tätowierung zu entfernen.

„Am Ende verstand ich mich sogar sehr gut mit ihm", sagte Ronnie. „Durch das Gespräch mit mir wurde er Vegetarier." Zu dieser Zeit war der Gefängniszahnarzt, der für seine harten Methoden bekannt war, ein überzeugter

Anhänger Israels, mit zionistischen Postern an den Wänden seines Büros. „Dieser Kerl [der Ex-Faschist] bekam Zahnschmerzen“, erinnert sich Ronnie und lacht. Ich sagte: "Bevor du zum Zahnarzt gehst, muss ich dir noch etwas sagen. Er war am Boden zerstört." Letztendlich hatte der Ex-Faschist so starke Schmerzen, dass er trotz seiner Angst zum Zahnarzt ging. Bei dem Treffen kam es lediglich zu einem peinlichen Gespräch über die Hakenkreuztätowierung. „[Der Ex-Faschist] kam sehr, sehr erleichtert von dieser Erfahrung zurück“, sagte Ronnie amüsiert.

Sowohl Ronnie als auch der Ex-Faschist mochten einen dritten Mann nicht, der kurzzeitig ihr Zellengenosse war. „Er hatte eine 28-tägige Haftstrafe“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sich der Neuankömmling häufig über seine Inhaftierung beschwerte. "Das hat uns natürlich auf die Palme gebracht - dass dieser Kerl sich darüber beklagte, im Gefängnis zu sein, obwohl er nur eine so kurze Strafe zusitzen hatte. Also begannen Ronnie und der Ex-Faschist, ihrem Zellengenossen Streiche zu spielen. Die beiden gaben ihm zum Beispiel falsche Informationen über die Gefängnisregeln. „Ich glaube, es war zu

der Zeit ziemlich warm“, sagte Ronnie. „Der Neuling hatte nur seine Unterhose an.“ Ronnie und der Ex-Faschist erklärten dem Mann, dass er beim Verlassen der Zelle, um auf die Toilette zu gehen, nicht vollständig bekleidet sein müsse. Das stimmte natürlich nicht. „Wir sagten, oh nein, du kannst einfach so gehen, die haben nichts dagegen“, erinnerte sich Ronnie und lachte, als er beschrieb, wie der Neuankömmling die Zelle in seiner Unterwäsche verließ. „Man hörte nur, wie der Gefängniswärter seinen Namen brüllte und ihn anschrie.“ Laut Ronnie brachten diese Streiche den Mann nie in ernsthafte Schwierigkeiten.

Ein bleibendes Ergebnis seiner Zeit im Gefängnis war für Ronnie die Abneigung gegen das Talkradio. „Es gab eine entsetzliche Sendung, die meine Zellengenossen liebten“, sagte Ronnie und bezog sich dabei auf Our Tune, eine sentimentale Sendung, die von dem Moderator Simon Bates moderiert wurde. "Es ging um wirklich traurige Dinge, die Menschen widerfahren waren." Ronnie erinnerte sich zum Beispiel an eine Folge, in der ein Mann auf dem Weg zu seiner Frau im Krankenhaus einen Autounfall hatte. „Ich dachte immer, warum zum Teufel sollte man sich das

anhören wollen?‟ erinnerte sich Ronnie. "Ist es, weil man sich darüber freut, dass es einem anderen Kerl schlechter geht als einem selbst? Ich konnte es einfach nicht verstehen.... Und doch war Our Tune das Lieblingsprogramm so vieler Gefangener. Ich war gewissermaßen gezwungen, es mir anzuhören." Deshalb, so Ronnie, verabscheue er auch Jahrzehnte später noch das Talkradio.

Im Dezember wurde er in ein Gefängnis namens Long Lartin in South Littleton in der Nähe von Evesham verlegt. „Ich hätte in ein Gefängnis im Norden des Landes verlegt werden sollen‟, sagte Ronnie, fügte aber hinzu, dass für ihn eine Sonderregelung getroffen wurde, weil sein Vater gegen Darmkrebs kämpfte und nicht in der Lage war, große Entfernungen zurückzulegen. "Wenn ich im Gefängnis im Norden des Landes wäre, hätte er mich nicht besuchen können. Aber Long Lartin ist nicht weit von Gloucester entfernt, wo meine Eltern lebten. Die Einrichtung bot bessere Bedingungen als die, in die Ronnie sonst verlegt worden wäre. „Es war ein moderneres Gefängnis‟, sagte er und bemerkte, dass er dort eine gewisse Privatsphäre hatte.

„Ich hatte meine eigene Zelle." Ronnie beschloss, die Wände seiner Zelle jeden Tag neu zu schmücken, z. B. mit Fotos und Postkarten, die ihm per Post zugeschickt wurden. „Meine Zelle wurde berühmt", sagte Ronnie und bemerkte, dass andere Gefangene ihn nur besuchten, um seine Dekoration zu bewundern. „Es war so schön." Außerdem hatte Ronnie seine eigenen Vorhänge und seinen eigenen Teppich. Während dieser Zeit schickte ihm die französische Schauspielerin und Tierschützerin Brigitte Bardot einen Brief, der ihn jedoch nie erreichte. „Ich glaube, dass einer der Gefängnisbeamten den Brief abgefangen und an eine überregionale Zeitung verkauft hat", sagte Ronnie und fügte hinzu, er glaube, dass er in der News of the World abgedruckt wurde.

"Ich war wütend. Ich erkundigte mich nach dem Verbleib des Briefes und stieß auf eine Mauer". Ronnie, der im Gefängnis mehrere Sprachen lernte, schickte der Schauspielerin einen Brief auf Französisch. „Ich dachte, das sei höflich, weil Brigitte Bardot Französin war", sagte Ronnie. „Außerdem war es eine gute Übung für mich." Er erhielt keine Antwort.

Ronnie bemühte sich weiterhin, körperlich in guter Verfassung zu bleiben. „Sie haben mir diese Jahre aus meinem Leben gestohlen‟, sagte Ronnie und bezog sich dabei auf das Justizsystem. „Eine Möglichkeit, dagegen anzukämpfen, ist, sich fit zu halten - und zu versuchen, länger zu leben, um die Zeit wieder gutzumachen, die sie mir gestohlen haben.‟ Während seiner Trainingszeit lief Ronnie um das Gefängnisgelände. „Als ich mit dem Laufen anfing, konnte ich nur eine kleine Strecke laufen, bevor ich außer Atem war‟, sagte er. "Aber nach und nach habe ich das gesteigert. Nach ein paar Wochen war ich in der Lage, eine ganze Stunde lang um dieses Feld zu laufen." Ronnie schätzte, dass er etwa fünf Meilen pro Tag lief.

In Long Lartin schloss Ronnie Freundschaft mit Alan Heyl, einem südafrikanischen Bankräuber und dem letzten überlebenden Mitglied der Stander-Bande. „Er war Vegetarier‟, sagte Ronnie. „Ich habe mich sehr gut mit ihm verstanden.‟ Ronnie traf sich erneut mit John Walker, der sich an ihn aus ihrer gemeinsamen Zeit in Wormwood Scrubs erinnerte. Ronnie sprach auch mit Gerry Conlon, der wie John Walker

fälschlicherweise der Beteiligung an Bombenanschlägen der Provisional Irish Republican Army beschuldigt wurde. „Er kam tatsächlich zu mir", sagte Ronnie. "Wir hatten ein Gespräch in meiner Zelle. Im Großen und Ganzen nahmen Ronnies Mitgefangene Rücksicht auf seine Ernährungsgewohnheiten. „Früher gab es ein paar Scherze darüber, dass ich Veganer bin", sagte Ronnie und lachte, als er beschrieb, wie er Omnivoren zurückbeleidigte:

„Ich habe dieses Kreuz aus Pappe ausgeschnitten und es auf das Tablett vor dem Hühnerkadaver gelegt. Das war nur ein Versuch, einen Standpunkt zu vermitteln, ohne mit den Leuten in Streit zu geraten. Die Beamten in der Einrichtung in South Littleton erlaubten den Gefangenen, Vögel als Haustiere zu halten, eine Politik, die Ronnie ablehnte. „Es ist unvermeidlich, dass einige dieser Tiere schlecht behandelt werden", sagte er. „Aber nicht alle. Einige [der Gefangenen] waren sehr, sehr liebevoll und sehr, sehr nett zu ihren Vögeln." Da die Regel so war, wie sie war, half Ronnie dabei, verletzte Vögel zu rehabilitieren, wie er es bereits im Gefängnis von Hull versucht hatte.

„Diese Vögel durften in der Zelle herumfliegen“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie sich manchmal verletzten, weil sie auf engem Raum flogen. „Ich habe diese Tiere immer zu mir bringen lassen. Ronnie erinnerte sich an die ungewöhnliche Art und Weise, in der er den Flügel eines Vogels schiente. „Ich nahm etwas Sockenmaterial oder schnitt eine Socke auf und wickelte diese Socke um den Vogel - um den Flügel ruhig zu halten“, sagte Ronnie. „Man ließ ihn ein paar Wochen liegen, und dem Vogel ging es gut.“
Eines Tages, vielleicht im Jahr 1988, kamen Patty und Kyall zu Besuch.

Ronnie tat sein Bestes, um seinen Neffen, der damals etwa 12 Jahre alt war, zu unterhalten. Während des ganzen Besuchs rief er: „Onkel Ronnie, Onkel Ronnie - ist hier ein Mörder im Zimmer?“ erinnerte sich Ronnie. „Andere Häftlinge hatten Besuch an den anderen Tischen, wissen Sie. Ich musste ihn darauf hinweisen, wer ein Mörder ist.“

Aber der Mann, auf den Ronnie zeigte, hatte nur einen Menschen getötet, was den Jungen nicht beeindruckte. „Kyall meinte, nein, nein, nein, ich meine einen richtigen Mörder“, sagte Ronnie

und lachte. „Er meinte wahrscheinlich einen dieser Massenmörder.“ In ähnlicher Weise bat Kyall Ronnie, auf einen Gangster im Raum hinzuweisen. „Ich musste schauen, ob ich einen Gangster sehen konnte, und versuchte, nicht aufzufallen“, sagte Ronnie amüsiert. „Ich wollte nicht, dass sie denken, ich würde sie anstarren.“

Im Sommer 1989 wurde Ronnie in ein halboffenes Gefängnis namens Channings Wood in Denbury bei Newton Abbot verlegt. „Dort konnte man sich sehr frei bewegen“, sagte Ronnie. „Wir waren nur nachts in unseren Zellen eingesperrt. Auch hier hatte Ronnie seinen eigenen Wohnraum, den er selbst einrichtete. Er hatte sogar Anspruch auf Heimaturlaub. „Das war einmal alle sechs Monate“, sagte Ronnie.

„Ich würde ein Wochenende mit meinen Eltern verbringen.“ In jenem Winter half er bei der Herausgabe einer Tierschutzzeitschrift namens Arkangel, da die Produktion des Newsletters der Animal Liberation Front Supporters Group eingestellt worden war. Der Titel des Magazins - eine Anspielung auf den Begriff Erzengel - bezog sich auf die

Arche Noah, die im Alten Testament natürlich auch Tiere beherbergt. „Arkangel war also so etwas wie der Engel der Arche, der Engel, der auf alle Tiere aufpasst“, sagte Ronnie. „Das war der Gedanke dahinter. Es war eine Art Wortspiel.“ Vivien, die inzwischen aus dem Gefängnis entlassen war, redigierte die Zeitschrift. Ronnies Besucher schickten ihr seine Beiträge zu. „Ich durfte nur für die ersten beiden Ausgaben ausführlich schreiben“, sagte Ronnie. „Danach untersagten mir die Gefängnisbehörden, Beiträge für die Zeitschrift an meine Besucher auszuhändigen.“

Abends schaute Ronnie in einem der Gemeinschaftsräume des Gefängnisses fern. „Es gab ein paar von uns, die Star Trek-Fans waren“, sagte Ronnie und erwähnte, dass sie sowohl das Original Star Trek als auch Star Trek: Next Generation sahen. „Wir versammelten uns alle, um zu schauen. Er schaute auch Programme über die Tierwelt und gelegentlich einen Film. Aber Ronnie - der das Rauchen aufgegeben hatte - hasste es, dass die Gefangenen in diesen Gemeinschaftsräumen rauchen durften. „Ich konnte es nicht ertragen“, sagte er. „Früher hatte ich dadurch mehr oder

weniger Probleme mit meinem Hals. Als er zum Vertreter in einem Gefängnisausschuss ernannt wurde, hatte Ronnie die Möglichkeit, dies zu ändern. „Wir wollten ein Rauchverbot in den Fernsehräumen“, sagte er. „Aber die Gefängnisleitung war damit nicht einverstanden. Sie sagten, sie hätten Probleme, die Raucher würden aufbegehren.“



Ronnie auf dem Bahnhof von Gloucester im Herbst 1989, mit Vivien Smith (links) und seinen Eltern. Er hatte das Wochenende auf Heimaturlaub im Gefängnis von Channings Wood verbracht und wollte gerade den Zug zurück nehmen (Foto Patricia Lee).

Ebenfalls während Ronnie in Channings Wood war, fragte Robin Webb, ein ehemaliges Mitglied des Exekutivrats der Royal Society for the Prevention of

Cruelty to Animals, ob er ihn als neuen Pressesprecher der Animal Liberation Front unterstützen würde. Seit der Inhaftierung von Ronnie hatte ein Mann versucht, die Stelle zu besetzen, wurde aber schnell wegen seiner Arbeit verhaftet. „Der Job des Pressesprechers wurde zu einem sehr gefährlichen Job", sagte Ronnie und verwies auf die rechtlichen Konsequenzen. „Niemand wollte ihn machen. Der Job des Pressesprechers war - zumindest vorübergehend - erledigt." Als Robin Webb also seine Dienste anbot, sagte Ronnie zu. „Er war besorgt, dass die Leute ihn als Pressesprecher nicht mögen würden, weil er keine bekannte Geschichte von Aktivismus hatte", sagte Ronnie. „Ich dachte, es ist besser, wenn er es macht, als wenn es niemand macht.

Ronnies Mitgefangene wussten von seinem Engagement in der Animal Liberation Front, obwohl einige die Macht und Reichweite der Gruppe maßlos überschätzten. Nachdem Ronnie gescherzt hatte, er würde Aktivisten auf einen Gefangenen hetzen, der auf einen Frosch getreten war, kam der Mann zu Ronnie und bat um Gnade. Er sagte: „Ich habe nicht absichtlich versucht, auf einen Frosch

zu treten", erinnert sich Ronnie. „Er sagte, es war ein Unfall; der Frosch sprang mir vor die Füße." Der Mann flehte Ronnie an, die Aktivisten zurückzurufen. „Ich sagte, ich gebe dir diese eine Chance", erinnerte sich Ronnie und beschrieb, wie er mitspielte. „Ich sagte, ich werde die Jungs informieren.... Aber ich sagte, wenn ich noch einmal höre, dass du etwas tust, dann werde ich mich wieder bei ihnen melden." Der Mann war sehr dankbar. Er sagte: „Nein, nein, so etwas werde ich nie wieder tun", sagte Ronnie und lachte. „Er hat sich wirklich entschuldigt."

Sogar über den Grund von Ronnies Inhaftierung verbreiteten sich falsche Gerüchte. Eines Tages belauschte er ein paar Häftlinge, die sich über ihn unterhielten. „Sie dachten offensichtlich nicht, dass ich sie hören könnte", erinnert sich Ronnie. Einer von ihnen sagte zu dem anderen: „Siehst du den kleinen Kerl mit der Brille - was glaubst du, warum der im Gefängnis ist? Der andere sagte, oh, so wie er aussieht, würde ich sagen, dass er wahrscheinlich wegen einer Art von Betrug sitzt. Und der erste Redner

sagte, nein, nein, er ist verdammt gefährlich; er hat einen Metzger in Stücke geschnitten; er hat einen Metzger aufgeschlitzt."

Ronnie war verblüfft. „Ich dachte, wo kommt das denn her?" sagte Ronnie. „Ich habe einfach nur über mich selbst gelacht. Ich dachte: Das ist der Wahnsinn der Gefängnisgerüchte." Und so entwickelte der kleine, bebrillte Veganer einen einschüchternden Ruf. Realistischer betrachtet befürchteten die Gefängnisbeamten, dass Ronnie Prinzessin Anne, eine Unterstützerin der Jagd, die die Einrichtung besichtigte, zur Rede stellen könnte. Doch Ronnie blieb während des Besuchs in seiner Zelle.

Um 1990 - da war sie 18 Jahre alt und selbst Veganerin und Tierschützerin - begann Louise mit Ronnie zu korrespondieren. Zunächst zögerte sie, doch ein Freund ermutigte sie, da er glaubte, dass sie mit dem Gefangenen gut auskommen würde. „Ich wollte nicht wirklich ein Ronnie-Fan sein", sagte Louise. „Es gab eine Menge Leute, die schrieben, und ich wollte nicht in diese Schublade fallen".

Ihre Korrespondenz mit Ronnie umfasste eine breite Palette von Themen. „Vom Wahlkampf, was wir taten, wie sehr wir uns mit Tieren beschäftigten - natürlich konnte man da nichts reinschreiben, was man tatsächlich illegal tun würde", sagte Louise. „Es waren sehr herzliche Briefe." Laut Ronnie stach Louises Korrespondenz sofort ins Auge, da ihre Schreibfähigkeit durch ihre Erkrankung beeinträchtigt war, wie sie erklärte. Aber als ich las, was sie schrieb, dachte ich: „Das ist wirklich interessant", sagte er. „Ich begann, regelmäßig mit Louise zu korrespondieren. Wie bei all seinen Freunden, Familienangehörigen und Brieffreunden bat er um Fotos von Louise und ihren Haustieren, die er an seiner Zellenwand aufhängte.

Ronnie lernte fleißig weiter Fremdsprachen und bewahrte sich eine unermüdlich positive Einstellung. „Die meisten Leute im Gefängnis glaubten, dass man kürzer im Gefängnis ist, wenn man so viel schläft, wie man kann", erinnert sich Ronnie. „Ich habe immer gesagt: Nein, dem stimme ich nicht zu. Denn es ist immer noch dein Leben. Du schläfst eigentlich dein Leben weg." Ronnie konnte nicht verstehen, wie sich

seine Mitgefangenen während ihrer Haftzeit langweilen konnten. „Ich habe immer gesagt, wie kann man sich langweilen?“ erinnerte sich Ronnie. „In diesem Gefängnis gibt es eine ganze Bibliothek mit Büchern, in denen man interessante Dinge lesen kann.“ Ronnie blieb bis in die frühen Morgenstunden wach und übte Deutsch, Französisch, Spanisch, Polnisch und Italienisch.

In Channings Wood gab es einen psychisch kranken Gefangenen, der ein ehemaliger Marineoffizier war. „Er war sehr stolz auf die Tatsache, dass er Kapitän gewesen war“, sagte Ronnie. „Die Jungs haben mich benutzt, um ihn zu ärgern. Sie sagten: Du bist nicht der ranghöchste Offizier auf dieser Landung. Er sagte: Doch, ich bin Kapitän. Sie sagten: Nein, das bist du nicht; es gibt einen General auf dieser Landung.“ Dies war eine Anspielung auf Ronnies Spitznamen. Er sagte: „Er ist kein General, er ist ein Teejunge“, sagte Ronnie lachend, bevor er hinzufügte, dass ein Freund einen Brief von der Königin gefälscht hatte, der die Generalswürde zu bestätigen schien, was den Kapitän nur noch mehr verärgerte.

„Am Ende haben sie ihn in ein geschlossenes Gefängnis gebracht. Um ehrlich zu sein, hätte er gar nicht im Gefängnis sein sollen. Er war nicht ganz richtig im Kopf."



Ronnie (vierter von links) mit Freunden im Haus von Sue Smith in Somerset, während er im Oktober 1991 Heimaturlaub vom Gefängnis hatte (Foto Dave Wetton).



Ronnie auf Heimaturlaub im April 1991, abgebildet mit einem Kampagnenplakat, das seine Freilassung fordert (Foto Dave Wetton).



Ronnie im Haus seiner Eltern in Gloucester, am Tag seiner Entlassung aus dem Gefängnis im November 1992 (Foto Patricia Lee).

Während seiner Zeit in der Denbury-Anstalt installierten die Gefängnisbeamten ein Telefon, das die Insassen benutzen konnten. „Das war neu für Gefängnisse“, sagte Ronnie und bemerkte, dass viele Menschen draußen nicht wussten, dass Häftlinge telefonieren konnten. „Ich dachte, ich werde das zum Spaß nutzen." Also rief er einen seiner Kameraden an und tat so, als befände er sich mitten im Golfkrieg von 1991. "Ich sagte: Hör zu, ich kann nicht lange reden“, erinnert sich Ronnie. Ich sagte: „Sie haben einige von uns aus dem Gefängnis entlassen, unter der Bedingung, dass wir gehen und den Truppen in Kuwait helfen.“ Ronnies Kameradin, die keine andere Erklärung für Ronnies Fähigkeit zu telefonieren

hatte, glaubte dies. „Sie war wirklich besorgt“, erinnert sich Ronnie und lacht. Ich sagte: „Moment mal, da kommt eine große Rakete rüber.“ Ronnie spielte anderen ähnliche Streiche. Nachdem er für das Leben nach dem Gefängnis geplant hatte, eine Wohnung in Crouch Hill, London, zu mieten, wurde Ronnie am 13. November 1992 wegen guter Führung vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen.

14
Louise

Kurz nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis, am 27. November 1992, traf Ronnie, damals 41 Jahre alt, Louise am Bahnhof von Kidderminster, als er auf dem Weg zu einer Tierschutzveranstaltung in Blackpool war. „Ich habe ihn einfach umarmt", sagte Louise. Ich hielt meine Hand an sein Gesicht und sagte: „Alles klar, Kumpel, wie geht es dir? Ich sagte, es ist toll, dich zu treffen; es ist toll, dich zu sehen. Ich sagte, nach all den Gesprächen, die wir am Telefon und in den Briefen geführt haben - du dreckiger, alter Mistkerl. Ich dachte nur, er ist ein Ass."

Bevor er am nächsten Tag seine Reise fortsetzte, übernachtete Ronnie in Louises Haus in Blakedown, wo sie mit ihren Eltern lebte. Die beiden sprachen zum ersten Mal offen miteinander, da seine Kommunikation im Gefängnis überwacht worden war. Durch ihr Gespräch wuchs Ronnies Zuneigung zu Louise. „Ich empfand tiefe Bewunderung für sie", sagte er und fügte hinzu, dass Louise ihm von der traditionellen und der Untergrundaktivität erzählte, an der sie

beteiligt war. „Trotz ihrer Behinderung hat sie sich an diesen Dingen beteiligt. Ich fand das absolut brillant.“

Ronnie hat Louise wegen ihrer Erkrankung besonders beschützt. „Ich habe immer gesagt, sie sei wie ein Engel, der vom Himmel gefallen ist, aber schlecht gelandet ist“, erinnert sich Ronnie. „Ich glaube, das war ein Grund.“ Louise stimmte zu. „Ich hatte einfach das Gefühl, dass er mich so sah, wie er immer viele Dinge gesehen hat“, sagte sie. „Es bestand die Möglichkeit, dass ich ungerecht behandelt werden würde. Ich glaube, das hat ihn mich beschützen lassen. Er sah die Verletzlichkeit, aber er sah auch die Stärke von mir. Das fühlte sich nicht herablassend an. Manchmal habe ich mich darauf eingelassen“, sagt Louise.

Sie besuchten sich häufig gegenseitig. Eines Tages kochte Ronnie für Louise und wollte ihr einige der Rezepte zeigen, die er im Gefängnis entwickelt hatte. „Wir waren so sehr damit beschäftigt, uns zu unterhalten, während das Essen kochte, dass es verbrannt ist“, sagte Ronnie und lachte. „Es war absolut furchtbar. Sie hat immer darauf bestanden, dass diese Gefängnisrezepte

nicht gut sind.... Es war eigentlich nur dieses eine Mal, aber ich bin mir nicht sicher, ob sie mir das wirklich glaubt. Die beiden gingen auch in der Nähe seiner Wohnung in Crouch Hill spazieren. „Dort, wo früher die Eisenbahnschienen waren, gab es einen Weg", sagte Ronnie. „Es war wunderschön dort. Weil er unten in einem Einschnitt lag und es hohe Ufer gab, war es fast so, als wäre man nicht in London. Es war wie ein Stück Natur."

Außerdem besuchten sie Vivien, die erneut inhaftiert war. „Sie hatte sechs Jahre für verschiedene ALF-Aktivitäten bekommen", sagte Ronnie und erwähnte, dass Vivien im Holloway-Gefängnis in Nordlondon inhaftiert war. „Sie wurde bei einem Raid auf einer Hühnerfarm erwischt. Die Polizei fuhr vor ihr hin, um sie zu stoppen, und sie krachte in das Polizeiauto." Ihre Besuche bei Vivien waren im Allgemeinen angenehm. „Sie saßen in einem lauten Besuchsraum an einem kleinen Tisch", sagte Ronnie. „Aber es waren angenehme Besuche. Wir haben immer viel mit Viv gelacht." Sie besuchten auch eine Freundin von Louise, Angie Hamp, die ebenfalls wegen Aktivitäten der Tierbefreiungsfront im Gefängnis saß.

Eine Zeit lang kämpfte Ronnie - der nach der Trennung von Kym beschlossen hatte, keine ernsthafte Beziehung einzugehen - mit seiner wachsenden Liebe zu Louise. "Ich fing an, Gefühle für Louise zu haben, die ich vorher für niemanden wirklich hatte‟, sagte Ronnie. „Ich habe irgendwie dagegen angekämpft. Ich wollte das nicht. Ich dachte: Was passiert mit mir?‟ Er beschrieb sich selbst als einen Zustand des Aufruhrs. „Ich hatte mich bereits für einen bestimmten Weg in meinem Leben entschieden, aber meine Gefühle stellten das in Frage‟, sagte Ronnie. „Das führte sogar dazu, dass ich mich manchmal ziemlich krank fühlte. Ich entwickelte ein ziemlich schlechtes Hautbild im Gesicht und um die Augen herum." Während seines früheren Aktivismus, ob legal oder nicht, hatte er nie solchen Stress verspürt. „Das war etwas ganz anderes‟, sagte Ronnie. „Es war eine viel emotionalere Sache. Als ich mich auf einen Raid vorbereitete, war es, als wäre ich ein Soldat‟.

Louise bestätigte, dass ihre Beziehung anfangs schwierig war. „Es war eine sehr unglückliche Zeit‟, sagte sie und fügte hinzu, dass ihr Unglück etwa zwei Jahre

lang anhielt. „Ich werde nicht lügen. Es war nicht gut.“ Das lag zum Teil daran, dass Ronnie einer romantischen Bindung gegenüber skeptisch war. „Er hatte, sagen wir mal, viele Eisen im Feuer“, erinnerte sich Louise. „Er hatte große Probleme damit, sich festzulegen.“ Darüber hinaus, so Louise, war ihr Unglück auch das Ergebnis von Ronnies Gefängniserfahrung. Er war zum Beispiel sehr nervös und weinte häufig, ein Verhalten, das sie als eine negative Auswirkung seiner Inhaftierung ansah. „Er konnte die Dinge mit Humor nehmen“, sagte sie. „Aber ich glaube, es hat definitiv seine Spuren hinterlassen. Ich war nicht die Einzige, die das gesagt hat.“ Andererseits hatte Louise das Gefühl, dass die Inhaftierung zu einem wichtigen Teil von Ronnies Selbstverständnis geworden war, das er verloren hatte. „Sie definierte ihn als ALF-Person im Gefängnis, und daraus schöpfte er große Kraft“, sagte sie.

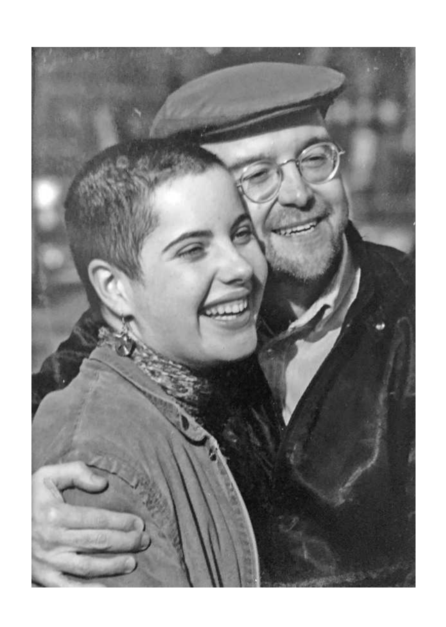
Als Ronnie Louise seinen Eltern vorstellte, war sein Vater nicht begeistert von der jungen Frau. „Louise hatte sehr kurze Haare“, sagte Ronnie. „Mein Vater mochte sie deshalb nicht. Er war der Meinung, dass Frauen keine

kurzen Haare haben sollten. Er war nicht sehr höflich zu ihr. Er nannte sie 'es', anstatt sie 'sie' zu nennen, was ich extrem ablehnte." Auch als Louise den Lees ein Gericht auf Avocadobasis brachte, war Ron nicht gerade erfreut. Als mein Vater das sah, sagte er: „Was ist das für ein grüner Dreck?" erinnerte sich Ronnie. „Mein Vater hätte niemals Avocado gegessen. Er war sehr traditionell, was das Essen anging."

Während dieser Zeit entdeckte Ronnie, dass sein Vater hoch verschuldet war. Ron hatte sogar die Ersparnisse seines Sohnes ausgegeben - die er verwaltete, während Ronnie inhaftiert war - und Ronnies Münzsammlung verkauft. „Es ist immer noch ein Rätsel, ob er ein heimlicher Spieler war oder so", sagte Ronnie. „Aber dieses Geld ist irgendwo hingegangen." Da Ron mit Margaret nicht zurechtkam, beschloss er, sich von ihr zu trennen, ihr Haus zu verkaufen, um seine Schulden zu begleichen, und zurück nach Irland zu ziehen. „Mein Vater bot das Haus zum Verkauf an, aber er hatte Schwierigkeiten, es zu verkaufen", sagte Ronnie. „Also sagte Patty, dass sie es kaufen würde. Nachdem seine Tochter das Grundstück gekauft hatte, damit Margaret dort wohnen bleiben konnte, beschloss

Ron, mit seiner Frau im Haus zu bleiben.

„Ich dachte nur, dass mein Vater einen ziemlich geschickten Schachzug gemacht hatte“, sagte Ronnie mit etwas, das wie amüsierte Resignation klang. „Er konnte alle seine Schulden abbezahlen und trotzdem im selben Haus wohnen bleiben.“



Ronnie mit Louise auf einer Reise nach Paris im Frühjahr 1993 (Foto Eric Moreau).

Im Sommer 1993, als Sue für etwa 10 Tage in Urlaub fuhr, übernahmen Ronnie und Louise die Verantwortung für das Tierheim, das sie in Somerset eingerichtet hatte. Eines Morgens fanden sie eine ältere Ziege tot auf. „Ich rief Sue an“, erinnert sich Ronnie. „Sue war der Meinung, dass es wahrscheinlich

Herzversagen war, was einfach mit seinem Alter zusammenhängt. Also fragte ich, was ich mit der Ziege machen sollte. Sue sagte, na ja, sie zerhacken und an die Hunde verfüttern, das würden wir tun." Ronnie überlegte einige Zeit und folgte schließlich Sues Rat, da die Hunde ohnehin mit Fleisch gefüttert wurden. „Die Ziege ist tot“, sagte Ronnie. „Wenn ich die Ziege zerhacke und an die Hunde verfüttere, geht weniger Geld an den Schlachter. Deshalb ist es ethisch am besten, die Ziege an die Hunde zu verfüttern.“ Für Ronnie und Louise war dies eine äußerst unangenehme Erfahrung. „Als ich anderen Leuten aus der Tierschutzbewegung davon erzählte, dass ich diese Ziege zerhackt hatte, waren sie entsetzt“, erinnert sich Ronnie. Sie sagten: „Ich kann nicht glauben, dass du das getan hast.“

Im Frühherbst musste Ronnies Freundin, der die Wohnung in Crouch Hill gehörte, ihre Miete erhöhen, um ihre Hypothek abzubezahlen. Sie sagte: „Hast du denn kein Geld mehr?“ erinnerte sich Ronnie. „Ich sagte: „Nein, ich kann es mir einfach nicht leisten. Also besprach Ronnie die Angelegenheit mit Louise. Louise sagte: „Warum kommst du nicht zurück und lebst bei mir und meinen

Eltern?“ erinnert sich Ronnie. „Am Ende habe ich mich dafür entschieden. Er verstand sich gut mit Louises Eltern, Celia und John Ryan, die zu diesem Zeitpunkt aufgrund des Einflusses ihrer Tochter bereits Veganer bzw. Vegetarier waren. „Sie unterstützten den Tierschutz sehr“, sagte Ronnie, der jedoch feststellte, dass es für ihn trotzdem schwierig war, mit ihnen zusammenzuleben. „Ich war es gewohnt, ein halb-einsames Leben zu führen. Louise stimmte zu, dass die Umstellung schwer für ihn war. „[Ronnie] kam damit nicht wirklich zurecht“, sagte sie und bezog sich dabei auf das geschäftige Treiben im Hause Ryan. „Er verbrachte viel Zeit mit mir in meinem Schlafzimmer, weil es vom Rest des Hauses getrennt war.

Die Ryans hatten mehrere Hunde, darunter einen Deutschen Schäferhund, der wegen seiner Aggressivität von den anderen Hunden getrennt werden musste. Louise hatte das Tier Demo genannt, in Anlehnung an politische Demonstrationen. „Sie tat mir leid, weil sie sozusagen auf sich allein gestellt war“, sagte Ronnie über den Hund. „Also ging ich gerne mit ihr spazieren. Wir fanden den

Draht zueinander." Demo war nicht sehr gut erzogen. „In einer Halle fand eine Art Bankett statt", sagte Ronnie und lachte, als er beschrieb, wie der Hund während eines Spaziergangs ins Haus lief. „Ich habe sie verzweifelt zurückgerufen. Ich glaube, sie muss auf den Tisch gesprungen sein, denn aus diesem Raum kam eine Menge Geschrei und Gebrüll." Als Demo das Gebäude verließ, schlich sich Ronnie schnell mit dem Hund davon.

Etwa zu dieser Zeit wurde Ronnie Louises offizieller Betreuer. „Da sie eine Behinderung hatte und Behindertenleistungen erhielt, hatte sie das Recht, jemanden zu haben, der sich um sie kümmerte und ihr half", sagte Ronnie. „Es fiel ihr schwer, Dinge zu tragen und dergleichen mehr. Als Louises Betreuer erhielt Ronnie zusätzliche Leistungen und wurde von den Behörden nicht mehr unter Druck gesetzt, sich eine Arbeit zu suchen. „Das war etwas, was ich bereits tat", sagte er. „Das bedeutete, dass ich dafür ein bisschen zusätzliches Geld bekam, das Louise und ich eigentlich gemeinsam hatten, weil wir beschlossen hatten, unser Geld zusammenzulegen. Außerdem musste ich

nicht mehr jede Woche zum Arbeitsamt gehen und mich dort melden.

Nach seiner Entlassung aus Channings Wood beteiligte sich Ronnie aus verschiedenen Gründen nicht mehr an Aktionen der Animal Liberation Front. Einer davon war natürlich seine Angst, wieder ins Gefängnis zu kommen. „Ich wusste, dass die Polizei mich sehr genau beobachtete, so dass ich nicht mit irgendetwas davonkommen würde“, sagte Ronnie. „Und ich wusste, wenn ich wieder ins Gefängnis käme, dann für eine sehr, sehr lange Zeit. Diese Angst wurde durch sein Engagement für Louise noch verschlimmert. „Ich hatte das Gefühl, dass ich jetzt Verantwortung trage“, sagte Ronnie. „Als ich vorher die ALF-Sachen gemacht habe, hatte ich keine Verantwortung.“

Obwohl er in Zukunft illegale Aktionen verteidigte - und sogar Flüchtigen der Animal Liberation Front Hilfe leistete - war seine Entscheidung auch das Ergebnis eines ideologischen Wandels. „Ich fing an zu denken, dass, wenn wir genug Leute über die Dinge aufklären können, sich auch Ergebnisse einstellen werden“, sagte Ronnie. „Es wird zwar nicht die

unmittelbare Befriedigung geben, wie wenn ein Fenster einer Metzgerei zu Bruch geht oder ein Lastwagen zerstört wird, aber trotzdem ist das wichtig.“ Schon damals wusste er, dass seine Entscheidung von Dauer sein würde. „Ich glaube nicht, dass es wirklich bittersüß war“, sagte Ronnie. „Ich war sehr praktisch veranlagt.“

Louise zufolge gaben viele Leute in der Tierrechtsbewegung ihr die Schuld an Ronnies Entscheidung. „Ich bin mir nicht sicher, ob alle sahen, dass es Ronnie war, der Ronnie zurückhielt“, sagte Louise. „Man wusste nur, dass sie dachten, es sei, weil er sich mit dieser Person eingelassen hat..“ Aber sie wies diesen Gedanken zurück. „Es hätte mir schon gereicht, wenn er bloss zwei oder drei oder vier Sätze gesagt hätte, nachdem er mich getroffen hatte“, sagte Louise. „Ich wäre sehr glücklich gewesen, die Frau eines Gefangenen zu sein und ihn zu unterstützen. Es hätte keine Rolle gespielt.“ Tatsächlich verwirrte Ronnies Entscheidung sie in gewisser Weise. „Du hattest fast zwei verschiedene Menschen“, sagte Louise. „Man hatte den alten Ronnie, der immer etwas unternahm, und dann diese neue Person, die nicht so forsch war. Ich

glaube, die Leute dachten - auf jeden Fall zu Beginn der 90er Jahre - dass er weiterhin ALF-Sachen machen würde. Aber natürlich kann man das nicht ewig machen."

Sie stimmte zu, dass Ronnies Entscheidung durch den Wunsch motiviert war, eine weitere Gefängnisstrafe zu vermeiden. „Ich glaube nicht, dass er noch einmal Jahre und Jahre und Jahre im Gefängnis verbringen wollte - und schon gar nicht, nachdem er mich kennengelernt hatte, ein Zuhause hatte und all die Annehmlichkeiten, die das bedeutete", so Louise. „Denken Sie daran, dass er von Anfang an einen sehr strengen Lebensstil hatte, der mit dem Gefängnisaufenthalt zusammenhing. Ich bin sicher, dass ich nicht die Einzige bin, die sagt, dass Leute, die im Gefängnis waren, nachher so leben müssen, und dann darum wieder illegale Dinge tun. Aber wenn man ein Haus, Tiere und jemanden hat, mit dem man zusammen sein will, ist es nicht förderlich, wieder ins Gefängnis zu gehen. Man tut es einfach nicht."

Er kehrte zwar nicht zu illegalen Handlungen zurück, aber Ronnie sprach vor örtlichen Tierschutzgruppen über seine Inhaftierung und seinen früheren

Aktivismus. „Die Leute wollten, dass ich zu ihren Treffen komme und über meine Erfahrungen spreche", sagte er. „Außerdem wollten sie etwas über die Geschichte der ALF und der Band of Mercy erfahren - denn das ist natürlich ein paar Jahre her. Wir befinden uns jetzt in den frühen 90er Jahren. Es waren also fast 20 Jahre vergangen. Viele dieser Leute waren eine neue Generation von Aktivisten."

Die Größe seiner Zuhörerschaft schwankte zwischen 30 und 100 Personen. „Offenkundig hatte ich eine lange Gefängnisstrafe wegen Aufwiegelung verbüßt, also musste ich vorsichtig sein mit dem, was ich sagte", erinnerte sich Ronnie. „Mehr oder weniger sprach ich darüber, was Menschen in der Vergangenheit getan hatten. Es ging nicht darum, was die Leute meiner Meinung nach jetzt tun sollten."

Während Ronnie bei Louises Familie lebte, führte Celia ihn in eine neue Form des Aktivismus ein. „Zu der Zeit machte sie viele Straßenstände", sagte Ronnie und bemerkte, dass Celia an diesen Ständen häufig für den Anti-Vivisektionismus warb. „Ich dachte, das ist eine gute Möglichkeit, die Botschaft

zu verbreiten und die Leute aufzuklären - und dabei verstößt man nicht gegen das Gesetz.“ Doch trotz seiner Erfahrung als Pressesprecher der Animal Liberation Front war Ronnie immer noch nervös im Umgang mit der Öffentlichkeit.

„Ich wollte bis da eigentlich nie etwas mit Durchschnittsbürgern zu tun haben, denn für mich waren sie Fleischesser“, sagte er. „Aber wenn man einen Straßenstand macht, muss man sich unter sie mischen. Man muss mit den Leuten reden. Das ist der Sinn der Sache. Das ist der Sinn und Zweck der Sache. Das war mir völlig fremd.“

Ronnie war zwar ängstlich, aber anfangs betreute er die Straßenstände zusammen mit Celia und Louise. Schließlich gewann er genug Selbstvertrauen, um die Stände allein mit Louise zu managen. „Ich dachte immer: Mein Gott, du kannst mit den Medien sprechen, du kannst ins Fernsehen gehen, du hast schon so viel Mist gemacht“, sagte Louise und bemerkte, dass sie von Ronnies Angst vorm Flugblätterverteilen irritiert war. „So war er nun mal. Um Schaden anzurichten und Dinge zu tun ... braucht man keine Beziehungen zu knüpfen. Das war ideal für Ronnie. Ich glaube sogar,

dass die ALF um Ronnie herum aufgebaut wurde - denn das war Ronnie. Es ist fast wie ein Autismus."

Bei einer Gelegenheit, als das Paar an einem Stand in Tamworth Flugblätter gegen Vivisektion verteilte, wurden Ronnie und Louise von einem streitsüchtigen, selbsternannten Tierforscher konfrontiert. „Ich habe ihn am Kragen gepackt", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er den Mann vom Stand wegführte und ihn dabei bedrohte. „Wir waren schon ein ganzes Stück gegangen. Der Mann war in Abwehrhaltung und zitterte. Als wir auf der anderen Seite der Menge ankamen, dachte ich, was soll ich nur mit diesem Kerl machen?" Ronnie war sich nicht sicher und schlug dem Mann in den Magen. „Ich sagte zu ihm, wenn ich dich jemals wieder sehe, bringe ich dich auf der Stelle um", erinnert sich Ronnie und fügt hinzu, dass dieser melodramatische Satz zu einem Insider-Witz unter seinen Freunden wurde. "Ich ging zurück zu Louise und sagte: Hör zu, die Polizei wird wahrscheinlich jeden Moment hier sein."

Ronnie und Louise blieben am Stand und erwarteten, dass die Behörden auftauchen würden, aber das geschah nicht. „Die

Anti-Vivisektions-Stände führten gelegentlich zu Problemen mit Leuten, die Tierversuche befürworteten", sagte Ronnie und bemerkte, dass dies nicht die einzige physische Konfrontation war, die er während dieser Zeit als Standleiter hatte. „Aber die meisten Leute waren sehr verständnisvoll."

Im Frühjahr 1994 erhielt Ronnie die Nachricht, dass Vivien untergetaucht war, während sie einen kurzen Urlaub genommen hatte, um einen College-Kurs zu besuchen. „Ich war wirklich überrascht", sagte Ronnie. „Denn ich dachte, sie hat nur noch ein Jahr ihrer Haftstrafe vor sich. Das kommt mir ein bisschen albern vor. Aber sie war eben ein bisschen impulsiv." Laut Ronnie stellte sich Vivien erst nach etwa 20 Jahren selbst. „Das ist eine sehr lange Zeit, in der man nicht richtig arbeiten kann", sagte er.

Im Mai dieses Jahres zogen Ronnie und Louise in ein Reihenhaus in der Talbot Street in Kidderminster. Über eine Wohnungsbaugesellschaft", so Ronnie, wurden er und Louise zu Miteigentümern des Hauses. „Es gab eigentlich keine Möglichkeit, eine Hypothek für den Kauf eines Hauses zu bekommen." Die Immobilie

selbst ließ zwar einiges zu wünschen übrig, aber die schöne Lage gegenüber einem Park gefiel dem Paar. Da Demo sich nicht mit den anderen Hunden der Ryans verstand, brachten Ronnie und Louise den deutschen Schäferhund mit.

„Wir hatten Mitleid mit ihr", sagte Ronnie. „Sie kam, um bei uns zu leben." Louise glaubte, dass es der Auszug aus dem Haus ihrer Eltern war, der Ronnie endlich aufmunterte. „Wir brauchten Platz, um als Paar zu wachsen", sagte sie. Im Laufe der Zeit wurden auf dem Grundstück in der Talbot Street nach und nach Verbesserungen vorgenommen, angefangen mit dem Garten. „Louise war diejenige, die die Pläne für alles in ihrem Kopf hatte", sagte Ronnie. „Sie hat mir gesagt, wie sie es haben wollte. Sie erledigte ein paar Arbeiten im Garten, aber ich musste natürlich die schwere Arbeit machen.

Wir legten Blumenbeete an. Wir haben Bäume, Sträucher und Kletterpflanzen gepflanzt. Im Sommer adoptierte das Paar einen Windhund, den sie Billy nannten. „Er schien sehr gutmütig und ruhig zu sein", sagte Ronnie, "Wir dachten, das ist der ideale Hund für Demo..... Er wird sie den Chef sein lassen." Aber sie

hatten Billy nur wenige Monate, bevor er auf tragische Weise starb. „Nur ein paar Kilometer von uns entfernt gab es einen Wald“, sagte Ronnie. „Wir gingen mit Billy und Demo dort immer spazieren. Wir ließen sie von der Leine, und sie rannten durch den Wald und hatten eine tolle Zeit. Aber bei dieser einen Gelegenheit sah Billy ein Reh.“ Der Windhund jagte dem wilden Tier hinterher. „Das Reh rannte ein ganzes Stück weit und überquerte eine Straße“, erzählt Ronnie. „Billy rannte dem Reh hinterher und wurde von einem Auto angefahren und getötet.“ Natürlich war das Paar am Boden zerstört.

„Ich weiß noch, wie ich ihn nach Hause brachte und im Garten vergrub“, sagte Ronnie. „Es brauchte verdammt viel, um ihn zu begraben, weil er natürlich ein so großer Hund war. Ich habe ein riesiges Loch gegraben.“



Ronnie mit Billy und Demo im Wyre Forest im August 1995 (Foto Louise Ryan).

Nach dem Tod von Billy wollten Ronnie und Louise so schnell wie möglich ein anderes Tier adoptieren. Später bekamen sie eine Reihe von Ratten, Mäusen und Hamstern, von denen einige bei Raids der Animal Liberation Front gerettet worden waren. Aber in diesem Moment adoptierten sie einen zweiten Windhund namens Bernie, der sich gut mit Demo verstand.

Doch kurz nachdem sie ihn nach Hause gebracht hatten, stellte das Paar fest, dass Bernie, von dem sie darum vermuten, dass er Opfer von Misshandlungen war, Angst vor Menschen hatte. Infolgedessen konnte niemand anderes auf die Hunde aufpassen. Entweder Ronnie oder Louise mussten im Haus bleiben, wenn der andere das Haus für längere Zeit verließ. „Das war der Grund, warum wir nie in den Urlaub gefahren sind“, sagt Ronnie und

lacht. „Also fing ich an, die Stände allein zu betreuen, was ich inzwischen recht gut beherrschte.“ In der Hoffnung, mehr Menschen an seinen Stand zu locken, konzentrierte Ronnie seine Flugblätter auf den Wal- und Delfinschutz, den er als weniger umstritten ansah als den Anti-Vivisektionismus. Ich habe ihnen immer auch eine Art „go vegan!“-Broschüre mitgegeben“, sagte Ronnie. „Ich habe diese Stände zwei- oder dreimal pro Woche gemacht“.

Während Ronnie in dieser Zeit nicht an vielen Demonstrationen teilnahm, war Louise in dieser Hinsicht sehr aktiv. „Es hätte sein können, dass ich auf diese Events gehe und Louise zu Hause bleibt um sich um Bernie zu kümmern“, sagte Ronnie. „Aber ich dachte immer, na ja, ich hatte dieses Leben voller Aktivismus. Ich habe all diese Dinge schon früher in meinem Leben getan. Also war es nur fair, dass Louise auch etwas tun durfte.“

Er kümmerte sich um die Straßenstände, da Louise - die weder Auto fahren noch alle notwendigen Gegenstände tragen konnte - nicht in der Lage war, sie allein zu organisieren. „Die Teilnahme an Demonstrationen war etwas, was sie

gerne tat und wozu sie in der Lage war“, sagte Ronnie.

Am 1. Februar 1995 wurde die Aktivistin Jill Phipps, die Louise kannte, von einem Lastwagen getötet, als sie am Flughafen von Coventry in Baginton gegen den Export von lebenden Kälbern protestierte. „Sie war ein sehr ruhiges, bescheidenes Mädchen“, sagte Louise. „Sie war sehr, sehr hübsch. Sie schien ein sehr netter Mensch zu sein." Unmittelbar nach Jills Tod glaubten viele Menschen, Louise sei das Opfer. „Wir bekamen Anrufe, weil in den Nachrichten zu hören war, dass eine Demonstrantin getötet worden war“, sagte Ronnie. „Louises Bruder rief ganz furchtbar aufgeregt an, weil er dachte, dass es Louise gewesen sein könnte, die getötet wurde, weil der Name der Frau nicht veröffentlicht worden war.“ Etwa zwei Wochen später nahmen Ronnie und Louise an der Beerdigung von Jill in der Kathedrale von Coventry in Coventry teil.

„Die Kathedrale war voll“, sagte Ronnie. „Hunderte von Menschen kamen zu ihrer Beerdigung. Kurz darauf wurde Louise verhaftet, weil sie die Ausfuhr von

Lebendvieh auf dem Flughafen von Coventry gestört hatte. 1996 organisierte Louise eine Anti-Vivisektions-Kampagne, die sich gegen ein Labor in Ledbury richtete, das einer Firma namens Quintiles gehörte. „Es fanden immer wieder Demonstrationen gegen dieses Labor statt“, sagte Ronnie. „Aber dann beschloss Louise, dass sie daraus eine wirklich gut organisierte Kampagne machen wollte.“

Ronnie unterstützte sie bei der Arbeit hinter den Kulissen und im Umgang mit den Medien. Die Kampagne hieß Stop Quintiles Animal Experiments. „Zweimal in der Woche gab es Demonstrationen vor dem Gebäude“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Proteste immer dann stattfanden, wenn die Arbeiter das Labor verließen. „Gegen die Autos der Arbeiter wurde getreten und sie wurden geschaukelt.

In jenem Frühjahr adoptierten Ronnie und Louise einen dritten Hund - einen gesunden Lurcher, den sie Moss nannten -, dessen früherer Betreuer ihn zur Euthanasie in die Tierarztpraxis gebracht hatte. „Er war ein Hund mit einem sehr guten Temperament“, sagte Ronnie. „Er war großartig im Umgang mit

Menschen. Er kam gut mit anderen Hunden zurecht.“ Zu diesem Zeitpunkt arbeiteten Ronnie und Louise bereits ehrenamtlich für Greyhound Rescue West of England, wo sie Hunde transportierten und aufnahmen sowie potenzielle Pflegestellen für sie auswählten. „Louise fand das immer sehr schwierig, weil sie die Hunde immer behalten wollte" sagte Ronnie. „Ich glaube, wenn sie sich mit unseren Hunden vertragen hätten, hätten wir das auch getan. Aber oft mussten wir sie in einem separaten Raum unterbringen, weil Demo sich einen anderen Hund suchte, wenn der andere Hund ihr nicht völlig gefügig war. Und einige dieser Hunde waren auch nicht gerade die einfachsten.

Louise sagte, dass sie sich wegen Tieren wie diesen keine Gedanken über Ronnies Vasektomie gemacht habe. „Ich hatte mich verpflichtet, für alle Lebewesen eine Mutter zu sein“, sagte sie. „Ich konnte mich um die Lebewesen, die meine Hilfe brauchten, kümmern und mütterlich sein." Sie stimmte mit vielen von Ronnies Einwänden gegen die Fortpflanzung überein. „Wenn die Weltbevölkerung kleiner wäre, alles grüner wäre und die Welt ein glücklicherer Ort, könnte man das wahrscheinlich tun“, sagte Louise und meinte damit die ethische

Fortpflanzung. „Ich wusste, dass es viel Zeit und Energie kostet, Babys in diese Welt zu setzen." Sie sprachen einige Jahre lang nicht über das Heiraten.

15
Greyhound Action

1997 gründeten Ronnie und Louise die «Greyhound Action», die in erster Linie als Flugblattkampagne gegen die Rennindustrie begann. „Um ehrlich zu sein, war es eher Louises Idee“, sagte Ronnie, der darauf hinwies, dass seine Frau auch den Slogan ‚Sie wetten, sie sterben‘ («you bet, they die») prägte, der in der Anti-Rennsport-Literatur populär wurde. „Sie sagte, wir müssen etwas dagegen tun; es reicht nicht aus, einige Hunde zu retten und bei uns unterzubringen oder Plätze für sie zu finden; wir müssen etwas Grundsätzlicheres tun, um das zu verhindern.“

Ronnie stimmte dem zu und machte sich daran, Louise zu helfen, indem er sich um die Pressearbeit und jegliche schriftliche Kommunikation der Gruppe kümmerte. „Louise ist Legasthenikerin“, sagte Ronnie. „Wenn also Briefe geschrieben werden mussten - was natürlich der Fall war -, dann musste ich das tun. Er gab einen Newsletter für die Organisation heraus, der schon bald Hunderte von Abonnenten hatte, eine

Zahl, die in den kommenden Jahren noch erheblich ansteigen sollte.

Viele Mitglieder von Rettungsorganisationen, darunter «Greyhound Rescue West of England», betrachteten die Gründung von «Greyhound Action» aber mit Unbehagen. „Diese Rettungsorganisationen waren mit Windhundtrainern befreundet, sodass - wenn einige dieser Hunde das Ende ihrer Rennkarriere erreicht hatten - die Trainer die Windhunde der Rettungsorganisation übergaben, anstatt sie einschläfern zu lassen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Mitglieder dieser Organisationen die Existenz von Greyhound Action mit Sorge betrachteten, weil diese die kommerziellen Windhundrennen ganz beenden wollten, und man fürchtete dass man die Trainer vergraulen und den Draht zu ihnen verlieren könnte, wenn man mit «Greyhound Action» zusammenarbeiten würde.

„Wir sagten ihnen also: Seht mal, ihr rettet nur einen kleinen Teil der Hunde; die große Mehrheit von ihnen wird getötet; das muss angegangen werden". Unterdessen standen viele Tierschützer dem Thema apathisch gegenüber. „Den

Leuten war nicht klar, was diese Windhundrennen sind", sagte Ronnie. „Die meisten dachten, dass es sich nur um Hunde handelt, die auf der Rennbahn herumlaufen, und dass es ihnen wahrscheinlich Spaß macht, auf der Rennbahn herumzulaufen - warum also sollte man sich dagegen einsetzen?

Aber natürlich ging es bei Windhundrennen um mehr als das. „Es ist ein bisschen wie in der Milch- und Eierindustrie, wo die Leute denken, oh, diese Kühe müssen gemolken werden und diese Hühner sind alle glücklich," sagte Ronnie. „Der Anschein ist ganz anders als die Realität". Er und Louise bemühten sich, andere Aktivisten über die wahren Kosten der Windhundrennen aufzuklären.

„Wir mussten den Leuten erklären, wie die Situation aussieht, und hier sind die Fakten und Zahlen", so Ronnie. Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Rennindustrie bereits im Niedergang. «Greyhound Action» hoffte einfach, ihren Untergang noch zu beschleunigen. „Die Blütezeit der Hunderennen lag wahrscheinlich in den 1950er Jahren", sagte Ronnie und wies darauf hin, dass die Einführung von Wettbüros auf der

Straße in den 1960er Jahren die Branche hart getroffen hatte.

„Das hat viele Leute vom Fenster weggeholt." Außerdem gebe es heute einfach mehr Unterhaltungsmöglichkeiten als früher. „Früher gab es nicht viele Dinge, zu denen die Leute hingingen", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sich die veränderten Geschlechterrollen auch auf die Rennbesucher auswirkten. „Früher war es so, dass die Frau zu Hause blieb und der Mann in die Kneipe und zum Hunderennen ging." Aber zunehmend begannen sich diese Normen zu verschieben. „Hunderennen passten nicht mehr gut dazu", sagt Ronnie. „Diese Orte waren oft sehr raue Orte, an denen die Männer aber nichts zu befürchten hatten. Doch wenn ein Mann seine Frau oder seine Familie mitnehmen wollte, war das keine geeignete Umgebung. Wenn er im Namen von «Greyhound Action» - und «Stop Quintiles Animal Testing» - mit den Medien kommunizierte, benutzte Ronnie einen falschen Namen.

„Ich war besorgt, dass sich die Aufmerksamkeit auf meine Vergangenheit richten würde, anstatt auf das Thema", sagte Ronnie. „Also nahm ich ein Pseudonym an: Tony Peters.» Anthony war

natürlich sein zweiter Vorname, während Peter sein Konfirmationsname war. „Es waren keine Fernsehauftritte“, sagte Ronnie und bezog sich dabei auf seine frühen Aufgaben bei Greyhound Action. „Es ging nur um Briefe und vielleicht das eine oder andere Radiointerview. Aber es war nichts, bei dem die Leute mich sehen und sagen würden: Den kenne ich; das ist Ronnie Lee; warum benutzt er einen falschen Namen?“

Zu der Zeit, als Greyhound Action einflussreich genug wurde, um eine Fernsehberichterstattung zu verdienen, erkannte ihn niemand mehr als Gründer der «Animal Liberation Front». Interessanterweise kannten sogar einige der Aktivisten, mit denen Ronnie zusammenarbeitete, seine wahre Identität nicht.

„Manche schon, manche nicht“, sagte er. „Es kam darauf an, wer die Leute waren. Wenn es Leute waren, die schon länger in der Tierrechtsbewegung aktiv waren, wussten sie, wer ich war. Aber andere Leute wussten es nicht. Andere Leute kannten mich als Tony.“ Natürlich sprach sich das unter den Aktivisten herum.

„Ich wurde von jemandem informiert, mit

dem ich an einer Anti-Vivisektions-Demonstration teilgenommen hatte und der ein wenig mehr über die Leute in der Tierrechtsbewegung wusste", sagte Steve Norman, ein Mitglied von Greyhound Action. „Ich habe [Ronnie] nichts vorzuwerfen." Aber das war keine allgemeine Reaktion. „Einige dieser Leute waren, als sie es herausfanden, ziemlich besorgt", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie befürchteten, dass - wenn Vertreter der Rennindustrie sein Strafregister entdeckten - es dazu benutzt werden könnte, Greyhound Action zu diskreditieren. „Überraschenderweise taten sie das nie."

In diesem Jahr kaufte Ronnie seinen ersten Computer. „Ich stand immer noch in Kontakt mit dem Mann, der die [Animal Liberation Front] Supporters Group gegründet hatte", sagt er. „Er drängte mich immer wieder, ich solle mir einen Computer zulegen. Er hatte ein kleines Versandgeschäft aufgebaut und benutzte in Verbindung damit einen Computer. Er sagte, dass es seinem Geschäft wirklich geholfen habe. Ronnie widersetzte sich dem Vorschlag mit dem Argument, dass eine Schreibmaschine seinen Bedürfnissen entsprach, kaufte aber schließlich einen tragbaren DOS-Computer. „Er fing an,

nicht mehr richtig zu funktionieren“, sagte er. „Also brachte ich ihn zur Firma zurück, denn ich hatte ihn erst seit kurzem. Das Unternehmen bot ihm an, entweder das Gerät zu ersetzen oder es durch einen leistungsfähigeren Desktop-Computer zu ersetzen. Ronnie entschied sich für die letztere Option. Er nutzte den Desktop-Computer unter anderem, um eine Datenbank der Unterstützer von Greyhound Action zu führen, Post zu schreiben und Flugblätter zu entwerfen.

Am 9. November starb Ron an Darmkrebs. „Es kam nicht unerwartet“, sagte Ronnie. „Es war traurig, aber in gewisser Weise war es auch eine Erleichterung, dass er nicht mehr litt. Wenn jemand lange gelitten hat und man erwartet, dass er stirbt, ist man zwar traurig, aber auch ein bisschen erleichtert. Ich glaube, so ging es uns allen.“ Kurz vor dem Tod seines Vaters erhielt Ronnie einen Anruf, in dem ihm geraten wurde, schnell nach Hause zu kommen. „Ich raste nach Gloucester“, sagte er. „Aber ich kam eigentlich zu spät an. Er war bereits gestorben. Meine Schwester war da und meine Mutter.“ Etwa eine Woche später hielten die Lees eine Trauerfeier für Ron in einer katholischen Kirche ab. „Ich sprach bei seiner Beerdigung und

erzählte ein paar lustige Geschichten über ihn", erinnert sich Ronnie. „Meine Schwester hat gesungen."

Im Frühjahr 1998 begann Ronnie mit der Verwaltungsarbeit für die Animal Liberation Front Supporters Group. Um seine Aufgaben zu erfüllen, stellte ihm die Organisation einen Laptop zur Verfügung. „Auf diesem war Windows 95 installiert, also ein Icon-System, an das ich nicht gewöhnt war", erinnert sich Ronnie. „Ich hasste es. Ich sagte: Ich kann mit diesem verdammten Windows nicht arbeiten; kann ich es zurückändern? Aber am Ende habe ich mich daran gewöhnt.» Dies war der erste Computer, von dem aus er E-Mails verschickte. Die Unterstützergruppe hatte sich seit seiner Inhaftierung stark verändert. Ende der 1990er Jahre sammelte die Organisation keine Gelder mehr für Anschläge im Untergrund und konzentrierte sich ausschließlich auf die Unterstützung der inhaftierten Aktivisten. „Bevor sie den Newsletter veröffentlichten, ließen sie ihn von einem Anwalt überprüfen", sagte Ronnie.

„Auf dieser Grundlage dachte ich, dass man das so sicher tun konnte. Das Risiko, wegen Aufwiegelung angeklagt zu

werden, wurde dadurch verringert, dass ein Anwalt die Druckfreigabe erteilte. „Wenn man versehentlich jemanden aufstachelt, kann man nicht verurteilt werden“, sagte Ronnie. „Selbst wenn dem Anwalt etwas entgangen wäre, und es trotzdem so aussah, als ob der Text anstachelnd wäre, hatte man durch die Tatsache, dass man es überhaupt zu einem Anwalt gebracht hatte, eine Verteidigung.“

Ronnie leistete Verwaltungsarbeit für die Unterstützergruppe. Zu dieser Zeit wurde die Kampagne „Stop Quintiles Animal Testing“ (Stoppt Quintiles Tierversuche) ausgeweitet und richtete sich gegen das Unternehmen als Ganzes und nicht nur gegen die Einrichtungen, die mit Tierversuchen in Verbindung standen. „Quintiles hatte ein Labor in Schottland, in Edinburgh“, sagte Ronnie und fügte hinzu, er stehe in Kontakt mit Aktivisten, die gegen diesen Standort protestierten.

„Aber Quintiles hatte auch viele andere Niederlassungen in England, die sich mit anderen Aspekten ihres Geschäfts befassten.... Also beschlossen wir, dass wir auch auf die anderen Niederlassungen Druck ausüben werden. Die

Demonstrationen waren weiterhin recht lautstark. Bei einer Gelegenheit geriet Louise mit einem Labormitarbeiter aneinander. „Er schlug Louise tatsächlich ins Gesicht", sagte Ronnie. „Louise packte ihn einfach an den Haaren und schlug ihn wiederholt. Er hat um Gnade geschrien." Im Herbst 1999 wurde sie aufgrund eines anderen Vorfalls der Bedrohung für schuldig befunden, aber nicht bestraft. Louise wurde später während dieser Zeit verhaftet und versuchte erfolglos, die Polizei wegen übermäßiger Gewaltanwendung zu verklagen.

Im Juni 2000 übernahm ein Unternehmen namens Sequani das Quintiles-Labor in Ledbury, und so änderten Louise und Ronnie den Namen der Oppositionskampagne in Stop Sequani Animal Testing. Doch Louise war von ihrer Führungsrolle zunehmend erschöpft. „Mit all den Dingen, die sie mit der Quintiles-Kampagne gemacht hatte, wurde es sehr anstrengend für sie", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass sie deshalb anderen die Leitung der umbenannten Gruppe überließ. „Obwohl Louise gelegentlich an den Demonstrationen teilnahm, war sie nicht mehr an der Leitung der Kampagne beteiligt. Ronnie kümmerte sich

weiterhin um die Medienarbeit für die neuen Anführer.

Am 11. August starb John Ryan an Krebs, der sich in seinem ganzen Körper ausgebreitet hatte. „In gewisser Weise habe ich Louises Vater wahrscheinlich mehr gemocht als meinen eigenen Vater“, sagte Ronnie. „Es war natürlich eine sehr erschütternde Zeit.“ Obwohl Louises Vater schon seit vielen Jahren krank gewesen war, war er erst 50 Jahre alt, als er verstarb.

Am 5. November 2001 starb Barry Horne, ein bekannter Gefangener der Animal Liberation Front, während eines Hungerstreiks, mit dem er von der Labour-Regierung die Einhaltung ihrer Zusage forderte, eine öffentliche Untersuchung über Tierversuche durchzuführen.

„Ich habe Barry nur einmal getroffen, ganz kurz“, sagte Ronnie. "Und er hat keinen sehr guten Eindruck bei mir hinterlassen, denn als ich ihn freundlich begrüßte, grunzte er nur. An seinem Mut und seinem Engagement für die

Tierbefreiung gibt es jedoch keinen Zweifel". Je mehr Ronnie bei dessen Straßenständen mit der Öffentlichkeitsarbeit in Kontakt kam, desto mehr schwand seine Abneigung gegen die politische Lobbyarbeit als Aktivismusform. Barrys Tod hat dies nur noch verstärkt.

„Viele Leute hätten gedacht, das ist ein weiterer Beweis dafür, dass alle politische Arbeit Unsinn wäre", sagte Ronnie. "Ich hingegen dachte: Moment mal, werden wir wirklich ja eine Situation haben, in der es keine Führung gibt? Das werden wir kaum. Also müssen wir wenigstens gute Führungskräfte finden. Der Grund, warum das passiert war, war, dass die Leute, die an der Macht waren, korrupt waren.» Während dieser Zeit, als die Rennindustrie insgesamt im Niedergang begriffen war, lieferte sich Greyhound Action häufige Kämpfe mit Leuten, die neue Rennstrecken eröffnen wollten.

„Oft ging es dabei um Lobbyarbeit bei den örtlichen Behörden", sagte Ronnie. "Ich habe ihnen selber E-Mails von Greyhound Action geschickt, aber wir haben auch viele andere Leute ermutigt,

ihnen ebenfalls zu schreiben. Er sprach auf öffentlichen Versammlungen und half auch bei der Organisation von Demonstrationen gegen die Strecken.

„Die Entscheidungen über Bauanträge können nicht aus moralischen Gründen getroffen werden", sagte Ronnie. "Es zählen Faktoren wie Lärmbelästigung, Beeinträchtigung der Nachbarschaft und all diese Dinge. Aber wir haben festgestellt, dass - wenn man den Stadträten die moralischen Gründe darlegt - sie diese anerkennen und dann versuchen, einen rechtlichen Grund zu finden, um es zu verhindern. Es mag überraschen, dass Ronnies oft erfolgreicher Umgang mit den lokalen Behörden in dieser Angelegenheit dann doch keine Rolle spielte als er sein politisches Engagement generell überdachte.

Es ist zwar schwer zu messen, inwieweit Greyhound Action die Schließung bestehender Strecken beeinflusst hat, aber Ronnie glaubt, dass die Organisation einen erheblichen Einfluss hatte. „Ich denke, die Leute, die draußen Flugblätter verteilen, haben

eine beträchtliche Rolle gespielt“, sagte er in Bezug auf die Schließung eines bestimmten Standorts. "Die Branche steht ohnehin auf der Kippe, weil die Besucherzahlen aufgrund anderer Faktoren rückläufig sind. Sie arbeiten mit einer sehr geringen Gewinnspanne. Man muss also nur die Besucherzahlen ein wenig mehr reduzieren, um sie an den Rand zu bringen."

Louise schlug einen ähnlichen Ton an und argumentierte, dass Greyhound Action Mahnwachen die Bürger davon abhielten, sich die Rennen anzusehen. „Die Tatsache, dass wir optisch präsent waren - mit großen, schönen Schildern und großen, schönen Bannern - gab den Leuten ein ungutes Gefühl“, sagte sie. Am 29. Juni 2002 heirateten Ronnie und Louise auf dem Standesamt von Kidderminster. „Unsere Hochzeit war die billigste, die wir je erlebt haben“, sagte Ronnie, aber es war trotzdem ein freudiges Ereignis.

„Ich glaube, das Ganze hat uns nur etwa 300 Pfund gekostet.“ Nach der Zeremonie scherzte er mit Louises Bruder. „Ich sagte: Das letzte Mal, als mich jemand Ronald Anthony Denis Lee nannte, bekam ich 10 Jahre“, erinnerte sich Ronnie

lachend. „Ich sagte, dieses Mal bekomme ich lebenslänglich.“ Ronnie und Louise hatten sich aus praktischen Gründen entschlossen, zu heiraten. „Eine Art Auslöser war der Tod von Louises Vater“, sagte Ronnie. "Uns wurde klar, dass die Tatsache, dass Louises Mutter und Vater verheiratet waren, es viel einfacher machte, Leistungen zu erhalten.

Trotz diesen sachlichen Gründen, sagte Ronnie, dass es sich dann anders anfühle, verheiratet zu sein. „Man hat sich dieser Person gegenüber vor anderen Menschen verpflichtet“, sagte er. „Es war ein gutes Gefühl.“



Ronnie und Louise nach ihrer Hochzeit in Kidderminster im Juni 2002 (Foto Patricia Lee).

Ein paar Tage später erfuhr Ronnie, dass Sue am Tag seiner Hochzeit gestorben

war, nachdem sich ihr Gesundheitszustand über Monate hinweg auf mysteriöse Weise verschlechtert hatte. „Ich war wirklich erschüttert", sagte Ronnie. "Sie war eine gute Freundin gewesen. Wir haben zusammen an ALF-Raids teilgenommen. Sie war eine der Gründerinnen der Band of Mercy. Sie war eine der ersten Personen, die ich kennenlernte, als ich mich mit der Jagdsabotage beschäftigte. Wir kennen uns also schon sehr lange." Obwohl als Todesursache eine Lungenentzündung angegeben wurde, glaubte Ronnie, dass es irgendwie mit ihrer Trennung von einem langjährigen Partner zusammenhing. „Ich habe mich gefragt, ob sie vielleicht nicht mehr leben wollte und etwas genommen hat", sagte Ronnie als Theorie.

"Man sagt doch, dass Menschen an einem gebrochenen Herzen sterben können, oder? Ich glaube nicht, dass man tatsächlich an einem gebrochenen Herzen stirbt, aber es könnte sein, dass ihr Immunsystem so beeinträchtigt war - durch die Trauer, nehme ich an." Ronnie nahm etwa eine Woche nach Sues Tod an ihrer Beerdigung teil. In jenem Sommer gründeten Ronnie und Louise einen internationalen Zweig ihrer Anti-Renn-Organisation, den sie

Greyhound Action International nannten und der gleichgesinnte Gruppen in Irland und Australien unterstützte. „Es ging darum, mit den Menschen in diesen anderen Ländern zu kommunizieren [und] Geld für sie zu sammeln", sagte Ronnie. „Wir haben auch Flugblätter für sie entworfen." Ein Freund des Paares, Raven Haze, leitete die internationale Abteilung.

Kurze Zeit später richtete Greyhound Action mit Hilfe eines sympathischen Designers eine Website ein. „Dieser Typ hatte selbst einen Windhund", erinnert sich Ronnie. "Er sagte: Seht mal, ich mache eure Website; ich mache sie umsonst und betreibe sie umsonst. Das hat er dann auch gemacht. Er richtete sie ein und sie wurde sehr populär." Im November adoptierten Ronnie und Louise einen weiteren misshandelten Windhund, den sie Tom tauften. „Nach ein paar Tagen ließen wir unsere Hunde in den Raum, in dem er war, damit sie ihn beschnuppern und sich an ihn gewöhnen konnten", so Ronnie.

"Sie kamen gut mit ihm aus, weil er so ein ruhiger Hund war. Während die anderen Tiere sich vegan ernährten,

mochte Tom das neue Futter nicht. „Die einzige Möglichkeit, ihn zum Fressen zu bringen, war, ihm Fleisch unter das Futter zu mischen", sagt Ronnie und lacht. "Als die anderen Hunde das herausfanden, wollten sie ihr Futter natürlich nicht mehr fressen. Sie wollten auch Fleisch in ihrem Futter haben." Schließlich gab Ronnie allen Tieren eine kleine Portion Fleisch.

Während dieser Zeit gewöhnte sich Bernie so sehr an Celia, dass sie sich um ihn kümmern konnte, so dass Ronnie und Louise das Haus gemeinsam verlassen konnten. Im August 2004 brach Moss, der damals etwa 9 Jahre alt war, zusammen und starb. „Es war nie bekannt, was mit ihm los gewesen war, was die Ursache dafür gewesen war", sagte Ronnie und fügte hinzu, dass der Tod des Tieres besonders herzzerreißend war, da er so plötzlich eintrat. "Wir haben ihn im Garten von Celias Haus begraben.

Im Dezember schläferten Ronnie und Louise Demo ein, nachdem sie einen Schlaganfall erlitten hatte, und verstreuten ihre Asche im Wyre Forest, wo sie mit Billy zu spielen pflegte.

Im März 2006 - nach zahlreichen Demonstrationen von Greyhound Action und Sachbeschädigungen durch die Animal Liberation Front - traf sich der angeschlagene Besitzer einer Rennbahn mit Ronnie, in der Hoffnung, den Konflikt zu beenden. „Dieser Typ, der aus dem Büro kam, sah fast aus wie jemand, der auf der Straße lebt", sagte Ronnie. "Er hatte einen Bartwuchs von mehreren Tagen. Seine Kleidung war völlig verwahrlost." Es dauerte einen Moment, bis Ronnie erkannte, dass es sich um den Eigentümer handelte, denn der Mann war vor der Kampagne von Greyhound Action akribisch gekleidet und gepflegt gewesen.

Er sagte: „Ich habe beschlossen, die Windhundrennbahn zu schließen", erinnerte sich Ronnie. „Er sagte, ich habe jetzt genug von allem." Bevor er die Proteste einstellte, forderte Ronnie den Besitzer auf, eine entsprechende Erklärung zu unterschreiben, was der Besitzer auch tat. „Er schloss die Strecke", sagte Ronnie.

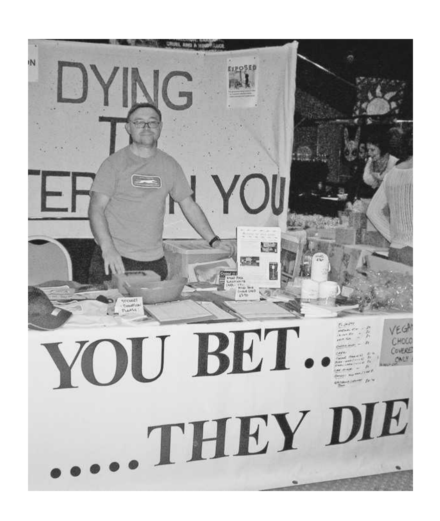
Im Mai jenes Jahres zogen Ronnie und Louise nach Jahren, in denen es Celia

gesundheitlich schlecht ging, zu ihr nach Blakedown, nachdem sie ihre Anteile an dem Anwesen in Kidderminster verkauft hatten. „Es ergab wirklich mehr Sinn, sie zurück zu haben“, sagte Celia. "Mein Mann war verstorben. Ich war hier ganz allein in einem Haus mit drei Schlafzimmern."

Natürlich brachte das Paar auch seine Hunde und verschiedene Nagetiere mit, die zusammen mit Celias etwa sechs Katzen und fünf Hunden lebten. Louise brach im Laufe des Sommers zweimal zusammen, ohne dass die Mediziner dafür eine Erklärung hatten - was Ronnie natürlich sehr beunruhigte. „Sie konnten nicht feststellen, was mit Louise los war“, sagte Ronnie. "Sie dachten, dass sie vielleicht nicht genug gegessen hatte und unter niedrigem Blutdruck oder etwas Ähnlichem litt. Doch schließlich testete ein Arzt sie auf eine Schilddrüsenerkrankung. „Die Werte für ihre Schilddrüsenhormone waren absolut überhöht“, sagte Ronnie und bemerkte, dass Louises Zustand fast lebensbedrohlich war. „Also wurde sie auf spezielle Medikamente gesetzt.“ In der Folge wurde ihr Hormonspiegel langsam gesenkt.



Ronnie und Louise mit ihrem Lieferwagen vor dem Haus ihrer Mutter in der Nähe von Kidderminster im April 2004 (Foto Celia Ryan, mit freundlicher Genehmigung von Ronnie Lee).



Ronnie mit dem Stand von Greyhound Action beim London Vegan Festival im September 2006 (mit freundlicher Genehmigung von Ronnie Lee).

Ungefähr zu dieser Zeit wurde Ronnie Lee von der Wettfirma William Hill mit rechtlichen Schritten belangt, nachdem er behauptet hatte, diese Buchmacher seien für die Arbeit von David Smith verantwortlich gewesen, der offenbar von Ausbildnern dafür bezahlt wurde, Tausende von unerwünschten Windhunden zu töten und zu vergraben.

„Sie haben mir einen Brief geschickt“, sagte Ronnie. „Sie schickten ihn an mein Pseudonym.“ Als er im August auf einer Kundgebung vor ein paar hundert Menschen sprach, zerriss er die Botschaft in Stücke. Zusätzlich zu diesem politischen Theater hatte Ronnie sogar an William Hill zurückgeschrieben und seine Absicht erklärt, weiterhin solche Behauptungen aufzustellen. Ich sagte: „Sie werden mich auf keinen Fall zum Schweigen bringen“, erinnerte er sich.

Ich sagte: "Ich habe sowieso kein Geld, also machen Sie weiter [und verklagen Sie mich]. Ich sagte, ich werde es nutzen, um noch mehr Publicity gegen Sie zu erzeugen. Im Mai 2007 wurden Dutzende von Organisatoren einer Anti-Vivisektions-Basiskampagne - «Stop Huntingdon Animal Cruelty» - bei

koordinierten Razzien verhaftet.

Ronnie war zwar nicht an der Kampagne beteiligt, doch die Massenverhaftung der Führungsriege veranlasste ihn dazu, weitere politische Maßnahmen in Erwägung zu ziehen. „Das war eine weitere Sache, die mich dazu brachte, über die politische Seite der Dinge nachzudenken“, sagte er und fügte hinzu, dass einige der festgenommenen Organisatoren schließlich zu langen Haftstrafen verurteilt wurden. "Am Ende des Tages hat die Regierung die Trumpfkarte in der Hand.

Ronnie begann zu glauben, dass seine frühere Gleichgültigkeit gegenüber dem politischen Prozess und die Gleichgültigkeit von gleichgesinnten Aktivisten schädlich gewesen war. „Wir hatten es mit einer Regierung zu tun, die nicht nur Huntingdon Life and Sciences, ein Unternehmen, das Tierversuche durchführt, unterstützte, sondern auch repressive Maßnahmen gegen Anti-Vivisektions-Aktivisten ergriff“, sagte er. "Ich dachte, wenn wir uns nicht bemühen, eine anständige Regierung an die Macht zu bringen, können wir uns kaum beschweren, wenn wir eine schlechte Regierung bekommen.

Ronnie und Louise besuchten häufig die inhaftierten Führer der Kampagne Stop Huntingdon Animal Cruelty Campaign. Im September schläferten Ronnie und Louise Bernie ein, da der alternde Hund - dessen Probleme die Gründung von Greyhound Action maßgeblich inspirierten - unbeweglich, inkontinent und leidend war. „Ich glaube, wir haben seine Asche im Garten verstreut", sagte Ronnie. „Wir haben einen Artikel über Bernie im [Greyhound Action] Newsletter veröffentlicht." Im Jahr 2008 musste das Paar drei adoptierte Kätzchen einschläfern, die alle an Leukämie erkrankt waren. „Von allen Tieren, die wir hatten und die gestorben sind, war das für mich das schlimmste", sagt Ronnie. „Sie waren noch so jung."

Etwa zu dieser Zeit nahmen er und Louise fünf neue Katzen auf. „Wir haben weiterhin adoptiert", sagte Ronnie. "Ich kann nicht auf jede einzelne eingehen." Auch Tom wurde in dieser Zeit eingeschläfert, nachdem er an Krebs erkrankt war. Im Frühjahr 2009 trat Ronnie in die Grüne Partei von England und Wales ein.

„Ich hatte mir angesehen, wofür die Grüne Partei steht und welche Werte sie

vertritt, und dachte: Ja, das kommt dem sehr nahe, woran ich glaube", sagte er. "Ich dachte, wenn eine der Parteien eines Tages an der Regierung sein wird, dann möchte ich, dass es die Grüne Partei ist. Seine Entscheidung, nicht einer Organisation wie der Tierschutzpartei beizutreten, war pragmatisch. „Um gewählt zu werden, muss man ein breites Spektrum an Politiken haben", sagte Ronnie.

„Die Grüne Partei ist noch weit davon entfernt, eine Regierung bilden zu können, aber so eine Partei wie die Tierschutzpartei würde es eher gar nie schaffen - weil die Leute sie als auf ein einziges Thema konzentriert ansehen."



Ronnie Lee als Rockstar verkleidet auf

einer Kostümparty in Birmingham, Juli 2010 (Foto Louise Ryan, mit freundlicher Genehmigung von Ronnie Lee).

Obwohl er der Grünen Partei beigetreten war, engagierte sich Ronnie Lee noch nicht intensiv dort. Seine Aufmerksamkeit lag noch woanders. „Ich habe wahrscheinlich eine 80-Stunden-Woche für Greyhound Action gearbeitet", sagt Ronnie. "Es wurde immer populärer. Wir gründeten lokale Gruppen, und es gab einfach eine Menge [Verwaltungsarbeit] und andere Dinge zu tun - du weißt schon, Rundschreiben verfassen und Flugblätter entwerfen." Gelegentlich besuchten er und Louise auch Veranstaltungen, die nichts mit dem Projekt zu tun hatten, aber nicht sehr oft. „Ich hatte wirklich keine Zeit für etwas anderes", sagte Ronnie.

"Ich habe nicht wirklich etwas innerhalb der Grünen Partei getan.» Im Jahr 2011 begann Ronnie, Probleme mit seinen Augen zu bekommen, die sich in Schmerzen und Sehstörungen äußerten. „Zwei meiner Freunde hatten wirklich schlimme Augenprobleme", sagte er. „Das hat mir Angst gemacht." Ein Augenarzt riet Ronnie, die Zeit, die er im Auftrag von

Greyhound Action vor dem Bildschirm verbrachte, drastisch zu reduzieren. „Ich beschloss, dass ich die Kampagne nicht länger leiten konnte - dass ich versuchen musste, andere Leute dafür zu finden“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass seine und Louises Organisation im Mai mit «Action for Greyhounds» fusionierte. „Sie haben die Kampagne übernommen.“ Louise fand dieses Ergebnis etwas bittersüß. „Es war eine Art von Traurigkeit, sie loszulassen“, sagte sie. "Aber wir aber hatten das Gefühl, dass es der richtige Zeitpunkt war. «

16

Vegan Outreach und die Grüne Partei

Im Frühjahr 2011, inzwischen 60 Jahre alt, empfand Ronnie das Aufgeben seines Engagements bei Greyhound Action als eine Art Segen. „Seit geraumer Zeit hatte ich das Bedürfnis, etwas Umfassenderes zu tun‟, sagte er und stellte fest, dass die nicht-menschlichen Opfer der Rennindustrie deutlich geringer waren als die der Lebensmittelindustrie. "Ich wollte mich unbedingt im Bereich Veganismus engagieren. Offensichtlich geht das direkt an die Wurzel, warum Tiere missbraucht und geschlachtet werden".

Ronnie begann, an den Treffen einer nahe gelegenen Gruppe namens Wolverhampton Vegans and Veggies teilzunehmen, die sich trotz ihres Namens vor allem auf die Förderung des Veganismus konzentrierte. „Sie waren keine sehr aktive Gruppe‟, sagt er. „Sie machten vielleicht ein halbes Dutzend Veranstaltungen pro Jahr.‟

Ronnie und Tony Harris, ein weiteres Mitglied der Gruppe, wollten dies ändern. „Als er und ich uns

zusammentaten, fingen wir an, eine Menge Dinge zu organisieren", sagte Ronnie. „Ich wurde zum Kommunikationsbeauftragten der Gruppe und kümmerte mich um die Medien - und darum, Nachrichten an die Unterstützer der Gruppe zu schicken, um sie über Veranstaltungen zu informieren."

Zu diesem Zeitpunkt benutzte er seinen richtigen Namen, da Ronnie glaubte, dass seine kriminelle Vergangenheit schon so lange zurücklag, dass es kein Problem mehr sein würde. Er und Tony organisierten alles, von Straßenständen bis hin zu Filmvorführungen für Wolverhampton Vegans and Veggies.

„Die Gruppe wurde viel aktiver", sagt Ronnie. „Wir kombinierten oft ein soziales Element mit einem Kampagnenelement". Obwohl diese und andere Aktivitäten von ihm einige Arbeit am Computer verlangten, war dies immer noch viel weniger als die Arbeit, die für die Leitung von Greyhound Action erforderlich war. „Als die Teilnahme an den [Wolverhampton Vegans and Veggies] Treffen zunahm, schlug Ronnie vor, dass wir mehr erreichen könnten, wenn wir die sozialen [oder] offenen Treffen von den Treffen der Organisatoren trennen

würden," sagte Tony.

"Einige Leute waren anfangs nicht begeistert, aber es machte die Dinge einfacher und produktiver. Es schien sinnlos, alle Leute zu den Treffen der Organisatoren zu schicken, die gar nichts selber organisieren wollten". Ronnie half auch dabei, die Verantwortlichkeiten unter den Organisatoren aufzuteilen.

„Ronnie ist der Meinung, dass eine Struktur wirklich wichtig ist, und in der Tat hat sie die Gruppe verbessert", sagte Tony. Im Juli begann Ronnie, sich ehrenamtlich bei der Wyre Forest Green Party zu engagieren, die sich für die Wahl eines Mannes namens Steve Brown in die Kommunalverwaltung einsetzte. „Wir verteilten Rundbriefe, um für Steve zu werben", sagte Ronnie.

"Wir haben jeden Monat Treffen abgehalten. Manchmal trafen wir uns nur mit unserer eigenen Partei und manchmal mit anderen lokalen Parteien." Laut Mart Layton, dem Pressesprecher der Wyre Forest Green Party, war Ronnie eine echte Bereicherung. „Seine Fähigkeiten waren für uns von unschätzbarem Wert, und seine Erfahrung bedeutete, dass wir eine Kampagne sehr effizient

mobilisieren konnten“, sagte Mart. "Man konnte sich immer darauf verlassen, dass er die aktuellen Themen kannte, die wir ansprechen mussten, dass er die Flugblätter und Plakate entwarf und druckte, den Straßenstand organisierte und die Petition bereithielt. Ich denke, seine Energie und sein Engagement waren eine echte Motivation für alle in der Partei."

Die örtliche Organisation schätzte Ronnie auch aus anderen Gründen. „Er begrüßt uns alle noch immer mit einer Umarmung und erkundigt sich stets mit echter Zuneigung nach unseren Partnern und Begleitern“, sagte Mart. „Sein Engagement für uns geht über die gemeinsame Sache hinaus, und viele von uns zählen ihn zu ihren persönlichen Freunden.“ Infolge seines Engagements in der Grünen Partei, wo er einen lokalen Leiter der Friends of the Earth kennenlernte, arbeitete Ronnie in dieser Zeit auch mit der Umweltgruppe zusammen.

„Es ist schon schlimm genug, wie sich die Umweltzerstörung auf die Menschen auswirkt“, sagte er. "Aber natürlich wirkt sich das auf Tiere, insbesondere auf Wildtiere, viel stärker direkt aus als auf Menschen. Deshalb habe ich den

Einsatz für den Umweltschutz auch als eine Frage der Tierbefreiung gesehen."



Ronnie mit der geretteten Ratte Dennis Pickles im Garten ihres Hauses in der Nähe von Kidderminster, August 2011 (Foto Louise Ryan, mit freundlicher Genehmigung Ronnie Lees).

Im darauf folgenden Monat sprach Ronnie vor einer Tierschutzkonferenz in Northamptonshire über die Notwendigkeit von lokalem Aktivismus. „Ich glaube, mein Vortrag kam gut an“, sagte er. „Ich sprach darüber, was wir mit der Gruppe in Wolverhampton gemacht haben, wie wir mehr Leute dazu gebracht haben, sich zu engagieren, und wie wir die Gruppe bekannt gemacht haben - obwohl ich das erst seit ein paar Monaten mache.“

Die Teilnahme an der Veranstaltung fühlte sich für Ronnie wie eine Art Heimkehr an. „Ich hatte den Kontakt zum Rest der Bewegung verloren, weil ich so sehr in Greyhound Action involviert gewesen war“, sagte er. "Ich bekam meine Verbindungen zum Rest der Bewegung zurück. Es war grossartig."

Im April 2012 half Ronnie bei der Organisation der Demonstration zum Welttag für Tiere in Laboratorien in Birmingham. „Ich habe alle Flugblätter und die Literatur entworfen“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass er hoffte, der Öffentlichkeit dadurch eine breitere Perspektive zu vermitteln, die eine Vielzahl von Formen der Tierausbeutung beinhaltet.

„Obwohl sich der Marsch gegen Tierversuche richtete, wollte ich dieses Flugblatt nutzen, um die Menschen zum Nachdenken anzuregen und sie zum Veganismus zu bewegen.“ Entgegen dem Wunsch der örtlichen Politiker und der Polizei, den Marsch auf Nebenstraßen abzuhalten, führten die Organisatoren rund 700 Anhänger durch das Stadtzentrum. „Heutzutage wäre das eine ziemlich große Zahl für einen

Welttagmarsch", sagte Ronnie, der auf der Veranstaltung sprach.

"Aber ich erinnere mich an einen Marsch in den frühen 80er Jahren, bei dem etwa 10.000 Menschen dabei waren. Louise erinnert sich an einen Marsch in den späten 80er Jahren, als ich im Gefängnis war, bei dem fast 20.000 Menschen waren.» Die Zahlen waren also gesunken. In jenem Frühjahr gründeten Ronnie und andere die Worcestershire Vegans and Veggies, die sich an der Gruppe in Wolverhampton orientierten. „Es gab in Worcestershire nicht viele Kampagnen für Tiere", sagte er. "

In Worcester, der Kreisstadt etwa 15 Meilen südlich von uns, gab es eine. Dort gab es vor einigen Jahren eine Tierschutzgruppe, die sich aber aufgelöst hat". Um die Gründung der neuen Organisation zu feiern, veranstalteten die Mitglieder im Cafe Bliss in Worcester eine Messe für vegane Lebensmittel. „An diesem Tag wurden im Cafe nur vegane Lebensmittel verkauft", so Ronnie. "Draußen gab es ein Festzelt, in dem wir vegane Kostproben anboten und vegane Literatur verteilten. Die Veranstaltung war sowohl für das Unternehmen als auch für seine Gruppe

ein Erfolg. „Sie verkauften so viele Lebensmittel wie noch nie zuvor oder seitdem“, sagte Ronnie über das Café.

"Wir haben 80 Personen unter Vertrag genommen, die sich entweder in der Gruppe engagieren oder über zukünftige Aktivitäten informiert bleiben wollten.» Er und Louise feierten die Sommersonnenwende am Stonehenge-Denkmal in Wiltshire. „Natürlich habe ich mit Religion nichts am Hut“, sagte Ronnie. „Aber wir dachten, dass dies eine kleine spirituelle Erfahrung sein würde ... dass es ein angenehmes und wahrscheinlich recht sanftes Ereignis sein würde, den Sonnenaufgang über dem Steinmonument zu beobachten.“

Das Paar hätte sich nicht mehr irren können. „Wir gingen zu diesem Feld und es war voll mit Autos“, sagte Ronnie. "Die Leute waren sehr unruhig, tranken und nahmen Drogen. Als es dunkel wurde, gab es nur noch Lärm, laute Musik, und Leute, die die Selbstkontrolle verloren hatten, torkelten [und] fielen um."

Louise und er versuchten vergeblich, etwas Schlaf zu finden, bevor sie im Morgengrauen aufstanden, um sich auf den Weg zum Denkmal zu machen, das hinter den ohnmächtigen Feiernden lag. „Es war

kein besonders guter Sonnenaufgang, weil es ziemlich bewölkt war“, sagt Ronnie und lacht. „Es war einfach ein Albtraum.“

In jenem Herbst half Ronnie bei der Gründung einer Organisation namens Birmingham Animal Action und gab seine Erfahrungen weiter, die er bei der Leitung veganer Organisationen in Wolverhampton und Worcestershire gesammelt hatte. In Birmingham gab es zwar schon eine Organisation, aber sie war nicht sehr aktiv.

Die Gründungsmitglieder von Birmingham Animal Action versuchten, mehr Kampagnenarbeit zu leisten. „Eine Zeit lang ging ich zu ihren Treffen“, sagte Ronnie. "Ich habe bei einigen ihrer Aktionen und bei einigen ihrer Straßenstände geholfen, denn es ist nur eine halbe Stunde Zugfahrt nach Birmingham. Etwa zu dieser Zeit begann Ronnie mit der tierpolitischen Gruppe der Grünen Partei zusammenzuarbeiten, die hauptsächlich per E-Mail kommunizierte.

Die Gruppe sollte laut Selbstdefinition eigentlich versuchen, die Positionen der breiteren Organisation in Bezug auf nicht-menschliche Themen zu verbessern,

war aber nicht sehr zielgerichtet in dieser Hinsicht. Stattdessen teilte die Gruppe Petitionen und kündigte Demonstrationen an, die nichts mit der Reform der Partei zu tun hatten.

„Nachdem ich mich ein wenig damit beschäftigt hatte, sagte ich - Moment mal - diese Gruppe tut nicht das, was sie eigentlich tun sollte“, erinnert sich Ronnie. "Ich habe sie auf das zurückgeführt, was sie eigentlich sein sollte. «



Ronnie mit Louise bei einer Kundgebung in Bristol gegen die Dachsjagd, September 2012 (mit freundlicher Genehmigung von Ronnie Lee).

Er sprach sich dafür aus, eine totale Ablehnung kommerzieller Tierrennen voranzutreiben. „Aber nicht alle Mitglieder der Arbeitsgruppe waren Tierbefreier“, sagte Ronnie. „Es gab einige Leute, die Tierschützer waren,

und einige, die zögerlicher waren als ich.“ Schließlich einigte sich die Gruppe auf einen Kompromiss, in dem sie sich für strengere Maßnahmen in Bezug auf Pferderennen und die Abschaffung von Windhundrennen auf nicht geradlinigen Strecken, die häufig zu Verletzungen führten, aussprach. „Das würde das Ende der Hunderennenindustrie bedeuten“, sagte Ronnie, der darauf hinwies, dass diese Industrie auf die Besucherzahlen in den Stadien angewiesen sei.

„Ein Stadion kann nur betrieben werden, wenn es sich um eine Ovalbahn oder möglicherweise um eine Rundbahn handelt.“ Diese Positionen wurden auf dem Parteitag der Grünen im September in Bristol in Form eines Antrags eingebracht, der auch angenommen wurde. „Die Leute haben dafür gestimmt, ohne sich darüber im Klaren zu sein, dass dies in vielen Fällen quasi die Windhundindustrie verbieten würde“, sagt Ronnie und lacht.

Im selben Monat traf sich Ronnie mit Aktivisten, die neue vegane Gruppen gründen wollten, und gründete eine Dachorganisation namens Encouraging Vegan Education. Diese wurde genutzt, um Gruppen an verschiedenen Orten zu

gründen. Zunächst versuchten die Mitglieder von Encouraging Vegan Education, eine Gruppe in Northamptonshire zu gründen, indem sie die Methode anwandten, die Ronnie in Worcestershire angewandt hatte: Er veranstaltete eine Lebensmittelmesse, um Interesse zu wecken.

„Wir arbeiteten daran, diese Messe auf die Beine zu stellen, viele Flugblätter zu verteilen und Werbung zu machen", sagte Ronnie und fügte hinzu, er sei mit dem Betreiber eines Tierheims namens Animals In Need befreundet. „Also beschlossen wir, das vegane Festival im Tierheim zu veranstalten." Wieder einmal war die Strategie erfolgreich, und es wurde eine Gruppe in Northamptonshire gegründet.

Im Oktober sagte Ronnie auf einer Kundgebung im Anschluss an den National March for Farmed Animals in einer Rede, dass er lieber als Gründer von Encouraging Vegan Education in Erinnerung bleiben wolle, als als Gründer der Animal Liberation Front: „Obwohl ich denke, dass direkte Aktionen viel erreicht und viele Tiere gerettet haben, und ich es nicht bereue, etwas getan zu haben, denke ich, dass wir viel

mehr Tiere retten können, wenn wir genügend Menschen dazu informieren, vegan zu leben‟, sagte Ronnie. "Ich glaube nicht, dass es eine Frage von «gute vs. schlechte Aktionen» ist. Ich denke, es ist eine Frage von gut und besser."

Natürlich wurde Ronnie in dieser Zeit für seinen neuen Fokus auf veganes Outreach und Parteipolitik kritisiert, aber das störte ihn nicht. „Wenn ich eine bestimmte Ansicht vertrete und mir dann Beweise vorgelegt werden - oder ich auf Beweise stoße -, dass diese Ansicht falsch ist, halte ich es für das Richtige, diese Ansicht zu ändern‟, sagte Ronnie. "Ich möchte das Beste tun, was ich kann, um die Befreiung der Tiere zu erreichen.

Ronnie war nicht ausschliesslich in der Tierrechtsbewegung aktiv. Im Oktober nahm Ronnie zum Beispiel an einer massiven Anti-Austeritäts-Demonstration in London teil. „Ich glaube, etwa eine Viertelmillion Menschen haben daran teilgenommen‟, sagte er. „Louise und ich fuhren mit einem Reisebus hin.‟ In ähnlicher Weise demonstrierte Ronnie später in Kidderminster zusammen mit anderen Mitgliedern der Grünen Partei gegen die regressive Schlafzimmersteuer.

„Es waren Leute von verschiedenen Parteien da - natürlich nicht von den Konservativen“, sagt Ronnie und lacht. "Überall im Land haben die Leute das getan. Wir haben das auf lokaler Ebene gemacht."

Er war auch an anderen menschenfreundlichen Aktionen beteiligt. „Wir arbeiteten zusammen an Kampagnen zur Rettung von Subventionen für lokale Buslinien“, sagte Mart als Beispiel. „Obwohl er im Grunde seines Herzens immer ein Tierschützer sein wird, ist das verbindende Element dieser scheinbar unzusammenhängenden Themen sein Einsatz für Gerechtigkeit und sein Mitgefühl für die Bedürftigen.“



Ronnie mit einem Stand für die Kampagne von Friends of the Earth zum Schutz der Bienen, Worcester, Oktober 2012 (mit Genehmigung von Ronnie Lee).

Im Februar 2013 gründete Ronnie die „Grünen für Tierschutz“, die im Gegensatz zur tierpolitischen Gruppe der Grünen Partei eine Kampagnenorganisation sein sollte. „Viele Leute haben sich daran beteiligt“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Organisation Stände sowohl auf veganen Messen als auch auf Konferenzen der Grünen Partei betreibt. "

Auf veganen Veranstaltungen klärten wir die Leute über die Tierschutzpolitik der Grünen Partei auf, wie gut diese Politik ist, und versuchten, die Leute zu ermutigen, der Grünen Partei beizutreten. Auf Konferenzen der Grünen Partei versuchten wir, die Leute zu ermutigen, vegan zu werden, und die Leute der Grünen Partei, sich mehr für den Tierschutz einzusetzen." Ronnie und seine Kameraden verteilten auch Flugblätter über die Organisation bei verschiedenen Märschen und Demonstrationen. Im Mai gründeten Ronnie und Louise Wyre Forest Vegans and Veggies als Zweigstelle der Gruppe in Worcestershire.

„Wir wollten eine Gruppe, die sich auf lokale Aktivitäten konzentriert“, sagte

Ronnie über den Zweig. "Es gab eine ganze Reihe von Menschen, die in dieser Gegend lebten. Die neue Gruppe begann mit Protesten gegen die bevorstehende Reduktion des Dachsbestands, die die britische Regierung angekündigt hatte, nachdem Landwirte behauptet hatten, die Tiere würden Tuberkulose auf ihre Kühe übertragen.

„Das widersprach wirklich allen wissenschaftlichen Erkenntnissen", sagte Ronnie. "Das war nicht der Fall, dass Dachse Kühe mit TB ansteckten. Wahrscheinlich war es sogar umgekehrt. Der Grund für die Tuberkulose bei Kühen war eine Reihe anderer Faktoren, einschließlich der Bedingungen, unter denen sie gehalten wurden. An ihren Ständen, die sich auf das Thema konzentrierten, hielten Ronnie und Louise Petitionen, Postkarten gegen die Tötung und Broschüren über Veganismus bereit.

Zu diesem Zeitpunkt fühlte sich Ronnie von den zahlreichen Gruppen, in denen er sich engagierte, überfordert. „Ich dachte, ich kann das nicht alles machen", sagte er und fügte hinzu, dass er beschloss, sich weiterhin in den Gruppen Worcestershire und Wyre Forest

Vegans and Veggies zu engagieren, da diese seinem Wohnort am nächsten waren.

"Ich bin aus der Gruppe der Organisatoren von Wolverhampton Vegans and Veggies ausgetreten. Ich habe auch die Gruppe der Organisatoren von Birmingham Animal Action verlassen." Tony verließ die Wolverhampton-Organisatorengruppe etwa zur gleichen Zeit, was schließlich zum Zusammenbruch der Organisation als Ganzes führte. Ronnie stellte auch vorübergehend den Betrieb von Encouraging Vegan Education ein, da die anderen Leiter in andere Projekte involviert waren und er nicht die Zeit hatte, die Organisation allein zu leiten.



Ronnie (rechts) und Louise (im Vordergrund) mit Freunden bei einer Demonstration gegen die Dachs-Tötungen, London, Juni 2013 (mit freundlicher Genehmigung von Ronnie Lee).

Trotzdem gründeten Ronnie und Louise im Juli eine Katzenschutzgruppe, die sie Kozykatz nannten. „Es war Louises Idee, dies zu tun“, sagte Ronnie und fügte hinzu, dass die Gruppe mit Ständen auf Vegan-Messen vertreten war. "Wir wollten für Kastrationen werben. Wir wollten auch dafür werben, dass die Leute Katzen aus Tierheimen holen und nicht von Züchtern oder Tierhandlungen.»

Durch den Verkauf von gebrauchten Gegenständen und veganem Süssgebäck sammelte Kozykatz auch Geld für die Pflege der vielen Rettungs- und Pflegekatzen von Ronnie und Louise. „Unsere Politik war, dass die Katze nach einer gewissen Zeit bei uns bleibt, wenn wir kein Zuhause für sie finden“, sagt Ronnie. "Wir arbeiteten eng mit größeren Katzenrettungsorganisationen zusammen.»

Die tierpolitische Gruppe, der Ronnie immer noch angehörte, brachte auf dem Parteitag der Grünen im September einen weiteren Antrag ein. „Zum ersten Mal hatten wir dort einen Antrag, in dem es um das Schlachten und Leiden von Fischen ging“, erinnert sich Ronnie. "Er besagte auch, dass die Grüne Partei versuchen würde, die Gesellschaft auf eine pflanzliche Ernährung umzustellen. Es

wurde nicht gesagt, dass der Fleischkonsum verboten werden sollte, sondern, dass die Grüne Partei die Tierhaltung ablehnen würde.

Der gesamte Antrag wurde angenommen, mit Ausnahme einer Zeile, in der ein Verbot des Schlachtens von nicht betäubten Tieren gefordert wurde, da man befürchtete, dass dies zu Einwänden der jüdischen und muslimischen Gemeinden führen würde. „Wir waren besorgt, dass uns die Zeit davonläuft“, sagte Ronnie. „Also haben wir beschlossen, diesen kleinen Teil zurückzuziehen“.



Ronnie mit dem Stand von Worcestershire Vegans and Veggies beim Tag der offenen Tür des Tierheims in der Nähe von Evesham, September 2013 (mit freundlicher Genehmigung von Ronnie Lee).

Auf dem Parteitag der Grünen im Februar 2014 brachte die tierpolitische Gruppe zwei Anträge ein. Der erste schlug vor,

die Einfuhr von Gänsestopfleber zu verbieten. „Es ist etwas, das getan werden muss“, sagte Ronnie. „Außerdem ist es eine gute Möglichkeit, die Grüne Partei bei Tierschützern populär zu machen“. Der zweite Vorschlag betraf die strenge Kontrolle von Feuerwerkskörpern und Lagerfeuern. „Ich hasse Feuerwerkskörper und wie sie Tiere erschrecken“, sagte Ronnie, bevor er den anderen Antrag erläuterte. "Die Leute machen große Lagerfeuer. Sie schichten den Scheiterhaufen schon Tage vorher auf. Was passiert, ist, dass Tiere wie Igel hineinkriechen. Dann zünden sie das Lagerfeuer an und die Igel werden verbrannt. Die Richtlinie besagt also, dass Lagerfeuer nur an dem Tag errichtet werden dürfen, an dem sie angezündet werden sollen.»

Beide Anträge wurden nicht angenommen. „Beide Anträge standen so weit unten auf der Tagesordnung, dass sie nicht behandelt wurden“, sagte Ronnie. "Abgesehen von unserem Stand auf der Konferenz in Liverpool wurde also nichts weiter erreicht.



Ronnie mit dem Stand der Grünen für Tierschutz beim West Midlands Vegan Festival, Wolverhampton, Oktober 2013 (mit freundlicher Genehmigung von Ronnie Lee).

Im März befand sich die Wyre Forest Green Party in einer kleinen Krise, nachdem Steve, der mehrjährige Kandidat der Organisation, es abgelehnt hatte, erneut zu kandidieren. „Ich dachte sofort, was sollen wir jetzt tun?“ sagte Ronnie. „Eine Zeit lang hatten wir niemanden, den wir als Kandidaten aufstellen konnten“. Doch schließlich erklärte sich eine Frau namens Natalie McVey - die auch Mitglied der Wyre Forest Vegans and Veggies war - bereit, die Rolle zu übernehmen und sowohl für die Gemeindeverwaltung als auch für das Parlament zu kandidieren.

„Wir begannen mit der Erstellung von

Newslettern, Flugblättern und allem, um für sie zu werben, die wir in die Briefkästen der Leute steckten“, so Ronnie. "Das war ein Prozess, der sich durch das ganze Jahr zog. Etwa zur gleichen Zeit wurde er zum Wahlkampfleiter der örtlichen Partei ernannt.



Ronnie (rechts) und sein Mitstreiter Phil Oliver halten das Banner der Wyre Forest Green Party bei einer Demonstration gegen Kürzungen vor dem Worcestershire County Council, Februar 2014 (mit freundlicher Genehmigung von Ronnie Lee).

Die Politik der Grünen Partei sah vor, dass nach der Debatte und Abstimmung über einen Antrag auf einem Parteitag zwei Jahre lang kein weiterer Antrag zu diesem Thema gestellt werden konnte. Daher konnte Ronnie erst auf der Konferenz im September die Haltung der Organisation zu Tierrennen überdenken.

„Wir sprechen hier über etwas, das mir sehr am Herzen liegt“, sagte Ronnie und verwies auf seine frühere Tätigkeit als Leiter von Greyhound Action. „Ich war nicht glücklich mit dieser verkorksten Politik“. Die Tierschutzorganisation hatte Anträge eingebracht, die ein Verbot von kommerziellen Rennen und der Einfuhr von Stopfleber forderten. Aber wie die Vorschläge der Fraktion vom Februar standen auch diese Anträge so weit unten auf der Tagesordnung, dass sie nicht angenommen wurden.

Schließlich stimmte die Grüne Partei im Februar 2015 dafür, das Verbot der Einfuhr von Stopfleber in das Programm der Organisation aufzunehmen. In diesem Jahr fanden die Parlaments- und Ratswahlen statt, bei denen Natalie kandidierte. „Sie erzielte einen enormen Stimmenzuwachs für die Grüne Partei“, sagte Ronnie, der feststellte, dass Natalie beide Wahlen verlor.

«Aber ich denke, dass die Teilnahme an den allgemeinen Wahlen ihr viel abverlangt hat, denn es ist etwas ganz anderes, als an einer Stadtratswahl teilzunehmen. Bei einer Stadtratswahl geht es in erster Linie um lokale Themen

und um die Gemeinschaft.... Bei den Parlamentswahlen gibt es diese so genannten Hustings, bei denen man mit den anderen Kandidaten debattieren muss, man bekommt schwierige Fragen gestellt, und es geht um nationale Themen. Sie fand es schwierig, damit umzugehen, denn es ist eher wie ein Gladiatorenkampf, als dass es darum geht, ob jemand ein guter Abgeordneter sein wird oder nicht.»

Im August beantragten die Grünen für Tierschutz die formelle Anerkennung durch die breitere Partei. „Das bedeutete, dass wir in der offiziellen Parteiliteratur und auf der Website beworben werden würden", sagte Ronnie. "Dazu mussten wir eine Satzung verabschieden, eine Jahreshauptversammlung abhalten und so weiter. Die Gruppe hielt eine Versammlung in Manchester ab, auf der sie Schritte unternahm, um diese Anforderungen zu erfüllen und den offiziellen Status zu erhalten. In der Hoffnung, religiöse Einwände zu vermeiden, brachte die Tierschutzgruppe auf dem Parteitag der Grünen im September einen vage formulierten Antrag ein, in dem sie forderte, dass die

Schlachtung nicht-menschlicher Tiere auf die Art und Weise erfolgen soll, die das geringste Leid verursacht. Mit Ronnies widerstrebendem Einverständnis zogen die Mitglieder der Gruppe den Antrag jedoch im letzten Moment zurück - aus Angst, dass er ohne die Unterstützung muslimischer und jüdischer Führer zu kontrovers sein könnte. „Jemand glaubt an Hokuspokus, und die Tiere werden deswegen noch mehr leiden", sagte Ronnie. „Für mich ist das einfach entsetzlich."



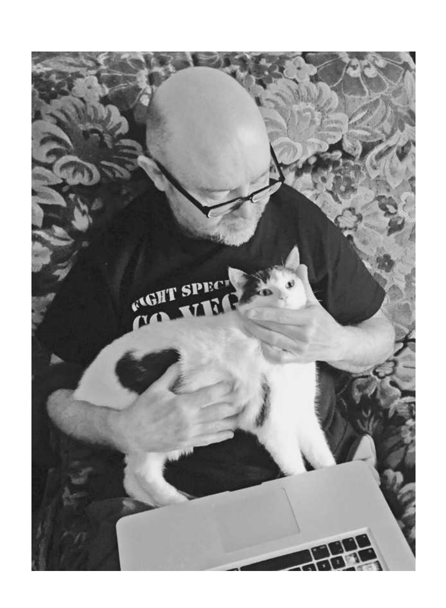
Ronnie und Louise mit ihren Freunden Steve Peters (links) und Rhian Owen (rechts), die beim Londoner Klimamarsch für den Veganismus werben, November 2015 (mit freundlicher Genehmigung von Steve Peters).

Nach diesem Ereignis - und einem erfolglosen, zermürbenden Versuch, Natalie zum Sieg bei einer Sonderwahl zu verhelfen - überdachte Ronnie seine

Prioritäten neu. Louise, Celia und Margaret waren zu diesem Zeitpunkt alle gesundheitlich angeschlagen. „Ich war wieder einmal in einer Situation, in der ich etwas loslassen musste“, sagte Ronnie. „Ich beschloss, dass es die Grüne Partei sein musste.“ Er trat von seinen Ämtern als Koordinator der Grünen für den Tierschutz und als Kampagnenleiter der Grünen Partei in Wyre Forest zurück. Der Zustand von Louise und Celia verbesserte sich schließlich, und im Dezember zog Margaret in ein Pflegeheim, was es Ronnie ermöglichte, sich wieder stärker zu engagieren. Obwohl andere Mitglieder der Wyre Forest Green Party Ronnies kriminelle Vergangenheit kannten und akzeptierten, war seine Vergangenheit in mancher Hinsicht eine Belastung. So versuchte beispielsweise im Mai 2016 ein rechter Blogger, Natalie Bennet, die Vorsitzende der Grünen Partei von England und Wales, zu diskreditieren, indem er sie mit Ronnie in Verbindung brachte.

„Obwohl sie ihn kaum kannte, gab es zufällig ein Foto, auf dem sie bei einer Veranstaltung neben ihm saß“, sagte Mart. "Wir waren nicht allzu besorgt

darüber, obwohl die Regionalpartei hart daran arbeitete, die negative Berichterstattung zu begrenzen. Innerhalb der lokalen Partei haben wir uns darüber lustig gemacht, wie lächerlich das alles war. Scherzhaft erwog man, das Bild so zu bearbeiten, dass es Ronnie in der stereotypen ALF-Sturmhaube und schwarzer Kampfmontur zeigen würde."



Ronnie macht eine Pause von seinen Recherchen für diese Biografie, um sich um Misty zu kümmern, eine der vielen geretteten Katzen von ihm und Louise, April 2016 (Foto Louise Ryan, mit freundlicher Genehmigung von Ronnie Lee).

Etwa zu dieser Zeit, so Mart, luden die Organisatoren einer Tierschutzdemonstration Ronnie ein, auf ihrer Veranstaltung eine Rede zu halten, aber die Einladung wurde zurückgezogen, nachdem ein lokaler Parlamentskandidat sich geweigert hatte, mit dem Gründer der Animal Liberation Front ein Podium zu teilen. „Ronnie ist gnädigerweise zurückgetreten, ohne ein Aufsehen zu erregen", sagte Mart. "Solange er Flugblätter in der Menge verteilen konnte, war er damit einverstanden, dass jemand anderes seinen Platz einnahm.

Nach diesen beiden Ereignissen beschloss er, bei den Bezirksratswahlen nicht mehr zu kandidieren, weil er der Partei keine Probleme bereiten wollte. Wir haben ihm dies widerwillig gestattet, da wir seine Integrität bewunderten. Ich denke, dass es Ronnie ohnehin nicht allzu sehr gestört hat, da er eher ein Aktivist als ein Politiker ist.

Am 23. April sprach Ronnie bei einer Kundgebung zum Welttag für Tiere in Laboratorien in Manchester, bei der etwa 300 Aktivisten Blumen vor einem Tierforschungszentrum zum Gedenken an dessen nichtmenschliche Opfer niederlegten. Ich sagte: „Ihr müsst in

eure Heimatstadt zurückkehren, euch in eurer örtlichen Veganer- oder Tierrechtsgruppe engagieren, hinausgehen und die Botschaft verbreiten“, erinnerte sich Ronnie. „Ich sagte: Wenn es keine gibt, dann organisiere eine, gründe eine Gruppe und mach was vor Ort“.



Ronnie mit dem Stand von Wyre Forest Vegans and Veggies bei einer Spendenaktion für ein Tierheim in Stourbridge, Mai 2016 (mit freundlicher Genehmigung von Ronnie Lee).

Anhang Eins:

Eine „Grünpause“ zur Tierbefreiung

von Ronnie Lee (ursprünglich veröffentlicht am 5. Januar 2014)

Was folgt, ist meine persönliche Meinung, die ich mir nach über 40 Jahren in der Tierbefreiungsbewegung gebildet habe. Sie ist für diejenigen gedacht, die sich die Befreiung der Tiere wünschen, d.h. ein Ende aller Verfolgung, Ausbeutung und Tötung anderer Tiere durch den Menschen oder dass wir eine Situation erreichen, die dem so nahe wie möglich kommt. Sie konzentriert sich auch darauf, was wir in England tun sollten. In anderen Ländern mag die Situation anders sein, insbesondere im Hinblick auf den politischen Aspekt.

Was mich seit langem beunruhigt, ist, dass wir keine Gesamtstrategie oder einen Masterplan für die Verwirklichung der Tierbefreiung haben und dass das Fehlen eines solchen Plans zu Uneinigkeit unter uns und zu Ineffizienz bei der Nutzung unserer Ressourcen führt. Um einen solchen Masterplan oder

Blueprint, oder Greenprint, wie ich es lieber nenne, zu formulieren, müssen wir meiner Meinung nach zunächst einmal versuchen zu verstehen, warum die menschliche Spezies andere Tiere überhaupt verfolgt, ausbeutet und tötet. Obwohl es viele Dinge gibt, die die Misshandlung anderer Tiere durch den Menschen verschlimmern, gibt es eine grundlegende Ursache dafür, nämlich den Speziesismus oder die menschliche Überlegenheit, d. h. den arroganten, egoistischen und irrationalen Glauben, dass Menschen irgendwie wichtiger sind als andere empfindungsfähige Tiere.

Als Sozialist wünsche ich mir ein Ende des Kapitalismus, aber obwohl die dem kapitalistischen System innewohnende Gier, Verschwendung und das Profitstreben sicherlich den Missbrauch und Tierquälerei verschlimmert, würde Tierausbeutung auch in einer sozialistischen Gesellschaft existieren.

Wenn wir also die Befreiung der Tiere erreichen wollen, müssen wir die speziesistische Denkweise der Menschen in Frage stellen und uns darum bemühen, eine Situation zu schaffen, in der sich Menschen anderen Tieren gegenüber nicht

speziesistisch verhalten. Wir neigen dazu, den Missbrauch von Tieren in verschiedene Bereiche aufzuteilen - Vivisektion, Pelzhandel, Zoos, Jagd, Landwirtschaft usw. -, aber all diese Bereiche des Tiermissbrauchs sind in Wirklichkeit Symptome einer zugrundeliegenden Krankheit, nämlich des Speziesismus, und wenn wir diese zugrundeliegende Krankheit nicht behandeln und heilen, werden wir immer mit ihren Symptomen zu kämpfen haben.

Wenn wir die Menschen davon überzeugen wollen, auf eine nicht-speziesistische Weise zu leben, müssen wir sie vor allem dazu erziehen, ihren Konsum von tierischen Produkten zu beenden, denn der Verzehr von Fleisch, Eiern und Milchprodukten ist das grundlegendste Speziesistische, was die meisten Menschen tun, und wenn wir alle Bereiche des Tiermissbrauchs betrachten, gegen die unsere Bewegung normalerweise kämpft, sind 99. 5 Prozent der Verfolgung anderer Tiere durch den Menschen in der Lebensmittelindustrie (mehrere Milliarden Tiere werden jährlich für den Verzehr durch Menschen in England geschlachtet, der nächstgrößere Bereich sind die ca. 4

Millionen Opfer der britischen Vivisektionsindustrie).

Daher ist die wichtigste Form des Aktivismus für andere Tiere die vegane Öffentlichkeitsarbeit, und unser Hauptaugenmerk als Bewegung muss auf der Aufklärung der Öffentlichkeit liegen, damit diese vegan wird. Das bedeutet nicht, dass wir uns nicht auch gegen andere Formen der Tierquälerei einsetzen sollten, aber wir sollten immer versuchen, gleichzeitig den Veganismus zu fördern. Daher sollten wir an unseren Ständen immer vegane Informationen für die Öffentlichkeit bereithalten und bei allen Demos oder Protesten, die wir durchführen, müssen die Flugblätter, die wir verteilen, Informationen enthalten, die die Menschen zum Veganismus führen, zusätzlich zu den Informationen über die Form der Tierquälerei, gegen die wir protestieren.

Wenn wir normale Menschen zum Veganismus erziehen wollen, müssen wir uns überlegen, wie wir dies am besten tun können. Um die Öffentlichkeit aufzuklären, müssen wir dort sein, wo die Öffentlichkeit ist - und das bedeutet: Straßenstände, Stände bei

Gemeindeveranstaltungen, kostenlose Lebensmittelveranstaltungen, zu denen die Öffentlichkeit eingeladen wird, usw.

Wir müssen auch in dem präsent sein, was die Öffentlichkeit liest und hört, d. h. Artikel und Briefe in lokalen Zeitungen und Interviews im lokalen Radio/TV. Was wird also das Vehikel für diese lokalen Veranstaltungen und diese lokale Medienpräsenz sein? Es müssen lokale vegane Gruppen sein. Deshalb müssen wir versuchen, ein großes Netzwerk solcher Gruppen im ganzen Land aufzubauen, so dass jede Stadt abgedeckt ist, und die Menschen in diesen Gruppen zu schulen und ihnen das Vertrauen zu geben, positiv mit der Öffentlichkeit und den lokalen Medien umzugehen.

Natürlich ist es keine leichte Aufgabe, die Menschen zur veganen Lebensweise zu führen, und wir müssen versuchen, zu verstehen, wie man am besten vorgeht, um dies effektiv zu tun. Die Menschen sind im Allgemeinen passive Gewohnheitstiere, die keine Veränderungen mögen und die so sein wollen wie alle anderen und nicht von der Masse abweichen wollen.

Tierbefreier sind keineswegs so, aber wir müssen die Menschen so nehmen, wie sie sind, und nicht davon ausgehen, dass

alle Menschen grundsätzlich so sind wie wir. Daher müssen wir den Veganismus so „normal" und einfach wie möglich erscheinen lassen und dürfen nicht frustriert sein, wenn die vegane Botschaft scheinbar nur langsam angenommen wird. Das wird anfangs sicher der Fall sein, aber wenn die Zahl der Veganer allmählich zunimmt, wird ein Niveau erreicht sein, bei dem Veganismus nicht mehr als so ungewöhnlich angesehen wird, und das wird dann dazu führen, dass die Zahl der Veganer rasch zunimmt. Es geht aber nicht nur darum, normale Bürgerinnen und Bürger zum Veganismus zu überreden, sondern auch darum, bereits lebende inaktive Veganerinnen und Veganer dazu zu bewegen, sich zu engagieren.

Die Vegan Society schätzt, dass es im Vereinigten Königreich mindestens 150.000 Veganer gibt. Meinungsumfragen haben diese Zahl auf bis zu 600.000 geschätzt, aber um der Argumentation willen bleibe ich bei der niedrigeren Schätzung. Ich habe schon viele vegane Veranstaltungen allein oder mit Hilfe einer einzigen anderen Person durchgeführt, aber wenn wir - wiederum der Argumentation halber - davon

ausgehen, dass 10 Veganer für eine Veranstaltung benötigt werden, würde das bedeuten, dass, wenn jeder der geschätzten 150.000 Veganer in diesem Land nur an einer Veranstaltung pro Monat teilnimmt, dies 15.000 Veranstaltungen pro Monat, 3.000 Veranstaltungen pro Woche und etwa 500 pro Tag bedeuten würde. Stellen Sie sich nur einmal vor, wie viele neue Veganer dazu kommen würden, wenn dies der Fall wäre!

Die überwiegende Mehrheit der VeganerInnen ist vegan, weil sie das Leiden und Schlachten von Tieren ablehnt und daher vermutlich möchte, dass dieses Leiden und Schlachten ganz aufhört (oder zumindest so nahe wie möglich ans Ideal herankommt), aber das wird nicht passieren, wenn wir nicht viele andere Menschen davon überzeugen, vegan zu leben, und das wiederum ist nicht möglich, ohne hinausgehen in die Öffentlichkeit und agitieren, um das zu erreichen.

Das Schwierigste ist sicherlich, tatsächlich vegan zu werden, mit all den anfänglichen Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, vor allem auf sozialer Ebene. Wenn man Veganer geworden ist,

wäre es also nur ein vergleichsweise kleiner Schritt mehr, auch noch ein wenig Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Viele Veganer scheinen dazu jedoch nicht in der Lage zu sein, und das ist ein Problem, das wir versuchen müssen zu lösen, wenn wir wirklich wollen, dass die Befreiung der Tiere erreicht wird. Ich habe oben über die Bedeutung der veganen Erziehung gesprochen, um die Menschen davon zu überzeugen, ihre Einstellung und damit auch ihr Verhalten gegenüber anderen Tieren zu ändern. Es wäre jedoch äußerst naiv anzunehmen, dass es uns gelingen kann, alle Menschen aufzuklären, und wir müssen akzeptieren, dass einige Menschen von unseren Aufklärungsbemühungen unberührt bleiben und weiterhin Tiermissbrauch unterstützen oder sich daran beteiligen wollen.

Menschen ändern ihr Verhalten aus einem von zwei Gründen: entweder weil sie es wollen oder weil sie die Konsequenzen fürchten, wenn sie es nicht tun. Es gibt also zwei Möglichkeiten, menschliches Verhalten zu ändern: Information oder Zwang, und bei denen, die sich weigern, sich informieren zu lassen, bleibt uns nur der Zwang.

Ich habe davon gesprochen, dass lokale

vegane Gruppen das Mittel zum Outreach sind, aber was soll das Mittel für den Zwang sein, den wir brauchen, um das Verhalten derer zu ändern, die wir nicht ändern können?

Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Zwang, die angewandt werden könnten, um korrektes Verhalten durchzusetzen - Zwang durch den Einzelnen (oder eine Gruppe von Einzelnen) oder Zwang durch den Staat. Nicht-staatlicher Zwang müsste in Form illegaler direkter Aktion erfolgen, und das Problem dabei ist, dass es höchst unwahrscheinlich ist, dass sich genügend Menschen dazu überreden lassen, damit es wirksam ist.

Bleibt also der staatliche Zwang, d.h. die Verabschiedung und Durchsetzung von Gesetzen zum Schutz von Tieren vor Missbrauch, und um solche Gesetze zu verabschieden, brauchen wir eine gewählte Regierung, die bereit ist, sie zu verabschieden. Regierungen werden von politischen Parteien gebildet, was bedeutet, dass alle von uns, die Tierbefreiung wollen, die politische Partei unterstützen müssen, die die größte Hoffnung auf eine starke Tierschutzgesetzgebung gibt. Ich denke, wir können sofort sagen, dass das nicht die Tories oder die LibDems sein werden,

also wird es Labour sein?

Leider deutet nichts in der grundlegenden Philosophie der Labour-Partei oder in ihrer Bilanz in Bezug auf den Tierschutz darauf hin, dass dies der Fall sein könnte. Wir dürfen nie vergessen, wie die Labour-Partei ihr Versprechen einer königlichen Kommission zur Untersuchung der Vivisektion gebrochen hat, wie die Zahl der grausamen Experimente unter ihrer Regierung zunahm und wie sie neue Gesetze zur Verfolgung von Anti-Vivisektions-Aktivisten einführte. Abgesehen von einem halbherzigen „Verbot" der Jagd mit Hunden und der Abschaffung der Pelztierzucht (aber nicht des Pelzhandels) haben die meisten Formen der Tierverfolgung als Labour zuletzt an der Macht war, zugenommen.

Meiner Meinung nach liegt die beste Hoffnung auf eine Regierung des Tierrechts bei den Grünen. Die Grünen haben eine Politik, die das Keulen von Dachsen beenden, alle Tierversuche verbieten, den Pelzhandel abschaffen, die Verwendung von Tieren in Zirkussen beenden, das Jagdgesetz verschärfen, das Schießen und Fangen abschaffen, den Export von Lebendvieh und die

Massentierhaltung beenden und den Veganismus durch die Förderung einer Ernährung ohne tierische Produkte unterstützen würde.

Die starke Umweltschutzpolitik der Grünen Partei ist auch für nicht-menschliche Tiere von großem Nutzen, da sie ihre Lebensräume bewahrt und das Risiko verringert, dass sie durch Umweltverschmutzung, Klimawandel usw. geschädigt werden. Zahlreiche Politiker und Aktivisten der Grünen Partei engagieren sich bereits auf lokaler, nationaler oder europäischer Ebene im Kampf gegen Massentierhaltung, Exporte von Lebendvieh, Tierversuche, die Tötung von Dachsen, Stierkämpfe und viele andere Formen von Tiermissbrauch.

Wir müssen die Grüne Partei an die Macht bringen, wenn wir die Tiere in diesem Land wirklich schützen wollen, und wenn wir uns nicht nach Kräften bemühen, sind wir mitschuldig an der anhaltenden Verfolgung anderer Lebewesen unter den Tory- und Labour-Regierungen. Eine Regierung der Grünen Partei ist kein unmöglicher Traum. Die Grünen sind nicht nur die beste Partei für den Tierschutz, sondern auch die beste für soziale Gerechtigkeit und die Umwelt - und wenn

jeder, dem diese Themen am Herzen liegen, die Grüne Partei unterstützen würde, könnten sie bei einer Wahl leicht an die Macht kommen.

Vergessen wir nicht, dass nur etwa 20 Prozent der Bevölkerung die Grünen wählen müssten, um das zu erreichen. Wie ich bereits erwähnt habe, ist es ein grundlegender Charakterzug des Menschen im Allgemeinen, passiv zu sein und sich nicht von der Masse abheben zu wollen. Damit wir jedoch eine grüne Regierung bekommen, müssen die meisten Menschen nicht gleich Aktivisten sein, sondern es reicht, wenn sie das Kreuz an der richtigen Stelle setzen!

Anarchisten innerhalb der Tierschutzbewegung werden meine Unterstützung für die Grüne Partei ablehnen, aber ich behaupte, dass diejenigen, die den Anarchismus unterstützen, der Sache der Tierbefreiung schaden, wenn sie dagegen sind, dass Mitglieder der Bewegung an Wahlen teilnehmen.

Das Problem ist, dass die meisten Menschen, wenn es keinen guten Mann (oder keine gute Frau!) gibt, dem/der sie folgen können, unweigerlich dem

Schlechten folgen werden. Daher spielen Anarchisten den Bösewichten direkt in die Hände, wenn sie dafür plädieren, dass Tierschützer nicht zur Wahl gehen, denn das führt nur dazu, dass die Befürworter von Tiermissbrauch weiterhin gewählt werden.

Ebenso kann die Unterstützung der „Animal Welfare Party" der Sache der Tierbefreiung schaden, da sie der Grünen Partei die Stimmen der Tierschützer wegnimmt. Im Gegensatz zur GP hat die AWP keine Chance, jemals eine Regierung zu bilden, weil sie nur die kleine Minderheit der Bevölkerung ansprechen kann, der der Tierschutz wichtiger ist als alles andere. Auf der anderen Seite hat die Grüne Partei mit ihrer hervorragenden Politik in den Bereichen soziale Gerechtigkeit und Umwelt sowie Tierschutz das Potenzial, eine breite Masse anzusprechen.

Es gibt auch das Argument, dass sich die Politik entsprechend ändern wird, wenn wir nur genügend Menschen davon überzeugen, vegan zu leben, und dass wir Tierschutzgesetze durchsetzen werden, ohne die Grüne Partei zu unterstützen.

Eine große Zahl von Menschen, die sich für den Tierschutz einsetzen, bedeutet jedoch noch nicht, dass auch Gesetze

erlassen werden, um ihre Ansichten durchzusetzen. Jahrzehntelang war eine große Mehrheit der Öffentlichkeit gegen die Jagd mit Hunden, ohne dass diese abgeschafft wurde, und eine große Mehrheit gegen die Dachshetze hat nicht verhindert, dass diese durchgeführt wurde. Ein ähnliches Versäumnis, die Ansichten der Mehrheit in der Gesetzgebung widerzuspiegeln, ist auch beim Pelzhandel, beim Export von Lebendvieh und bei Tierversuchen festzustellen.

Das bedeutet, dass wir Hand in Hand mit der Aufklärung der Menschen über die vegane Lebensweise eine politische Kraft aufbauen müssen, die eine Regierung für den Tierschutz bildet und die Ansichten der Veganer in ihrer Gesetzgebung widerspiegelt.

Mein Greenprint für die Tierbefreiung ist also eine Kombination aus veganem Engagement und der Unterstützung der Grünen Partei, und ich möchte jede einzelne Person, die sich nach der Befreiung der Tiere sehnt, dazu auffordern, Folgendes zu tun, um dazu beizutragen:

(1) Treten Sie Ihrer lokalen veganen Gruppe bei (oder gründen Sie eine, wenn

es keine gibt) und beginnen Sie damit, die Öffentlichkeit über die vegane Lebensweise aufzuklären.

(2) Treten Sie Ihrer örtlichen Grünen Partei bei und helfen Sie ihr dabei, sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene gewählt zu werden. Nichts davon wird einfach sein, aber ich sehe keinen anderen Weg. Worüber ich spreche, ist im Grunde die Schaffung einer neuen Art von Tierschutzbewegung, die sich weniger auf laute Demos und Heldenverehrung direkter Aktionen konzentriert und mehr auf vegane Bildung und politisches Engagement. Wir müssen einen Weg finden, weg von der Rolle des tapferen Verlierers, der ständig versucht, sich gegen eine überwältigende Kraft zu stemmen, und hin zu einer Situation, in der wir selbst zu dieser überwältigenden Kraft werden, die sich die Welt zu eigen machen kann und alle im Kampf für die Befreiung der Tiere vor sich herträgt. Dies ist nur meine Meinung und ich freue mich über konstruktive Kritik. Mein Plan ist vielleicht nicht leicht in die Tat umzusetzen oder bis zum Ende durchzuziehen, aber zumindest habe ich einen Plan, also sagen Sie mir bitte nicht, dass meiner falsch ist, ohne

einen eigenen vorzuschlagen!

Anhang Zwei: Tierbefreiung

Ein Ende des Isolationismus!

von Ronnie Lee (ursprünglich veröffentlicht am 9. August 2014)

Eine der Schwierigkeiten mit uns Menschen ist, dass wir (oder zumindest die meisten von uns) eine tief verwurzelte Tendenz haben, das große Ganze nicht zu sehen. Leider ist dies eine Tendenz, die von Kapitalisten und der Rechten rücksichtslos gefördert und zu ihren eigenen Gunsten ausgenutzt werden kann. Sie haben keine Schwierigkeiten, die Menschen dazu zu bringen, ihr eigenes Wohlergehen und das ihrer Familien, Nationen und ethnischen Gruppen als wichtiger zu betrachten als das anderer Individuen, Nationen und Ethnien. Anstelle einer weitsichtigen Gemeinschaft, die auf Fürsorge und Teilen, Gleichheit, Fairness und Selbstlosigkeit beruht, haben wir also eine kurzsichtige Gesellschaft, in der Gier, Wettbewerb, Egoismus, mangelnde Rücksichtnahme, Vorurteile, Spaltung und erschreckende Ungleichheit zwischen Arm und Reich herrschen. Natürlich wird diese Unfähigkeit, das große Ganze zu

sehen, auch ausgenutzt, um entsetzliches Leiden und das Abschlachten anderer Tiere zu verursachen, und zwar von denen, die finanziell oder anderweitig von diesem Missbrauch profitieren.

Es sind jedoch nicht nur gewöhnliche Bürger, die das Gesamtbild nicht sehen, sondern auch Tierschützer - und mit Tierschützern meine ich alle, die der Unterdrückung anderer Tiere durch den Menschen ein Ende setzen wollen, nicht nur diejenigen, die direkte Maßnahmen gegen Labors usw. ergreifen.

Das größere Bild in Bezug auf den Kampf zur Befreiung der Tiere zu sehen, bedeutet, zu verstehen, dass es uns nicht gelingen wird, die weitreichende Emanzipation anderer Tiere von der menschlichen Tyrannei zu erreichen, wenn wir nicht einen großen Prozentsatz der allgemeinen Öffentlichkeit von der menschlichen Vorherrschaft befreien. Diese Änderung der Einstellung der Menschen kann nur durch vegane Erziehung erfolgen, gemäß der weit gefassten Definition von Veganismus, die die Ablehnung der Nutzung anderer Tiere für jeden Zweck bedeutet, aber mit der Ernährung beginnt, weil die Lebensmittelindustrie bei weitem der größte Bereich des Tiermissbrauchs ist,

der von gewöhnlichen Menschen akzeptiert wird.

Eine solche Aufklärungsarbeit ist nicht gerade aufregend und führt nur selten zu unmittelbaren Ergebnissen, da es eine Weile dauert, bis die Menschen die vegane Botschaft verinnerlicht haben, und man wird am Infotisch keinen „Heureka"-Moment erleben, bei dem ein Fleischesser sofort schwört, vegan zu werden! Das bedeutet, dass die Schwierigkeit, das große Ganze zu sehen, Tierschützer dazu bringt, sich an direkteren Aktivitäten zu beteiligen und diese zu unterstützen, wie z. B. die Tierrettung, Sea Shepherd, die Jägerschaft und sogar die ALF, die viel schneller Ergebnisse erzielen.

Nun sind all diese Aktivitäten mit „unmittelbaren Ergebnissen" äußerst lobenswert und ehrenwert, weil sie eine große Anzahl von Tieren vor Tod und Leid bewahrt haben und dies auch weiterhin tun. Allerdings würde ich solche Aktivitäten und die Gruppen, die sie durchführen (sogar die direkten Aktionen), eher als „rettend" denn als „befreiend" bezeichnen, da sie versuchen, einzelne Tiere zu retten,

ohne zu versuchen, grundlegende menschliche Vormachtstellungen zu ändern, die verhindern, dass die Befreiung der Tiere verwirklicht wird.

Und es ist nicht nur so, dass die vegane Infoarbeit eine weit verbreitete Änderung der menschlichen Einstellung bewirken kann, die durch Rettungsaktionen nicht erreicht werden kann, sondern es ist auch so, dass die Überzeugung der Menschen, vegan zu leben, kurzfristig mehr Tiere retten kann als die Rettungsaktionen, da die Nachfrage nach Tieren, die für die Schlachtung gezüchtet oder gefangen werden, sinkt, wenn der Veganismus zunimmt.

Ein Mikrokosmos dieser Situation zeigte sich vor ein paar Jahren, als ich als nationaler Koordinator für Greyhound Action (GA), die britische Windhundschutzgruppe, arbeitete. Die GA sorgte für Kontroversen, indem sie sich weigerte, sich als Organisation an der Rettung von Windhunden zu beteiligen (obwohl wir, die wir die Gruppe leiteten, als Einzelpersonen alle gerettete ehemalige Rennhunde zu Hause hatten).

Stattdessen konzentrierten wir uns voll und ganz darauf, die Öffentlichkeit zum

Boykott von Windhundrennen zu erziehen, denn wir sahen das Gesamtbild und verstanden, dass die Retter verzweifelt versuchen müssten, die ausrangierten Hunde, die sie der Todesnadel oder der von der Rennindustrie bereitgestellten Waffe entreißen konnten, zu retten, bis die Meere zufrieren, wenn nicht konzertierte Maßnahmen ergriffen würden, um dieser Industrie ein Ende zu setzen.

Wir haben also Mahnwachen auf den Rennbahnen und Infostände in den Stadtzentren veranstaltet - und durch den dadurch verursachten Rückgang der Besucherzahlen bei Windhundrennen und der Wetten auf diese Rennen dazu beigetragen, die Industrie so weit zurückzudrängen, dass mehr Hunde vor dem Leiden und Schlachten bewahrt wurden, als all die Retter, die viel zahlreicher waren als wir, jemals hätten retten können. Dies war für mich eine Lektion darin, wie wichtig es ist, das große Ganze zu sehen und ein Problem an der Wurzel zu packen, anstatt nur die Symptome zu bekämpfen.

Abgesehen davon, dass sie das große Ganze nicht im Blick haben, sind die Aktivitäten der Retter insofern isoliert, als sie dazu neigen, nur die

Aktivisten und die Tiere, die sie retten wollen, einzubeziehen, ohne dass es einen Dialog oder zumindest Interaktion mit der Öffentlichkeit gibt. Ich glaube, das ist es, was viele Tierschützer zu ihnen hinzieht, denn es besteht dort keine Notwendigkeit, sich mit den „bösen normalen Menschen, die Fleisch essen und sich nicht um Tiere kümmern", auseinanderzusetzen.

Es ist interessant festzustellen, dass fast alle ehemaligen ALF-Aktivisten, die ich kenne und die immer noch für den Tierschutz arbeiten, dies in der Welt der Rettung tun und nicht als Sprecher oder Aufklärer, die mit der Öffentlichkeit zu tun haben - was meines Erachtens eine Fortsetzung der isolationistischen Denkweise ist, die sie von Anfang an zur ALF zog.

Eine andere Form des Isolationismus gibt es in der veganen Gemeinschaft, wo es so viele Gruppen gibt, die ihre Zeit damit verbringen, Rezepte auszutauschen, sich gegenseitig über das neueste vegane Produkt bei Morrisons zu informieren und veganen Kuchen zu verzehren, ohne einen wirklichen Versuch zu unternehmen, nach draußen zu gehen und „normale" Menschen

über die vegane Lebensweise aufzuklären.

Drittens gibt es das weit verbreitete Getrenntsein der Tierbefreiungsbewegung von anderen Bewegungen für radikale und fortschrittliche soziale Veränderungen, mit denen wir Bündnisse eingehen müssten, wenn wir jemals eine lebenswürdige Welt für alle ihre Bewohner, sowohl für die menschlichen als auch für die nicht-menschlichen, schaffen wollen. Diese Form des Isolationismus wird von Dr. Steve Best in seinem ausgezeichneten Vortrag „Total Liberation" sehr eloquent in Frage gestellt.

Hier in Großbritannien bin ich der Meinung, dass eine der besten Möglichkeiten für Tierbefreier, sich mit Mitgliedern anderer fortschrittlicher Bewegungen zu verbünden, darin besteht, sich in der Grünen Partei zu engagieren, wo sie sich für eine Regierung einsetzen können, die eine starke und weitreichende Gesetzgebung für soziale Gerechtigkeit und Tierschutz verabschiedet (mehr dazu in meinem früheren Absatz darüber). Mit über 30 geretteten Tieren verschiedener Arten in

meinem Haus bin ich gewiss nicht gegen Tierrettung, und ich begrüße die mutigen Aktivisten von Sea Shepherd, der ALF und der Hunt Saboteurs Association - alles Gruppen, die ich in den vergangenen Jahren entweder aktiv oder finanziell unterstützt habe.

Ich liebe es auch, in der Gesellschaft anderer Veganer zu sein und die Kameradschaft von Menschen zu spüren, die das gleiche Mitgefühl für andere Tiere im Herzen tragen wie ich, und der Verzehr von köstlichem veganem Essen (einschließlich Kuchen!) ist ebenfalls wunderbar. Aber die Quintessenz ist: Wenn sich nicht viel mehr Veganer für die Veganisierung der Welt engagieren, und wenn unsere Bewegung nicht als Teil der Linken integriert wird, wird die Befreiung der Tiere weiterhin ein weit entfernter Traum bleiben. Es kommt die Zeit, das größere Bild zu sehen und unseren Isolationismus zu beenden - und diese Zeit ist jetzt!

Anhang drei:

Der Ausbeutung von Tieren ein Ende setzen

Interview mit Ronnie Lee (ursprünglich veröffentlicht im Ballast Magazine, 26. Januar 2016)

Ballast: Erinnern Sie sich daran, als Sie dachten, dass das Bildungssystem und die Pädagogik nicht ausreichen würden, um die Vorstellungen der Menschen über Tierrechte zu ändern?

Ronnie Lee: Ich habe darüber nachgedacht, als es vor einigen Jahren den Menschen, die sich gegen das Tierforschungslabor Huntingdon Life Sciences (HLS) engagierten, fast gelungen wäre, die Schließung des Labors zu erzwingen. Den Aktivisten von Stop Huntingdon Animal Cruelty gelang es, die meisten Zulieferer und alle britischen Geschäftsbanken davon zu überzeugen, ihre Dienstleistungen von HLS zurückzuziehen. Die damalige Labour-Regierung schaltete sich jedoch ein und erlaubte dem Labor, Bankgeschäfte mit der Bank of England abzuwickeln, sodass HLS seine Tätigkeit fortsetzen konnte, was bis dahin noch nie vorgekommen war.

Dann erließ die Regierung neue Gesetze, um es den Menschen zu erschweren, sich gegen Tierversuche einzusetzen. Außerdem ermutigte sie die Polizei und die Staatsanwaltschaft, Aktivisten auf der Grundlage von Gesetzen zu verhaften und strafrechtlich zu verfolgen, die ursprünglich nicht für diesen Zweck gedacht waren. Ziel war es, Tierversuchsgegner ins Gefängnis zu bringen, und viele Menschen wurden wegen ihrer SHAC-Aktivitäten zu langen Haftstrafen verurteilt, eine Person sogar zu 11 Jahren. Ich kam zu dem Schluss, dass die Regierung zwar die Hauptschuldige war, dass aber auch die Tierschützer die Schuld an dieser Situation trugen, weil wir uns nicht an politischen Kampagnen beteiligt hatten, um zu verhindern, dass eine Regierung an die Macht kam, die für die Vivisektion war. Ich vertrete die Ansicht, dass Tierschützer sich stärker in der Politik engagieren müssen, denn wenn wir nicht unser Bestes tun, um eine anständige Regierung an die Macht zu bringen, können wir uns kaum beschweren, wenn wir am Ende eine schlechte haben.

B: Um die Reaktion der Regierung zu bekämpfen, welche Aktion war die fruchtbarste und erfolgreichste, die Sie

vor Ort organisiert haben?

RL: Das ist schwer zu beurteilen. In der Vergangenheit, also seit etwa 30 Jahren, war ich an vielen direkten Aktionen beteiligt, und einige von ihnen führten dazu, dass Einrichtungen, die Tiere misshandeln, schließen und ihre Geschäfte aufgeben mussten. Es gab vor allem eine Kampagne in London gegen ein Labor namens Biorex, in dem alle möglichen grausamen Tierversuche durchgeführt wurden. Es war eine lange und sehr abwechslungsreiche Kampagne mit Sitzstreiks, direkten Aktionen, Demonstrationen vor dem Gebäude usw. Am Ende wurde das Labor geschlossen und das Gebäude von Greenpeace übernommen und zu deren Hauptsitz im Vereinigten Königreich. So wurde es von einem entsetzlichen Ort für Tiere zu einem Büro, das von Menschen genutzt wird, um die Umwelt und die darin lebenden Tiere zu schützen. Doch obwohl direkte Aktionen zweifellos Tausende von Tieren vor Leid und Abschlachtung bewahrt haben, kam ich zu dem Schluss, dass wir, wenn wir die weit verbreitete Befreiung anderer Tiere aus der Unterdrückung durch den Menschen erreichen wollen, die grundlegende Einstellung einer sehr großen Zahl von Menschen gegenüber

nichtmenschlichen Tieren ändern müssen, und das kann nur durch vegane Erziehung geschehen. Wenn man bedenkt, dass jede Stunde mehr Tiere direkt von Menschen getötet werden (die überwältigende Mehrheit durch die Lebensmittelindustrie) als die Gesamtzahl der Opfer des Nazi-Holocausts, dann wird klar, dass es einen großen, tiefgreifenden Wandel in der Gesellschaft geben muss, um dieser schrecklichen Situation ein Ende zu setzen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass direkte Aktionen eine große Rolle bei der Herbeiführung dieses gesellschaftlichen Wandels spielen können, weil ich nicht glaube, dass genügend Menschen bereit sind, die große Zahl der dafür erforderlichen Aktionen durchzuführen. Daher müssen wir uns der veganen Bildung als Hauptstrategie zuwenden, um die Befreiung der Tiere zu erreichen. Es stellt sich jedoch die Frage, wie man mit Menschen umgeht, die sich weigern, sich aufklären zu lassen. Wenn solche Leute weiterhin frei agieren dürfen, werden sie auch weiterhin Tiere misshandeln, und das ist eine Situation, die natürlich nicht toleriert werden kann. Wir haben in diesem Land bereits Situationen, in denen die Mehrheit der Bevölkerung gegen eine bestimmte Form

der Tierquälerei ist, aber die Leute, die diese Quälerei ausüben, dürfen das immer noch tun, weil die Regierungen keine Gesetze dagegen erlassen wollen. Wie zum Beispiel die Fuchsjagd. Jahrzehntelang hat sich eine beträchtliche Mehrheit der Bevölkerung dagegen ausgesprochen, aber die Jagd wurde trotzdem weiter zugelassen, weil die Regierung nichts unternahm, um sie zu verbieten. Der Grund dafür war die Haltung der Parlamentsabgeordneten, die mehrheitlich kein Verbot der Fuchsjagd wollten oder sie nicht für wichtig genug für eine Gesetzgebung hielten. Zwar gibt es jetzt ein Gesetz dagegen, aber es ist nicht sehr streng und wird nicht richtig durchgesetzt. Ähnlich verhält es sich mit Tierversuchen: Die meisten Menschen sind gegen grausame Experimente, aber solche Versuche werden weiterhin zugelassen, weil die Regierung nicht den Willen hat, Maßnahmen zu ergreifen. Deshalb braucht es mehr als nur Menschen, die sich gegen etwas wehren, damit es aufhört. Und um das zu erreichen, müssen wir uns politisch engagieren, um sicherzustellen, dass wir Menschen an die Macht bringen, die starke und weitreichende Tierschutzgesetze verabschieden. Wenn die Menschen dazu erzogen werden, vegan

zu leben, wird die Zahl der Tiere, die für Lebensmittel und aus anderen Gründen getötet werden, massiv zurückgehen, aber es wird nicht ganz aufhören, weil einige Menschen immer noch tierische Produkte konsumieren wollen usw. Daher muss neben der Aufklärung auch politische Kampagnenarbeit Teil unseres Kampfes sein, wenn wir den Missbrauch von Tieren vollständig beenden wollen.

B: Die meisten Menschen, auch die politisierten, denken, dass die Menschenrechte vor den Tierrechten kommen und glauben, dass es nicht möglich ist, für beide gleichzeitig zu kämpfen, als ob der Wunsch nach Emanzipation nicht auf alle Leben ausgedehnt werden könnte. Was entgegnen Sie darauf?

RL: Wenn Menschen sich auf den Kampf gegen den Kapitalismus konzentrieren, sagen sie zum Beispiel ja auch nicht, dass es falsch ist, gegen Rassismus, Sexismus oder Homophobie zu kämpfen. Sie unterstützen diese Kämpfe und sehen sie als vereinbar mit ihrem Kampf gegen den Kapitalismus. Sie sagen zum Beispiel nicht: „Wir haben keine Zeit, uns für die Rechte von Homosexuellen einzusetzen, weil wir uns auf den Kampf gegen den Kapitalismus konzentrieren

müssen.“ Ich glaube, es gab einmal einige Antikapitalisten, die glaubten, dass der Kampf gegen Sexismus usw. ein „Ablenkungsmanöver“ sei, aber ich glaube nicht, dass es solche Leute heute noch gibt. Es ergibt keinen Sinn, zu sagen, dass der Kampf gegen den Speziesismus nicht mit diesen anderen Kämpfen vereinbar ist, denn er ist absolut vereinbar. Es gibt keinen Grund, warum wir nicht gegen all diese Dinge kämpfen können. Sie sind in der Tat miteinander verbunden, denn wir sprechen über Vorurteile. Rassismus, Sexismus, Homophobie usw. sind allesamt Formen von Vorurteilen, und Speziesismus ist ebenfalls eine Form von Vorurteilen gegenüber Menschen, die als anders gelten. Die Menschen müssen nur ihr Denken erweitern. Es ist erst ein paar hundert Jahre her, vielleicht sogar weniger, dass Schwarze keine Rechte hatten und allgemein als minderwertig gegenüber Weißen angesehen wurden. Daher hielt man es für legitim, Schwarze zu unterdrücken und sie als Sklaven zu benutzen. Offensichtlich hat sich das Denken in dieser Frage durch Kampagnen und die Einsicht der Menschen, dass Rassenvorurteile falsch sind, stark gewandelt. Das Gleiche gilt für den Speziesismus, wo wir dafür kämpfen

müssen, diese Form von Vorurteilen zu überwinden und den Menschen beizubringen, dass alle Formen von Vorurteilen miteinander verbunden sind.

B: Das war eigentlich unsere nächste Frage: Denken Sie, dass der Kampf für die Rechte der Tiere mit anderen sozialen und antikapitalistischen Kämpfen verbunden werden sollte?

RL: Ja, absolut, denn er ist Teil desselben Kontinuums. Es ist ein Kampf gegen Vorurteile und Ausbeutung und der Kampf gegen Speziesismus ist mit all diesen anderen Kämpfen verbunden.

B: Tierrechte scheinen immer noch etwas zu sein, was die Mehrheit der Menschen nicht versteht. Selbst wenn man nur Vegetarier oder Veganer, aber kein Aktivist ist, scheint das feindselige Reaktionen hervorzurufen. Was treibt Sie an? Woher nehmen Sie Ihre Energie?

RL: Was den ersten Teil Ihrer Frage betrifft, die Feindseligkeit gegenüber Vegetariern und Veganern, so denke ich, dass sie heutzutage viel weniger wird, denn mit der zunehmenden Popularität des Vegetarismus und des Veganismus beenden

oder reduzieren immer mehr Menschen ihren Konsum von tierischen Produkten. Zu dem, was mich antreibt. Um ehrlich zu sein, ist es hauptsächlich Wut. Wut über die Ungerechtigkeit der Verfolgung von Tieren. Was wir hier erleben, ist eine extreme Form von Mobbing. Das kommt bei jeder Form von Vorurteil vor, aber ganz besonders bei der Misshandlung von Tieren, denn es sind die Starken, die die Schwachen verfolgen. Das macht mich wütend, und aus dieser Wut schöpfe ich die Energie, um zu kämpfen. Ich denke aber, dass diese Wut kontrolliert und als Treibstoff genutzt werden muss, anstatt sie dominieren zu lassen, denn Menschen handeln nicht auf die vernünftigste Art und Weise, wenn sie von unkontrollierter Wut getrieben sind. Man muss versuchen, die Wut als Treibstoff zu nutzen, der einen in eine Richtung treibt, die durch ruhiges Nachdenken und Analyse bestimmt wird, und das ist es, was ich zu tun versuche.

B: Die „Cahiers antispécistes" in Frankreich vergleichen die Art und Weise, wie wir Tiere behandeln - in Bezug auf Logistik und Technik - mit der Apartheid in Südafrika oder mit den Vernichtungslagern der Nazis. Hältst du das für ein relevantes Argument, das die

Menschen zum Verstehen bringen kann?

RL: Ich denke, es ist absolut relevant, denn wir sprechen hier von Vorherrschaft und Imperialismus. Die Nazis zum Beispiel sahen sich selbst als anderen Ethnien überlegen an. Ihre Ideologie war, dass die arische Ethnie allen anderen überlegen war. Aufgrund dieser Ideologie hielten sie es für richtig, Menschen anderer Ethnien zu verfolgen, sie in Konzentrationslager zu stecken und sogar Experimente an ihnen durchzuführen und sie von ihrem Land zu vertreiben und es zu besetzen. Die Nazis hatten die politische Leitlinie der Erweiterung des „Lebensraumes", dies rechtfertigte es für sie, Menschen anderer Ethnien von deren Land zu vertreiben oder zu versklaven oder in Konzentrationslager zu sperren, und dann dieses Land mit „Ariern" zu besiedeln. Das ist dem, was Menschen anderen Tieren angetan haben, sehr ähnlich. Wir haben unsere eigene Lebensraumpolitik, bei der wir uns die Gebiete anderer Tiere aneignen und sie für unsere eigenen Zwecke nutzen. Dann werden die Tiere auf verschiedene Weise verfolgt, sei es als Nahrungsmittel, für Experimente usw. Usw. Es gibt eine sehr enge Parallele zwischen der Art und Weise, wie die

Nazis andere Ethnien behandelten und wie die menschliche Spezies andere Tierarten behandelt. Die menschliche Spezies verhält sich in Bezug auf die Art und Weise, wie sie andere Tiere behandelt, wie ein Haufen von Faschisten und Imperialisten.

B: Als wir andere Tierschützer für das Magazin befragten, sprachen sie sich alle für legale und gewaltfreie Aktionen aus. Einige von ihnen sind der Meinung, dass es ausreichen würde, den Menschen Videos von Schlachthöfen zu zeigen, um auf friedliche Weise eine Veränderung zu erreichen. Sie sagen, dass der Einsatz von Gewalt kontraproduktiv ist und die öffentliche Meinung von dieser Sache ablenkt. Wir wissen, dass Sie schon oft dazu befragt wurden, aber wenn es Ihnen nichts ausmacht, noch einmal für unsere Leser, die das Thema nicht kennen...

RL: Nun, ich kann verstehen, was sie sagen, und ich denke, dass das Wichtigste die Bildung ist, denn es geht darum, das Verhalten der normalen Menschen zu ändern. Aus zwei Gründen: Erstens, weil ihr derzeitiges Verhalten an sich die Verfolgung anderer Tiere unterstützt. Wenn Menschen Tierprodukte kaufen, in den Zoo oder in den Zirkus gehen usw., dann unterstützt, ermutigt

und finanziert das natürlich die Misshandlung anderer Tiere; das ist der erste Grund. Und zweitens, wenn es darum geht, ein politisches System zu schaffen, in dem Tiere angemessen behandelt werden - mit anderen Worten, eine Regierung zu haben, die die für den Schutz der Tiere notwendigen Gesetze verabschiedet -, dann werden die Menschen in der richtigen Weise wählen. Die Art der Regierung hängt davon ab, wie die Menschen wählen, daher ist es sehr wichtig, dass die Menschen aufgeklärt werden, damit sie für die beste Partei für den Tierschutz stimmen. Es ist wirklich wichtig, die Menschen dazu zu erziehen, ihr Verhalten als Verbraucher zu ändern, aber zweitens auch ihr politisches Verhalten zu ändern. Das ist etwas von entscheidender Bedeutung. Und damit verbunden ist auch die politische Kampagnenarbeit. Zur Frage der Gewalt würde ich sagen, dass es in erster Linie darauf ankommt, wie Gewalt definiert wird, denn Sachbeschädigung wird oft als „Gewalt" bezeichnet, wenn niemand körperlich verletzt wird. Ich persönlich würde das nicht als Gewalt bezeichnen. Für mich ist es Gewalt, wenn eine Person körperlich angegriffen wird. Ich denke, ob Gewalt eine gute Sache ist oder

nicht, ist eine Frage der Taktik, wenn es darum geht, wie man am besten vorankommt, um die Dinge wirklich grundlegend zu verändern. Und ich glaube, das muss vor allem durch Aufklärung geschehen. Wenn es zu direkten Aktionen kommt, ist die Empörung in den Medien manchmal groß, aber spiegelt das auch die allgemeine Meinung der normalen Menschen wider? Ich habe den Eindruck, dass die meiste Aufregung von Leuten verursacht wird, die Tiere misshandeln wollen und einfach lauter schreien, weil sie sich über Tierbefreiungsaktionen aufregen. Ich glaube nicht, dass dies die Meinung der Durchschnittsmenschen widerspiegelt. Wenn Sie oder ich jemanden auf der Straße sehen würden, der einen Hund schlägt, und wir sagten: „Bitte schlagen Sie Ihren Hund nicht", aber er schlug weiter auf den Hund ein, dann müssten wir etwas Gewalt anwenden - was man als Gewalt definieren könnte -, um das zu verhindern. Wäre das nun falsch? Ich würde sagen, dass es das natürlich nicht wäre. Und ich sehe keinen moralischen Unterschied zwischen jemandem, der seinen Hund auf der Straße schlägt, und jemandem, der ein Tier in einem Labor quält. Wenn also jemand in ein Labor geht und Gewalt anwendet, oder ich würde

lieber sagen, Gewalt anwendet, um das zu verhindern, würde ich diese Person genauso wenig kritisieren, wie ich eine Person kritisieren würde, die Gewalt anwendet, um jemanden davon abzuhalten, einen Hund auf der Straße zu schlagen. Für mich gibt es keinen Unterschied zwischen diesen beiden Dingen. Man muss sehr vorsichtig sein, bevor man andere für diese Art von direkter Aktion verurteilt. Ich denke also, es ist nicht so sehr eine Frage, was ethisch richtig oder falsch ist, sondern eher eine Frage der Taktik, denn wir müssen taktisch darüber nachdenken, was das Beste ist, was wir tun können, um die Befreiung der Tiere zu erreichen. Ich könnte jetzt in ein Labor gehen und jemanden, der einen Tierversuch durchführt, körperlich angreifen, um ihn daran zu hindern, und ich glaube nicht, dass mein Handeln moralisch falsch wäre, selbst wenn es zu schweren Verletzungen oder zum Tod des Tierversuchsleiters führen würde. Wenn ich jedoch taktisch darüber nachdenke und mich frage, wie ich am besten versuchen kann, Tierversuche zu stoppen, scheint ein Angriff auf den Tierversuchsleiter nicht die beste Option zu sein. Ist es besser, einen Tierversuchsleiter körperlich anzugreifen und im Gefängnis zu landen,

wodurch meine Möglichkeiten, mich für die Befreiung der Tiere einzusetzen, stark eingeschränkt werden? Oder ist es besser, Aufklärungsarbeit zu leisten und politische Maßnahmen zu ergreifen, so dass ich mich noch viele Jahre lang für die Abschaffung der Vivisektion insgesamt einsetzen kann? Ich denke, es ist eine Frage des langfristigen Denkens. Wenn man kurzfristig denkt, z. B. „Das Tier wird gerade gequält, ich muss es retten, ich gehe da rein und wende Gewalt an, um es zu stoppen", dann halte ich das nicht für moralisch falsch und es ist viel besser, als die Augen zu verschließen und gar nichts zu tun. Aber wenn man taktischer, strategischer darüber nachdenkt, wie wir dieses ganze System der Verfolgung tatsächlich stoppen können, dann ist der Weg der Aufklärung und der politischen Aktion der richtige Weg. Wenn jemand „Gewalt" anwenden würde, um die Tierquälerei zu stoppen, würde ich ihn dafür nicht verurteilen, denn die Menschen, die es wirklich verdienen, verurteilt zu werden, sind die Tierquäler und all die Menschen, die nichts tun, um die Verfolgung von Tieren zu stoppen, aber ich würde eine solche „Gewalt" als vielleicht nicht das Beste ansehen, was man taktisch tun kann. Wir führen einen

langen Krieg gegen den menschlichen Imperialismus, und um einen Krieg zu gewinnen, muss man langfristig denken und eine langfristige Strategie verfolgen, die letztendlich zum Sieg führt. Ich bin der Meinung, dass man im Kampf für die Befreiung der Tiere rücksichtslos sein muss, und zwar in Bezug auf eine sorgfältige Analyse der Situation, die Formulierung der Strategie, die am ehesten Erfolg verspricht, und das konsequente Festhalten daran. Angesichts des Alptraums des menschlichen Imperialismus ist Rücksichtslosigkeit der einzige Weg. Ich möchte nicht, dass die Leute auch nur eine Sekunde lang denken, dass meine Bevorzugung von Bildung und politischer Kampagnenarbeit gegenüber direkter Aktion als wichtigster Weg für die Tierbefreiung ein Zeichen dafür ist, dass ich weniger rücksichtslos geworden bin. Es ist vielmehr so, dass ich rücksichtsloser geworden bin.

B: Haben Sie über diese langfristige Strategie nachgedacht, als Sie im Gefängnis waren? Dort haben Sie die Zeitschrift Arkangel gegründet. Welche Rolle spielen für Sie das Schreiben und die Verbreitung Ihrer Ideen?

RL: Ich denke, dass sich mein

Schwerpunkt in Bezug auf politische Kampagnen - und zu einem großen Teil auch in Bezug auf Bildung - erst später geändert hat. Arkangel förderte in gewissem Sinne immer noch die direkte Aktion auf die bestmögliche Art und Weise und versuchte gleichzeitig, das Risiko der Strafverfolgung zu minimieren. Einer der Hauptgründe, warum ich ins Gefängnis kam, war, dass ich als Herausgeber des Newsletters der ALF-Unterstützergruppe verurteilt wurde, der alle paar Monate an Leute verschickt wurde, die sich als Unterstützer der ALF eingetragen hatten. Der Newsletter enthielt eine Menge Material, das die Leute ermutigte, direkte Aktionen zu machen. Wir hatten sogar eine Art Comicstrip in einer der Ausgaben, in dem gezeigt wurde, wie man irgendwo einbricht, wie man die Alarmanlage ausschaltet und all so etwas. Die Zeitschrift hat ganz offen zu illegalen Handlungen aufgerufen, und wir sind lange Zeit damit durchgekommen. Und sie sagten, ich sei der Herausgeber dieser Zeitschrift. Tatsächlich war ich nicht der Herausgeber, aber das wurde vor Gericht gedacht und war einer der Gründe, warum ich schließlich ins Gefängnis kam, weil ich Leute ermutigt hatte, ALF-Aktionen durchzuführen und

kriminellen Schaden anzurichten. Bei ArkangeI hatte ich das Gefühl, dass wir sehr vorsichtig sein mussten, um zu vermeiden, dass wir strafrechtlich verfolgt werden. Meine Idee für die Zeitschrift war, dass sie wie ein Ersatz für den ALFSG-Newsletter sein sollte, aber cleverer geschrieben. Es war also nicht ganz so, wie ich heute denke, aber dennoch glaube ich, dass es eine Menge nützlicher Dinge in Arkangel gab.

B: Betrachten Sie die ALF-Gefangenen - oder Gefangene einer anderen ähnlichen Bewegung - als politische Gefangene?

RL: Absolut ja, sie sind politische Gefangene. Ob das bedeutet, dass diese Gefangenen anders behandelt werden sollten als andere Gefangene, ist eine andere Frage. Aber ja, ich denke, sie sind politische Gefangene.

B: Sie wurden 1986 inhaftiert und sechs Jahre später entlassen. Inwiefern hat Ihre Zeit im Gefängnis Ihre Überzeugungen und Ihren Weg in die Zukunft beeinflusst?

RL: Weil ich wusste, dass ich bei allem, was ich tat, so genau beobachtet werden würde, kam ich aus dem Gefängnis mit dem Gedanken, dass es für mich sehr, sehr schwierig werden würde, mich an direkten Aktionen zu beteiligen, und ich fragte

mich, was ich sonst noch tun könnte, um die Sache der Tierbefreiung voranzubringen. Zu diesem Zeitpunkt begann ich darüber nachzudenken, auf die Straße zu gehen und Stände zu machen, um die Menschen aufzuklären. Das war anfangs schwierig für mich, weil ich noch nie viel mit der Öffentlichkeit zu tun gehabt hatte, aber ich gewann Vertrauen, indem ich Leuten half, die bereits Straßenstände machten, so dass ich schließlich in der Lage war, sie selbst zu organisieren und durchzuführen.

B: Der Beitritt zur Grünen Partei in Großbritannien war einer dieser Wege?

RL: Ja, aber das kam erst viel später, weil ich nach meiner Entlassung aus dem Gefängnis einige Jahre lang nur im Outreachbereich tätig war. Dann haben meine Frau und ich 13 Jahre lang eine Kampagne namens Greyhound Action zum Schutz von Windhunden durchgeführt. Das Ganze begann, nachdem wir einen Windhund adoptiert hatten und uns mit einer Windhund-Rettungsorganisation zusammengetan hatten, der wir vor allem durch den Transport der Hunde in ihre neuen Heime halfen. Das brachte uns dazu, uns mit der Situation der

Windhunde zu befassen und zu sehen, wie viele von ihnen aufgrund der Windhundrennindustrie getötet und misshandelt werden. Ich glaube nicht, dass es in Frankreich Windhundrennen gibt, aber in einigen Ländern - den USA, Australien, dem Vereinigten Königreich und Irland - finden sie auf kommerzieller Ebene statt. Im Vereinigten Königreich werden jedes Jahr etwa 10 000 Windhunde wegen der Hunderennenindustrie getötet, wobei die Situation in Australien wahrscheinlich am schlimmsten ist. Also begannen wir mit einer Kampagne gegen die Windhundrennindustrie und versuchten, ihr ein Ende zu setzen, indem wir uns für die Schließung von Windhundrennbahnen einsetzten. Es begann im Kleinen. Anfangs sahen wir es als einen kleinen Teil unserer Arbeit an, aber es wurde so groß, dass es die ganze Zeit in Anspruch nahm, und ich verbrachte etwa 80 Stunden pro Woche mit der Kampagne, was mir sehr wenig Zeit für andere Dinge ließ. Während ich an der Greyhound-Action-Kampagne beteiligt war, lief die bereits erwähnte Sache mit den neuen Gesetzen, die die Regierung gegen die Tierversuchsgegner einführen wollte, weiter. Da dachte ich mir, dass wir uns als Bewegung in die Politik

einmischen müssen, um zu versuchen, so etwas zu verhindern. In der Tierrechtsbewegung hatte sich der Trend durchgesetzt, sich nicht an der Politik zu beteiligen. Es gab schon früher Versuche, eine politische Verbindung herzustellen, etwa als 1997 die Labour-Regierung gewählt wurde. Vor der Wahl machte die Labour-Partei viele Versprechungen in Bezug auf den Tierschutz, was viele Tierschützer dazu verleitete, die Labour-Partei zu unterstützen und sich für deren Wahl zu engagieren. Davor waren Tierschützer nicht wirklich an der Politik beteiligt. Die Labour-Partei wurde gewählt und verabschiedete schließlich einige Gesetze zum Schutz der Tiere, aber sie hielt auch viele Versprechen nicht ein. Eines ihrer großen Versprechen war es, eine Untersuchung der Tierversuche einzuleiten, um sie wirklich zu untersuchen. Es bestand also die große Hoffnung, dass sie zumindest die Zahl der Tierversuche reduzieren würden. Aber das haben sie nicht getan. Und es gab einen Mann namens Barry Horne, einen Tierbefreiungsaktivisten, der wegen seiner Aktivitäten für die ALF eine lange Gefängnisstrafe verbüßte. Barry trat in den Hungerstreik, um die Regierung zu zwingen, ihr Versprechen

einzulösen und eine Königliche Kommission zur Untersuchung von Tierversuchen einzusetzen. Sie weigerte sich, dies zu tun, und Barry starb schließlich an den Folgen seines Hungerstreiks. Dies veranlasste viele Tierschützer zu der Überzeugung, dass es ein großer Fehler sei, sich in die Politik einzumischen, da man den Politikern nicht vertrauen könne, dass sie ihre Versprechen einhielten. Dann war da noch die staatliche Repression gegen SHAC, bei der viele Menschen für lange Zeit ins Gefängnis kamen. Diese Dinge haben mich veranlasst, anders zu denken als viele andere Tierschützer, denn ich bin zu der Überzeugung gelangt, dass wir, ob es uns nun gefällt oder nicht, realistischerweise immer eine Regierungsform haben werden, zumindest in absehbarer Zukunft, und wenn wir nichts tun, um Einfluss auf diese Regierung zu nehmen, müssen wir uns nicht wundern, wenn wir eine Regierung bekommen, die Tiermissbrauch unterstützt. Der größte Bereich, in dem Tiere leiden und geschlachtet werden, ist die Lebensmittelindustrie, insbesondere die Massentierhaltung und die industrialisierte Fischerei. Im Vereinigten Königreich werden jährlich mehr als acht Milliarden Tiere verzehrt,

was die Zahl der Tötungen in allen anderen Bereichen der Tierquälerei weit übersteigt. Unter den aufeinanderfolgenden Regierungen, einschließlich der Labour-Regierung, hat sich diese Situation noch verschlimmert, da diese Tierschlachtungsindustrien hohe Subventionen erhalten. Ich kam zu dem Schluss, dass wir uns kaum beschweren können, wenn wir die schlechteste Regierung bekommen, wenn wir nicht versuchen, die bestmögliche zu bekommen. Als ich also mehr Zeit hatte, nachdem ich die Windhundkampagne nicht mehr leitete, wollte ich unter anderem in die Politik einsteigen, zumindest in gewissem Maße. Und ich dachte mir: Wie kann ich das am besten tun? Da Regierungen von politischen Parteien gebildet werden, habe ich mich gefragt, welche politische Partei am besten geeignet ist, um in die Regierung zu kommen. Ich dachte, das müssten die Grünen sein, denn sie haben bei weitem die beste Tierschutzpolitik. Diese Politik ist zwar nicht perfekt, aber die Grünen wollen die Massentierhaltung abschaffen und die industrialisierte Fischerei stark einschränken, die beiden Bereiche, in denen Tiere am meisten misshandelt werden. Für mich gab es eigentlich nur zwei Möglichkeiten: Die

eine war, in die Labour Party einzutreten und zu versuchen, sie radikal zu verändern; Die andere Möglichkeit war, den Grünen beizutreten und zu versuchen, sie an die Macht zu bringen. Ich konnte nicht erkennen, wie Labour wirklich verändert werden könnte. Natürlich sind die Dinge jetzt vielleicht ein bisschen anders. Der derzeitige Parteivorsitzende, Jeremy Corbyn, ist ein großer Befürworter des Tierschutzes und hat eine Veganerin, Kerry McCarthy, zur Schatten-Umweltministerin ernannt. Das Problem ist jedoch, dass die meisten Labour-Abgeordneten nicht hinter Jeremy Corbyn stehen. Er ist gut, aber die meisten anderen sind es nicht. Ich denke, das ist ein großes Problem, und was letztendlich passieren wird, weiß ich nicht. Jedenfalls beschloss ich, mich bei den Grünen zu engagieren, und gründete zusammen mit einigen anderen Leuten eine Gruppe namens Greens for Animal Protection (GAP), die sich innerhalb der Partei dafür einsetzt, ihre Tierschutzpolitik weiter zu verbessern und sie dazu zu bewegen, dem Tierschutz eine höhere Priorität einzuräumen. Obwohl die Grünen über eine gute Tierschutzpolitik verfügen, werben sie nicht ausreichend für diese Politik,

und das muss geändert werden. GAP ist am politischen Entscheidungsprozess innerhalb der Partei beteiligt und hat Stände auf grünen Parteitagen, veganen Messen usw. Ich habe meine aktuellen Überlegungen zu veganer Bildung und politischer Kampagnenarbeit im Januar 2014 in einem Blogartikel mit dem Titel „A Greenprint for Animal Liberation" (Eine 'Grünpause' für die Befreiung der Tiere) dargelegt, der ins Französische übersetzt wurde.

B: Ein französischer antikapitalistischer und ökologischer Denker, Paul Ariès, hat ein Buch geschrieben, das sich heftig gegen den Antispeziesismus und die ALF wendet, die er beschuldigt, menschenfeindlich zu sein. Was ist Ihre Meinung zu diesem?

RL: Zu sagen, dass Tierbefreier anti-menschlich sind, ist so, als würde man sagen, wenn man gegen die Nazis ist, ist man anti-deutsch, oder? Für mich gilt der Begriff Tierbefreier für jeden, der andere Tiere von der Unterdrückung durch die menschliche Spezies befreien will. Der Begriff gilt nicht nur für die ALF und auch nicht für die Anhänger von Peter Singer, der das Buch „Animal Liberation" geschrieben hat. Und die Tierbefreiung befindet sich auf dem

gleichen Kontinuum wie die Befreiung der Schwarzen, der Frauen und der Homosexuellen, wo Menschen für die Befreiung unterdrückter Gruppen von Vorurteilen und Verfolgung kämpfen. Die Tierbefreiung steht nicht in Opposition zum Menschen an sich, sondern zum Verhalten der Menschen, wenn sie andere Tiere unterdrücken und verfolgen. Ich würde das Verhalten der Menschen gegenüber anderen Tieren auf dieser Erde als menschlichen Imperialismus bezeichnen. Die menschliche Spezies verhält sich gegenüber nicht-menschlichen Tieren im Allgemeinen imperialistisch, suprematistisch und speziesistisch, was mit Rassismus, Sexismus usw. gleichgesetzt werden kann. Wenn man das Verhalten der menschlichen Spezies mit dem Verhalten der Nazis vergleicht, heißt das nicht, dass alle Menschen Nazis sind; es heißt vielmehr, dass das Regime, das die menschliche Spezies auf der Erde in Bezug auf andere Tiere errichtet hat, dem Regime ähnelt, das die Nazis in Bezug auf andere Ethnien errichten wollten. Zu sagen, dass wir gegen den Nazismus sind, heißt nicht, dass wir gegen alle Deutschen sind. Beides ist nicht das Gleiche. Was Ariès sagt, leuchtet mir also nicht ein. Gegen den menschlichen Imperialismus zu

sein, heißt nicht, gegen alle Menschen zu sein, sondern gegen das Regime, das errichtet wurde, zu sein. Und in Wirklichkeit geht es nicht in erster Linie um die einfachen Menschen, sondern um die Art der Führung, die wir haben, denn die meisten Menschen folgen den Führern. Gewöhnliche Menschen wurden einer Gehirnwäsche unterzogen: Sie wurden in ein System und eine Gesellschaft hineingeboren, in der ihnen ständig gesagt wird, dass der Mensch anderen Tieren überlegen ist. Ähnlich wie jemand, der vor ein paar hundert Jahren geboren wurde, als man allgemein glaubte, dass Schwarze den Weißen unterlegen seien. Die meisten Menschen akzeptierten das einfach und stellten es nicht in Frage, weil es die Norm war, das zu glauben. Dagegen gäbe es kaum Widerspruch, denn die Menschen würden in diesem System erzogen. Die Menschen, die das derzeitige System der menschlichen Vorherrschaft fördern und vorantreiben, sind Menschen, die ein persönliches oder kommerzielles Interesse an der Misshandlung von Tieren haben, und die politischen Führer, die sie unterstützen. Das sind die Leute, die den menschlichen Imperialismus vorantreiben, und nicht die normalen Bürgerinnen und Bürger. Es sind also

nicht so sehr die gewöhnlichen Menschen, gegen die sich Tierbefreier wenden sollten, sondern vielmehr die Menschen in Macht- und Einflusspositionen, die die Vorherrschaft des Menschen fördern.

B: Welche Rolle hat die Religion, und insbesondere das Christentum, in unserer Wahrnehmung anderer Tiere gespielt?

RL: Ich denke, das ist ein Problem, denn viele Religionen, insbesondere das Christentum, vertreten die Auffassung, dass der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen wurde und dass wir die wichtigste Spezies sind und die Erde beherrschen sollten. Das ist im Christentum und den meisten anderen Religionen sehr stark verankert und fördert offensichtlich den Speziesismus. Als Atheist lehne ich die Religion ab. Ich halte Religionen für irrational und schädlich. Das soll nicht heißen, dass alle religiösen Menschen schlecht sind. Ich habe viele gute religiöse Menschen kennengelernt, aber ich glaube nicht, dass sie gut sind, weil sie religiös sind. Ich glaube, dass sie gute Menschen sind, die zufällig religiös sind, und dass die Religion niemandem wirklich gut tut. Ich denke, dass Veganismus und Tierbefreiung rationale Konzepte sind, und ich lehne alles ab, was ich als

irrational empfinde, wahrscheinlich aus diesem Grund. Obwohl ich einige Christen kenne, die sich hervorragend für den Tierschutz einsetzen, würde ich sagen, dass sie das trotz ihres Christentums tun und nicht wegen des Christentums, denn ich denke, dass das Christentum als Ganzes die Verfolgung anderer Tiere gefördert hat.

Index der Namen und Stichwörter

Long Lartin
Long Sutton
Looe, England
Lucozade
Luton, England

Machin and Company
Malahide, Republic of Ireland
Manchester, England
Mandy
Mars
Maxine
McCalden, David
McGeary, Steve
McIvor, Neil
McLaughlin, John
McNally, Brendan
McVey, Natalie
Meppershall, England
Milton Keynes, England